

# **PFARRKIRCHEN BEI BAD HALL**

**NEUGESTALTUNG DES ORTSPLATZES**



# **PFARRKIRCHEN BEI BAD HALL**

**NEUGESTALTUNG DES ORTSPLATZES**

## **DIPLOMARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Gruber Martha

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer:

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Jean Marie Corneille Meuwissen,  
Institut für Städtebau

April 2013



## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen / Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

date .....

.....

(signature)

## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Menschen bedanken, die mir durch ihre fachliche oder persönliche Unterstützung bei der Fertigstellung meiner Diplomarbeit zur Seite gestanden haben.

Ein besonderer Dank gilt meinem Diplomarbeitsbetreuer, Herrn O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Meuwissen Jean Marie Corneille, für die fachkundliche Unterstützung während des Diplomarbeitsprozesses. Er fand immer wieder ermutigende Worte für mich.

Ganz besonderen Dank auch an Herrn Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Fallast Kurt, der sich immer gerne auch spontan für meine Anliegen Zeit genommen hat und mir bei der verkehrstechnischen Ausarbeitung meines Projektes sehr viel durch sein umfangreiches Wissen helfen konnte.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern Martha und Johann Gruber für die finanzielle und emotionale Unterstützung während meiner gesamten Studienzeit. Ganz besonders standen sie mir auch während meiner Diplomarbeitsphase zur Seite. Ihnen verdanke ich nicht nur die Idee des Diplomarbeits-themas - auch bei der Findung von Literatur und sonstigen Recherchen haben sie mich immer wieder mit wertvollen Beiträgen unterstützt. Auch halfen sie mir bei der Herstellung von wichtigen Kontakten. Dank Papas Liebe zur Photographie waren bereits auch schöne Bilder von Pfarrkirchen bei Bad Hall vorhanden, welche mir für die Arbeit gute Dienste leisteten.

Auch meinem Freund Alexander Holzleitner möchte ich von Herzen für die Begleitung durch meine gesamte Studienzeit danken. Er hat immer mehr an mich geglaubt, als ich das selbst getan hab. Ich konnte auch viel von seinen guten technischen Kompetenzen profitieren und lernen. Außerdem war er auch bei Fragen 24 Stunden am Tag für mich erreichbar.

Weiters danke ich Herrn Gruber Peter, Sachbearbeiter von der Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall, der mir immer wieder Unterlagen jeglicher Art zur

Verfügung gestellt und mir mit viel Freude und Liebe Fragen zum Ort beantwortet hat.

Ferner auch Herrn Pauzenberger Franz, der mir auch immer gerne weiter half, wenn Fragen aufgetaucht sind und mir Unterlagen zukommen ließ.

Maria Priestner-Reisenhofer möchte ich für die Unterstützung und die Anregungen beim Layout danken.

Ein großer Dank geht auch an Christoph Bauer, der den Entwurf visualisiert hat.

Schlussendlich noch ein ganz besonderer Dank an meine Studienkolleginnen und Freundinnen, die mich bei meiner Arbeit in unterschiedlichster Art und Weise begleitet und unterstützt haben: Verena Lernpeiss, mit der ich in den letzten Monate viel Zeit verbracht habe und immer wieder Meinungen austauschen konnte. Sie gab mir oft Bestätigung, wenn ich unsicher war, und ermutigte mich mit sehr viel Liebe und Einfühlungsvermögen. Sie hat viel Zeit für mich aufgewendet und immer wieder ihre besondere Begabung als Architektin unter Beweis gestellt. Auch während der gesamten Studienzeit stand sie mir oft hilfreich zur Seite.

Katharina Hintersteiningner, die mir auch immer wieder mit Rat und Tat zur Seite stand. Sie konnte mir auch während der Studienzeit viel durch ihr technisches Verständnis und ihre Liebe weiterhelfen und hatte immer zwei offene Ohren für mich.

Weiters Julia Steinbauer, die mir auch immer wieder hilfreich zur Seite stand und viel Zeit und Geduld beim Korrekturlesen für mich aufgewendet hat.

Birgit Rader und Susanne Huber, die mich wieder aufgebaut haben, als ich während meiner Planungsphase an einem Punkt angelangt war, an dem ich nicht mehr weiter wusste. Sie haben mir geholfen, wieder Ordnung in meine Gedanken und Entwürfe zu bringen. Auch Emina Poljac gilt mein Dank. Sie hat sich während der Studienzeit immer wieder sehr für andere eingesetzt und ist mir während dem Diplomarbeitsprozess auch hilfreich mit Korrekturlesen zur Seite gestanden.

Ein Dank auch an Andrea Höll für die Hilfe beim Korrekturlesen, sowie an alle, die hier nicht erwähnt wurden und mich durch Ermutigungen aufgebaut und unterstützt haben!

## **ABSTRACT**

Pfarrkirchen is a small village in Upper Austria. Pfarrkirchen is located directly beside the resort village Bad Hall. The history of those two villages is intimately involved with each other. Since Bad Hall is so near by the planning area, it is a frequent destination for tourists. Pfarrkirchen has great potential that they have yet to fully realise.

In my thesis the focus is first of all set on the reorganisation and creation of the infrastructure. Visitors and inhabitants should be enticed to stop by this destination rather than using it as a gateway to another village.

By restructuring two buildings; The “Vierkanthof” (a former farmhouse closed to all sides arranged around a rectangular square in the typical style of the region) and the Rectory, located in the village centre, residents and guests will be more engaged with and captivated by the improved village centre. The “Vierkanthof” has been an established restaurant for generations. Inside the building guest rooms are offered however they do not attract many guests. The Rectory will be designed to become a meeting place.

Creating infrastructure will create a new inviting square. The main square will be generously open and designed as a shared space. Therefore the focus is back on culture, which is the original core of the village. The main square will once again become a lively area.

My thesis shall cover how repurposing of established buildings will awaken the curiosity and excitement of not only the residents but tourists as well. The currently little used square will become a place of comfort and entertainment for the village.



## **KURZFASSUNG**

Pfarrkirchen ist ein kleiner Ort in Oberösterreich, der direkt neben der Kurstadt Bad Hall liegt. Die beiden Orte sind geschichtlich unzertrennlich miteinander verknüpft. Da die Kurstadt so nah am Planungsgebiet liegt, wird Pfarrkirchen gern als Nahausflugsziel genutzt. Die Möglichkeiten in Pfarrkirchen sind jedoch beschränkt. Der Ort hat es verabsäumt sein Potential in diese Richtung auszubauen.

In der Diplomarbeit wird der Fokus zuerst auf eine Neugestaltung und Schaffung der Infrastruktur gelegt. Besucher und Bewohner sollen dazu angeregt werden, nicht nur durch den Ort durchzufahren oder zu pendeln, sondern einen Zwischenstopp einzulegen und zu verweilen.

Durch Umstrukturierung der zwei im Ortskern liegenden Gebäude dem Vierkanthof und dem Pfarrhof, soll Kommunikation und Attraktivität gefördert werden. Direkt am Ortsplatz befindet sich der Vierkanthof, welcher seit einigen Generationen als Gasthof geführt wird. Gästezimmer werden darin angeboten, doch die Gäste bleiben aus. Infrastrukturelle Maßnahmen sind zu überdenken. Der neu gestaltete Pfarrhof soll ein Ort der Begegnung sein.

Zur Schaffung von Infrastruktur gehört ein einladender Platz. Der Ortsplatz wird großzügig und offen als Shared Space angelegt. Kultur und Kern des Ortes werden wieder in den Mittelpunkt gerückt. Der Ortskern hat wieder Aufenthaltsqualität.

Die Diplomarbeit soll einen Impuls darstellen, wie eine Umnutzung und Umstrukturierung der Funktionen innerhalb des Bestandes möglich wäre. Der jetzt noch relativ wenig nutzbare Platz soll in Zukunft für Einwohner und Touristen ein Platz zum Wohlfühlen sein.

# INHALTSVERZEICHNIS

## **EINLEITUNG**

### **1. DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORTES 4**

1.1	DIE ANFÄNGE	4
1.2	STIFTUNG KLOSTER KREMSMÜNSTER URBARMACHUNG DES ORTES	6
1.3	REFORMATION, BAUERNAUFSTÄNDE UND GEGENREFORMATION	9
1.4	ENTWICKLUNG DER KIRCHE	11
1.5	VERWALTUNG DES ORTES	16
1.6	ERSTER UND ZWEITER WELTKRIEG	18
1.7	NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG	20

### **2. ALLGEMEINES 23**

2.1	ALLGEMEINE DATEN	23
2.2	WAPPEN VON PFARRKIRCHEN B. BAD HALL	25
2.3	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	26
2.4	WIRTSCHAFTSSEKTOR	29

### **3. WICHTIGSTE BAUTEN IN PFARRKIRCHEN 32**

3.1	TASSILOQUELLE, QUELLEN TEMPEL	32
3.2	PFARRKIRCHE	35
3.3	PFARRHOF	37
3.4	GEORGSBRUNNEN	41
3.5	FRIEDHOF	42
3.6	GEMEINDE	43
3.7	SCHULE	46
3.8	PFARRCARITAS KINDERGARTEN	50
3.9	SCHLOSS FEYREGG	51
3.10	SCHLOSS MÜHLGRUB	53
3.11	CAFE BÄCKEREI OBERMEIER	57

3.12	KREUZWEG, KLEINADLWANGKAPELLE KALVARIENBERKIRCHE	58
3.13	PARKBAD	61
3.14	FEUERWEHR	63
3.15	GOLFPLATZ	64

### **4. VIERKANTHÖFE 68**

4.1	VIERKANTHÖFE IM RAUM PFARRKIRCHEN	68
4.2	VIERKANTER AM ORTSPLATZ - GASTHOF UND PENSION MAYRBÄURL	71
4.3	ENTWURF	77
4.4	PLÄNE	91

### **5. PFARRHOF 105**

5.1	PFARRHOF AM ORTSPLATZ	105
5.2	ENTWURF	116
5.3	PLÄNE	145

### **6. ORTSPLATZ 159**

6.1	ALLGEMEIN	159
6.2	FUNKTIONEN AM ORTSPLATZ	169
6.3	ENTWURF	174
6.4	SHARED SPACE ALS MÖGLICHKEIT ZUR UMGESTALTUNG	177
6.4.1	ENTWURF - SHARED SPACE AM NEUEN ORTSPLATZ	183
6.5	PLATZANALYSE	191
6.6	PLATZGESTALTUNG IM DETAIL	205
6.7	KULTURELLES ANGEBOT	217
6.7.1	NEUE ATTRAKTIONEN	218
6.8	PLÄNE UND SONSTIGES	223

### **7. VISUALISIERUNG 229**

**RESÜMEE**

**224**

**ANHANG**

**245**

## **EINLEITUNG**

Das Land Oberösterreich vergab 2009 gezielt Förderungen für Projekte mit flächensparender Baulandentwicklung. Auch die Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall erhielt einen finanziellen Rahmen, um ein Projekt zur flächensparenden Dorfentwicklung zu verwirklichen. Es zeigte sich auch hierbei, dass eine gezielte Entwicklung sowie Wiederbelebung des Ortskerns eine zentrale Aufgabe darstellt.

Mit Hilfe der Bevölkerung soll eine kommunal- maßgeschneiderte Umsetzung, im Sinne von ressourcensparenden und damit verbunden auch bodenschonenden Mitteln, Raumentwicklung entstehen.

Ausgehend von einem Impulsabend im März 2010, wo verschiedene Themen in unterschiedlichen Arbeitskreisen von den Bürgern selbst bearbeitet wurden, kam es Ende Juni 2010 zu folgenden Ergebnissen die eine Grundlage für weitere Planungsüberlegungen darstellen. Unter anderem kam das Thema einer generellen Neugestaltung des Ortszentrums auf. Wichtige Punkte dabei waren die Schaffung eines einladenden Zugangs von der Kirche zum Pfarrhofsgarten, ein größerer Kirchenplatz, die Schaffung eines Gemeindeplatzes für Veranstaltungen aber auch die Beibehaltung von den großzügigen Freiflächen im Zentrum.

Der momentan auch große Leerstand des Pfarrhofs hat die Mitglieder der Pfarre motiviert selbst aktiv zu werden. Sie brachten sich sehr stark dazu ein, wie eine zukünftige Entwicklung erfolgen könnte. Neben der Nachnutzung des Pfarrhofs war auch eine Belebung des Ortskerns ein wichtiges Thema.

Ein detailliertes Nutzungskonzept für den Pfarrhof und die Überprüfung von Finanzierbarkeit sowie Möglichkeiten weiterer Förderungen des Projektes sind bereits im Laufen.

Der denkmalgeschützte Pfarrhof nimmt jedoch neben der Dorfkokokirche und dem Pfarrgarten eine große Fläche im Ortszentrum ein. Aufgrund der bestehenden denkmalrechtlichen Lage des Pfarrhofs kann es nur in enger Absprache mit dem Bundesdenkmalamt angedacht werden, einen Umbau oder sogar Teilabriss des Pfarrhofs durchzuführen. Sarnierungsarbeiten sind aber bereits fällig. Der Pfarrhof ist Eigentum des Stifts Kremsmünster. Somit ist das Einverständnis seitens des Stifts und der Diözese notwendig, und fiel bisher auch positiv aus.

Der Ortskern von Pfarrkirchen bei Bad Hall, mit seinen umschließenden Gebäuden, soll in Zukunft zu einem kommunikativen Zentrum werden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Land-Oberösterreich, online.

## **PERSÖNLICHE MOTIVATION**

Ich selbst bin in Pfarrkirchen bei Bad Hall aufgewachsen. Die aktuelle Problematik des Ortskerns, wie etwa fehlende Infrastruktur und Attraktivität, hat mir Anlass gegeben, mich mit der zukünftigen Entwicklung detaillierter auseinanderzusetzen. Durch Analyse der historischen Entwicklung, über Erläuterung des Bestandes, bis hin zu einer Neugestaltung des Ortsplatzes und Schaffung von wichtigen Nutzungen, soll eine adäquate Zukunft für Pfarrkirchen bei Bad Hall erzielt werden. Der Ort darf nicht in seiner Entwicklung stehen bleiben, sondern soll zu einem offenen, kommunikativen Zentrum werden.

Aktuell erfolgt bereits eine Planung durch Professionisten.

Mein persönliches Ziel ist es, einen unabhängigen und eigenständigen Entwurf zu schaffen um der Gemeinde auch einen Alternativvorschlag anbieten zu können.

Das Problem der momentanen Situation ist, dass es abgesehen von Kirche, Schule, Gemeinde, Kindergarten, Volksschule, Arzt und einem alten Gasthof keine Funktionen gibt, welche eine Belebung des Ortsplatzes schaffen. Pfarrkirchen bei Bad Hall wird daher von vielen Menschen weniger als Zielort, sondern als Durchzugsstraße genutzt. Über die Pfarrkirchnerstraße, die durch den Ortskern führt, gelangt man beispielsweise von Bad Hall, Steyr oder Linz nach Kirchdorf oder umgekehrt, von Kirchdorf nach Bad Hall, Steyr oder Linz.

Mein Ziel ist es, durch ressourcensparende Mittel den Ort mit Grundlegendem auszustatten um ihn sowohl funktionsfähiger, als auch attraktiver zu gestalten. Der Ort kann sich nach der Ausstattung mit grundlegenden Funktionen, in verschiedenste Richtungen entwickeln. Neben dem Pfarrhof nimmt auch ein Vierkanter am Ortsplatz eine enorme Fläche ein. Mit dem Hintergrundgedanken von „flächensparender Raumnutzung“, soll der bestehende Leerstand im Pfarrhof, aber auch im Vierkanter am Ortsplatz, mobilisiert, revitalisiert und einer attraktiven Nachnutzung zugeführt werden. Denn erst durch Nutzung werden leerstehende Räume wieder lebendig. Durch Ansiedlung von verschiedenster Infrastruktur soll der Ortskern wieder Bewohner und Touristen anlocken. Die Belebung des Ortskerns verlangt auch eine Umstrukturierung und Gestaltung des Ortsplatzes. Ein Shared Space soll Beruhigung und Sicherheit bringen.



# 1. DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORTES



Abb.01: Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, Handzeichnung.<sup>2</sup>

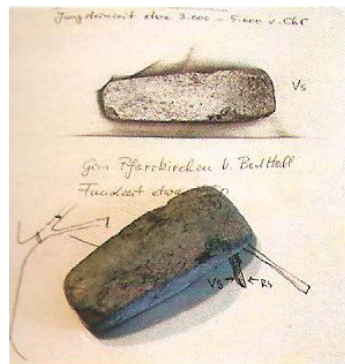


Abb.02: Steinbeilfunde aus der Jungsteinzeit.<sup>3</sup>

## 1.1 DIE ANFÄNGE

Die Entstehung der Gegend um Pfarrkirchen geht mit einer langen menschlichen Kultur einher. Es gibt Funde von Steinbeilen, die um die 7000 Jahre alt sein dürften (siehe Abb.01 und 02).<sup>4</sup>

### UM 5000 V. CHR. – JUNGSTEINZEIT

Die ältesten uns bekannten Bewohner waren wohl Menschen der Jungsteinzeit [Neolithikum. Anm. d. Verf.]. Ihre Sesshaftigkeit in dieser Gegend bestätigt sich durch die vielen künstlichen Erdhöhlen und unterirdischen Gänge, die in Bad Hall und Umgebung durch Zufall entdeckt wurden.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978,11.

<sup>3</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser, 2008, 31.

<sup>4</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 5.

<sup>5</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 7.

### UM 800-400 V. CHR.– ILLYRER

Danach besiedelten Angehörige eines illyrischen Stammes dieses Gebiet, dem auch die Gräberfelder von Hallstatt angehörten. Auf sie ist wohl der Name „Hall“ zurückzuführen. Das Wort „Hall“ lässt sich in den Ortsnamen aller Orte finden, in denen es Quellen oder Salzbergwerke gibt. In früheren Zeiten bezog sich „Hall“ auf das heutige Ortsgebiet Bad Hall, sowie auf das heutige Pfarrkirchen und Umgebung. Man sprach hier vom Hallgau.

Der durchfließende Bach erhielt ebenfalls seinen Namen durch seine Salzquellen, welche den Bach säuerten bzw. sulzten. Früher wurde er wohl „Hallbach“ genannt später wurde er als „Sulzbach“ (das ist lediglich die Übersetzung von „Hallbach“) bezeichnet.<sup>6</sup>

### FUNDE AUS DER BRONZEZEIT

Aus der Bronzezeit fand man in dieser Gegend eine Streitaxt mit Stielrohr, die ein scheibenförmiges Hammerende mit spitzen Zapfen aufweist, und einen Armring mit weitabstehenden kleinen Endstollen. Aufbewahrt werden diese Gegenstände im naturhistorischen Museum in Wien.<sup>7</sup>

### UM 400 - 15 V. CHR. – KELTEN

Um 400 v. Chr. folgten die Kelten, die sich zwischen den Illyrern niederließen und in der darauffolgenden Zeit eine hohe Kulturstufe erlangten.<sup>8</sup>

### 15 V. - 488 N. CHR. – RÖMER

Im Jahr 15 v. Chr. wurde das Land Teil des Norikums unter der Herrschaft der Römer. Frühere Bewohner verloren ihre Freiheit und wurden mit der Zeit

<sup>6</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8.

<sup>7</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8.

<sup>8</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8.

selbst zu einem Teil der römischen Bevölkerung. Von Lorch nahm das Christentum in den Hallgau Einzug.<sup>9</sup>

### **BESIEDLUNG UNTER DEN RÖMERN**

Unsere engere Heimat war damals nur in einem sehr bescheidenen Ausmaß kultiviert. Die meisten Ansiedler ließen sich allerdings fast ausschließlich an den römischen Heersstraßen nieder. Es gab zwei Handelsstraßen, wobei eine von Steyr – Sierning – Hall – Oberrohr - Kremsmünster bis Wels führte, die andere zweigte in Bad Hall von der ersten ab und führte über die Tassiloquelle, über Möderndorf bis zur großen Heeresstraße nach Kirchdorf. Immer wieder vorkommende Schwierigkeiten beim Transport des Salzes hatten eine große Bedeutung für die Umgebung und lassen zumindest in bescheidenem Ausmaß bereits auf Besiedelung dieser Gegend schließen.<sup>10</sup>

### **FUNDE AUS DER RÖMERZEIT**

Aus der Römerzeit sind bisher folgende Funde bekannt: Eine Kupfermünze, wie man sie den Quellgöttern opferte, eine Münze des Kaisers Justinian, eine Münze des Kaisers Antonius Pius und auffallend kleine Hufeisen, die römischen Ursprungs sein dürften. Wo diese Funde aufbewahrt werden ist allerdings nicht bekannt.<sup>11</sup>

### **VÖLKERWANDERUNG**

Schließlich erlagen die Römer dem Ansturm der Germanen. Die meisten Bewohner (vor allem die Bewohner der Städte) flohen auf der großen Heeresstraße Richtung Süden. Menschen, die in abgelegenen Landstrichen wohnten, blieben wahrscheinlich hier. Während dieser allgemeinen Völkerwanderung wurden große Bereiche des von den Römern kultivierten Landes verwüstet.

### **BAJUVAREN, SLAVEN UND DEUTSCHE ANSIEDLER**

Die Bajuwaren siedelten sich kurze Zeit später dauerhaft hier an. Diese bevorzugten aber den Kulturboden an den Flüssen und Straßen, und ließen sich vor allem im Innviertel nieder. Bereits vor ihnen drangen von Süden

Slaven ein. Neben den früheren Bewohnern wurden auch deutsche Ansiedler sesshaft, was sich auf das Salzvorkommen rückschließen lässt. Weite Gebiete waren um 800 herum noch unbewohnt und gehörten, nach damaligem Recht, dem im Herzog verkörperten Fiskus. Dieser überließ sie den bayrischen Großen oder Klöstern zur Urbarmachung.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8.

<sup>10</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8.

<sup>11</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 8f.

---

<sup>12</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 9.



## 1.2 STIFTUNG KLOSTER KREMSMÜNSTER UND URBARMACHUNG DES ORTES



Abb.03: Topographia Austriacarum, von Matthäus Merian, 1679.<sup>13</sup>

### 777 N.CHR. - STIFTUNG KLOSTER KREMSMÜNSTER

Der Raum des heutigen Pfarrkirchens war Besitz Tassilos III, dem Bayernherzog, der im Jahr 777 das Kloster Kremsmünster stiftete (siehe Abb.03).<sup>14</sup> Das Kloster Kremsmünster war von Tassilo III als geistiger Mittelpunkt gedacht. Mit dieser Gründung verfolgte er zwei Ziele: Einerseits eine Christianisierung, andererseits die Germanisierung der im Traungau wohnenden Slaven. Großzügig wies er dem Kloster Kremsmünster auch Landbesitz zu.<sup>15</sup> Darunter war auch das Gebiet der Tassiloquelle (heutiges Pfarrkirchen - siehe Abb.04), die mitsamt einer bereits bestehenden hölzernen Kirche am Sulzbach<sup>16</sup> sowie eine Saline und drei Salzsieder, die

<sup>13</sup> Wikipedia, online.

<sup>14</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 22.

<sup>15</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 10.

<sup>16</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 22.

dort wohnten<sup>17</sup> übertragen wurde. Gleichzeitig wurde auch das Recht übertragen, hier Kulturland zu schaffen.<sup>18</sup>



Abb.04: Die Tassiloquelle, Aufnahme 2012.<sup>19</sup>

### URBARMACHUNG

Das Kloster Kremsmünster machte davon auch reichlich Gebrauch, doch die Urbarmachung ging sehr langsam von statten. Das Gebiet war großteils bewaldet, und es gingen immer nur wenige Arbeiter mit primitivem Werkzeug gleichzeitig an die Beurbarung. Kolonisten, meist Westfranken, aber auch Slaven, wurden herbeigerufen.

So entstanden inmitten der Rodungen, einfache Bauerngüter (Holzbauten), meist Einzelhöfe, die nur ein schützendes Dach bildeten, und noch keine Raumaufteilung besaßen. Erst nach weiter vorangeschrittener Kultivierung

<sup>17</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 5.

<sup>18</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 10.

<sup>19</sup> Verfasser.

fand man auch die Zeit sich bequem einzurichten. Zuvor begann man allerdings eigene Räume für Vieh, Getreide etc. zu schaffen.<sup>20</sup>

### **UNGARNEINFÄLLE, ZERSTÖRUNG KLOSTER KREMSMÜNSTER**

Doch das voranschreitende Aufblühen unserer Heimat erlitt einen starken Rückschlag, ausgelöst durch die Ungarneinfälle. Der Traungau war diesen als Durchzugsgebiet gegen den Westen hin, besonders ausgesetzt. Wo immer auch diese Horden hinkamen, wurden menschliche Ansiedelungen vernichtet, Menschen, die nicht fliehen konnten getötet oder als Gefangene abgeführt. Zu dieser Zeit wurde auch das Kloster Kremsmünster vollkommen zerstört (943). Gleich erging es der Burg, die durch die Herzoge in Hall (heutiges Schloss Feyregg) erbaut worden war. Schwere Zeiten waren angebrochen und man lebte in ständiger Angst, denn man wusste nie wie lange die Ruhe, die dazwischen immer wieder einkehrte, anhalten würde.<sup>21</sup>

### **955 – SCHLACHT AM LECHFELD**

Erst mit dem Sieg gegen die Ungarn von Kaiser Otto im Jahr 955 am Lechfeld, kehrte Ruhe in unser Land zurück.<sup>22</sup>

### **KLOSTER KREMSMÜNSTER**

Nur wenige Mönche hatten die Zerstörung des Klosters überlebt. Diese waren allerdings nicht imstande, für die Erhaltung der Klostergüter zu sorgen, schließlich hatten sie auch für die Erhaltung ihres Landes Sorge zu tragen. Das Klostergut war zum Großteil herrenlos und unbeschützt.<sup>23</sup> Die übrig gebliebenen Mönche wohnten nun in Zellen neben den Trümmern des zerstörten Klosters. Besitzungen und Einkünfte, lagen entweder unbenutzt oder gelangten in fremde Hände.<sup>24</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 10f.

<sup>21</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 11.

<sup>22</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 11.

<sup>23</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 11.

<sup>24</sup> Vgl. Geschichte des Christentums in Österreich, 1840, 413f.

### **957 – ÜBERGABE KREMSMÜNSTER AN DAS BISTUM PASSAU**

Die Bischöfe von Passau, denen Kremsmünster übergeben wurde, befreiten die Güter zum Teil wieder, aus den Händen unrechtmäßiger, weltlicher Besitzer. Einen Teil überließen sie den Mönchen für ihren Lebensunterhalt.<sup>25</sup>

### **WIEDERHERSTELLUNG DES KLOSTERS**

1007 n. Chr. überzeugte Gotthart, Abt des Mutterklosters Kremsmünster, Niederalteich, Kaiser Heinrich II. und Christian, Bischof von Passau davon, das Kloster Kremsmünster wieder herzustellen. Gotthart wurde Abt des wiederhergestellten Klosters und richtete alles gemäß den Ordenregeln ein.<sup>26</sup>

### **UM 1100 BESTANDEN BEREITS DIE MEISTEN BAUERNGÜTER**

Um 1100 bestanden bereits die meisten Bauerngüter, die wir heute noch in Pfarrkirchen vorfinden.<sup>27</sup>

### **1179 BESTÄTIGUNG DER KLOSTERBESITZTÜMER**

Im Jahr 1179 bestätigte Papst Alexander III. urkundlich sämtliche Besitzungen des Klosters Kremsmünster. In derselben Bulle wurde auch die Kirche in Hall erwähnt. Das Gebiet um Pfarrkirchen wurde damals allgemein „Hall“ genannt.<sup>28</sup>

### **1247 BIS ENDE 13. JH. – UNTERSCHIEDUNG "DORF HALL" UND "MARKT HALL"**

1247 wird die kleine Kirche am Sulzbach urkundlich als „Kirche in Hall“ bezeichnet. Und zwei Jahre später, 1249, wurde sie bereits „Pfarrkirche“ genannt. Der damalige Seelsorgebereich erstreckte sich von Fernbach bei Mengersdorf bis nach Adlwang. Gegen Ende des 13. Jh. wurde bereits zwischen „Dorf Hall“ und „Markt Hall“ unterschieden. Im Dorf Hall stand die Pfarrkirche.<sup>29</sup>

<sup>25</sup> Vgl. Geschichte des Christentums in Österreich, 1840, 414.

<sup>26</sup> Vgl. Geschichte des Christentums in Österreich, 1840, 414.

<sup>27</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 22.

<sup>28</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 11.

<sup>29</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 24.

### **1173 – 1182 BAU DER KIRCHE IM ROMANISCHEN STIL**

Eine Handschrift aus dem Jahr 1302 verrät, dass unter Abt Ulrich (1173 – 1182) eine neue Kirche aus Stein erbaut wurde.<sup>30</sup> Der ursprüngliche Bau, der schon im 8. Jh. bestand, war vermutlich aus Holz.<sup>31</sup> Der ungenannte Bischof, der zu jener Zeit auch die Kirche weihte, bestimmte die Pfarrgrenzen. Im Allgemeinen fielen die Grenzen mit denen des alten Hallgaues zusammen und blieben bis 1784 bestehen. In diesem Jahr wurden Hall und Adlwang zu eigenständigen Gemeinden.<sup>32</sup>

### **1326 NEU- UND UMBAU IM GOTISCHEN STIL**

Im Jahr 1326 wurde an der romanischen Kirche ein Neu – und Umbau gemacht. Der Neubau wurde im gotischen Stil ausgeführt und mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit stammen von diesem Neubau die Umfassungsmauern und Strebepfeiler des heutigen Presbyteriums, an das sich gegen Süden die Sakristei anschloss (diese wurde später dann zur "Blutkapelle" umgebaut).<sup>33</sup>

### **1378 "PFARRKIRCHEN BEI HALL", SCHLISSUNG DER SALZQUELLEN**

1378 tauchte erstmals der Name „Pfarrkirchen bei Hall“ auf.<sup>34</sup> Zu dieser Zeit scheint die Quelle am Sulzbach bereits an Bedeutung für Salzgewinnung verloren zu haben. Zumindest gibt es dafür keine Aufzeichnungen des Stiftes mehr, die einen Ertrag angeführt hätten. Der Salzbezug aus Hallstatt kam damals schon bedeutend billiger. Zusätzlich hatte die Königin Elisabeth, Witwe Albrechts I., das sogenannte Gottesteilsalz gestiftet. Dadurch konnte das Kloster jährlich dreißig Kufen Salz [entspricht zwei Tonnen Salz, Anm. d. Verf.] von Hallstatt beziehen. Auf höheren Befehl hin, verstopfte man im 13. Jh. schließlich die Quellen. Trotz den Bemühungen brach das Wasser allerdings immer wieder durch und sammelte sich an der Oberfläche. Von den Einwohnern in Hall wurde es gerne als Kropfwasser und von den Bäckern zum Backen des sogenannten Kropfbrottes verwendet.<sup>35</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 12.

<sup>31</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 17.

<sup>32</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 12.

<sup>33</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 12.

<sup>34</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 22.

<sup>35</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 12, 14.

### **14 JH. – KIRCHE UND PFARRHOF GELANGEN ZU GRUNDBESITZ**

Im 14. Jh. gelangen Kirche und Pfarrhof allmählich zu Grundbesitz. Dies geschah deshalb, weil mehrere größere Stiftungen von Jahrtagen zur Abdeckung der Unterhaltskosten eines Benefiziaten und der Kosten für den Pfarrhof gemacht wurden. In einem Stiftbrief wurde erstmals der Zusammenschluss der Frauenbruderschaft erwähnt. Die Verehrung von der Gottesmutter Maria war im Mittelalter von den Menschen als eine der stärksten Äußerungen deutscher Frömmigkeit angesehen. Ihr zu Ehren bildeten sich vielerorts Bruderschaften, die sich zur Aufgabe machten, Kirchen bzw. zumindest Marienaltäre zu erhalten. Viele Gläubige spendeten und so kamen diese Bruderschaft zu bedeutsamen Besitz an Geld und Liegenschaften. Die Verwaltung passierte durch den „Zechmeister“. Auch die Liebfrauenbruderschaft unseres Ortes hatte ein immenses Vermögen, das ihr zur Zeit Kaiser Josefs weggenommen wurde.<sup>36</sup>

Unter der Regierung des Kaisers Friedrich IV erwachte auch das sogenannte Faustrecht [„Das Recht des Stärkeren“. Anm. d. Verf.] mit neuer Kraft und gewann immer mehr die Überhand. Kirchliche Güter litten sehr darunter, insbesondere aber das Stift Kremsmünster sowie dessen Pfarren. Seitens der Adeligen kam es häufig zu Gewaltstreichen. Selbst die Vögte von Steyr (die Schutzherrn der Kirche Pfarrkirchen), benutzten ihre Macht, um sich selbst zu bereichern. Als besonders gewalttätige Herren waren die Edlen von Sinzendorf aus Feyregg und die Mühlwanger aus Mühlgrub bekannt. Kirche und Klerus waren ihren Räubern wehrlos ausgesetzt.<sup>37</sup> Als diese Zeit vorüber war wurden zur Kirche neue Stiftungen gemacht. Doch schon bald zeigten sich überall Anzeichen einer Glaubensspaltung.<sup>38</sup>

---

<sup>36</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 14.

<sup>37</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 14.

<sup>38</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 14.

### 1.3 REFORMATION, BAUERNAUFSTÄNDE UND GEGENREFORMATION

#### AB 1520 REFORMATION

Besonders Adelige schlossen sich der Lehre Luthers an.<sup>39</sup> Die Besitzer der Schlösser Feyregg (Leonhard von Sinzendorf) und Mühlgrub (Hans Wucherer von Drosendorf und Grub, kaiserlicher Rat und Salzamtman von Gmunden) bekannten sich zum „Neuen Glauben“ (Abb.05 und 06).<sup>40</sup> Nach und nach bekannten sich auch Bürgerschaft und zuletzt die Bauern dazu. Bis auf ein paar wenige Familien waren in Hall alle zur Neuen Lehre übergetreten. Vorerst waren die kaiserlichen Beamten wie auch die Burggrafen entschiedene Gegner der Kirche und fügten ihr auch großen Schaden hinsichtlich ihrer Rechte und Einkünfte zu.<sup>41</sup> Mehr als 20 Jahre feierte man weder Gottesdienst noch fanden während dieser Zeit Kindstauen statt. Alte Stiftungen der Kirche gerieten in Vergessenheit oder sie gingen ganz verloren.<sup>42</sup>

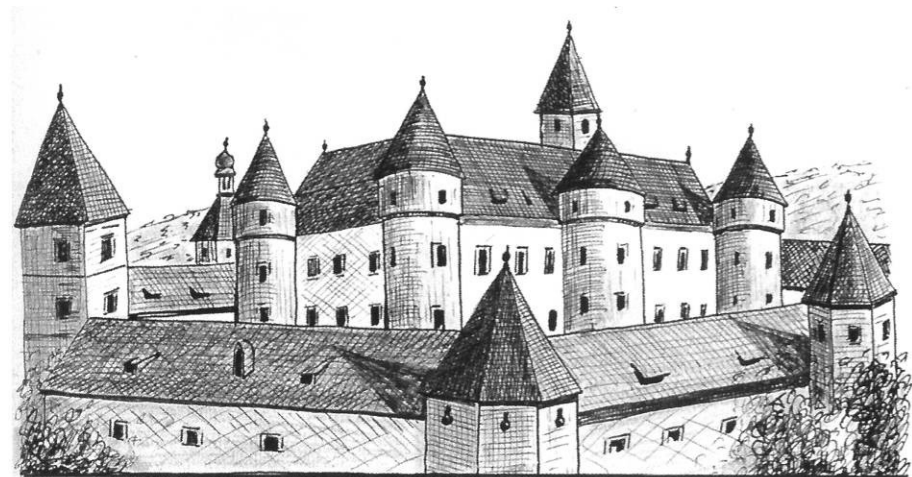
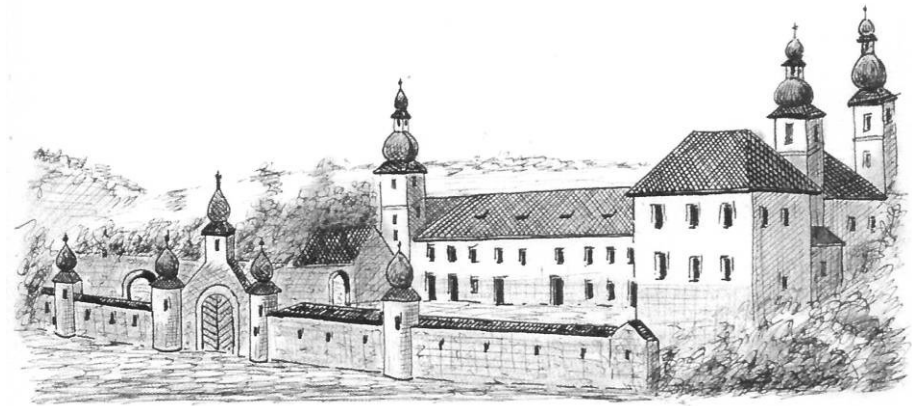


Abb.05: Schloss Feyregg, Abbildung aus 1674.<sup>43</sup>

Abb.06: Ansicht Schloss Mühlgrub um 1674, Vischer Stich.<sup>44</sup>

<sup>39</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 14f.

<sup>40</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 24f.

<sup>41</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 15.

<sup>42</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 25.

<sup>43</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 19.

<sup>44</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 20.

## **AB 1596 BAUERNAUFSTÄNDE**

Im Jahr 1596 verbreitete sich der Bauernaufstand über das gesamte Land.<sup>45</sup> Zwei Jahre später beteiligten sich auch Pfarrkirchner daran.

Unter den Anführern war auch der Besitzer des Ackerlhaidergutes, aus Adlwang (gehörte damals noch zur Pfarre Pfarrkirchen). Die Bauern wurden unter Androhung der Todesstrafe und Hausabbrennen dazu gezwungen sich am Aufruhr zu beteiligen.

Unter der Führung des Ackerlhaiders Wolfs, kam eine Truppe nach Mühlgrub um dort vom Schlossbesitzer Waffen zu fordern. Dann zog man nach Steyr. Ackerlhaiders und die anderen Anführer wurden gefangen genommen und mit dem Schwert hingerichtet.

Die Pfarrkirchner mussten daraufhin eine Verpflichtungserklärung unterzeichnen um sicher zu gehen, dass sie in Zukunft vom Aufstand absehen und die protestantischen Prediger abschaffen würden. Zusätzlich mussten sie mit ihrer Unterschrift bestätigen, dass das geraubte Kirchengut wieder zurückgegeben werde.

Zu dieser Zeit gab es in Mühlgrub eine lutherische Schule. Gottesdienste und Taufen wurden im Schloss abgehalten.<sup>46</sup>

Nach der Niederschlagung des Bauernaufstandes wurde die Gegenreformation nach außen hin nicht mehr gestört, innerlich erlosch die feindselige Stimmung allerdings noch lange nicht.<sup>47</sup>

## **GEGENREFORMATION**

Im Jahr 1618 wurde mit Johannes C. Dobschitz wieder ein katholischer Pfarrer eingesetzt. Zu dieser Zeit wurden auch wieder Taufbücher geführt. 1624 hatte Kaiser Ferdinand durch eine Kommission, über die Ausweisung aller protestantischen Lehrern sowie Prädikanten verfügt. Die katholische Kirche trat erneut ans Licht. Das Allerheiligste wurde wieder in der Kirche aufbewahrt und Beichten abgenommen. Mit größtem Eifer hielt man Kinder- und Standeslehren und diese wurden noch durch eigene Christenlehren ergänzt. 1633 gab der Pfarrer Riedelius an, dass sich nur noch 15 Lutheraner unter den Pfarrangehörigen befanden. Diese Rückbesinnung dürfte jedoch bei vielen Menschen nicht aus ehrlicher Überzeugung geschehen sein, sondern wegen dem Druck der neuen Gesetze. Die ältere Generation blieb im Stillen der Lehre Luthers treu, die heranwachsende

Jugend wurde durch die strenge Erziehung auch aus innerer Überzeugung wieder katholisch. Die Rückgewinnung der Menschen für die katholische Kirche ging langsam aber unbeugsam vor sich. Auch später kam es hin und wieder noch zu Uneinigkeiten, insbesondere was die Rückgabe der Kirchengüter betraf, größere Ausschreitungen blieben allerdings aus.<sup>48</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 16.

<sup>46</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 25.

<sup>47</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 18.

---

<sup>48</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 18.

## 1.4 ENTWICKLUNG DER KIRCHE

### PFARRHOF/ VERGRÖßERUNG DER KIRCHE

Ab 1647 wurde erstmals in der hiesigen Kirche ein Mitglied des Benediktinerklosters Kremsmünster als Pfarrer eingesetzt. Von diesem Jahr an wurde die Seelsorge immer von Ordenspriestern übernommen.

Zur Zeit von P. Laurentius Veer, ein geborener Kölner, wurde unter Leitung des Kooperators P. Aegid Eberhard von Reienau, ein neuer Pfarrhof gebaut (heutiges Hauptgebäude/ rückwärtiger Teil). Unter dem Nachfolger wurde dann das Wirtschaftsgebäude errichtet, das straßenseitig die Jahreszahl 1666 trug.<sup>49</sup> Im Zuge einer Straßenverbreiterung wurde es 1982 wieder abgerissen (siehe Abb.07 bis 09).<sup>50</sup>

Die Bevölkerung wuchs an und eine Vergrößerung der Kirche schien unumgänglich. 1739 übernahm der ehem. Stiftsprior P. Rupert Langpartner die Pfarre. Aus der Chronik geht hervor, dass er nicht nur ein ausgezeichnet guter Prediger war, sondern auch ein verständiger Baumeister. Die bisherige Kirche war einschiffig, gotisch und nach gotischen Überresten am Dachboden zu schließen, etwas höher als die Kirche heute ist. P. Rupert ließ das ursprüngliche Längsschiff durch zwei Nebenschiffe ergänzen und danach die Mauern des Längsschiffes torartig durchbrechen. So sollten die Zubauten mit dem alten Kirchenschiff verbunden werden. Der Bau wurde im damaligen Rundbogenstil ausgeführt. Die alte Sakristei baute man zu einer Kapelle um und an die Nordwand wurde eine neue Sakristei angefügt.<sup>51</sup>

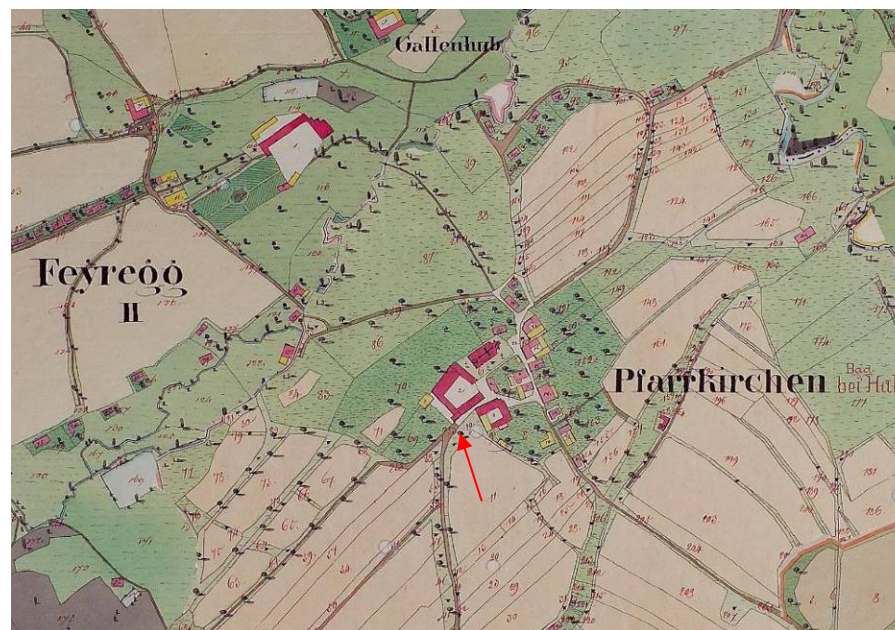


Abb.07: Planausschnitt aus 1825. Auf diesem Plan sieht man noch das alte Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofs (siehe roter Pfeil).<sup>52</sup>

<sup>49</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 19.

<sup>50</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>51</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 19.

<sup>52</sup> DORIS, online.

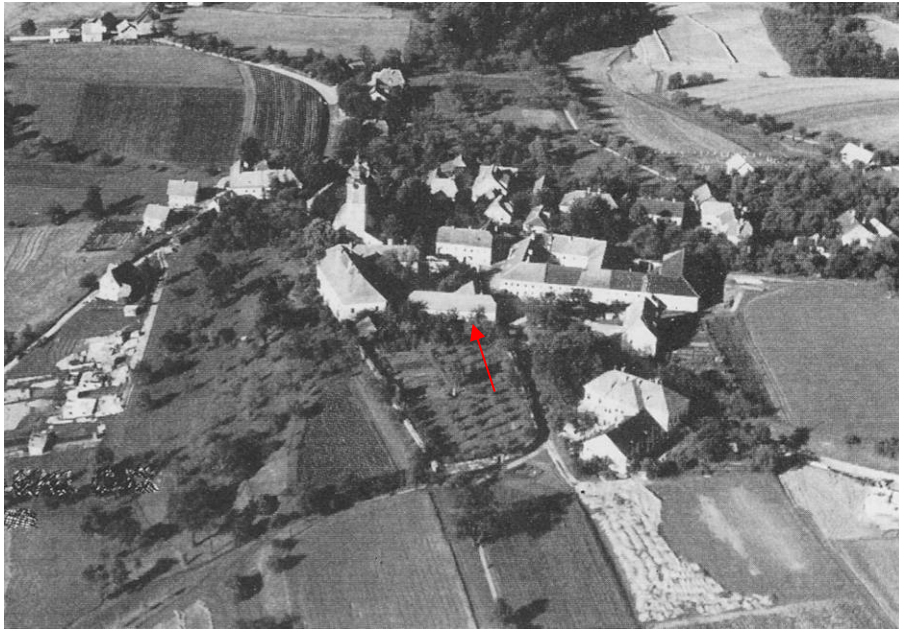


Abb.08: Flugaufnahme Pfarrkirchen bei Bad Hall 1966, hier ist das Wirtschaftsgebäude noch vorhanden (siehe roter Pfeil).<sup>53</sup>



Abb.09: Ansicht vom Pfarrhof: Heute sind nur noch zwei Gebäude vorhanden.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 1.

---

<sup>54</sup> Liedl, Rudolf.

## EINSTURZ DER KIRCHE

Nachdem die Seitenschiffe eingewölbt waren, ging man an die Einwölbung des Hauptschiffes. Die Arbeit war bis zum Einsetzen des Schlusssteines gelungen. Doch über Nacht stürzte das Hauptschiff ein, wobei auch die Dächer und das Gewölbe der Seitenschiffe durchschlagen wurden. Kurze Zeit später starb Pfarrer P. Rupert.<sup>55</sup>

## PLÄNE FÜR EINE NEUE KIRCHE IN BAD HALL

Nach dem Unglück, das der Kirche widerfahren war, erfolgte der Beschluss in Bad Hall, ungefähr an der Stelle des Kurhauses eine neue, geräumige Kirche zu errichten. Hervorragende Pläne wurden erstellt (Baumeister waren u.a. Blasius Frank, P. Rupert Langpartner und P. Simon Tempelmann). Es wurden sogar schon Baumaterialien beschafft, um in Bad Hall eine Kirche zu erbauen.

Doch dazu sollte es so schnell nicht kommen. Die damalige Wirtsfrau von Pfarrkirchen, Tochter des Pflegers von Hall, bangte um ihr Wirtsgeschäft. So arbeitete ihr Vater entgegen. Auch Bürger und Bauern von Hall schlossen sich an und verweigerten dem Abt ihre Mithilfe.<sup>56</sup>

## 1747 – NEUBAU DER KIRCHE IN PFARRKIRCHEN

Der Abt gab schließlich nach und 1747 wurde unter dem Nachfolger P. Karl Pruggerberger<sup>57</sup>, das dreischiffige Langhaus<sup>58</sup> in Pfarrkirchen wieder aufgebaut. Der Neubau wurde zu einem Rokokojuwel ausgeschmückt (siehe Abb.10) und Bad Hall musste sich weitere 142 Jahre (bis 1888) auf eine eigene Kirche gedulden.<sup>59</sup>

## INNENAUSSTATTUNG DER KIRCHE UND GLOCKENTURM

1748 schmückte der Maler Wolfgang Andreas Heindl aus Wels die Gewölbefelder durch Freskogemälde (siehe Abb.11). Von ihm stammen auch die Altarbilder und die kleinen Bildchen auf den Seitenaltären. Welcher Künstler die übrigen Kunstgegenstände angefertigt hat, ist nicht bekannt. 1762 wurde der Glockenturm erhöht (siehe Abb.12) und ihm die Gestalt geben, wie wir sie auch heute noch bewundern dürfen. Der Grund warum in

so einem bescheidenen Dorf, wie es Pfarrkirchen ist, eine so schöne Kirche zu gebaut wurde, liegt wohl darin, dass Pfarrer P. Karl Pruggberger und der damalige Abt von Kremsmünster Alexander Fixlmiller ebenfalls gebürtige Pfarrkirchner waren. Sie haben wohl alles in ihrer Macht stehende getan, um ihre Geburtsparre so schön als möglich auszugestalten.<sup>60</sup>



Abb. 10: Innenansicht der Kirche.<sup>61</sup>

Abb. 11: Fresko von Wolfgang Andreas Heindl.<sup>62</sup>

## 1785 – HALL WIRD EINE EIGENSTÄNDIGE PFARRE

Im Jahr 1785 wurde Hall zu einer eigenen Pfarre. Sämtliche Häuser des Marktes sowie 16 Häuser aus der Umgebung wurden der neuen Pfarre

<sup>55</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 20,22.

<sup>56</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 20,22.

<sup>57</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 12.

<sup>58</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 22.

<sup>59</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 15.

<sup>60</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 22,24.

<sup>61</sup> Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 13.

<sup>62</sup> Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen, 17.



zugeteilt. Nach der gleichen Verfügung wurde auch Adlwang zu einer eigenständigen Gemeinde erhoben. An diese neue Pfarre mussten abgesehen von den Häusern der Ortschaft Adlwang noch 25 weitere abgetreten werden. Nach diesen Abtretungen blieben in der Pfarre Pfarrkirchen noch knapp 1700 Einwohner übrig.<sup>63</sup>

### 1812 – ENTDECKUNG DES BESTANDTEILS JOD IM SALZWASSER

Nach den Fanzosenkriegen, untersuchte Josef Scheichenfellner, ein Erzeuger von Chemikalien in Hall, 1812, das hiesige Salzwasser. Er entdeckte den Bestandteil Jod. Daraufhin begann sich auch der Wundarzt Mathias Steppich dafür zu interessieren. Er machte Versuche an Personen mit chronischen Geschwüren und Ausschlägen. Die Erfolge übertrafen alle Erwartungen. Steppich bat daraufhin Abt Josef Altwirth um Erlaubnis, die Salzquelle wieder ausmauern zu dürfen. Auch das Magistrat von Hall suchte an, die Hälfte des Wassers für den Markt beziehen zu dürfen. Beides wurde gestattet. Steppich erbaute 1828 bei seinem Wohnhaus (Abb. 12 und 13) die erste Badeanstalt mit sechs Kabinen. Es dauerte nicht lange bis die ersten Kurgäste kamen. Es ist davon auszugehen, dass er auch eine eigene Pension für Kurgäste führte. Grund dafür ist, dass mehrere Todesfälle ortsfremder Personen aus diesem Haus im Sterbebuch verzeichnet wurden.<sup>64</sup>



Abb. 12: Ansichtskarte von Pfarrkirchen, Poststempel 1926.<sup>65</sup>



Abb. 13: Ansichtskarte um 1950.<sup>66</sup>

<sup>63</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 25.

<sup>64</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 26.

<sup>65</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 259.



Abb. 14: Ansicht der ehem. Badeanstalt, 2007.<sup>67</sup>

Anmerkung: Nach der Auflösung der Badeanstalt war, den oben angeführten Bildern zu schließen, hier auch ein Gasthaus untergebracht. Danach gab es hier eine Gablonzer Schmuckwerkstätte. Heute befinden sich in der ehemaligen Badeanstalt Mietwohnungen.

---

<sup>66</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 260.

<sup>67</sup> Gruber, Johann.

## **1.5 VERWALTUNG DES ORTES**

### **VERWALTUNG VOR 1848**

Abgesehen von den freien Märkten, wie beispielsweise Hall, gab es keine politischen Gemeinden. Allerdings existierten seit der Einführung des Katasters unter Maria Theresia, 1752, sogenannte Steuergemeinden. Überall wurde Grund und Boden genau vermessen sowie alle Häuser nach ihrem Verkehrswert geschätzt. Alle Gewerbe, die bereits damals bestanden, gelten heute noch als mit dem Haus verbunden („radifiziert“). Diese sind aus diesem Grund sowohl erblich als auch verkäuflich. In Pfarrkirchen betraf dies die Gasthäuser in Feyregg, Mühlgrub, Hehenberg und heutiges Gasthaus Mayrbäurl. Die Herrschaften hatten die Verwaltung über. Es bestanden bis zum Jahr 1848 im Pfarrgebiet 20 Herrschaften – unter anderen Pfarrhof, Feyregg, Mühlgrub, Hehenberg, Hall und Kremsmünster. Die Beziehungen zwischen Grundherren und ihren Untertanen wurden von Beamten geregelt, die von den Herrschaften sowohl angestellt als auch bezahlt wurden. Der höchste Beamte vom Stift Kremsmünster wurde Hofrichter, bzw. in Mühlgrub und Feyregg Pfleger genannt. Abgaben wurden von Hofschreiber und Amtmann eingetrieben und den Herrschaften übergeben. Auch gehörte es zu ihren Aufgaben Strittigkeiten zwischen Herrenleuten und Dienstnehmern zu schlichten und geringere Übertretungen zu bestrafen. Schwerere Vergehen und Verbrechen lagen in der Zuständigkeit der landesfürstlichen Gerichte (Landesgerichte). Für unsere Umgebung war dies das Landesgericht in Hall. Richtstätte lag an der Straße Richtung Waldneukirchen, nahe St. Blasiens („Galgenweide“). Zu den unter Maria Theresia eingeführten k.u.k. Distriktskommissariate, die für die politische Verwaltung bestanden, zählten auch Einhebung der Grund-, Erwerbs- und Gebäudesteuer. Zum Distriktskommissär wurde man als Pfleger oder Hofrichter ernannt und diese hatten auch die Polizeiagenden über. Es wurden ihnen lediglich zwei bis drei Amtsdienner zur Seite gestellt. Man wählte die Richter aus der Bevölkerung heraus – normalerweise aus jeder Ortschaft einen. Ihre Verpflichtung war es, unter den Bewohnern Gesetze und Verordnungen bekannt zu machen.<sup>68</sup>

<sup>68</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 26f.

### **GRÜNDUNG DER POLITISCHEN GEMEINDE**

Das Revolutionsjahr 1848 brachte viel Neues mit sich. Der Bauernstand wurde frei und damit kam es zu einer gewaltigen Aufschwung in der Landwirtschaft. Mit der Befreiung der Bauern endete das Untertansverhältnis gegenüber den Grundherren. In diesem Jahr verloren auch alle Dienstbarkeiten, wie Zehent, Freigelder und jegliche Abgaben an die Herrschaften ihre Gültigkeit. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörten 25 Häuser und drei Grundstücke zur Grundherrschaft Pfarrhof Pfarrkirchen (94 Güter waren zehentpflichtig).

Aufgrund des Gemeindegesetzes aus 1849 sowie einer Verordnung des Innenministeriums (unter Minister Alexander Freiherr v. Bach) aus 1850 wurden die politischen Gemeinden ins Leben gerufen. Im Grunde genommen konnte durch jede vermessene Steuergemeinde eine Ortsgemeinschaft gebildet werden. Die Gemeinden orientierten sich also nicht nach den Pfarrgrenzen. Bei der Gründung einer Gemeinde schlossen sich im hiesigen Gebiet die Steuergemeinden, Feyregg, Furtberg, Hall, Hehenberg, Möderndorf und Pfarrkirchen zusammen. Heimatrecht erhielt jeder, der in der Gemeinde Besitz und Wohnung hatte, ein selbstständiges Gewerbe ausübte, über eine öffentliche Stelle verfügte oder 20 Jahre hindurch in diesem Ort wohnhaft gewesen ist. Zu dieser Zeit bildeten also Bad Hall und Pfarrkirchen eine politische Gemeinde.<sup>69</sup>

### **1861 PFARRKIRCHEN WIRD EINE SELBSTSTÄNDIGE GEMEINDE**

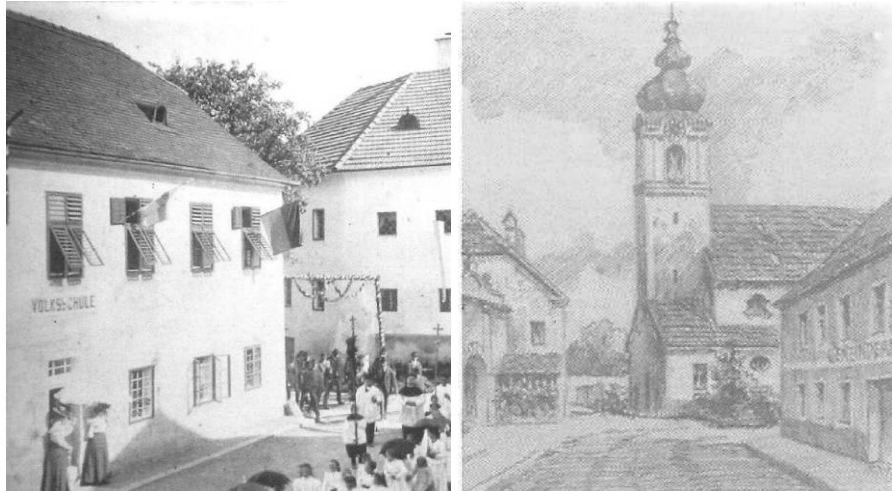
Wirtschaftliche Interessen zwischen Markt Hall und dem ländlichen Pfarrkirchen gingen schon bald auseinander. Markt Hall wurde zu einem aufstrebenden Kurort, und immer öfter kam es zu kleineren Uneinigkeiten. Bei der Erbauung des Kurhauses gab es abermals Differenzen, und so trennte man sich schließlich im Jahr 1861. Die ländlichen Teile Halls schlossen sich zu einer politischen Gemeinde (Pfarrkirchen) zusammen. Zum Gemeindegebiet gehörten 263 Häuser und 1513 Einwohner und es umfasste eine Fläche von zirka 2177 ha. Kremsmünster, Rohr, Sierning, Hall, Waldneukirchen und Adlwang begrenzten es. Zum ersten Bürgermeister wurde Josef Kaip, Besitzer des Kaipgutes in Möderndorf, gewählt. Sebastian Wühl wurde als Gemeindegemeinschreiber und gleichzeitig als Gemeindediener angestellt. Der Gemeinderat, und zugleich Gastwirt Ferdinand Zachtl stellte sein Jausenstüberl als Gemeindegemeinschreiber zur

<sup>69</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 27.

Verfügung. Als Gemeindearrest diente sein Gewandstüberl. 1865 wurde die Gemeindeganzlei in das neuerbaute Haus (Pfarrkirchen Nr. 12) verlegt, das Eigentum des Wirtes war.<sup>70</sup>

1905 wurde das neue Schulhaus eingeweiht, und die Gemeinde kaufte das alte Schulhaus (heutiges Zornhaus, *Abb. 15, 16*) und adaptierte es zu einem Gemeindehaus.<sup>71</sup>

Anmerkung: Im alten Schul- bzw. Gemeindehaus sind heute eine Arztpraxis und Wohnungen untergebracht.



*Abb. 15: Volksschule um 1900. Das alte Schulhaus wurde 1905 zum neuen Gemeindehaus (links).<sup>72</sup>*

*Abb. 16: Eine Zeichnung des Gemeindehauses um 1920 (rechts).<sup>73</sup>*

<sup>70</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28.

<sup>71</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28.

<sup>72</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 237.

<sup>73</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 237.

#### **1910 – „PFARRKIRCHEN BEI BAD HALL“**

Durch den Erlass von 1910 erfolgte eine Abänderung des Namens Pfarrkirchen auf „Pfarrkirchen bei Bad Hall“.<sup>74</sup>

<sup>74</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 150 Jahre, 1861 - 2011, 28.

## 1.6 ERSTER UND ZWEITER WELTKRIEG

### 1914 – 1918 ERSTER WELTKRIEG

Der Erste Weltkrieg hat auch in dieser Gemeinde viele Opfer gefordert. Ungefähr 300 Männer standen in militärischen Diensten, wovon 48 gefallen sind sowie ein Mann vermisst wurde.<sup>75</sup>



Abb.17: Frühe Ansicht von Pfarrkirchen (nicht datiert, ungefähr 1925)<sup>76</sup>

<sup>75</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28.

<sup>76</sup> Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 36.

### 1938 GEMEINDE WURDE DER MARKTGEMEINDE BAD HALL EINVERLEIBT

1938 wurde auf Befehl des Gauleiters Eigruber sowie auf Drängen einiger Persönlichkeiten aus Bad Hall, die Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall der Marktgemeinde Bad Hall einverleibt. Dies geschah gegen den Willen der Gemeindebevölkerung. Pfarrkirchen nannte sich ab nun: „Marktgemeinde Bad Hall, Expositur Pfarrkirchen“. Kurz darauf wurde auch die Gemeindestube wieder ausgeräumt und alle Akte abgesehen von den Sitzungsprotokollen auf einer Wiese zum Kalvarienberg hin verbrannt.<sup>77</sup>

Die Gemeinde Pfarrkirchen bestand damals aus folgenden Ortschaften:

Pfarrkirchen	93 ha, 36 Häuser
Feyregg	400 ha, 52 Häuser
Möderndorf	411 ha, 39 Häuser
Mühlgrub	236 ha, 35 Häuser
Hehenberg	451 ha, 50 Häuser
Furtberg	574 ha, 37 Häuser
Großmengersdorf	
Pesendorf	<sup>78</sup>

<sup>77</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28f.

<sup>78</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

## 1938 – 1945 ZWEITER WELTKRIEG

Auch der Zweite Weltkrieg hinterließ seine Spuren.<sup>79</sup> 1944 fand über Pfarrkirchen ein Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und amerikanischen Bombern statt. Sie mussten sich entlasten und 96 Bomben wurden dabei in der Umgebung abgeworfen. Tags darauf erfolgte erneut ein Angriff, bei dem weitere 46 Bomben gefallen sind.<sup>80</sup> Galgenhub (Schnürer, Feyregg) wurde halb, das Mitterhuberhäusl und die Brauerei Mühlgrub (*Abb.18 und 19*) teilweise zerstört.<sup>81</sup> Sechs Menschen starben dabei. Weiters gab es in unserer Gemeinde 64 Gefallene sowie 24 Vermisste.<sup>82</sup>



*Abb.18,19: Totalschaden in der Mälzerei (links), Hof der Mälzerei, Dachschäden (rechts).*<sup>83</sup>

<sup>79</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>80</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, 30.

<sup>81</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>82</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 22.

<sup>83</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 184.

## **1.7 NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG**

### **1946 WIEDERGRÜNDUNG DER GEMEINDE**

Seit 1945 wurden wieder Schritte unternommen, um die 1938 verlorengegangene Selbstständigkeit des Ortes Pfarrkirchen wieder zu gewinnen. 1946 wurde im geheimen die Abtrennung abgestimmt. Eine Mehrheit von 55% war für die Abtrennung. Doch vorerst geschah nichts dergleichen. Landeshauptmann Stellvertreter Bernaschek war nicht gewillt sich dessen anzunehmen. Eine erneute Abstimmung ergab eine einzelne Stimme mehr für die Abtrennung. So wurde Pfarrkirchen, 1946 wieder zu einer selbstständigen Gemeinde. Furtberg, Mengersdorf und Hehenberg waren nun allerdings verloren. Alois Fischill wurde zum neuen Bürgermeister und Johann Pürstinger, Vizebürgermeister. Als Gemeindeganzlei adaptierte man einen Teil der Kohlenkammer vom Gasthof Mayrbäurl. Seit 1947 hat Pfarrkirchen auch ein eigenes Standesamt.

Ein Jahr später erhielt Pfarrkirchen auch wieder einen eigenen Gemeindefeldarzt, Dr. Franz Kienbacher. Seine Ordination befand sich im späteren Kaufhaus Löhnert. Einige Monate später übersiedelte er aber nach Wartberg und Dr. med. Bert Ziegler trat an seine Stelle.<sup>84</sup>

### **NEUES GEMEINDEHAUS, NEUERUNGEN IM ORT**

1950 wurde das neuerbaute Gemeindehaus eingeweiht. Wasserleitungen wurden gebaut (1952) und zugleich erfolgte eine Erweiterung der Straße nach Bad Hall. 1955/56 wurde die Schule erweitert und auch ein Sportplatz sowie eine Laufbahn angelegt. In den darauffolgenden Jahren wurde die Ortswasserleitung in Feyregg und Mühlgrub ausgedehnt. Auch begann man mit dem Ausbau des Straßennetzes (Papstberg - und Schloßbergstraße wie auch Hausmaurerstraße in Feyregg). Natzberger Straße (Richtung Sandlmühle) und Dehenwangerstraße (Gürtlbauergut, Mair im Hag) wurden breiter gemacht (1958/59). Zeitgleich startete man mit dem Ortskanal in Feyregg.

1965 – 1967 folgte dann der Schulzubau wobei Werkraum, Garderoben, Brauseraum und Turnsaal neu entstanden. 1960 erfolgte durch die Gemeinde der Kauf des ersten Grundstückes für Siedlungszwecke (etwa 4800 m<sup>2</sup>) von den Schlossbesitzern Otto und Ruth Harmer. Beim zweiten

Kauf im Jahre 1962 gingen 20 000m<sup>2</sup> in die Hände der Gemeinde über. Aufschließungsarbeiten (Straßen, Kanal) folgten in den Jahren darauf. 1969 kam es dann zum dritten Grundkauf, wobei es sich um ein 3,3 ha großes Grundstück für Siedlungszwecke handelte. Darauf wurden 28 Siedler - und drei Styria- Wohnhäuser sowie ein Kinderspielplatz errichtet. Und danach wurde ein 3,5 ha großes Grundstück für 35 Parzellen angekauft.

In diese Zeit ist auch der Neubau des Zeughauses der Feuerwehr von Pfarrkirchen einzuordnen. Im Jahr 1971 wurde der Freiwilligen Feuerwehr durch die Gemeinde ein Tankfahrzeug übergeben.

Eine erstaunliche Leistung war der Bau des Pfarrcaritas s im Jahr 1974. Die Pfarrgemeinde, die Ortsgemeinde und auch die OÖ Landesregierung trugen zur raschen Fertigstellung des Baus ihren Teil bei (*siehe Abb.20 und 21*). Danach lag der wesentliche Schwerpunkt der Gemeinde auf Straßenausbauarbeiten, Straßenbeleuchtung und Kanalisation in Feyregg und Pfarrkirchen.<sup>85</sup>

<sup>84</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29f.

<sup>85</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.



Abb.20: Bau des Kindergartens (um 1973).<sup>86</sup>

---

<sup>86</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 69.



Abb.21: Weihe des Pfarrkindergartens, 1973, Einweihung und Eröffnung.<sup>87</sup>

---

<sup>87</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 83.





## 2. ALLGEMEINES

### 2.1 ALLGEMEINE DATEN

LAGE:	Oberösterreich, Alpenvorland, zwischen Steyr und Kremsmünster
SEEHÖHE:	397 m ü.A., maximal 419 m ü.A. <sup>88</sup>
FLÄCHE:	11,72 km <sup>2</sup> , davon 1,05 km <sup>2</sup> Wald, 8,50 km <sup>2</sup> landwirtschaftliche Nutzung, 0,16 km <sup>2</sup> Baufläche, 0,99 km <sup>2</sup> Gärten, 0,09 km <sup>2</sup> Gewässer (Abb.01 und 02)
EINWOHNER:	2143 (Stand per 2012) <sup>89</sup>
ORTSCHAFTEN:	Pfarrkirchen, Mühlgrub, Feyregg, Möderndorf
NORD- SÜD- AUSDEHNUNG:	5,4 km
OST- WEST- AUSDEHNUNG:	4,6 km <sup>90</sup>



Abb.01: Ort Pfarrkirchen farblich hervorgehoben.<sup>91</sup>

<sup>88</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 12.

<sup>89</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 12.

<sup>90</sup> Vgl. DORIS, online.

<sup>91</sup> DORIS Atlas/ Verfasser.

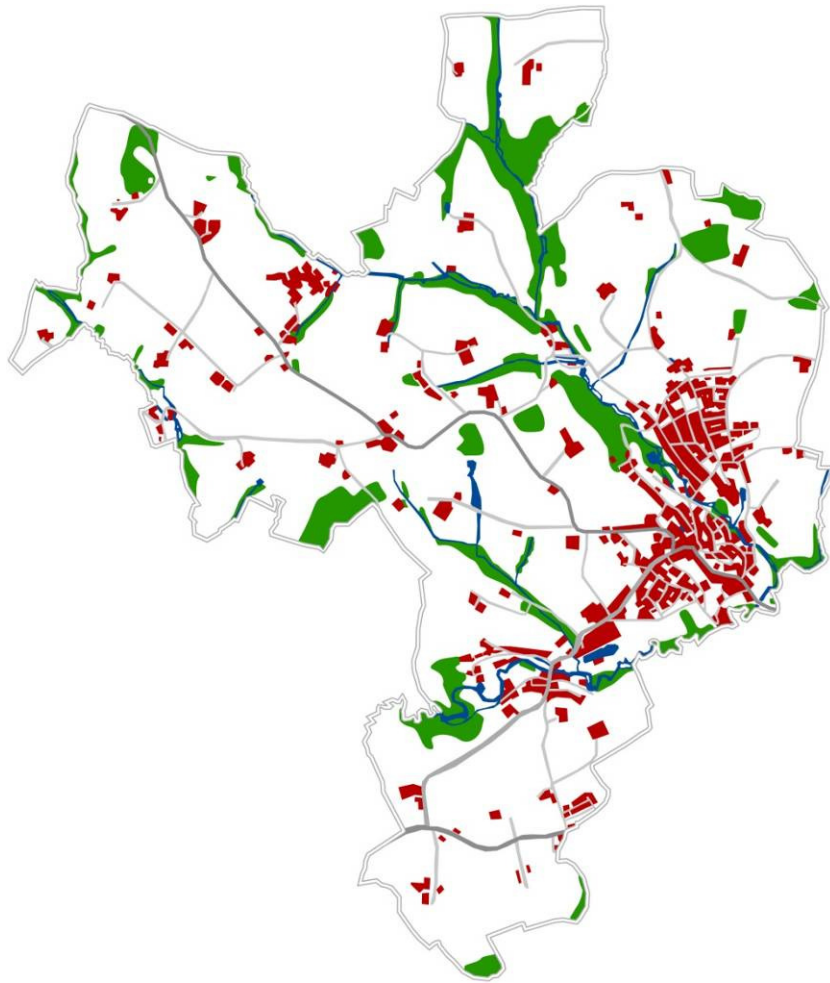


Abb.02: Schematische Darstellung der Flächenverteilungen von Wald, Bebauung, Gewässer und Straßen.<sup>92</sup>

<sup>92</sup> Verfasser.

Pfarrkirchen befindet sich am sonnigen Nordrand der Alpen und ist nur einen Kilometer vom Kurort Bad Hall entfernt. Der Ort ist von sanften Hügellandschaften mit Wiesen, Feldern und seinen Vierkanthöfen geprägt. Gut geführte Gastgewerbebetriebe mit Zimmervermietung, Cafés sowie Privatquartiere bieten sich zum Verweilen an. Sehenswürdigkeiten sind u.a. Kleindenkmäler, die Pfarrkirche, Kalvarienbergkirche, Kleinadlwangkapelle, Trinkhalle, privates Bauernmuseum. Kunst und Kultur wurden jahrhundertlang durch den Einfluss der Benediktinerkloster Kremsmünster geprägt.<sup>93</sup>

<sup>93</sup> Vgl. Pfarrkirchen bei Bad Hall, online.

## 2.2 WAPPEN VON PFARRKRICHEN BEI BAD HALL

Das Gemeindewappen wurde 1965 genehmigt.<sup>94</sup>

„In Blau über rotem Schildfuß eine aus silberner Wellenleiste aufsteigende silberne Fontäne, darüber ein goldenes mit roten Steinen geschmücktes doppelarmiges Steக்கkruz mit Kleeblattenden.“ (Ratzenböck 1978:4).<sup>95</sup> (Siehe Abb.03,04)

In Silber werden Wasserwellen-, und strahlen (Fontänen) dargestellt.

Diese stehen für die sieben Heilquellen, die im Pfarrkirchner Gemeindegebiet entspringen. Darüber steht ein goldenes Kreuz mit sieben Rubinen. Es ist Zeichen für Jesus Christus,<sup>96</sup> der auch von sich sagt, dass er das Wasser des Lebens ist und jedem, der davon trinkt zur Quelle des ewigen Lebens wird.<sup>97</sup>

Der blaue Hintergrund stellt einen heiteren Himmel dar, ein Sinnbild für Freude sowie schweifende Sehnsucht. Den Schildfuß bildet eine rote Welle. Rot ist die Farbe des Blutes, ein Symbol für Liebe und Leben. Das Doppel- oder Patriarchenkreuz mit seinen sieben Rubinen verweist auch darauf, dass in Pfarrkirchen Mutterpfarre von dieser Gegend war.<sup>98</sup>



Abb.03: Urkundliche Bestätigung des Wappens durch den Landeshauptmann.<sup>99</sup>



Abb.04: Wappen von Pfarrkirchen bei Bad Hall.<sup>100</sup>

<sup>94</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 4.

<sup>95</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 4.

<sup>96</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 7.

<sup>97</sup> Vgl. Bibel, Johannes 4,14.

<sup>98</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 3.

<sup>99</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 4.

<sup>100</sup> Pfarrkirchen bei Bad Hall, online.

## 2.3 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

### EINWOHNERZAHL

Durch das bekannte Reichsgesetz aus dem Jahr 1869 wurde in Österreich ein modernes Volkszählungswesen eingeführt. Diesem verdanken wir, dass heute Einwohnerzahlen für sämtliche Gemeinden Österreichs ersichtlich sind.

1869 lebten in Pfarrkirchen 956 Personen. Die Zahl wuchs bis 1910 auf 1.118 an. Nach dem Ersten Weltkrieg verringerte sie sich wieder und lag 1923 bei 984 Personen. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs und danach stieg die Zahl überraschenderweise an, was auf die Ansiedelung von Heimatvertriebenen zurückzuführen ist. Im Jahr 1951 hatte Pfarrkirchen 1.441 Einwohner, die in den nächsten zehn Jahren wieder leicht sanken. Viele Menschen zog es wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in die Städte. Ab dann stieg sie aber kontinuierlich an und eine Zählung von 2011 ergab eine Einwohnerzahl von 2.122 Personen. Aktuell werden neue Wohnhäuser gebaut und die Zahl der Pfarrkirchner wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren mehr und mehr ansteigen. Vergleicht man die Bevölkerungsanzahl von 1869 mit der von 2011 so ergibt sich eine Steigerung von 122%.<sup>101 102</sup> (siehe Abb.05)

2010 wies die Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall eine positive Wanderungsbilanz auf. Die Wanderungsbilanz kann als Attraktivitätsbilanz des Ortes gesehen werden. Eine Zuwanderung ist normalerweise auf eine gute Versorgung mit Arbeitsplätzen, preiswertem Bauland, öffentlichen und privaten Diensten, gute erreichbare Nahversorgung und die Folge einer günstigen Lage im überörtlichen Verkehrsnetz.

Tatsächlich weist Pfarrkirchen eigene, gut geführte Gewerbe auf und bietet so vielen Anrainern einen Arbeitsplatz. Auch das Bauland ist preiswert zu erwerben, was für viele Menschen einen Anreiz bietet.<sup>103 104</sup> Direkt im Ort gibt es allerdings keine Nahversorger abgesehen von einer Bäckerei.

Pfarrkirchen grenzt an die Stadt Bad Hall. Weitere Städte wie Linz, Wels, Steyr, Kirchdorf und Kremsmünster liegen im Umkreis von max. 43 km und sind jeweils in zehn bis vierzig Minuten erreichbar sind (siehe Abb.06).

<sup>101</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28f.

<sup>102</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

<sup>103</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>104</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

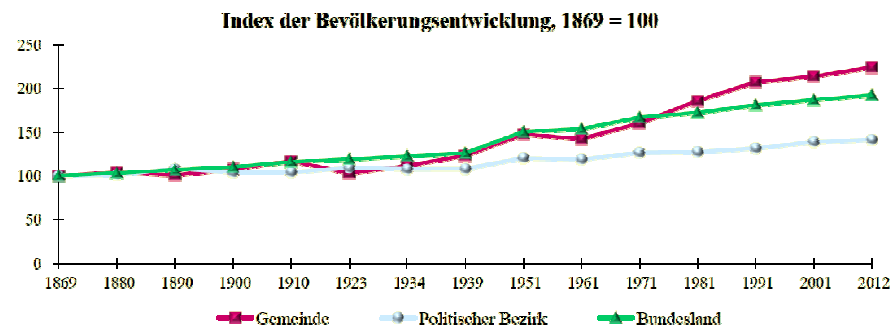


Abb.05: Statistik Austria.<sup>105</sup>

<sup>105</sup> Statistik Austria, online.

## Erreichbarkeit der umliegenden Städte mittels Auto

Bad Hall	2 Minuten (1,5 km)
Kremsmünster	10 Minuten (10 km)
Kirchdorf	20 Minuten (18,5 km)
Steyr	25 Minuten (20 km)
Wels	30 Minuten (27,5 km)
Linz	40 Minuten (43 km)

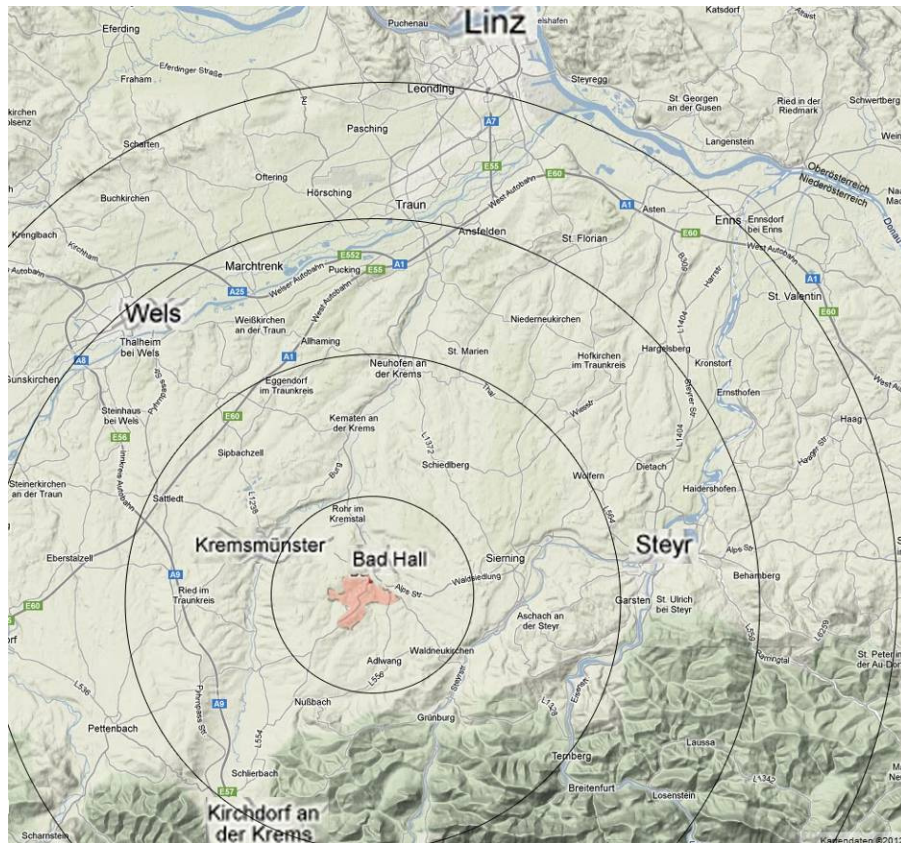


Abb.06: Plan mit umliegenden Städten. Die Kreise kennzeichnen jeweils 10 km.<sup>106</sup>

<sup>106</sup> Google Maps/ Verfasser.

## RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

2001 waren (von 2.044 Einwohnern) 1.743 Personen römisch – katholisch, 96 evangelisch, neun Personen orthodox, 43 islamisch, 27 sonstiges und 121 Personen ohne Bekenntnis. Von fünf Personen war kein Bekenntnis bekannt.<sup>107 108</sup>

## ANTEIL MÄNNLICH/ WEIBLICH

Einer Zählung zufolge waren Anfang 2012 von 2.143 Einwohnern (mit Hauptwohnsitz in Pfarrkirchen) 1.033 Personen männlich und 1.110 weiblich.<sup>109 110</sup>

## Einwohnerstatistik - Alterspyramide

nach Jahrgang; Stichtag: 01.01.2012

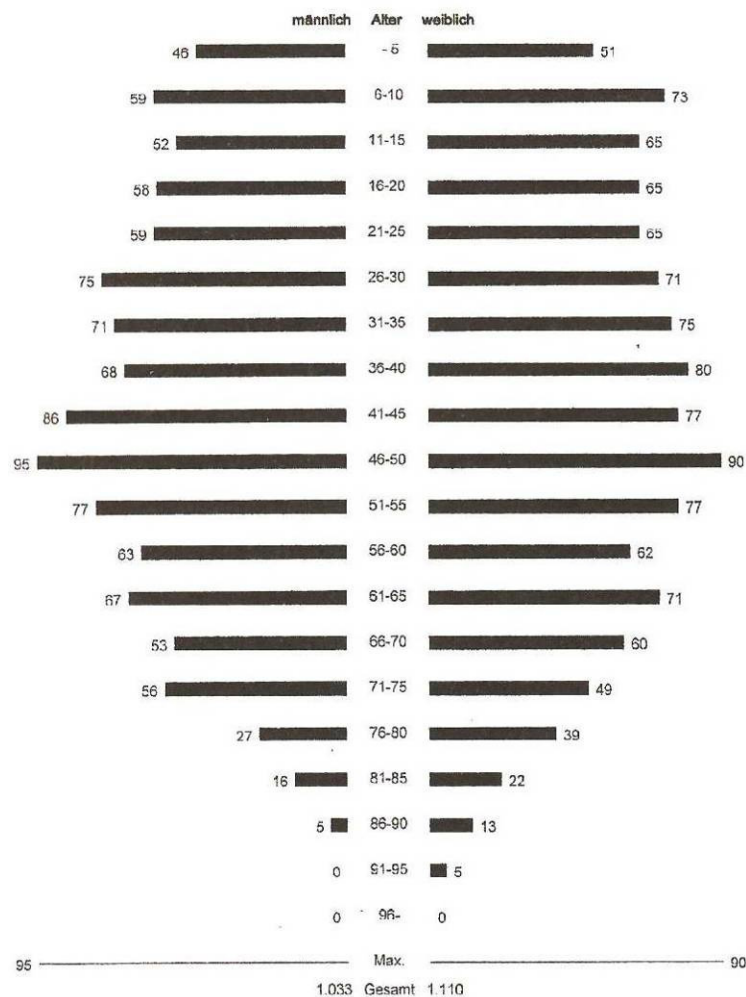


Abb.07: Alterspyramide von 2012. Links: Männliche Einwohner (1.033). Rechts: Weibliche Einwohner (1.110).<sup>111</sup>

<sup>107</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>108</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

<sup>109</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>110</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

<sup>111</sup> Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall.

## 2.3 WIRTSCHAFTSSEKTOR

### LANDWIRTSCHAFTSANTEIL

Der Anteil an Personen die in der Landwirtschaft tätig sind nimmt stetig ab. Pfarrkirchen hat sich zu einer typischen Arbeitermehrgemeinde gewandelt. Während 1951 die Agrarquote noch 26,8% betrug ist sie bis 2009 bereits auf 5,3% gesunken. 2009 waren 58 Personen in diesem Bereich tätig.<sup>112</sup>

### ARBEITNEHMER/ ARBEITSPLÄTZE

Im Jahr 2009 waren von 1.137 Erwerbsfähigen 1.088 Personen berufstätig und 49 arbeitslos. Davon waren 90 Personen Nichtpendler [Personen die am gleichen Grundstück wohnen und arbeiten, Anm. d. Verf.] und 71 Gemeinde – Binnenpendler [Personen die innerhalb der Gemeinde pendeln, Anm. d. Verf.]. Die meisten Auspendler (211 Personen) haben ihre Arbeitsstelle in Bad Hall, gefolgt von Kirchdorf an der Krems (157) und Linz Stadt (101) bzw. Steyr Stadt (97). Im Gegenzug dazu gab es 151 Einpendler, hauptsächlich aus Bad Hall.<sup>113 114</sup>

### BERUFE FRÜHER

Ab 1620 und ausgenommen in den Jahren zwischen 1784 bis 1804 wurden in den Matrikenbüchern des Ortes auch die Berufe der Verstorbenen festgehalten. Es gab in Pfarrkirchen vor allem Bauerngüter, aber auch Mühlen, Bäckereien, Schmieden, in jeder Ortschaft mindestens einen Weber, Schuhmacher, Wirte, Schneider und einen Bader. In Weißenbach [gehört heute nicht mehr zu Pfarrkirchen, Anm. d. Verf.] gab es einen Ölmann.<sup>115</sup>

### BERUFE HEUTE

Aus einer Zählung von 2006 geht hervor, dass die meisten Einwohner (von 1.081 Erwerbstätigen) in der Sachgütererzeugung tätig waren (27,8%), danach folgten Handel, Reparatur v. Kfz und Gebrauchsgütern (14,4%),

Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung/ Unterrichtswesen (10,8%) und Land- und Forstwirtschaft lagen bei 4,7%.<sup>116</sup>

### NUTZUNGEN

#### IM ORTSZENTRUM:

- 1) Arzt (Allgemeinmedizin)
- 2) Bäckerei und Kaffeehaus Obermeier
- 3) Gasthaus/ Pension Mayrbäurl
- 4) Taxi Isabella
- 5) Volksbank

#### AUSSERHALB DES ORTSZENTRUMS:

- 1) Altstoffsammelzentrum
- 2) Appl Dentaltechnik KG
- 3) Baggerunternehmen Plass GmbH
- 4) Bäckerei Zöhrmühle GmbH
- 5) CB Import-Export GmbH
- 6) Elektrotechnik Jenzer
- 7) Gasthaus Schnürerhof
- 8) Gasthaus/ Pension Zum Lamplhubergut
- 9) Gasthaus Moser/ Tennis Center
- 10) KFZ - Winklmaier
- 11) Kienbacher GmbH
- 12) Krenn, Dachdeckerei, Dachspenglerei
- 13) Lattner GmbH, Metalltechnik
- 14) Ristorante - Pizzeria "Castello",  
Country Homestyle - Wohnaccessoires
- 15) Tierarzt
- 16) Taxi Rutzinger
- 17) Tischlerei Zorn
- 18) Wirtschaftstreuhand Schramm GmbH

Es gibt noch viele weitere Unternehmen im Ort, die hier nicht aufgezählt sind.<sup>117</sup> Im Moment gibt es im Ort keine Nahversorger mehr, wobei dies gerade im Zentrum wichtig wäre (hier sind auch Schule und Kindergarten situiert).

<sup>112</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 30.

<sup>113</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 29.

<sup>114</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

<sup>115</sup> Vgl. Oberösterreichische Heimatbücher, Jahrgang 11, 137.

<sup>116</sup> Vgl. Statistik Austria, online.

<sup>117</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 20f.







### 3. WICHTIGSTE BAUTEN IN PFARRKIRCHEN

#### 3.1 TASSILO QUELLE, QUELLEN TEMPEL

##### TASSILO QUELLE

Die Tassilo Quelle in Pfarrkirchen ist die älteste, Jod Sole-Quelle und Eigentum des Landes Oberösterreich. Sie wurde bereits bei der Gründung des Klosters Kremsmünster (777) urkundlich erwähnt. Diese Quelle bildete 1827 die Grundlage des ersten Heilbadebetriebes. Ein Brunnen mit 15 m Tiefe wurde angelegt, um die Quelle zu fassen (*siehe Abb.01*). Das salzige Wasser wurde in Krügen und Fässern in Gebiete gebracht, in welchen Kropf häufig auftrat. In der Haller Rapplmühle und anderen Bäckereien wurde das „Kropfbrot“ mit dem Heilwasser gebacken. Durch Wallfahrer, die nach Adlwang pilgerten, verbreitete sich die Kunde der Heilwirkung dieser Quelle. Durch das Jod entwickelte sich Bad Hall zu einem Weltkurort. Neuesten Forschungen zufolge zeigten auf, dass Jod auch als Antioxidantium wirkt. D.h. Jod wirkt wie ein Jungbrunnen und verzögert den natürlichen Alterungsprozess des Menschen.<sup>118</sup>



*Abb.01: Im vorderen Teil des Tempels sprudelt das Heilwasser, 2012.<sup>119</sup>*

---

<sup>118</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 8.

---

<sup>119</sup> Verfasser.

## 1842 QUELLEN – TEMPEL (denkmalgeschützt)

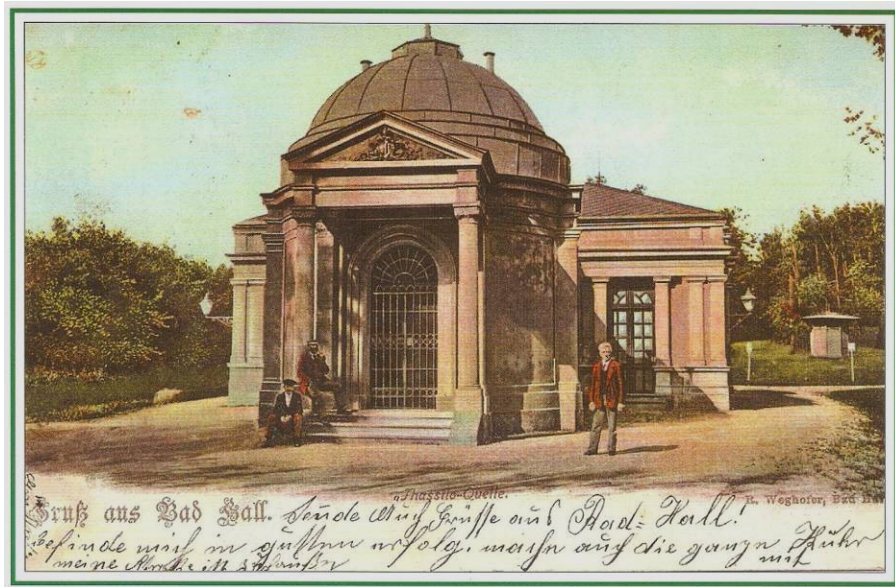


Abb.02: Grußkarte aus 1904.<sup>120</sup>

Die Kaufmannsgattin Magdalena Seelmy aus Wien übergab aus Dankbarkeit, da ihre Tochter von jahrelangem Leiden befreit werden konnte, eine Geldsumme, um der Quelle einen tempelartigen, würdigen Überbau zu geben. Bis zu diesem Jahr überdeckte sie eine hölzerne Hütte. Baumeister Alois Bugmüller führte dies im Jahre 1842 aus (siehe Abb.02 bis 05).<sup>121</sup>

Anmerkung: Der vordere Gebäudeteil mit der Kuppel beinhaltet die Quelle und der rückwärtige Teil beherbergte bis vor einigen Jahren das Heimatmuseum. Heute stehen die Räume des hinteren Gebäudeabschnittes leer.



Abb.03: Vorderseite des Quellentempels, 2012.<sup>122</sup>

<sup>120</sup> Kalender Pfarrkirchen b. Bad Hall, 2005.

<sup>121</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 43.

<sup>122</sup> Verfasser.



Abb.04: Rückwertiger Teil des Quellentempels. Bild von 2012.<sup>123</sup>

---

<sup>123</sup> Verfasser.



Abb.05: Die Brücke bildet heute die Grenze zwischen Pfarrkirchen und Bad Hall. Der Quellentempel steht auf Pfarrkirchner Boden. Bild von 2012.<sup>124</sup>

---

<sup>124</sup> Verfasser.

## 3.2 PFARRKIRCHE

### PFARRKIRCHE (denkmalgeschützt)

Vor 777 bestand in Pfarrkirchen bereits ein hölzernes Kirchlein wie aus einer Stiftungsurkunde des Stifts Kremsmünster hervorgeht.

Von 1173 bis 1182 wurde die Kirche unter Abt Ulrich III aus Stein im romanischen Stil an derselben Stelle neu erbaut. Diese Kirche war lange Zeit die „Hauptkirche im Hallgau“. Das wurde 1179 durch eine päpstliche Urkunde bestätigt.<sup>125</sup>

1326 erfolgte ein Neu – und Umbau im gotischen Stil. P. Rupert Langpartner veranlasste 1744 einen Um – und Erweiterungsbau im Barockstil der Kirche samt Blutkapelle. Doch dabei stürzte das Hauptschiff ein.

Nach diesem Unglück erfolgte der Beschluss die Kirche nicht mehr an dieser Stelle aufzubauen, sondern eine neue, größere Kirche in Bad Hall, ungefähr an der Stelle des Kurhauses zu errichten. Pläne wurden angefertigt und Baumaterialien bereits beschafft. Doch zu diesem Bau sollte es so schnell nicht kommen, denn die Wirtsfrau von Pfarrkirchen (Tochter des Pflegers von Hall), hatte Angst um ihr Geschäft. Ihr Vater arbeitete vehement dagegen und auch Bürger und Bauern von Hall schlossen sich an. Sie verweigerten dem Abt Alexander III ihre Mithilfe. Der Abt gab schließlich nach und die Kirche wurde wieder in Pfarrkirchen erbaut (siehe *Abb.06 und 07*).

1747 wurde die Kirche durch P. Karl Pruggberger wieder aufgebaut, neu eingewölbt und im Rokoko – Stil ausgeschmückt. Bei der Wiederherstellung wurde sie in den gegenwärtigen Zustand gebracht. Der Welser, Wolfgang Andreas Heindl malte 1748 die Fresken.<sup>126</sup>



Abb.06: Außenansicht der Kirche, um 1950.<sup>127</sup>



Abb.07: Innenansicht der Pfarrkirche, um 1950.<sup>128</sup>

<sup>125</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 12.

<sup>126</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen, 23.

<sup>127</sup> Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen, 3.

<sup>128</sup> Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen, 5.

Manch einer fragt sich vielleicht wie es kommt, dass so ein unscheinbarer Ort wie Pfarrkirchen, eine so prachtvolle Kirche besitzt. Der Grund ist darin zu finden, dass Pfarrer P. Karl Pruggberger und der damalige Abt von Kremsmünster Alexander Fixlmiller gebürtige Pfarrkirchner waren. Es lag ihnen wohl sehr am Herzen, ihre Geburtspfarre so schön als möglich auszugestalten (siehe Abb.07 und 08).<sup>129</sup>

Bad Hall musste sich weitere 142 Jahre (bis 1888) auf eine eigene Kirche gedulden.

1964 wurde die Kirche außen renoviert, die Turmkuppel neu eingedeckt, sowie der Marienaltar und die Kreuzwegbilder restauriert.

Im Jahr 1991 fanden eine weitere Außenrenovierung sowie eine Neueindeckung des Kirchendaches statt. 1992 wurden die Kirchenfenster erneuert.

Von 1994 bis 1998 fand eine Innenrenovierung statt. Fresken, Stuck, Altäre, Kanzel, Statuen, Sandsteinboden, Bänke, Podien, Türen, Bilder, Stiegenaufgänge wurden renoviert und restauriert. 1997 setzte man hellere Glasfenster im Presbyterium ein. 1999 wurde ein neuer Glockenstuhl angeschafft.

Im Jahr 2000 mussten die Kirchenmauern wegen einem Hausschwamm trockengelegt werden. 2003 mussten wegen dem Hausschwamm auch neue Podeste unter den Kirchenbänken eingesetzt werden.<sup>130</sup>



Abb.08: Innenansicht der Pfarrkirche heute, 2012.<sup>131</sup>

Abb.09: Außenansicht der Kirche heute, 2012.<sup>132</sup>

---

<sup>129</sup> Vgl. Die Kirche in Pfarrkirchen, 23.

<sup>130</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 12f.

---

<sup>131</sup> Verfasser.

<sup>132</sup> Verfasser.

### 3.3 PFARRHOF

#### PFARRHOF (denkmalgeschützt)

Von der Existenz einer kleinen Kirche und eines Pfarrhofs im Frühmittelalter kann ausgegangen werden. Dies bestätigen auch päpstliche Urkunden aus 1179 und 1247.<sup>133</sup>

Der Pfarrhof gehörte dem Stift Kremsmünster an. Außerdem war der Pfarrhof eine eigene Grundherrschaft (bestehend aus 7 Bauernhöfen). Zusätzliche Einnahmen zur Sicherung des Bestands von Kirche und Pfarrhof waren Einkünfte aus dem Zehent (wobei 94 Häuser zehentpflichtig waren).<sup>134</sup>

Im Zuge der Gegenreformation erfolgte 1647 der Beschluss, Benediktinermönche des Stifts Kremsmünster für die Pfarre einzusetzen. Diese übernahmen seit damals die Aufgaben als Pfarrer und Seelsorger.<sup>135</sup>

1649 erfolgte ein großzügiger Umbau des Pfarrhofs. Die prächtigen Stuckdecken des alten Traktes (*siehe Abb.12*) stammen aus Mitte des 17. und aus dem 18. Jahrhundert.<sup>136</sup> 1666 erfolgten der Bau eines neuen Pfarrhofes sowie einem Wirtschaftsgebäude an der Straßenseite (*siehe Abb.11*). Das Wirtschaftsgebäude musste allerdings 1982 weggerissen werden, um eine Straßenverbreiterung zu ermöglichen (*siehe Abb.10*).<sup>137</sup>

Im Jahr 1750 wurde der vordere Part des Pfarrhofs erbaut (*siehe Abb.13 und 14*).<sup>138</sup> Die Außenfassade mit Erker und Sonnenuhr stammt noch aus dieser Zeit.<sup>139</sup>

Seit 2007 wohnt infolge eines Priestermangels seit 360 Jahren erstmals kein Pfarrer mehr im Pfarrhof.<sup>140</sup>



Abb.10: Der Abriss des Wirtschaftsgebäudes erfolgte 1982.<sup>141</sup>

<sup>133</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.

<sup>134</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 233.

<sup>135</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>136</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.

<sup>137</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>138</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>139</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.

<sup>140</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 18.

<sup>141</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.





Abb.11: Flugaufnahme Pfarrkirchen bei Bad Hall 1966, hier ist das Wirtschaftsgebäude zu sehen (siehe roter Pfeil).<sup>142</sup>



Abb.12:Im Pfarrhof waren bis 2007 Priester untergebracht. Ansicht vom Kirchenplatz aus. 2012.<sup>143</sup>

---

<sup>142</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 1.

---

<sup>143</sup> Verfasser.



Abb.13: Pfarrhofmauer im Winter. Bild von 2013.<sup>144</sup>



Abb.14: Pfarrhofgebäude mit Pfarrgarten. Pfarrhof mit Erker und Sonnenuhr an der Fassade aus dem Jahr 1750. Bild von 2012.<sup>145</sup>

---

<sup>144</sup> Verfasser.

---

<sup>145</sup> Verfasser.

## STATUE DES HL. NEPOMUK - AN DER PFARRHOFWAND (denkmalgeschützt)

Ursprünglich stand die Steinstatue ab 1721 an der Sulzbachbrücke gegen Hall hin. Sie wurde im Jahr 1934 auf den Kirchenplatz an der Ecke zur Straße neu aufgestellt (siehe Abb. 15). Den gegenwärtigen Standplatz erhielt sie vor zirka 30 Jahren (siehe Abb. 18 und 19).<sup>146</sup>

An der Stelle wo heute die Statue des hl. Nepomuks steht, befand sich früher ein Salettl. Auch im Pfarrhofsgarten stand eines. Diese galten als beliebter Treffpunkt der Knechte und Mägde (siehe Abb. 15 bis 17). Im Pfarrgarten wurden Edelobstbäume gepflanzt.<sup>147</sup>

Hl Nepomuk: Im Jahr 1393 stieß König Wenzel I. den hl. Johannes Nepomuk von der Karlsbrücke in Prag. Deshalb bezeichnet man ihn als Brückenheiligen.<sup>148</sup>

Anmerkung: Der derzeitige Standort der Statue ist nicht repräsentativ. Man könnte die Statue wieder mehr inszenieren oder zurück zur Brücke stellen.



Abb. 15: Die roten Pfeile verweisen auf die Statue des hl. Nepomuks und auf das Salettl.<sup>149</sup>



Abb. 16: Ansicht 1944.<sup>150</sup>

Abb. 17: Salettl. Bild aus 1950.<sup>151</sup>

<sup>146</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 18.

<sup>147</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 234

<sup>148</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 18.

<sup>149</sup> Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 1.

<sup>150</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 234.

### 3.4 GEORGSBRUNNEN

#### GEORGSBRUNNEN (DORFBRUNNEN)

Der Georgsbrunnen (*siehe Abb.20 und 21*) wurde seit Jahrhunderten als Dorfbrunnen genutzt. Die Dorfbewohner entnahmen Wasser, schwemmten ihre Wäsche, und gleichzeitig diente der Dorfbrunnen auch als Taufbrunnen und Löschwasser. 2002 wurde festgestellt, dass er eine sehr gute Trinkqualität besitzt. Das hochwertige Quellwasser wird von Menschen nah und fern auch heute noch abgefüllt und mitgenommen.<sup>152</sup>

#### DORFBRUNNEN - RECHTSSTREIT (1883)

1883 kam es zu einem Rechtsstreit um den Dorfbrunnen, der zwischen Pfarrer und Gemeinde ausgetragen wurde. Die Gemeinde behauptete damals Eigentümer zu sein. Allerdings geht die Kirche bereits im Stiftsbrief Kremsmünster als „Taufkirche“ hervor. Und für eine Taufkirche muss früher auch ein Brunnen vorhanden gewesen sein. Taufen wurden nicht in der Kirche, sondern direkt beim Taufbrunnen vorgenommen. Da dafür kein anderer Brunnen, als dieser in Frage kommen würde, entschied man zugunsten der Pfarrkirche und man vermerkte das Eigentumsrecht im Wasserbuch. Aktuell ist die Gemeinde Eigentümerin. Heute wird der Brunnen „Georgbrunnen“ genannt.<sup>153</sup>



Abb.18,19: Die Statue des hl. Nepomuks steht heute an der Pfarrhofsmauer. 2012.<sup>154</sup>



Abb.20: Georgsbrunnen. 2012.<sup>155</sup>

Abb.21: Hl. Georg beim Kampf mit dem Drachen.2012.<sup>156</sup>

<sup>151</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser, 2008, 234.

<sup>152</sup> Quelle: Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 18.

<sup>153</sup> Quelle: Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 44f.

<sup>154</sup> Verfasser.

<sup>155</sup> Verfasser.

<sup>156</sup> Verfasser.

### 3.5 FRIEDHOF

#### FRIEDHOF

Bis 1855 befand sich der Friedhof um die Kirche herum. Fast 8800 Menschen, die der Pfarre angehörten, wurden zwischen 1640 und 1784 dort bestattet. Aufgrund „sanitärer Rücksichten“, musste der Friedhof 1854 aufgelassen werden. Ein neuer wurde angelegt und 1855 durch Abt Thomas Mitterndorfer auch geweiht. Den alten Friedhof grub man 1876 ab und die letzten Reste alter Friedhofsmauern entfernte man schließlich 1892.<sup>157</sup>

Zusätzlich zum katholischen Friedhof rund um die Kirche, gab es ab 1784 auch einen Friedhof in Bad Hall, wo heute die Villa des Dr. Haidenthaller steht und ein weiterer war vermutlich um das Margarethenkirchlein angelegt. Die Evangelischen hatten einen eigenen Friedhof der zwischen Pfarrhof und Schloss Feyregg in Pfarrkirchen situiert war. Selbstmörder, Wahnsinnige aber auch Menschen die jahrelang keine Sakramente empfangen hatten, mussten außerhalb der Friedhöfe begraben werden.<sup>158</sup>



Abb.22,23: Eine in die Friedhofsmauer integrierte Kapelle (links). Blick auf die Gräber (rechts). Die Bilder sind von 2012.<sup>159 160</sup>

<sup>157</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 44.

<sup>158</sup> Vgl. Oberösterreichische Heimatbücher, Jahrgang 11, 141f.

<sup>159</sup> Verfasser.

<sup>160</sup> Gruber, Johann.



Abb.24,25: Luftbild, Friedhof (siehe rote Pfeile), 2009 (links), 2007 (rechts).<sup>161 162</sup>

Anmerkung: Derzeit wird ein neuer Urnenfriedhof errichtet und die Außenmauer renoviert bzw. eine Gruft neu gestaltet.

<sup>161</sup> Liedl, Rudolf.

<sup>162</sup> Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 81.

### 3.6 GEMEINDE

#### GEMEINDE

Die Gemeinde wechselte ihren Standort mehrmals. 1861 wurde Pfarrkirchen zu einer eigenständigen Gemeinde erhoben. Ferdinand Zacl, Gemeinderat und Gastwirt, stellte sein Jausenstüberl als Gemeindegaststätte und sein Gewandstüberl als Gemeindegaststätte zur Verfügung. 1865 siedelte man in dessen neuerbautes Haus (Pfarrkirchen Nr. 12) (siehe Abb.27).<sup>163</sup>

1905 siedelte die Gemeinde in das gegenüberliegende „Zornhaus“, das ehemalige Schulgebäude.<sup>164</sup> Dort blieb sie bis Pfarrkirchen 1938 der Marktgemeinde Bad Hall wieder einverleibt wurde.<sup>165</sup> Nach der Widergründung der Gemeinde Pfarrkirchen bezog man das heutige Gasthaus Mayrbäurl. Dort blieb die Gemeinde bis 1950. Im Jahr 1950 wurde das neue Gemeindegebäude eingeweiht<sup>166</sup>, das bis heute noch auf einer kleinen Erhebung thront (siehe Abb.26).

Das Gemeindeamt wurde 2002/03 generalsaniert und ein Sitzungsraum angebaut (siehe Abb.28).<sup>167</sup>



Abb.26: Die Gemeinde thront heute repräsentativ auf einer kleinen Erhebung. 2012.<sup>168</sup>

<sup>163</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28.

<sup>164</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28.

<sup>165</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 28, 29.

<sup>166</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 241.

<sup>167</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>168</sup> Verfasser.



Abb.27: In diesem Gebäude (ehemaliges Pfarrkirchen Nr.12) war die Gemeinde von 1865 - 1905 untergebracht. Abbildung von 2012.<sup>169</sup>



Abb.28: Der Gemeindezubau wurde 2003 fertiggestellt. Bild von 2012.<sup>170</sup>

---

<sup>169</sup> Quelle: Verfasser.

---

<sup>170</sup> Verfasser.

## GEMEINDEVORPLATZ

Der Gemeindevorplatz (*siehe Abb.29*) wurde unter Bürgermeister Alois Fischill errichtet und der Brunnen von Prof. Josef Diethör gestaltet (*siehe Abb.29 und 30*).<sup>171</sup>



Abb.29: Gemeindevorplatz.2012.<sup>172</sup>



Abb.30: Brunnen am Gemeindevorplatz.2012.<sup>173</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 19.

<sup>172</sup> Verfasser.

---

<sup>173</sup> Gruber, Johann.



### 3.7 SCHULE



Abb.31: Neues Schulgebäude, 1905 eingeweiht, Federzeichnung von Roittner.<sup>174</sup>

#### SCHULE (denkmalgeschützt)

Bis Ende des Mittelalters oblag der Unterricht ganz der Kirche. Es ist daher anzunehmen, dass bereits mit Bestehen der ersten Kirche (vor 777 n.Chr.) Unterricht erteilt wurde. Jede Kirche hatte einen sogenannten Kantor angestellt. Seine Aufgabe war es neben Mesnerdiensten auch Kinder zu unterrichten. Dabei ging es vor allem um die Vermittlung von Glauben. Zusätzlich gab es die Möglichkeit Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen.

Erst mit der Reformation gewann das Schulwesen vermehrte Aufmerksamkeit. Das Kloster Kremsmünster veranlasste den Bau von Schulgebäuden in all ihren Pfarren. Aus einer Aufzeichnung von 1572 geht hervor, dass in diesem Jahr bereits über einen Schulbau in Pfarrkirchen nachgedacht wurde. Nähere Dokumentationen dazu fehlen allerdings. 1717 brannte die Schule im Zuge eines Ortsbrandes nieder. Vorerst wurde unter

<sup>174</sup> Kalender Pfarrkirchen b. Bad Hall, 2005.

Abt Berthold Vogl, dem Sohn des Pfarrkirchner Schulmeisters, eine notdürftige Schule neu errichtet. Anfangs bestand sie aus einer einzigen Klasse. Mit Einführung der Schulpflicht durch Maria Theresia wurde allerdings eine zweite Klasse notwendig. Die Schüleranzahl stieg zwischen 1801 und 1828 um 91 Kinder an (insgesamt waren es dann 192). So erweiterte man die Schule gegen das heutige Gasthaus Mayrbäurl hin um einen Raum. 1839 kam ein zweiter Lehrer an die Trivialschule. Schulpflichtig waren Kinder ab dem 6. Lebensjahr, für eine Dauer von 6 bis 7 Jahren. Aus den Matrikenbüchern der Kirche geht hervor, dass es bis 1800 noch viele „Kreuzerlschreiber“ gab. Dann begannen bereits eigenhändige Unterschriften.

1870 löste sich das Untertänigkeitsverhältnis der Schule gegenüber der Kirche unter Kaiser Franz Josef. Somit mussten alle Lehrer keinen Mesnerdienst mehr ausüben. Es wurden Ortsschulräte gebildet und das Stift verzichtete auf ihr Eigentumsrecht am Schulgebäude.

1904 wurde der dringende Bedarf nach einem Neubau beschlossen und bereits 1905 konnte das neu errichtete Schulhaus eingeweiht werden. (Dieser Neubau wird bis heute noch genutzt - siehe Abb.31) Das alte Schulhaus wurde von der Gemeinde Pfarrkirchen angekauft und beherbergte ab nun das Gemeindeamt. Nachdem Pfarrkirchen aber 1938 der Gemeinde Bad Hall einverleibt wurde, verkaufte man das Haus an Franz Zorn.<sup>175</sup>

Zu Beginn erfolgte der Unterricht in 3 Klassenräumen. 1913 wurde die Schule vierklassig gemacht. Hierfür wurde die südlich gelegene Leiterwohnung im Parterre als Klassenraum umgestaltet. An der Nordwestecke wurde ein Anbau für den Schulwart errichtet.

Während des 1. und 2. Weltkrieges konnte der Schulbetrieb durch ständigen Lehrermangel und -wechsel nicht mehr regelmäßig stattfinden und wurde auch sonst behindert.

1938/39 wurde in Bad Hall eine Hauptschule errichtet. Dadurch wechselte ein Großteil der Schüler des 5. bis 7. Schuljahres von der Volksschule zur neuen Hauptschule. 1947/48 war die Schüleranzahl so stark gestiegen, dass eine 5. Lehrkraft eingestellt werden musste. Mit Bewilligung einer weiteren Lehrkraft wurde vorübergehend die Kanzlei zum Klassenraum umfunktioniert.

1950 wurden unter Bürgermeister Alois Fischill erste Besprechungen bezüglich einer Lösung der Raumnot mit Landesrat Jakob Mayr geführt.

<sup>175</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 41ff.

Der 1. Erweiterungsbau wurde 1956 eingeweiht. Er bestand aus zwei Klassen, einem Speiseraum mit Küche und Kellerraum, einem Lehrmittelzimmer sowie einer Zentralheizung.

1967 wurde auch der zweite Teil des Erweiterungsbaus eingeweiht. Die Schule verfügte somit über sechs Klassenräume, einen Werkraum für Buben, einen Handarbeitsraum für Mädchen, einen Turnsaal, Turnlehrer- und Arztzimmer, Dusche mit zwei Umkleieräumen, drei Lehrmittelzimmer, Leiter- und Konferenzzimmer sowie Garderobe.

Mit Schulschluss 1973/74 löste man die Oberstufe der Volksschule auf. Alle Kinder besuchten die Hauptschule Bad Hall.<sup>176</sup>

Zwischen 1995 und 1997 wurde ein neuer Turnsaal an die Volksschule angebaut. Dieser kann auch als Mehrzweckhalle genutzt werden (siehe Abb.34 und 35).<sup>177</sup>

Von 2000 bis 2005 erfolgte eine Generalsanierung des Schulgebäudes (siehe Abb.32 und 33).<sup>178</sup>



Abb.32: Die Volksschule wurde 1905 erbaut. Bild von 2006.<sup>179</sup>

<sup>176</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 41ff.

<sup>177</sup> Vgl. Festschrift 100 Jahre Volksschule Pfarrkirchen, 2005, 45.

<sup>178</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 23.



Abb.33: Vor der Volksschule steht die Lichtsäule. Von hier beginnen kirchliche Prozessionen. 2012.<sup>180</sup>

<sup>179</sup> Geolocation, online.

<sup>180</sup> Verfasser.



Abb.34: Der 2007 neu erbaute Turnsaal wird gleichzeitig als Mehrzweckhalle genutzt. 2012.<sup>181</sup>

---

<sup>181</sup> Verfasser.



Abb.35: Eingang zur Mehrzweckhalle. 2012.<sup>182</sup>

---

<sup>182</sup> Verfasser.

### **LICHTSÄULE (denkmalgeschützt)**

*Seit 1970 wird die spätgotische Lichtsäule die bei der Volksschule steht auch „Georgssäule“ genannt. Bis 1855 stand sie nahe der Kirche, um die auch der Friedhof angelegt war. Heute noch beginnen kirchliche Festzüge bei dieser Säule.<sup>183</sup> (siehe Abb.33 und 36)*



*Abb.36: Die Lichtsäule ist seit 1970 vor der Volksschule aufgestellt. Bild von 2012.<sup>184</sup>*

---

<sup>183</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 20.

---

<sup>184</sup> Verfasser.

### 3.8 PFARRCARITAS KINDERGARTEN

#### PFARRCARITAS KINDERGARTEN

Unter Pater Thomas Eckerstorfer wurde 1972/73 der Kindergarten für eine Gruppe von 33 Kindern erbaut.<sup>185</sup> Gemeinde, Landesregierung, Stift Kremsmünster, Diözesancaritas, örtliche Geldinstitute, aber auch viele Bürger von Pfarrkirchen unterstützten tatkräftig und unentgeltlich mit ihrer Mitarbeit den Neubau (siehe Abb.37 und 38). Das 2800 m<sup>2</sup> große Grundstück wurde vom Stift Kremsmünster kostenlos zur Verfügung gestellt.<sup>186</sup>

Im Jahr 2007 fand eine Erweiterung unter P. Wilhelm Humer statt. Durch den Um- und Neubau ist nun Platz für drei Gruppen (siehe Abb.39 und 40).<sup>187</sup>



Abb.37: Bau des Kindergartens 1972/73.<sup>188</sup>



Abb.38: Um- und Neubau des Kindergartens 2007.<sup>189</sup>

<sup>185</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 20.

<sup>186</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 82.

<sup>187</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 20.

<sup>188</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 69.

<sup>189</sup> Gruber, Johann.



Abb.39: Pfarrcaritas Kindergarten. 2012.<sup>190</sup>



Abb.40: Ansicht Kindergarten vom Parkplatz aus. 2012.<sup>191</sup>

<sup>190</sup> Verfasser.

### 3.9 SCHLOSS FEYREGG

#### SCHLOSS FEYREGG (denkmalgeschützt)

Überlieferungen zufolge, wurde die noch heute vorhandene Jod-Salz-Quelle bereits zur Keltenzeit als Salzgewinnungsstätte genutzt. Das war auch noch zur Zeit der römischen Verwaltung so. An der Nordseite des Schlosses Feyregg führte eine Römerstraße vorbei, bis hin zur Tassilo Quelle. Die Salzquelle wurde bereits zur Gründungszeit des Stiftes Kremsmünsters 777 n. Chr. urkundlich erwähnt. Salz war zu dieser Zeit sehr rar und deshalb lag es nahe, einen Burgstall zum Schutz der Salzquelle und des Salzes zu errichten. Im Laufe der Zeit und in mehreren Bauperioden entstand aus diesem Burgstall das heutige Schloss Feyregg.

Erwähnt wurde "Burg Feyregg" erst im Jahre 1279 in einer Urkunde des Stiftes Lambach. Der erste urkundliche Besitzer von Feyregg war demnach Heinricus Ignis. Er kam aus der ritterlichen Familie der „Anhangen“. Bis 1407 blieb es im Besitz dieses oberösterreichischen Geschlechtes und ging dann in der Erbfolge an die adelige Familie der „Sinzendorf“ aus Nussbach über, die in Österreich zu einer bedeutenden Familie wurden. Der noch sichtbare frühmittelalterliche Teil des Schlosses, mit dem Ostturm und seiner näheren Umgebung stammt aus der Zeit der Anhangen. Im Innenhof befinden sich außerdem noch das alte gotische Tor, ein Erker und verschiedene Gewölbe. Die Sinzendorfer besaßen das Schloss für 150 Jahre. Um 1500 ließen sie den langen Trakt des alten Schlosses erbauen. Eine Tochter Sinzendorf ehelichte den Ritter Willinger und sie übernahmen das Schloss. 1566 verkauften diese das Schloss und die Landtafelherrschaft Feyregg. Nächste Besitzer waren die oberösterreichischen Ritter „Achaz von Fenzel“, welche noch die Seisenburg und Pöttenbach besaßen. Sie waren lokale, große Herren in Oberösterreich. Eine Tochter, Dorothea Fenzl, von Paumgarten erbt Feyregg. Sie heiratete 1600, zur Zeit der Bauernkriege, Ritter Georg Schütter von und zu Klingenberg. Der Bauernkrieg hinterließ seine Spuren und im Jahr 1629 mussten die Schütterer Feyregg an das Stift Spital am Pyhrn verkaufen. Nun waren die reichen Pröpste des Stiftes die neuen Herren und es wurde zu ihrer Residenz. Zu dieser Zeit erfolgte auch ein großer Umbau sowie eine Barockisierung des Schlosses (siehe Abb.41).<sup>192</sup>

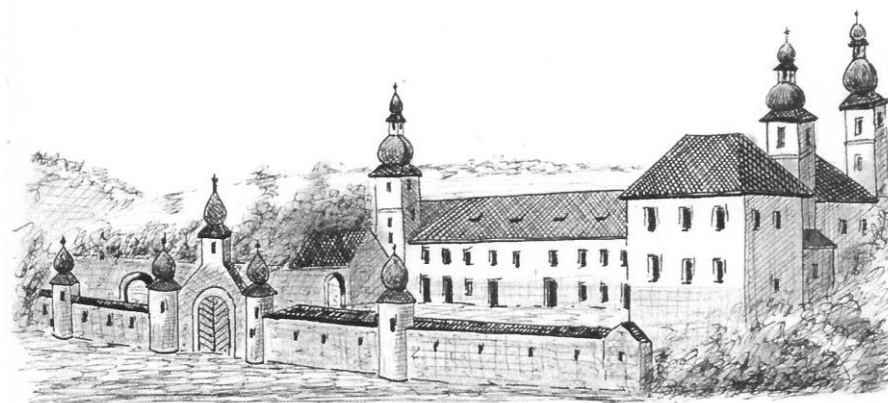


Abb.41: Schloss Feyregg, Abbildung aus 1674.<sup>193</sup>

Im Jahr 1809 wurde Stift Spital am Pyhrn aufgelöst. Ein reicher Herr, Franz von Plank aus Linz erwarb die Herrschaft Feyregg. Dessen Urenkelin ehelichte Josef von Teuber. Von ihm kauften Otto und Ruth Harmer im Jahr 1937 das Schloss Feyregg und Landwirtschaft. Eine gründliche Renovierung folgte und im Jahr 1969 wurde daraus das Hotel „Schloss Feyregg“. Das alte Gebäude wurde mit neuem Komfort ausgestattet. Otto und Ruth Harmer übergaben das Schloss ihrer Tochter Ruth Maria Harmer.<sup>194</sup>

Anmerkung: Seit einigen Jahren befindet sich im Schloss Feyregg kein Hotel mehr (siehe Abb.42 und 43).

<sup>191</sup> Verfasser.

<sup>192</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 39f.

<sup>193</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 19.

<sup>194</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 39f.



Abb.42: Ansicht Schloss Feyregg. 2005.<sup>195</sup>



Abb.43: Luftbild mit Schloss Feyregg (siehe roter Pfeil). 2009.<sup>196</sup>

---

<sup>195</sup> Gruber, Johann.

---

<sup>196</sup> Liedl, Rudolf.

### 3.10 SCHLOSS MÜHLGRUB

#### SCHLOSS MÜHLGRUB (denkmalgeschützt)

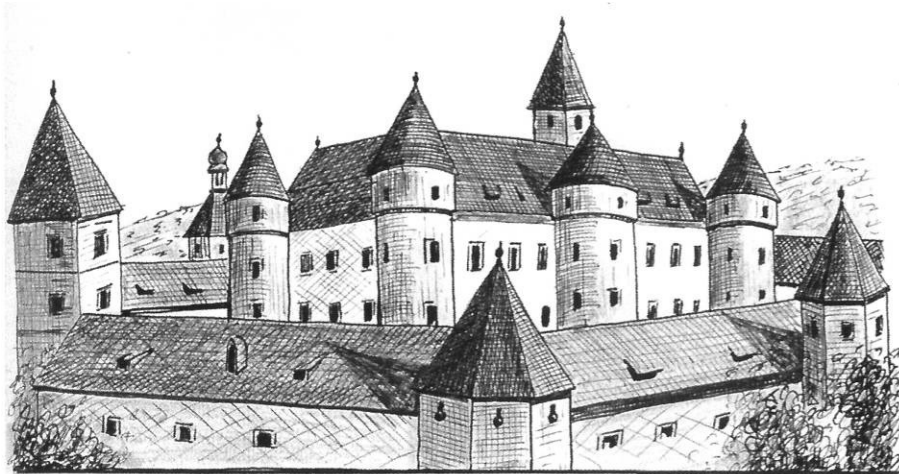


Abb.44: Ansicht um 1674, Vischer Stich, Zeichnung von Karning aus 1944.<sup>197</sup>

Das Schloss Mühlgrub wurde von bayrischen oder schwäbischen Kolonisten zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert erbaut.<sup>198</sup>

Im Jahr 1299 wurde die Bezeichnung „Grub“ erstmalig für Schloss und Dorf erwähnt. Erste urkundliche Besitzer waren das Geschlecht der Asperger. Tochter Barbara von Asperg erbte das Schloss und vermählte sich 1416 mit Hans Mühlwanger. Von da an wurde ihr Besitz „Mühlgrub“ genannt.<sup>199</sup>

Während dem Bauernaufstand wurde das Schloss 1596 von aufständischen Bauern besetzt. Die Schlossbesitzer mussten Waffen abgeben. Danach zogen die Bauern weiter nach Steyr.<sup>200</sup>

1604, während der Reformation, beklagte sich der katholische Pfarrer über die Prädikanten [evangelische Predigthelfer, Anm. d. Verf.]. Die Bürger von Hall kamen nach Mühlgrub, wo im Schloss Hochzeiten, Taufen und

<sup>197</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 20.

<sup>198</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 36.

<sup>199</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 52.

<sup>200</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 36.

Begräbnisse abgehalten wurden. Dies geschah sehr zum Leidwesen des katholischen Priesters, denn enorme Einnahmen blieben so aus.<sup>201</sup>

1718 erwarb Abt Nivard Dürer vom Stift Schlierbach Schloss und Herrschaft Mühlgrub. Bis heute ist dessen Wappen überhalb des Blockquaderportals befestigt. Durch das Kloster wurde die seit 1706 bestehende Brauerei erweitert und verpachtet.

1891 gelangen Schloss und Brauerei in die Hände von Hans und Maria Haager, die mit großen Umbauarbeiten und Modernisierungen begannen.<sup>202</sup>

30 Jahre später erfolgte die Übergabe an Wilhelm Fein und dessen Gattin Maria. 1954 wurde es an Hubert und Marianne Fein weitergegeben. Diese übergaben es im Jahr 1991 an Dr. Hubert Fein und bereits 7 Jahre darauf gelang es in die Hände von dessen Kindern, Mag. Hubert Fein und Anna Fein. Sie verkauften es schließlich im Jahr 2000 an Walter Striegl. Schloss Mühlgrub beherbergt heute das Restaurant „Castello“ und „Country Home Style“ (Wohn-, Garten- und Dekoraccessoires im Landhaus-Look) (siehe Abb.45 und 47).<sup>203</sup>

Anmerkung: Besonders das Restaurant und das jährliche Apfelfest sind in einem breiten Umkreis bekannt und gut besucht. Weiters beherbergt es auch das „Red Rooster“, das für Jugendliche abends die Möglichkeit bietet sich zu treffen.

#### BAUBESCHREIBUNG

Das ursprüngliche Gebäude bildete ein unregelmäßiges Viereck mit fünf Rundtürmen, ringsum ein Nebengebäude in Form eines Sechseckes mit sieben niedrigen Türmen (siehe Abb.45). Davon sind heute allerdings nur mehr ein rechteckiger Turm im Hof sowie ein runder Turm vor dem Eingang links, übrig geblieben.

1955 entfernte man auch den letzten Teil von dem ehemaligen ringartigen Nebengebäude. Das war der ehemalige Pferdestall. Die übrigen Gebäude mit landwirtschaftlicher Nutzung wurden 1965 weggerissen.<sup>204</sup>

<sup>201</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 36f.

<sup>202</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 180.

<sup>203</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 52.

<sup>204</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.





Abb.45: Schloss Mühlgrub wurde 1299 erstmals erwähnt. Bild von 2008.<sup>205</sup>



Abb.47: Das Schloss Mühlgrub beherbergt heute das Restaurant „Castello“ und „Country Home Style“ (Wohn-, Garten- und Dekoraccessoires im Landhaus-Look). 2012.<sup>207</sup>



Abb.46: Das Wappen des Klosters Schlierbach beim Eingangsportal.<sup>206</sup>

---

<sup>205</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 181.

<sup>206</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 182.

---

<sup>207</sup> Verfasser.

## VON DER DAMPFBIERBRAUEREI ZUM "SCHARTNER-BOMBEN" WERK

Mühlgrub wurde 1706 erstmals eine „Braustätte“ genannt. Nach der Übernahme 1891 durch Hans und Maria Haager, wurde die Brauerei aus dem Schloss verlegt und eine eigene, damals sehr moderne, Dampfbierbrauerei erbaut (siehe Abb.50 und 51).

Ende des ersten Weltkrieges musste der Betrieb allerdings für ein Jahr geschlossen werden. Grund dafür war ein Mangel an Zuteilung benötigter Rohstoffe. Durch die allgemeine wirtschaftliche Lage in Österreich waren in den 20er und 30er Jahren keine großen Investitionen möglich.

Durch einen Notabwurf amerikanischer Bomben wurde 1944 ein enormer Anteil der Anlagen zerstört. 5 Mitarbeiter kamen dabei ums Leben.

In den Nachkriegsjahren, zu Beginn der 50er Jahre, stieg der Bedarf an alkoholfreien Getränken. Seit 1926 gab es bereits die „Schartner Bombe“. 1956 erwarb man das Benutzungsrecht des „Wassers aus der Heilquelle zu Scharten“ und die Herstellungsberechtigung der „Schartner Bombe“ in Mühlgrub. Die Entwicklung war so gut, dass man 1961 die Quelle sowie die Marke erwarb.

Das damalige Werk war sehr einfach eingerichtet, und die Anlagen erreichten nur eine geringe Stundenleistung von 1000 Flaschen.

Der Bedarf stieg stetig an und umfangreiche Investitionen wurden vorgenommen. Rein bauliche Maßnahmen wurden 1973 abgeschlossen. 1978 erreichten die Abfüllmaschinen eine Stundenleistung von stolzen 86000 Flaschen.<sup>208</sup> "Steier Brau" erwarb die Firma 1991 und 3 Jahre später wurden Firma und Markenname von "Starzinger" übernommen. 2001 wurde das Werk geschlossen.<sup>209</sup>



Abb.48: Logo Mühlgruber Bier.<sup>210</sup>



Abb.49: Bierführer Aufischer, 1944.<sup>211</sup>



Abb.50: Die Dampfbierbrauerei Haager.<sup>212</sup>

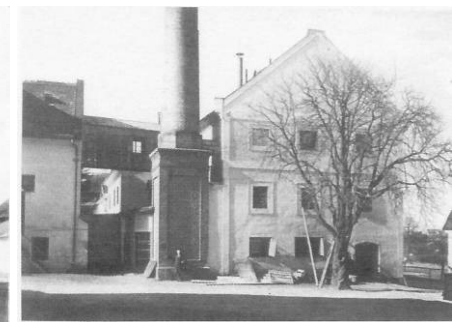


Abb.51: Sudhaus und Ofen, um 1930.<sup>213</sup>

<sup>208</sup> Vgl. Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 37ff.

<sup>209</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>210</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>211</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>212</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>213</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.



Abb.52: Luftbild der Brauerei, 1950.<sup>214</sup>

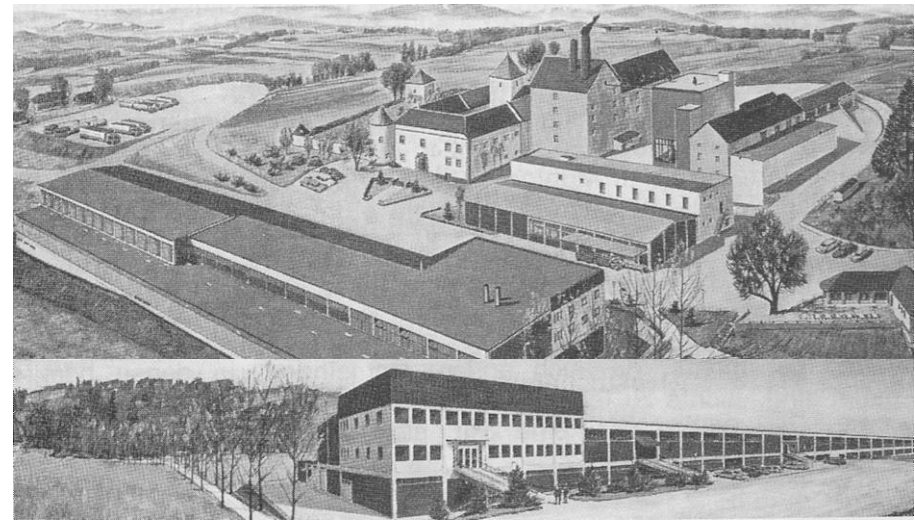


Abb.54: Anlage Schloss Mühlgrub und Schartnerbombenwerk.<sup>216</sup>



Abb.53: Schartnerbombenwerk und Schloss Mühlgrub.<sup>215</sup>

<sup>214</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>215</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 183.

<sup>216</sup> Pfarrkirchen stellt sich vor, 1978, 36.

### 3.11 CAFE BÄCKEREI OBERMEIER

#### CAFE BÄCKEREI OBERMEIER

Aus dem Stiftsarchiv ist zu entnehmen, dass das Bäckergewerbe bereits seit 1672 auf diesem Haus ist. Davor (ab 1569) lebte hier ein protestantischer Pfarrer. 1672 kauften Georg Schickmayr und dessen Frau Benigna das Gebäude. Seit 1830 wird es bereits in vierter Generation geführt (siehe Abb.55 und 56).<sup>217</sup>



Abb.55: Bäckerei Haderer, 1915.<sup>218</sup>

<sup>217</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 11.

<sup>218</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 255.



Abb.56: Bäckerei Obermeier. Bild von 2012.<sup>219</sup>

<sup>219</sup> Verfasser.

### 3.12 KREUZWEG, KLEINADLWANGKAPELLE, KALVARIENBERGKIRCHE

#### KREUZWEG

Die Pfarre ist Eigentümerin der Leidenssäulen, die entlang des Kreuzweges angebracht wurden. Am Kreuzweg/ Rosenkranzweg gibt es Stationen des schmerzhaften Rosenkranzes. Diese wurden 1712 aufgestellt und waren ursprünglich aus Holz gefertigt. Die fünf Leidenssäulen, welche zur Kalvarienbergkirche führen wurden im Jahr 1860 aufgestellt. 1983 erhielten sie neue Bronze Reliefs die von Professor Josef Diethör stammen. 2005 fand eine Renovierung statt.<sup>220</sup>



Abb.57: Aussicht vom Kreuzweg aus, Richtung Feyregg. 2012.<sup>221</sup>

Abb.58: Leidenssäule entlang des Kreuzweges. 2012.<sup>222</sup>

<sup>220</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 21.

<sup>221</sup> Verfasser.

<sup>222</sup> Verfasser.



Abb.59: Kreuzweg, in Richtung Kalvarienbergkirche. 2012.<sup>223</sup>

Abb.60: Kreuzweg im Winter. 2005.<sup>224</sup>



Abb.61: Kreuzweg in Richtung Kirche. 2012.<sup>225</sup>

Abb.62: Blick auf die Pfarrkirche. 2012.<sup>226</sup>

<sup>223</sup> Verfasser.

<sup>224</sup> Gruber, Johann.

<sup>225</sup> Verfasser.

### **KLEINADLWANGKAPELLE (denkmalgeschützt)**

Die Kleinadlwangkapelle ist im Besitz der Pfarre Pfarrkirchen. Sie bestand schon vor 1741, als kleine Holzkapelle (Erwähnung 1708 in dem Büchlein „Kleinadlwang oder das Kapellerl im Feld“), 1744 wurde sie aus Stein erbaut. 1848 erfolgte ein Umbau und eine Restaurierung.<sup>227</sup>



Abb.63: Kleinadlwangkapelle im Sommer 2012.<sup>228</sup>

---

<sup>226</sup> Verfasser.

<sup>227</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 22.

<sup>228</sup> Verfasser.



Abb.64: Kleinadlwangkapelle im Winter 2007.<sup>229</sup>

---

<sup>229</sup> Gruber, Johann.



Abb. 65,66: Eingangsbereich der Kleinadlwangkirche, 2008 (links).<sup>230</sup> Rückseite, 2012 (rechts).<sup>231</sup>

<sup>230</sup> Gruber, Johann.

<sup>231</sup> Verfasser.

### KALVARIENBERGKIRCHE (denkmalgeschützt)

Die Kalvarienbergkirche (siehe Abb. 65 und 66) ist Eigentum der Pfarre Pfarrkirchen.<sup>232</sup> Sie wurde 1848 unter Kaplan P. Florian Wimmer errichtet. Er war ein sehr bedeutender Neugotiker und Mitglied des Linzer Dombaukomitees. Außerdem leitete er den Neubau der Haller Kirche und bewies generell großes Verständnis für Kunst.<sup>233</sup> In den 80er Jahren war die Kapelle bereits sehr baufällig geworden. Zwischen 1988 und 1990 erfolgte durch Gemeindevorstand Georg Gutbrunner, Konsulent Pfarrer P. Thomas Eckerstorfer und Pfarrer Mag. P. Alois Mühlbacher sowohl außen als auch innen eine Restaurierung von Grund auf.<sup>234</sup>

### FINANZIERUNG

1847 legte man den Grundstein zum Bau der Kalvarienbergkapelle. Sechs Monate später, konnte sie bereits eingeweiht werden. Die Aufwendungen wurden durch freiwillige Spenden gedeckt. Auch Dienstboten haben ihren Teil dazu beigetragen. Ohne besondere Wohltäter wäre die schnelle Vollendung des Baus nicht möglich gewesen. Unter ihnen war auch der Pächter des Bräustüberls in Mühlgrub. Im Jahr 1854 vermachte die als Wohltäterin der Kirche bekannte Eva Huemer, eine hiesige, ledige Wirtstochter eine größere Summe für die Kapelle. Bis zu ihrem Tod bezog sie selbst die Zinsen, nach ihrem Tod erhielt das Pfarramt jährlich 28 Gulden an Zinsen.<sup>235</sup>

<sup>232</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 22.

<sup>233</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 44.

<sup>234</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 22.

<sup>235</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 44.

### 3.13 PARKBAD

#### PARKBAD PFARRKIRCHEN - BAD HALL

Das Bad (siehe Abb.67 und 68) ist Eigentum vom Land Oberösterreich und wird von den Gemeinden Pfarrkirchen und Bad Hall betrieben. 1860 wurde es bereits im Grundbuch erwähnt. Damals gehörte es noch zu den Landeskuranstalten. Das Freibad ist eines der ältesten Bäder in Oberösterreich. Im Jahr 1955 wurde es vom Schwimmverein Pfarrkirchen – Bad Hall übernommen und ein Neubau vollzogen. Es wurde mit einer neuen Filteranlage ausgestattet. Davor wurde Wasser vom Sulzbach zugeführt. Der Schwimmverein betrieb es über 40 Jahre lang ehrenamtlich. Ein weiterer Umbau erfolgte 1984 und 1997 wurde es von den Gemeinden übernommen.<sup>236</sup> 2007-2008 erfolgte eine Sanierung und Neugestaltung des idyllischen Parkbades das von Bäumen umsäumt liegt.<sup>237</sup>



Abb.67: Freibad nach der Renovierung, 2012.<sup>238</sup>



Abb.68: Bad unter Bäumen, vor der Renovierung.<sup>239</sup>

---

<sup>236</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 9.

<sup>237</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 23.

---

<sup>238</sup> Verfasser.

<sup>239</sup> Kulturwanderweg, 2007, 9.



## DREIFALTIGKEITSKAPELLE

Ursprünglich wurde die Dreifaltigkeitskapelle 1716 als Wegkapelle erbaut (siehe Abb.69). Die üblichen Bittprozessionen begannen bei der „Sulzner Kapelle“ und führten vorbei an der Dreifaltigkeitskapelle, dem Tassilo Quell-Tempel, den Petschgerweg entlang bis zur Kirche, weiter zu den Leidenssäulen und der Kleinadlwangkapelle und endeten bei der Kalvarienbergkirche.<sup>240</sup>



Abb.69: Die Dreifaltigkeitskapelle ist nahe dem Parkbad angebracht. Bild von 2007.<sup>241</sup>

---

<sup>240</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 8.

<sup>241</sup> Gruber, Johann.

### 3.14 FEUERWEHR

#### FEUERWEHR

Im Jahr 1894 wurde die freiwillige Feuerwehr gegründet. Über 30 Männer traten dem Verein bei und wählten den Besitzer der Mühlgruber Brauerei, Herrn Haager, zu ihrem Hauptmann.<sup>242</sup>

Das erste Depot der Feuerwehr wurde im Jahr 1901 eingeweiht.<sup>243</sup>

1974 kaufte man 3,5 ha Grund für 35 Parzellen an und es kam zu einem Neubau des Feuerwehrhauses.<sup>244</sup>

Das heutige Feuerwehrhaus konnte 1994 eingeweiht werden (siehe Abb.70 bis 72).<sup>245</sup>

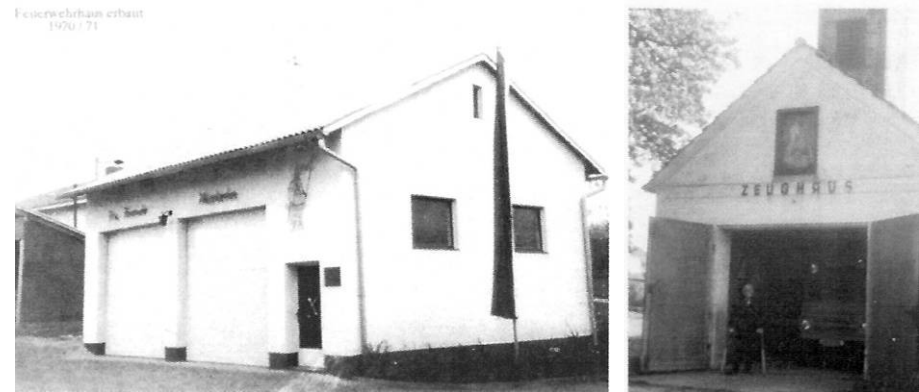


Abb.70,71: Zwischen 1971 und 1972 wurde das alte Depot abgerissen und ein Neubau gemacht.<sup>246</sup>



Abb.72: Feuerwehrhaus und Musikheim. 2012.<sup>247</sup>

<sup>242</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 51.

<sup>243</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 272.

<sup>244</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 23.

<sup>245</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 272.

<sup>246</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 272.

<sup>247</sup> Verfasser.

### 3.15 GOLFPLATZ

#### GOLFPLATZ

Der Golfplatz wurde 1989 von Peter Mayrhofer erbaut. Er kann zu den Top 20 Plätzen Österreichs gezählt werden. Durch eine Vielzahl von Bunkern und der natürlichen Umgebung angepassten Fairways stellt er eine Herausforderung für Spieler aller Handicap-Klassen. Der anspruchsvolle Par-71- Kurs zeichnet sich außerdem durch ein wunderschönes Panorama aus.<sup>248</sup>



Abb.73: Auf dieser Abbildung erkennt man den Golfplatz -oval hervorgehoben befindet sich das Zentrum.<sup>249</sup>

---

<sup>248</sup> Vgl. Bad Hall, online.

---

<sup>249</sup> DORIS/Verfasser.



Abb.74: Luftaufnahme vom Golfplatz, 2009.<sup>250</sup>



Abb.75: Golfplatz mit Blick auf das Zentrum.<sup>251</sup>

---

<sup>250</sup> Liedl, Rudolf.

---

<sup>251</sup> Stadtausstellung, online.





## 4. VIERKANTHÖFE

### 4.1 VIERKANTHÖFE IM RAUM PFARRKIRCHEN

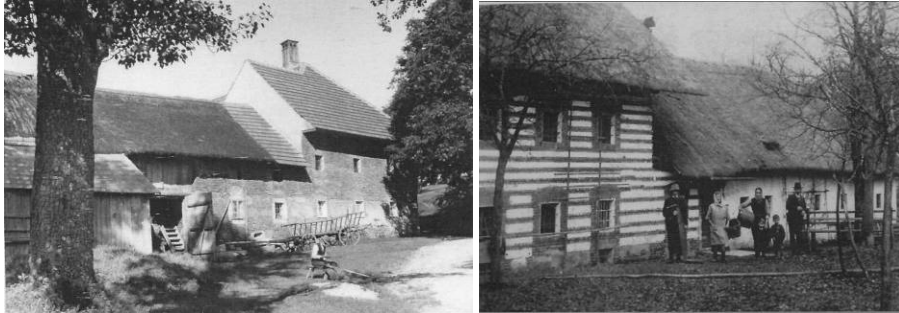


Abb.01: Im Stadtbereich ist noch die ursprünglich eingeschossige Bauweise zu erkennen. Der Hausstock wurde bereits aufgestockt und mit einem Ziegeldach versehen. Die Stadtseite ist mit Strohdach und Holzwänden ausgestattet. (Gürtlbauer, 1944)<sup>252</sup>

Abb.02: Hanslbauergut, 1909 nach dem Neubau des Hausstocks.<sup>253</sup>



Abb.03,04: Zehetnergut, derzeit unbewohnt, 1299 erstmals erwähnt.<sup>254 255</sup>

<sup>252</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 311.

<sup>253</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 133.

<sup>254</sup> Verfasser.

<sup>255</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 244.

Im oberösterreichischen Städteviereck, Steyr, Enns, Wels und Linz, ragen Vierkanthöfe wie kleine Schlösser aus der Landschaft.<sup>256</sup>

Vierkanthöfe gehen im Raum Pfarrkirchen auf eine lange Tradition zurück. Über Jahrhunderte hinweg entwickelten sich die Höfe ungestört. Anfangs bestanden sie aus mehreren gezimmerten Einzelobjekten – Wohnhaus, Stall, Scheune, Troackasten, Geräte- oder Wagenhütte etc. Besonders im fruchtbar – ertragreichen Voralpengebiet des Traun- und Mostviertels bildeten sich vierseitig geschlossene Höfe, die weitgehend gemauert waren. Im 19. Jahrhundert erreichten sie schließlich ihre Idealform mit quadratischem Grundriss, vier gemauerten Trakten gleicher Höhe, symmetrisch angeordnet. Es bestand auch eine Durchfahrt zum Hof. Die Vierkanter besaßen gleiche Geschosshöhen, Dachneigungen, aber auch Trauf- und Firsthöhen (Abb.01).<sup>257</sup> In diesem Jahrhundert erhielten sie auch häufig ein Obergeschoss.<sup>258</sup>

Die Bauweise der Vierkanthöfe orientierte sich an Bauten wie Klöster und Schlösser. Diese waren oft auch klösterliche und adelige „Meierhöfe“.<sup>259</sup>

Die Fassaden wurden stein- oder ziegelsichtig belassen, oder mit einer Putzschicht einfach oder zweischichtig beworfen, geglättet, geweißelt und teilweise zu Ornamenten wieder ausgekratzt. Ende des Mittelalters und Beginn der Neuzeit kam es zu einem gewerblichen und wirtschaftlichen Aufschwung in der Region. Zu dieser Zeit entstanden viele gemauerte Neubauten und erhielten das damals sehr begehrte Äußere, das viele Motive aus dem aufwändigeren Steinbau wie Diamantquader, Steinprofile, -gewände, -gesimse und ähnliche, wie man sie auch aus südlicheren Regionen kannte, übernahm.

Fassaden wurden mit Kalkmörtel verputzt, geglättet und abgezogen und dann mit einer naturfarbig, weißen oder Erdfarben (meist ocker) eingefärbter Kalktünche bemalt. Für verputzte Fassaden wandte man im Raum Pfarrkirchen alle Formen der Putzdekoration an: Geglättete Putzrahmen „Faschen“, Putzleisten „Stäbe“, Putzquader, Putzgesimse, verputzte Hohlkehlen, Bandwerk, florale Formen, etc. Besonders charakteristisch waren waagrecht rot - weiß gestreiften Fassaden – abwechselnd unverputzte rote Ziegelscharen und weiß getünchte Putzstreifen – welche sich im Raum Pfarrkirchen teilweise erhalten haben (siehe Abb.02 bis 04).<sup>260</sup>

<sup>256</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 311.

<sup>257</sup> Vgl. Diplomarbeit aus GGL Ortszentrum Sierning, 2006, 42ff.

<sup>258</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 311.

<sup>259</sup> Vgl. Diplomarbeit aus GGL Ortszentrum Sierning, 2006, 42ff.

Tür- und Fenstergewände wurden entweder aus Naturstein hergestellt, sonst gemauert und verputzt. Putzfaschen um Türen und Fenster, wie auch steinerne Fenster- und Türgewände wurden meist mit einer Kalktünche gestrichen, manchmal wurde Naturstein auch steinsichtig belassen. Anfang des 20. Jh. wurden nachträglich viele Natursteine steinsichtig freigelegt.

Die Dachstühle wurden gezimmert und erhielten in der Regel eine Neigung von etwa 43°. Ursprünglich wurden die Dächer mit Stroh auf Pfetten gedeckt, im 19. Jahrhundert ersetzte man das Stroh durch schwerere Ziegel und im 20. Jahrhundert durch sehr leichte Eternit-Zementplatten-Deckung.

Im Bürgerhausbau herrschte das Holzschindeldach auf Sparren vor, das in Pfarrkirchen mittlerweile vollständig verschwunden ist. Sonderbauten, wie etwa Kirchen oder Schlösser dürften sehr früh – wenn nicht schon von Beginn an – mit Ziegeln gedeckt worden sein.<sup>261</sup>



Abb.05: Ansicht um 1910, hier sieht man noch den doppelten Vierkanter.<sup>262</sup>

<sup>260</sup> Vgl. Diplomarbeit aus GGL Ortszentrum Sierning, 2006, 42ff.

<sup>261</sup> Vgl. Diplomarbeit aus GGL Ortszentrum Sierning, 2006, 42ff.

<sup>262</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 239.



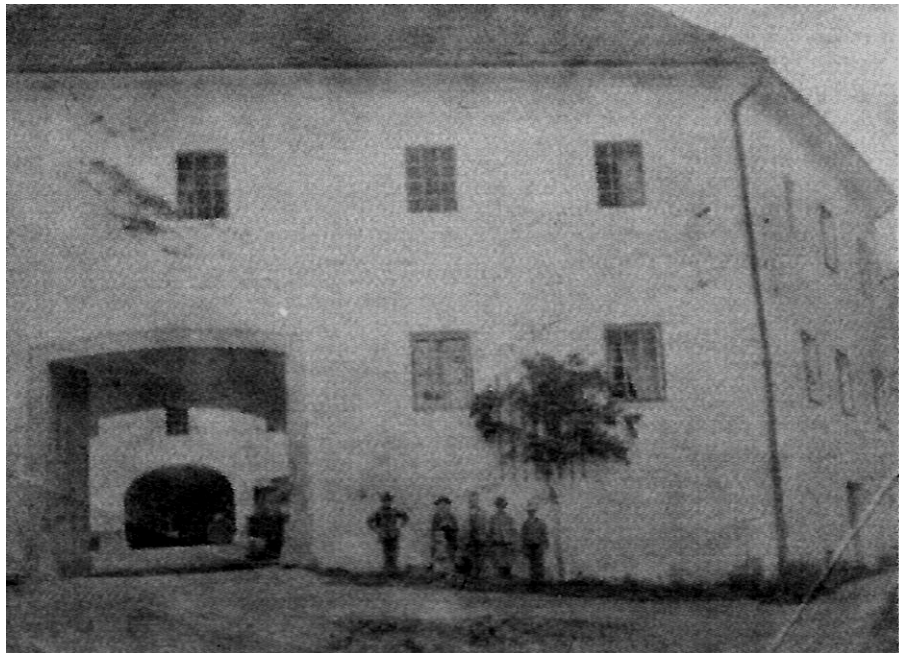


Abb.06: Hofeinfahrt, 1910.<sup>263</sup>

---

<sup>263</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser, 2008, 239.



Abb.07: Einfahrt in den Innenhof, 2012.<sup>264</sup>

---

<sup>264</sup> Verfasser.

#### 4.2 VIERKANTER AM ORTSPLATZ - GASTHOF UND PENSION MAYRBÄURL

Ein Vierkanter besitzt keine ausgeprägte Schauseite. Er ist in der Regel nicht für den Dorfverband konzipiert, sondern für das Streusiedelland.<sup>265</sup> Trotzdem befindet sich in Pfarrkirchen auch am unmittelbaren Ortsplatz ein Vierkanter. Seit 1179 soll es bereits ein Wirtshaus bei der Hauptkirche im Hallgau gegeben haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieses Gebäude gemeint war.

Ab 1573 wurde das Gasthaus von Hand zu Hand weiter gegeben (siehe Abb.06 bis 08). Seit 1872 ist das Gasthaus in Besitz der Familie Mayrbäurl, derzeit führt es die vierte Generation der Familie: Walter Hans Mayrbäurl, geb 1940 und Herta Fischer vom Michelbauergut in Alkoven.<sup>266</sup>

Ursprünglich war das Gebäude ein doppelter Vierkanthof (siehe Abb.05). 1962 wurde ein Stall neu gebaut im Zuge dessen man den rückwertigen Teil des Hofes abriß. Zwischen 1962 und 2002 befand sich in diesem Vierkanter auch ein Kino. Der Kinosaal steht heute allerdings leer. Im Obergeschoss des Vierkanters befinden sich heute Fremdenzimmer und im leer stehenden Trakt zum Ortsplatz hin mietete sich die Volksbank ein, die bis heute besteht (siehe Abb.09). In der Vergangenheit umfasste das Gebäude auch einen Friseur. Im einstigen Pferde- und Kuhstalls haben heute die Schuhplattler einen Proberaum. Dieser Raum ist mit einem Gewölbe ausgestattet.<sup>267</sup>

Der Wirtin, die im Jahr 1746 das Gasthaus führte verdankt der Ort, dass die eingestürzte Kirche in Pfarrkirchen an gleicher Stelle wieder aufgebaut wurde. Eigentlich hätte die Kirche stattdessen in Bad Hall neu erbaut werden sollen, doch die Wirtsfrau hatte Angst um ihr Geschäft. So arbeitete ihr Vater, Pfleger zu Hall, dem entgegen. Bauern und Haller Bürger verweigerten dem Abt Alexander ihre Mithilfe für dieses Vorhaben. So musste er schließlich nachgeben und die Kirche wurde wieder in Pfarrkirchen an der gleichen Stelle errichtet.<sup>268</sup>



Abb.08: Nordfassade. Eingang zum Gasthaus. Bild von 2012.<sup>269</sup>



Abb.09: An der Westfassade des Vierkanters ist heute der Zugang zur Volksbank angeordnet. Bild von 2012.<sup>270</sup>

<sup>265</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 312.

<sup>266</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 16.

<sup>267</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 240.

<sup>268</sup> Vgl. Kulturwanderweg, 2007, 16.

<sup>269</sup> Verfasser.

## **ALLGEMEINES ZUM ORTSPLATZ**

Beginnen möchte ich mit einer kleinen Ortsanalyse, welche insbesondere Bezug auf den Vierkanter am Ortsplatz nimmt:

Das Ortszentrum Pfarrkirchen bei Bad Hall, weist im Vergleich zur Umgebung eine Ansammlung von wichtigen Funktionen auf (siehe Abb.10). Außerhalb des Zentrums dominieren Einfamilienhäuser, Vierkanthöfe, Wiesen und Felder. Neben der Kirche sind im Ortskern auch Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Volksschule), eine Mehrzweckhalle, Gemeinde, ein Gasthof mit Pension sowie eine Bäckerei/Kaffeehaus angesiedelt.

Kirche, Pfarrhof, die Frontseite der Gemeinde sowie die Volksschule weisen ein einheitliches Bild auf. Sie sind architektonisch sofort als Hauptgebäude des Ortes wahrnehmbar und die Fassaden besitzen einen ähnlichen Gelbton. Besonders die Gemeinde wirkt repräsentativ, da sie auf einer leichten Anhöhe thront. Die Kirche, das Juwel des Ortes, ist leicht versteckt positioniert. Von Bad Hall kommend, ist sie schon von weitem sichtbar. Am unmittelbaren Ortsplatz allerdings, muss man sie erst einmal suchen.

Trotz der Ansammlung essentieller Funktionen fehlen Sektoren wie Einkaufen und Unterhaltung gänzlich. Dies ist die Ursache dafür, dass der Platz zeitweise wie ausgestorben scheint. Eine Belebung auch außerhalb der Stoßzeiten an denen zum Beispiel Volksschulkinder aus der Schule strömen, oder Tagen an denen eine Veranstaltung stattfindet wäre wünschenswert. Auch ein attraktiver Treffpunkt für Jung und Alt ist anzustreben.

Direkt im Zentrum war, meiner Recherche nach, noch nie ein Lebensmittelgeschäft angesiedelt. Noch vor einigen Jahren gab es kleine Lebensmittelgeschäfte entlang der Mühlgruberstraße, wobei man dort auf das Problem zu weniger Parkplätzen gestoßen ist. Auch wenn man heute die Café - Bäckerei Obermaier (siehe Abb.10) besucht, geht man am besten zu Fuß, oder lässt sein Auto in der Umgebung bzw. im Zentrum stehen.

Angrenzend an Pfarrkirchen liegt der Kurort Bad Hall. 2012 verzeichnete der Tourismus in dieser Region knapp 210.000 Nächtigungen. Schwerpunktthemen sind, wie anzunehmen, Gesundheit und Kultur, aber es gibt darunter auch Seminarteilnehmer und Geschäftsleute. Eine getrennte

Aufschlüsselung liegt dem Tourismusverband nicht auf.<sup>271</sup> Pfarrkirchen ist der beliebteste Nahausflugsort vieler Touristen.

---

<sup>270</sup> Verfasser.

---

<sup>271</sup> Gerhard Lederer, Tourismusregion Bad Hall – Kremsmünster- Gesundheit und Kultur

## ANALYSE GASTHOF MAYRBÄURL

In diesem Kapitel möchte ich näher auf den Gasthof Mayrbäurl (siehe Abb.11, 12 und 13) eingehen, der meines Erachtens, aufgrund seiner zentralen Lage sowie großer, zum Teil mangelhaft genutzter Fläche, ein enormes Potential für das Zentrum bietet.

### BILANZ - ORTSZENTRUM

#### STÄRKEN:

- Der Kurort Bad Hall liegt gleich an den Ort angrenzend, worin auch eine Chance liegt, mehr Besucher anzulocken.
- Ausreichend Parkplätze.
- Vierkanter am Ortsplatz der viel Raum bietet.

#### SCHWÄCHEN:

- Fehlende Zentrumsfunktionen, wie etwa Einkaufen, Unterhaltung und attraktive Verweil- beziehungsweise Übernachtungsmöglichkeiten.
- Zu geringe Funktionsdichte.
- Der Ortskern ist im Moment mehr Durchzugsgebiet als Zielort.

### BILANZ - VIERKANTER

#### STÄRKEN:

- Der Vierkanter bietet sehr viel an Raum.
- Es gibt ein Kino in dem Gebäude.

#### SCHWÄCHEN:

- Der Raum des Vierkanters wird zum Teil nur mangelhaft genutzt (Bsp. Einstellbereiche, Reifenlager, im Obergeschoss zwei Säle, die nur zu kleinen Veranstaltungen genutzt werden).
- Gasthof und Pension entsprechen nicht mehr dem neuesten Standard und sind deshalb auch kaum ausgelastet.
- Das Kino im Vierkanter steht leer.

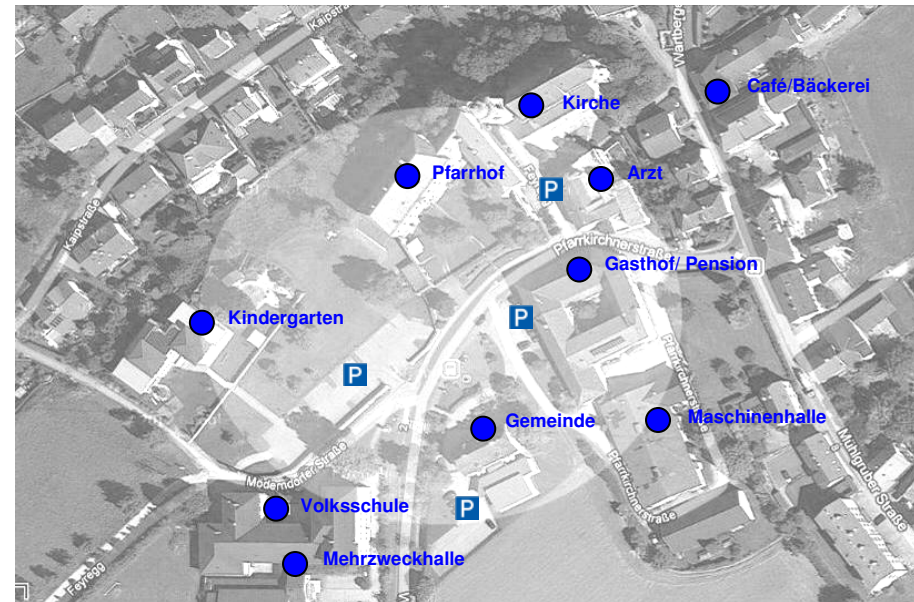


Abb.10: Bestehende Funktionen des Ortskerns.<sup>272</sup>

<sup>272</sup> Wikipedia/Verfasser.



Abb.11: Aufgrund seiner zentralen Lage bietet der Vierkanter enormes Potential.<sup>273</sup>

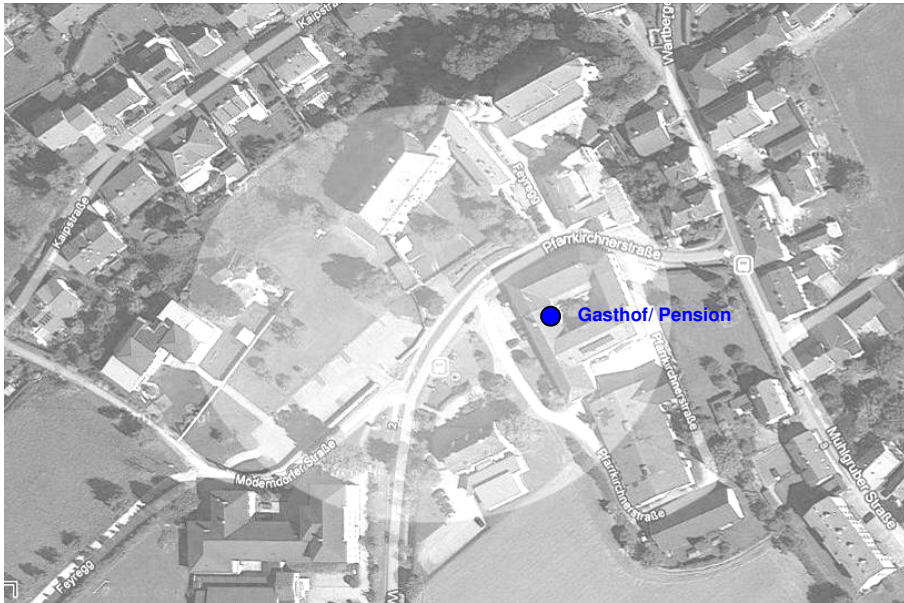


Abb.12: Gasthof/ Pension Mayrbäurl liegt genau im Zentrum.<sup>274</sup>

## ZIEL

Ziel ist es, eine höhere Dichte an Funktionen am Ortsplatz zu schaffen. Der Vierkanter eignet sich aufgrund seiner zentralen Position hervorragend für eine Verdichtung

<sup>273</sup> Verfasser.

<sup>274</sup> Google Maps/Verfasser.



*Abb.13: Im Moment befindet sich in dem Vierkanter unter anderem ein Gasthaus mit Pension. Das Gebäude ist im unmittelbaren Zentrum angesiedelt und bietet deshalb enormes Potential. Bild von 2013.<sup>275</sup>*

---

<sup>275</sup> Verfasser.



*Abb. 14: Im Innenhof des Vierkanters ist im Sommer ein Gastgarten. Früher war hier auch der Zugang zum Kino.  
Bild von 2013.<sup>276</sup>*

---

<sup>276</sup> Verfasser.

## 4.3 ENTWURF

### ENTWURFSBESCHREIBUNG

#### 1. SCHRITT: VERWALTUNG DURCH EINEN VEREIN

##### ÜBERNAHME DES VIERKANTERS DURCH EINEN VEREIN

Aktuell ist der Vierkanter im Besitz eines Ehepaars. Der Betrieb ist für sie allerdings zu groß, um ihn alleine führen zu können. Das Ehepaar hat auch schon Pensionsalter erreicht und könnte durch den Verkauf in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Durch den Verkauf würde grundsätzlich Besitz als auch Führung des Gebäudes (Abb. 15) in den Händen eines Vereins liegen. Der Verein könnte von der Gemeinde gegründet und durch sie verwaltet werden.

##### VEREINSWOHNUNGEN

Fünf Vereinswohnungen werden geschaffen. Davon eine im Erdgeschoss und vier im Obergeschoss (siehe Abb. 16).

Die vier Wohnungen im Obergeschoss werden durch die Vereinsleitung an sozial schwache Familien beziehungsweise an Einzelpersonen vermietet, die sich eine eigene Wohnung kaum noch oder nicht mehr leisten können, beziehungsweise einen leichten Grad an Behinderung aufweisen.

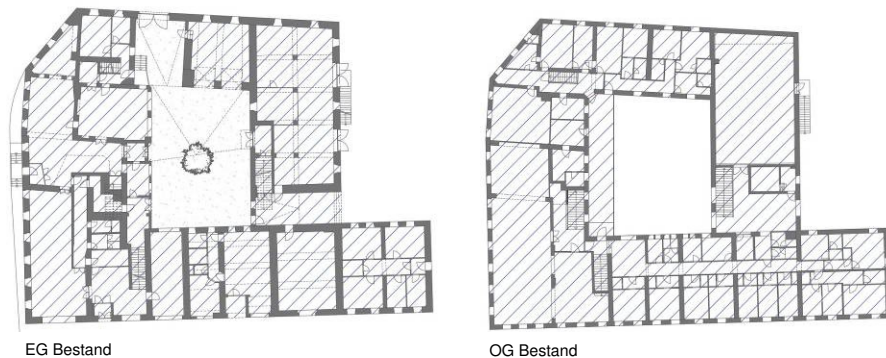


Abb. 15: Bestand. Der Vierkanter wie er im Moment vorzufinden ist. Eine Übergabe an einen Verein soll es ermöglichen eine höhere Dichte an Funktionen unterzubringen und diese auch zu verwalten.

Die Vermittlung sollte ausschließlich an Bewohner der Dorfgemeinschaft erfolgen. Für die Verwaltung sowie Koordination sind zwei Vereinsleiter zuständig, welche von der Gemeinde - wenn die Gemeinde der Verein ist - eingesetzt werden.

##### IHRE AUFGABEN:

- Sie entscheiden zusammen mit der Gemeinde wer in die Vereinswohnungen einziehen darf.
- Informieren die Bewohner über regelmäßige Vereinstreffen, in denen Dienste eingeteilt werden, die verrichtet werden müssen.
- Veranstalten Vereinstreffen.
- Kontrollieren ob die Dienste der Bewohner ausgeführt werden.
- Vermieten zwei Vereinsräume an ortsansässige Vereine, etwa Schachklub oder Schuhplattler.
- Verwaltet eine Homepage und beantwortet etwaige Fragen zwecks Hotelbuchung.
- Logistik.



Abb. 16: Entwurf. Im Erdgeschoss (links) befindet sich eine Wohnung für den Vereinsleiter und seine Familie. Im Obergeschoss (rechts) sind vier Vereinswohnungen angeordnet.



Die Bewohner der vier Vereinswohnungen bekommen die Wohnungen kostenlos für sich und eventuell auch mit Familie zur Verfügung gestellt. Dafür verpflichten sie sich allerdings dem Verein gegenüber, gewisse Dienste zu verrichten, welche bei den regelmäßigen Vereinstreffen besprochen und von den Vereinsleitern auch überprüft werden. Für diese Dienste erhalten sie auch ein kleines Taschengeld.

#### BEISPIELE FÜR SOLICHE DIENSTE SIND:

- Sauberhaltung des Innenhofs.
- Reinigung im Kino.
- Aushilfe in Lebensmittelgeschäft, Kino und Bar.
- Bereitschaftsdienst an bestimmten Tagen, falls Gäste beim Check – In Automaten des Hotels Hilfe benötigen.
- Wenn Hotelzimmer vermietet sind – Zimmerservice und Auffüllung der Getränke- und Speiseautomaten im Aufenthaltsraum des Hotels.
- Sauberhaltung von Empfangsbereich, Aufenthaltsbereich sowie Gangflächen und Erschließungskerne.



Abb.17: Bestand (links). Vereinsraum für die Schuhplattler. Entwurf (rechts). Im neuen Entwurf gibt es 2 Vereinsräume.

Weiters verpflichten sie sich auch regelmäßig an den Besprechungen teilzunehmen. Zwei Tage die Woche haben die Bewohner der Vereinswohnungen frei von jeglichen Diensten, und fünf Wochen im Jahr sind frei. Je nach Bedarf können Dienste aber auch unter den Bewohnern getauscht werden.

Die Wohnung im Erdgeschoss kann von einem Vereinsleiter und dessen Familie bezogen werden. Der zweite Vereinsleiter kann entweder oberhalb der Gemeinde eine Wohnung beziehen, sobald eine frei wird, oder kommt lediglich zu den Arbeitszeiten in sein Büro auf der Gemeinde.

#### SCHAFFUNG VON ZWEI STATT EINEM VEREINSRÄUMEN

Im einstigen Kuh- und Pferdestall befindet sich momentan der Proberaum (Vereinsraum) der Schuhplattler (siehe Abb.17). Im neuen Entwurf gibt es 2 Vereinsräume. Die neuen Vereinsräume sind in erster Linie Versammlungsräume des Vereins, der das gesamte Gebäude über hat. Sie können aber auch für kleine ortsansässige Vereine, wie etwa Schuhplattler oder Schachklub zeitweise vermietet werden.

#### BETREIBUNG HAUSINTERNER BRANCHEN

Lebensmittelgeschäft und Bar werden von der Vereinsleistung verwaltet. Die Vereinsleitung stellt die Möblierung von ihrem Budget und bezahlt ein fixes Pool an Angestellten. So müssen dem Verein zwar keine Mietgebühren bezahlt werden, der gesamte Erlös geht allerdings in seine Kasse, und von dem Beahlt er auch die Angestellten. Bei zu wenig Geschäft kann auf das Budget der Gemeinde zurückgegriffen werden, da in meinem Beispiel die Gemeinde selbst der Verein ist.

Auch das Kino wird durch eine angestellte Person betrieben.

Das Hotel wird ausschließlich durch Vereinsmitglieder betrieben und die Bank ist die einzige Branche, welche bereits jetzt eingemietet ist und das auch bleibt. Sie bezahlt lediglich Miete in die Vereinskasse ein.

#### VERBESSERUNG

Viel mehr Personen arbeiten nun im Vierkanter, was einerseits neue Arbeitsplätze bedeutet, andererseits entsteht dadurch auch die Möglichkeit eine höhere Dichte an Funktionen hier einzufügen.

Außerdem werden sozial benachteiligte Personen durch das neue System der Vereinswohnungen integriert. Menschen finden hier Arbeit und Integration, aber auch einen Platz zum Schlafen und Wohlfühlen.

## 2. SCHRITT: LEBENSMITTELGESCHÄFT STATT GASTHAUS

### GASTRONOMIE WIRD UMGESIEDELT

Der Gasthof im Erdgeschoss als auch die dazugehörigen Säle im Obergeschoss repräsentieren meiner Meinung nach den geschichtsträchtigen Ort Pfarrkirchen bei Bad Hall nicht angemessen. Das Gasthaus wirkt veraltet und wenig einladend sowohl für Feierlichkeiten, Veranstaltungen als auch für den Durchzugsverkehr. Um den Ortsplatz aufzuwerten, wird der Gastronomiebereich im neuen Entwurf in den Pfarrhof verlegt. Dort repräsentiert sich das neue Restaurant sowie der Ort, durch hohe Räume mit wunderschönen Stuckdecken und bietet ein zeitloschönes Ambiente. Diese Räumlichkeiten bieten sich auch perfekt an um bei Anlässen wie Hochzeiten, Taufen, Erstkommunionen oder bei sonstigen Veranstaltungen zu feiern. (siehe auch unter Kapitel 5. Pfarrhof) Dort befindet sich jetzt auch ein neuer, repräsentativer Veranstaltungssaal für Versammlungen (Abb.18 sieht man den Bestand). Dieser ersetzt den großen und den kleinen Saal, welche im Moment noch im Obergeschoss des bestehenden Gasthauses angesiedelt sind.

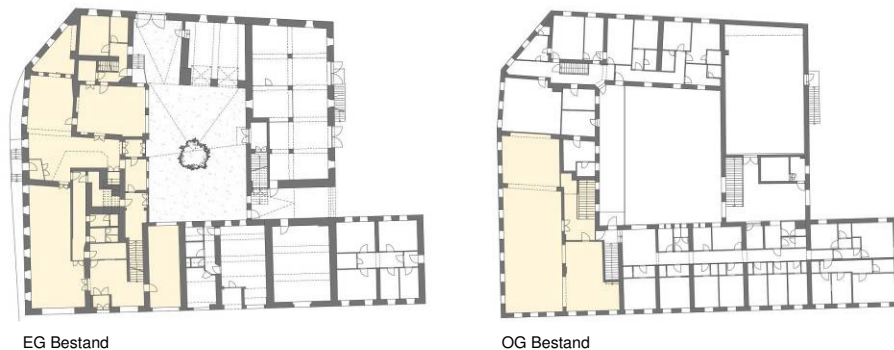


Abb.18: Bestand (links): Gastronomiebereich im Erdgeschoss (rechts): Zwei Säle im Obergeschoss.

### SCHAFFUNG EINES DURCHGANGS DURCH DEN INNENHOF

Das Stüberl des Gastronomiebereiches wird aufgerissen und bietet nun einen offenen Durchgang durch den Innenhof (siehe Abb.19). Durch das Aufbrechen erschließt sich ein neuer Weg und Platz, der besonders auch für Schulkinder interessant sein könnte.

Der Innenhof (siehe Abb.20 und 21) besitzt aktuell Pflasterung in Segmentbogenverband und in der Mitte des Platzes befindet sich ein Laubbaum. Der Hof wird im Sommer als Gastgarten genutzt. Neu im Entwurf ist, dass man ihn ungehindert und alle Jahreszeiten hindurch durchqueren kann, beziehungsweise soll der Platz auch die Möglichkeit bieten zu Verweilen oder auf jemanden zu warten. Sitzgelegenheiten sollen nun dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.

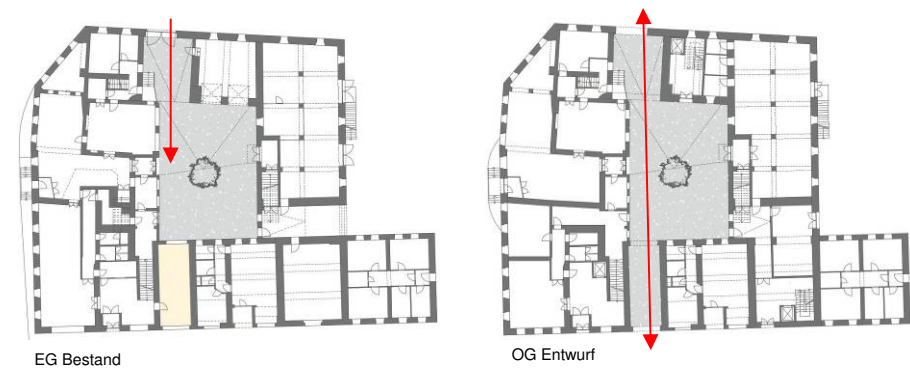


Abb.19: Bestand (links): Gelb eingezeichnet befindet sich das Stüberl des Gasthauses. Grau hinterlegt sieht man den momentanen Innenhof. Entwurf (rechts). Das ehemalige Stüberl wird zum offenen Durchgang.



Abb.20: Zugang zum Innenhof.<sup>277</sup>

---

<sup>277</sup> Verfasser.



Abb.21: Innenhof Abbildung im Sommer.<sup>278</sup>

---

<sup>278</sup> Oberösterreich, online.

## LEBENSMITTELGESCHÄFT FINDET EINZUG

Anstatt dem ehemaligen Gasthaus, sind hier nun Räumlichkeiten für ein Lebensmittelgeschäft untergebracht (siehe Abb.22). Abgesehen vom ehemaligen Gasthauszugang, der mittels Stufen erschließbar ist (siehe Abb.22a), gibt es nun auch einen barrierefreien Zugang durch den Innenhof.

## VERBESSERUNG

Das Gastgewerbe ist jetzt in viel repräsentativeren Räumen untergebracht, was, wie zuvor erwähnt, im Vierkanter Platz für ein Lebensmittelgeschäft schafft.

Der nun geöffnete Durchgang durch den Innenhof lädt ein den Weg durchs Gebäude anstatt entlang der Straße zu nehmen.

Das Lebensmittelgeschäft im Ortszentrum ist eine weitreichende Aufwertung des Ortsplatzes. Beispiele: Es ist nun möglich sich morgens vor der Schule noch eine Jause zu besorgen, oder Eltern die zu früh dran sind um ihre Kinder von Schule oder Kindergarten abzuholen, können schnell noch einkaufen gehen. Auch Gäste die im darüber liegenden Hotel übernachten, können hier einkaufen. Auch für Personen, die nach einem kurzen Bank-, Arzt-, oder Kirchenbesuch noch schnell einen Liter Milch brauchen. Menschen die im Umfeld arbeiten, haben ebenfalls die Möglichkeit mittags eine Wurstsemmel zu besorgen, ohne extra mit dem Auto nach Bad Hall fahren zu müssen oder bereits am Vortag alles eingekauft zu haben. Auch für den Durchzugsverkehr bietet es die Möglichkeit kleine Besorgungen zu machen. In Richtung Kirchdorf muss man 8,5 km weit fahren um zum nächsten Geschäft zu kommen. Nach Bad Hall sind es immerhin 1,5 km. Auch für Kurgäste die einen Spaziergang nach Pfarrkirchen machen und ältere Menschen die in der Umgebung wohnen, bietet es eine große Erleichterung.

Eine wichtige Verbesserung die dadurch entsteht ist auch die Förderung der Kommunikation im Ort und sozialer Kontakte im Zentrum von Pfarrkirchen. Man trifft Personen des Dorfes wenn man hier einkaufen geht, die man vielleicht sonst sehr selten sehen würde.

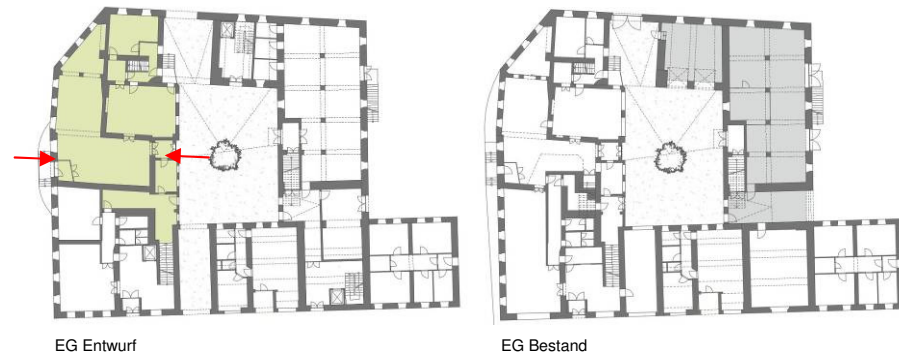


Abb.22: Entwurf. Das ehemalige Gasthaus ist nun ein Lebensmittelgeschäft. Die roten Pfeile zeigen die Eingänge.(Links)

Abb.23: Bestand. Die graue Schraffur zeigt Einstellbereiche und Lager. Dieser Raum wird beim Entwurf aufgewertet und erhält neue Funktionen.(Rechts)



Abb.22a: Zugang zum bestehenden Gasthaus.<sup>279</sup>

<sup>279</sup> Verfasser.

### 3. SCHRITT: UNTERHALTUNG STATT EINSTELLBEREICHE / WIEDERBELEBUNG DES KINOS

#### FREILEGUNG DER EINSTELLBEREICHE

Die Einstellbereiche (*siehe Abb.23, 23a und 23b*) bieten enormen Raum, welcher in meinem Entwurf umgenutzt wird. Die Einstellbereiche und das Reifenlager könnten in die Maschinenhalle gegenüber (*siehe Abb.23b*) verlegt werden. Die Garage mit 2 Stellplätzen wird aufgelöst.

Zeitweise wurde die Einstellhalle auch bei Flohmärkten für die Unterbringung vom Kuchenbuffet genutzt. Der Flohmarkt wird aber in Zukunft im Ortszentrum stattfinden. Ein Zelt ist dafür bereits angeschafft.



Abb.23a: Einstellbereiche von außen, und Nottreppe des Kinos.<sup>280</sup>

---

<sup>280</sup> Verfasser.



Abb.23b: Links: Maschinenhalle. Rechts: Gasthof Mayrbäuri.<sup>281</sup>

---

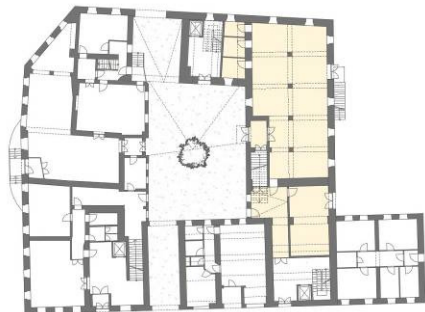
<sup>281</sup> Verfasser.

### UNTERHALTUNG FÜR ABENDS – BAR MIT BILLARD

Um eine weitere Aufwertung des Ortskernes zu schaffen wird in diesen Bereich nun eine Bar mit Billard (siehe Abb.24) situiert. Auch abends sollen dadurch Menschen ins Zentrum gelockt werden und der soziale Kontakt wird dadurch auch innerhalb des Ortes gefördert.

In Mühlgrub (Ortsteil von Pfarrkirchen, der ganz in der Nähe vom Zentrum liegt) befindet sich ein Schloss, in dem das Lokal Red Rooster (siehe Abb.25, 26 und 27) angesiedelt ist, das Freitag bis Samstag von 21.00 bis 4.00 Uhr geöffnet hat. Dieses Lokal lockt auch Besucher aus der ganzen Umgebung an, zum Teil auch von weiter weg (zum Beispiel Steyr und Kirchdorf). Die Bar mit Billard soll keine Konkurrenz bieten sondern eine Ergänzung.

Öffnungszeiten der neuen Bar sind Donnerstag bis Samstag von 19.00 bis 24.00 Uhr, Sonntag von 19.00 bis 21.30 Uhr.



EG Entwurf

Abb.24: Entwurf. Grün eingezeichnet ist eine neue Bar mit Billardtischen

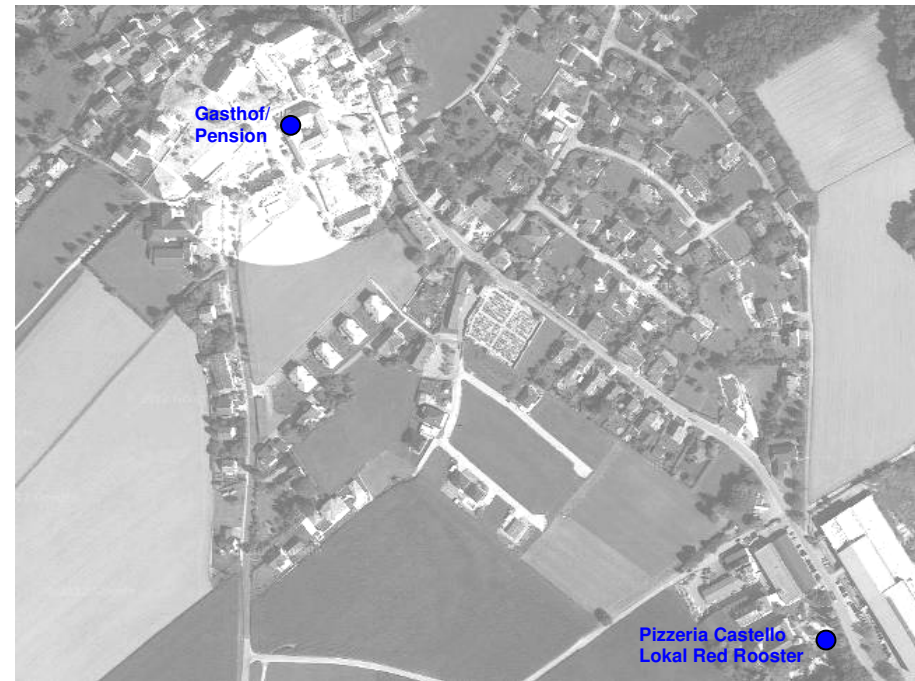


Abb.25: Hier sieht man wie nahe die Pizzeria Castello und das Lokal Red Rooster am Ortszentrum liegen. Der Entwurf soll eine Erweiterung des gut funktionierenden Bestandes bieten<sup>282</sup>

<sup>282</sup> Google Maps/Verfasser.



Abb.26: Das idyllische Schloss Mühlgrub von außen. Hier sind das Lokal Red Rooster und die Pizzeria Castello angesiedelt.<sup>283</sup>

---

<sup>283</sup> Flickr, online.



Abb.27: Das Lokal Red Rooster mit seinem schönen Kellergewölbe.<sup>284</sup>

---

<sup>284</sup> Redrooster, online.

## UNTERHALTUNG FÜR ABENDS – WIEDERBELEBUNG KINO

Das Kino im Obergeschoss (siehe Abb.28,29 und 29a) hat seit einigen Jahren geschlossen. Nun soll es sich einer Wiederbelebung inklusive Sarnierung erfreuen dürfen.

Da der Vierkanter nun als Verein funktioniert, ist es auch anzudenken, Besucher des Hotels ab einer Buchungsdauer von drei Tagen mit einer Ermäßigung auf Kinobesuche zu belohnen.

## VERBESSERUNG

Die Bar mit Billard sowie das wiederbelebte Kino sind als eine Ergänzung zu einem gut Funktionierenden Lokal und einem Restaurant ganz in der Nähe des Ortszentrums zu betrachten.

Entscheidet man sich kurzfristig nach einem Besuch im Castello (Pizzeria) oder im Lokal Red Rooster ins Kino zu gehen oder hat man Lust auf eine Runde Billard, muss man nicht erst nach Steyr oder Kirchdorf fahren, sondern kann dies direkt im Ortszentrum Pfarrkirchen bei Bad Hall tun.



Abb.28: Links: Außenfassade des Kinos. Rechts: Zugang zum Kino durch den Innenhof.<sup>285</sup>

<sup>285</sup> Verfasser.



OG Entwurf

EG Entwurf

Abb.29: Entwurf. Das Kino ist gelb eingezeichnet. Im Entwurf ändert sich die Aufteilung der Kinoräume nicht, allerdings ist es jetzt über das Hotel auch barrierefrei zu erschließen (blau).

Abb.30: Entwurf. An den Räumlichkeiten der Bank verändert sich nichts.



Abb.29a: Links: Außenfassade des Kinos. Rechts: Zugang zum Kino durch den Innenhof.<sup>286</sup>

<sup>286</sup> Verfasser.



#### 4. SCHRITT: BANK BLEIBT BESTEHEN

##### BANK FUNKTIONIERT GUT

Im Vierkanter ist auch eine Volksbank Filiale (siehe Abb.30, 31 und 32) eingemietet. Diese bleibt bestehen, da sie eine wichtige Funktion hier im Dorfzentrum einnimmt.

##### EVENTUELLE ERWEITERUNG

Anzudenken wäre eine Erweiterung durch ein Paketservice, sodass nicht zustellbare Pakete, direkt hier im Ort abgeholt werden können.

##### VERBESSERUNG

Die Bank könnte sich aufgrund der allgemeinen Aufwertung des Vierkanters über ein Mehr an Besucher erfreuen. Und durch einen Paketservice könnten sich viele Dorfbewohner lange Wegstrecken nach Bad Hall ersparen.



Abb.31: Die Volksbank ist im Vierkanter eingemietet. (siehe roter Pfeil)<sup>287</sup>

---

<sup>287</sup> Verfasser.



Abb.32: Die Volksbank ist im Vierkanter eingemietet<sup>288</sup>

---

<sup>288</sup> Verfasser.

## 5. SCHRITT: HOTEL STATT PENSION

### GEGENÜBERSTELLUNG BESTAND/ ENTWURF

Durch die Aufwertung des ganzen Platzes, soll es einen Anreiz geben, auch hier zu übernachten. Besonders auch für Kurgäste, die Therapien in Bad Hall machen oder sonstige Besucher dieser idyllischen Gegend. Zu Fuß ist der Kurort Bad Hall in zirka 15 Minuten erreichbar. Dort befindet sich ein Therapiezentrum sowie eine neu sanierte Therme, welche zu den 3 Eurothermen in Oberösterreich zählt.

Die Zimmer werden an Kurgäste von Bad Hall und Geschäftsleute vermietet. Früher gab es eine hohe Auslastung von deutschen Gästen, doch seit die deutsche Krankenkasse Kuraufenthalte im Ausland nicht mehr bezahlt, ist die Zahl drastisch zurückgegangen.<sup>289</sup>

### BESTAND:

- 5 Einbettzimmer (8 – 10m<sup>2</sup>)
  - 7 Doppelzimmer (11 - 15m<sup>2</sup>)
  - 3 Apartments: Diese werden längerfristig an Monteure vermietet.
- Somit bietet die Pension 12 Zimmer an und 19 Betten. (siehe Abb.33)

### ENTWURF:

- 3 Einbettzimmer (9 – 11 m<sup>2</sup>)
- 7 Doppelzimmer (12 – 14 m<sup>2</sup>)
- und 4 kleine Apartments (15 – 24 m<sup>2</sup>)

Das Hotel bietet somit 14 Zimmer/ Apartments an und 24 Betten (siehe Abb.33). Die m<sup>2</sup> sind jeweils ohne Nassraum berechnet.

Der Unterschied zwischen Pension und Hotel ist, dass ein Hotel über eine Rezeption verfügt.<sup>290</sup> Diese existiert im Entwurf in Form von einem Automaten.



Abb.33: Bestand (links). Pension- Zimmer (blau), hellblau dargestellt sind die 3 Apartments, welche im Moment aufgrund schlechter Auslastung dauerhaft vermietet werden. Entwurf (rechts). Im neuen Hotel gibt es eine größere Anzahl an Zimmern.

### UMBAU

Die bestehende Pension bietet zum Teil sehr kleine Zimmer mit beengenden Nassräumen in denen zum Beispiel Dusche und WC auf nur 1,20 m<sup>2</sup> Platz finden oder die Nassräume durch den Gang zu erschließen sind.

Alle Badezimmer befinden sich im Entwurf in den Zimmern. Neu ist ein Aufenthaltsraum welcher mit Gemeinschaftsküche und Automaten mit regionalen Produkten, und bequemen Sitzgelegenheiten sowie Fernseher ausgestattet ist.

### ERSCHLIESSUNG

Das Hotel ist durch den Umbau durch 3 Erschließungskerne erreichbar (siehe Abb.34). Vorher gab es nur einen für den Pensions- und einen durch den Gastronomiebereich. Barrierefrei war allerdings keine Wohnung zugänglich.

<sup>289</sup> Vgl.Club, online.

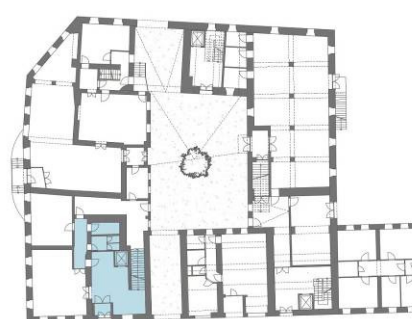
<sup>290</sup> Vgl.Wikipedia, online.



OG Bestand



OG Entwurf



EG Entwurf

Abb.34: Bestand (links). Erschließung durch den Gastronomiebereich (gelb) und eigene Erschließung für die Pension (blau). Entwurf (rechts). 3 Erschließungstreppen jeweils mit Lift. Das Hotel ist nun barrierefrei erschließbar.

Abb.35: Entwurf. Das Einchecken erfolgt ganz einfach durch einen Automaten.

### EIN- UND AUSCHECKEN

Der Gasthof hat Dienstag bis Sonntag von 8:00 Uhr bis 24:00 Uhr geöffnet. Montags ist Ruhetag. Während den Öffnungszeiten können auch Gäste aufgenommen werden.

Während die Pension vom Gasthof mitbetreut wurde, erleichtert nun ein Automat das Einchecken erheblich. Montags ist jetzt kein Ruhetag mehr, sondern man kann sieben Tage die Woche hier einchecken.

„Die beste Bedienung ist die Selbstbedienung!“ lautet auch das Motto der Qbic Hotels in Amsterdam. In den Hotels ist es möglich schnell und effizient einzuchecken. Alles was man braucht ist eine Kreditkarte, mit der man bereits online reserviert hat oder die Reservierungsnummer. Der Ablauf funktioniert einfach, reibungslos und zudem ohne langem Anstellen.

Auch das Auschecken dauert nur Sekunden. Einfach den Schlüssel beim Automaten (siehe Abb.35 und 36) abgeben und fertig.

Auschecken ist möglich bis 11 Uhr morgens und einchecken täglich ab 15 Uhr.

Möchte man etwas zu sich nehmen, gibt es einen Automaten, der frisch zubereitete Leckerbissen vom örtlichen Bäcker und verschiedene Snacks und Getränke anbietet. Der Automat bietet auch andere praktische Utensilien an wie etwa Zahnbürsten.<sup>291</sup>

Das Hotel am Ortsplatz Pfarrkirchen bei Bad greift auf dieses System zurück. Da nicht von ständiger Auslastung auszugehen ist, wäre es kostenaufwendig und unnötig dauerhaftes Personal im Empfang anzustellen. Mit einem Automaten Check-in ist es außerdem möglich auch noch spät in der Nacht einzuchecken, was bei vielen Pensionen in einem Dorf nicht möglich ist. Bei hoher Auslastung der Zimmer werden die Automaten im Aufenthaltsraum mit Produkten der Region gefüllt, etwa vom Bäcker Obermaier, der gleich ums Eck angesiedelt ist oder sonstigen Produkten der Region.



Abb.36: Einchecken im Qbic Hotel, Amsterdam.<sup>292</sup>

<sup>291</sup> Vgl. Qbichotels, online.

<sup>292</sup> Qbichotels, online.



Abb.37: Einchecken im Qbic Hotel, Amsterdam.<sup>293</sup>



Abb.38: Aufenthaltsbereich mit Küche und Automaten im Qbic Hotel, in Amsterdam.<sup>294</sup>

---

<sup>293</sup> Qbichotels, online.

---

<sup>294</sup> Qbichotels, online.



OG Entwurf

Abb.39: Entwurf. Die Verwaltung des Hotels erfolgt durch den Verein, für Zimmerservice beispielsweise sind die Bewohner der Vereinswohnungen zuständig. (Das Hotel ist blau eingezeichnet - die Vereinswohnungen rosa.)

#### VERWALTUNG

Gleich neben dem Hotel ist die Gemeinde, die sich perfekt dazu eignet dieses Gebäude als Verein zu leiten. Für die Koordination wird ein Vereinsleiter angestellt, der wie ein Hausmeister im Erdgeschoss seine Wohnung hat und ein kleines Büro auf der Gemeinde bekommt, wo er sich sowohl um die Homepage des Hotels, als auch um Logistik und Vermittlung der Vereinswohnungen kümmert. Im Obergeschoss des Vierkanters gibt es vier Vereinswohnungen, die an Familien oder Einzelpersonen des Dorfes vergeben werden, welche sozial schwach sind und sich eine eigene Wohnung nicht mehr oder kaum leisten können oder Menschen mit leichter Behinderung.

#### VERBESSERUNG

Im Entwurf befinden sich nun alle Badezimmer direkt in den Zimmern. Neu ist ein Aufenthaltsraum, welcher mit Gemeinschaftsküche und Automaten mit regionalen Produkten, und bequemen Sitzgelegenheiten sowie Fernseher ausgestattet ist.

Tagsüber kann man auch direkt im darunterliegenden Lebensmittelgeschäft einkaufen und in der Gemeinschaftsküche im Aufenthaltsbereich oder im Apartment kochen.

## 4.4 PLÄNE

### BESTAND



Abb.40: Ansicht West. An dieser Fassade befindet sich der Zugang zur Bank. Allgemein betrachtet wirkt die Fassade sehr geschlossen.



Abb.42: Ansicht Nord. Über eine Treppe gelangt man in den Gasthof.

### ENTWURF



Abb.41: Ansicht West. An der Fassade zeichnet sich der Zugang zu wichtigen Funktionen, durch farbliche Akzente ab. In diesem Fall sind das die Zugänge zu Hotel und Bank. Die Fassade wird aufgerissen und ermöglicht einen Durchgang durch den Innenhof. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)



Abb.43: Ansicht Nord. An der Fassade zeichnet sich der Zugang zu wichtigen Funktionen durch farbliche Akzente ab. Der ehemalige Zugang zum Gasthof führt nun in ein Lebensmittelgeschäft. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)

## BESTAND

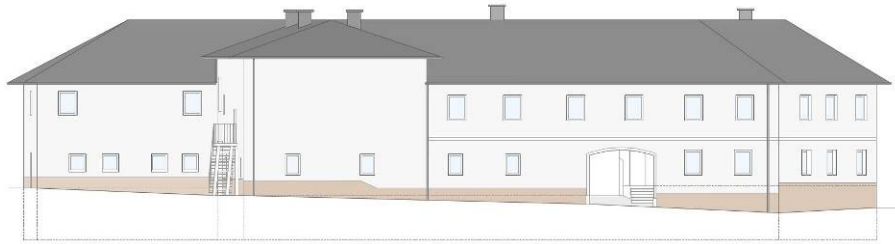


Abb.44: Ansicht Ost. Das Tor ist im Sommer Zugang zum Gastgarten im Innenhof. Im erhöhten Gebäudetrakt befindet sich ein leer stehendes Kino.

## ENTWURF

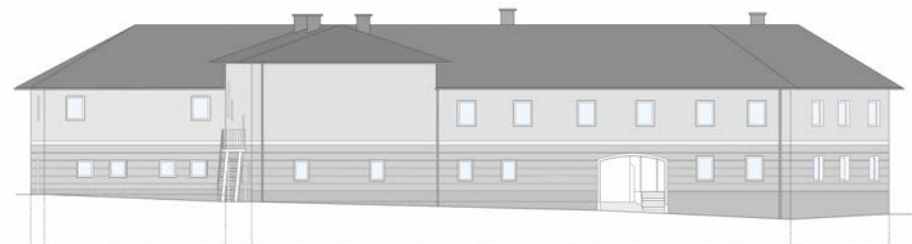


Abb.45: Ansicht Ost. Das Tor stellt nun eine direkte Verbindung zum Ortsplatz her. Es wurde ein Durchgang geschaffen - siehe auch Abb.41. Das leer stehende Kino im erhöhten Gebäudetrakt erfreut sich einer Neueröffnung. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)



Abb.46: Ansicht Süd. Große Tore an der Fassade verraten, dass sich dahinter eine Einstellhalle verbirgt. Zum Teil stehen diese Räumlichkeiten allerdings leer.



Abb.47: Ansicht Süd. Wo früher die großen Tore für die Einstellbereiche waren, sind nun ein Notausgang für Bar/ Billard, sowie ein Zugang für die Anlieferung angeordnet. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)

## BESTAND

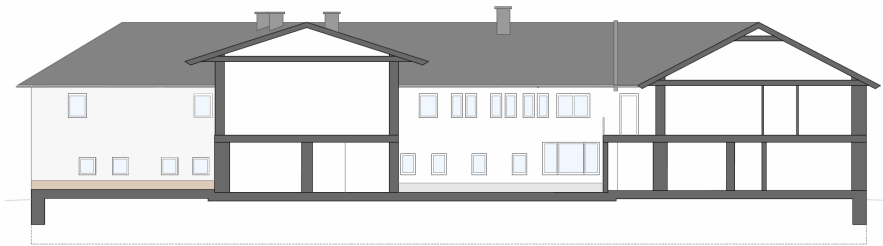


Abb.48: Innenhof Westansicht. Der Hof ist nach drei Seiten hin geschlossen. Ein einziger Zugang führt hinein.

## ENTWURF

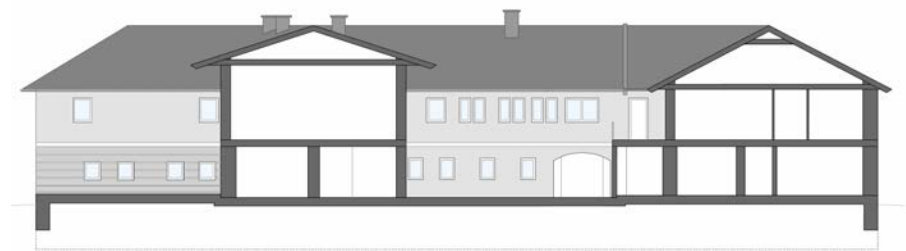


Abb.49: Innenhof Westansicht. Ein neuer Durchgang leitet auf sicherem Weg zum Ortsplatz. Er soll Menschen dazu anregen in den Innenhof zu gehen, um dort beispielsweise einzukaufen. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)



Abb.50: Innenhof Nordansicht. Große Öffnungen in der Fassade weisen auf den Gasthof hin.



Abb.51: Innenhof Nordansicht. An der Fassade zeichnet sich der Zugang zu wichtigen Funktionen durch farbliche Akzente ab. Hier im Innenhof befindet sich der Zugang zum neuen Lebensmittelgeschäft. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)



## BESTAND



Abb.52: Innenhof Ostansicht. An der bestehenden Fassade befinden sich neben dem Tor, welches in den Hof führt, zwei Garageneinfahrten. Dadurch wirkt diese Fassade auch sehr privat und ist auch für die Öffentlichkeit nicht nutzbar.

## ENTWURF



Abb.53: Innenhof Ostansicht. Anstelle der Garagen gelangt man hier nun zu einem der drei Erschließungskernen des Hotels. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)

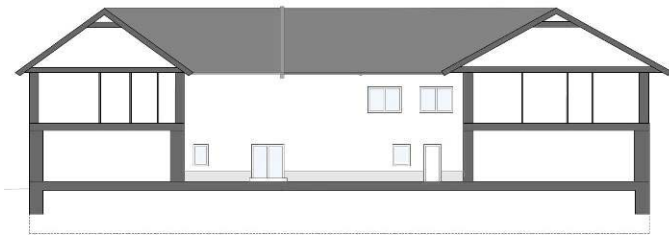


Abb.54: Innenhof Südansicht. Hier war ehemals der Zugang zum Kino.



Abb.55: Innenhof Südansicht. An der Fassade zeichnet sich der Zugang zu wichtigen Funktionen durch farbliche Akzente ab. Der Kinozugang wird nun wieder genutzt und bietet eine weitere Erschließung zu einer Bar mit Billard. (Die Fassadenfarben zeigen eine mögliche Farbgebung auf.)

# ERDGESCHOSS BESTAND



# ERDGESCHOSS ENTWURF



# OBERGESCHOSS BESTAND

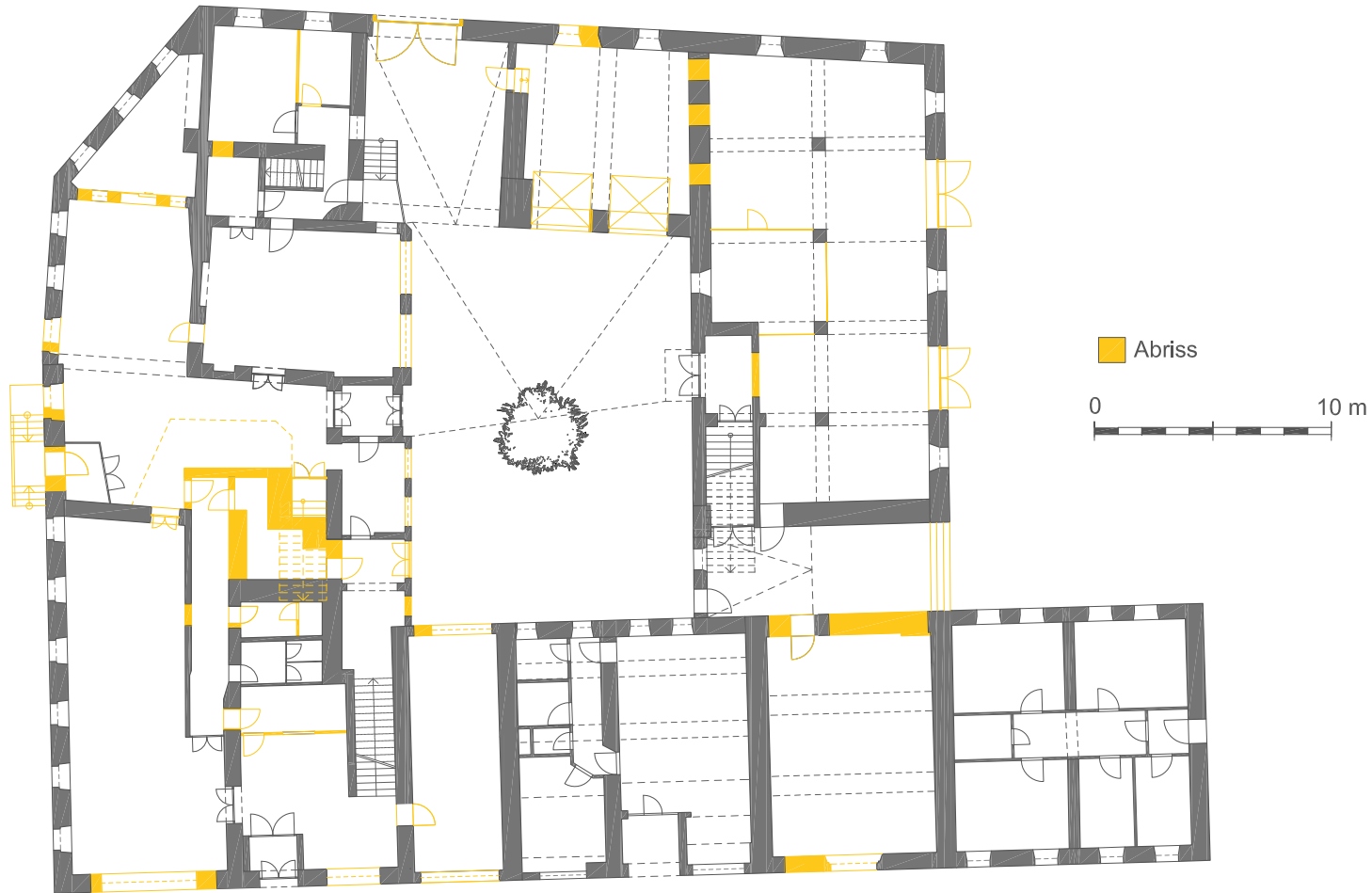


# OBERGESCHOSS ENTWURF





# ERDGESCHOSS ABRISS / NEUBAU







# OBERGESCHOSS ABRISS / NEUBAU







## 5. PFARRHOF

### 5.1 PFARRHOF AM ORTSPLATZ

In diesem Kapitel möchte ich näher auf den Pfarrhof (siehe Abb.01 bis 04) eingehen, welcher durch seine schönen, zum Teil leer stehenden Räume ein großes Potential für das Zentrum Pfarrkirchen bei Bad Hall darstellt. (Die allgemeine Geschichte zum Pfarrhof ist unter Kapitel 3.3 „Pfarrhof“ zu finden.)



Abb.01: Ansicht des Pfarrhofs mit seinen Edelobstbäumen. Frühling 2008.<sup>295</sup>

<sup>295</sup> Gruber, Johann.

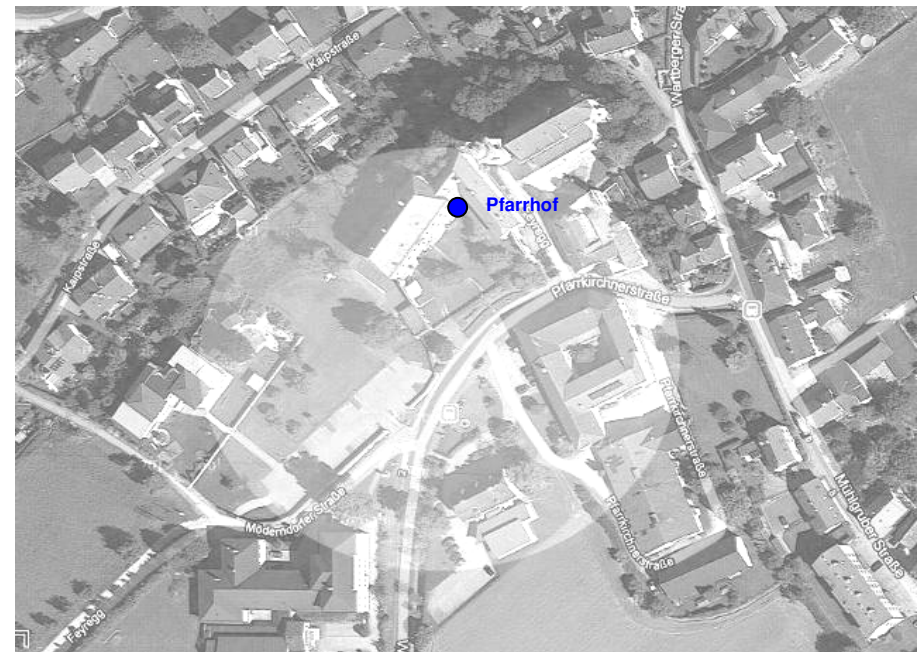


Abb.02: Der Pfarrhof ist zentral im Ortszentrum situiert. Dadurch bietet er enormes Potential für den Ort.<sup>296</sup>

<sup>296</sup> Verfasser/Wikipedia.

## ANALYSE PFARRHOF

### BILANZ - ORTSZENTRUM

#### STÄRKEN:

- Der Kurort Bad Hall liegt gleich an Pfarrkirchen angrenzend, worin eine Chance zu sehen ist, mehr Besucher anzulocken.
- Ein historisch wertvoller Pfarrhof mit wunderschönen hohen Räumen und Stuckdecken.
- Vorn Pfarrhof befindet sich eine große ungenutzte Grünfläche.

#### SCHWÄCHEN:

- Zu geringe Funktionsdichte am Ortsplatz.
- 2/3 des Pfarrhofgebäudes stehen leer.
- Es gibt kein Gasthaus/ Restaurant am Ortsplatz, welches repräsentativ und einladend wirkt.
- Der vorhandene Gasthof wird für Hochzeiten etc. nur selten in Anspruch genommen.
- Die Grünfläche vorm Pfarrhof ist zum Platz hin durch Zaun und Sträucher abgegrenzt. Diese Barriere verhindert es, dass dieser Raum auch im Alltag mitgenutzt wird.
- Sehr schmaler, nicht repräsentativer Kirchenvorplatz und fehlende öffentliche Toiletten.
- Der Ortskern ist im Moment eher Durchzugs- als Zielort.



Abb.03: Aufgrund seiner zentralen Lage bietet der Pfarrhof enormes Potential.<sup>297</sup>

---

<sup>297</sup> Verfasser.

### BILANZ - PFARRHOF

#### STÄRKEN:

- Der Pfarrhof besitzt wunderschöne hohe Räume mit repräsentativen Stuckdecken.
- Der Pfarrhof umfasst viel an schlecht genutztem Raum, welchem neue Funktionen zugewiesen werden können.

#### SCHWÄCHEN:

- Ein Großteil der Räume dient als Lager oder wird unzureichend genutzt.
- Jugendräume sind über den Pfarrhof verteilt.
- Große leer stehende Priesterwohnung.
- Es gibt keine öffentliche Bibliothek.
- Die Gitter vor den Pfarrhofsfenstern erinnern an ein Gefängnis.
- Sehr kleiner Pfarrsaal.
- Die Garage wird als Abstellraum genutzt.



Abb.04: Aufgrund seiner zentralen Lage bietet der Pfarrhof enormes Potential.<sup>298</sup>

---

<sup>298</sup> Verfasser.



Abb.05: Sonnenuhr an der Fassade, um 1750. Bild von 2013.<sup>299</sup>

#### ZIEL

Ziel ist es den Pfarrhof ohne großen Aufwand, zum Wohle des Dorfes umzunutzen. Der ehemalige Gasthof wurde aus dem Vierkanter entfernt und soll sich nun als Restaurant in völlig neuem Licht und repräsentativer Atmosphäre im Pfarrhof wiederfinden. Der Außenbereich des Restaurants soll das Zentrum beleben. Während abends Tanzabende ältere Semester ins Restaurant locken könnten- wäre es schön- Jugendlichen einen Ort zu bieten um sich zu treffen. Außerdem soll eine Pfarrbibliothek für alle Altersgruppen anregen wieder mehr zu lesen und nach dem Gottesdienst nicht gleich nach Hause zu gehen. Dies und mehr soll den Ort beleben und attraktiver machen.

<sup>299</sup> Verfasser.



Abb.06: Kreuzgratgewölbe, um 1650.<sup>300</sup>

#### ALLGEMEINES ZUM PFARRHOF

##### HISTORISCHES

Seit 1647 kommen Priester vom Kloster Kremsmünster hierher, um hier ihre Dienste zu leisten. Davor waren es „Weltpriester“ von der Diözese Passau. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Pfarrhof großzügig umgebaut (1649). Das Obergeschoss versah man mit prächtigen Stuckdecken aus der Mitte des 17. Jahrhunderts („Prälatenzimmer“). Auch eine Stuckdecke mit „Rocaille-Elementen“ aus dem 18. Jahrhundert ist vorhanden. Die Außenfassade, mit Erker und Sonnenuhr, stammt ungefähr aus dem Jahr 1750 (siehe Abb.05).<sup>301</sup> Die Räumlichkeiten mit ihren wunderschönen Decken und Kachelöfen sind gut erhalten. Einige Beispiele sind auf dieser Seite zu sehen (Abb.06 bis 10).

<sup>300</sup> Verfasser.

<sup>301</sup> Vgl. Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.



Abb.07: Links: Kreuzgratgewölbe, um 1650. Rechts: Prächtige Stuckdecke aus Mitte des 17. Jh.<sup>302</sup>

Seit einiger Zeit hat Pfarrkirchen nun allerdings keinen eigenen Priester mehr und viele Räumlichkeiten werden als Lagerfläche genutzt. Höchstens 1/3 der bestehenden Räume werden auch regelmäßig verwendet. Die restlichen würden sich über eine neue Nutzung, zum Wohle des Dorfes freuen (siehe Abb.11 bis 16).



Abb.08: Rechts: Barocke Stuckdecke aus Mitte des 18. Jh.<sup>303</sup>



Abb.09,10: Links: Empire – Kachelofen, um 1800.<sup>304</sup> Mitte/Rechts: Kachelöfen um 1900.<sup>305</sup>

<sup>302</sup> Verfasser.

<sup>303</sup> Verfasser.

<sup>304</sup> Verfasser.

<sup>305</sup> Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser, 2008, 236.



*Abb. 11: Der historische Pfarrhof wird heute nur noch unzureichend genutzt. Seine großen, zum Teil sehr repräsentativen Räume sowie das große Grundstück davor, bieten Potential den Ort aufzuwerten. Bild von Frühling, 2013.<sup>306</sup>*

---

<sup>306</sup> Holzleitner, Alexander.





*Abb. 12: Der Pfarrhofsgarten wird hauptsächlich für Feste genutzt. Hier soll sich schon bald ein schöner Restaurantgarten befinden. Bild von Sommer, 2013.<sup>307</sup>*

---

<sup>307</sup> Verfasser.



*Abb.13: Die Zufahrt zum Pfarrhof wurde 2012 neu angelegt. Schon bald könnte sie für die Restaurant Anlieferung genutzt werden.<sup>308</sup>*

---

<sup>308</sup> Holzleitner, Alexander.



*Abb. 14: Die geschlossen wirkende Fassade soll sich schon bald zum Kirchenplatz hin öffnen und einen attraktiven Durchgang bieten. Bilder von 2012/13.<sup>309</sup>*

---

<sup>309</sup> Verfasser.



*Abb. 15: Die Fassade des Pfarrhoftraktes gegenüber der Kirche wirkt durch die sehr kleinen, wenigen Fensteröffnungen sehr in sich geschlossen. Die Gitter an den Fenstern verstärken diesen Effekt noch. Die Grünfläche vorm Pfarrhof verkleinert den ohnehin schon kleinen Kirchenplatz noch zusätzlich. Bild von 2012.<sup>310</sup>*

---

<sup>310</sup> Verfasser.



*Abb.16: Der nach allen Seiten hin geschlossene Pfarrhof soll bald seine Pforten öffnen um attraktives Angebot für alle Dorfbewohner zu bieten. Bild von 2013.<sup>311</sup>*

---

<sup>311</sup> Gruber, Johann.



## **5.2 ENTWURF**

### **ENTWURFSBESCHREIBUNG**

#### **1. SCHRITT VERWALTUNG NEU GESCHAFFENER FUNKTIONEN**

##### **VERWALTUNG GESAMTER PFARRHOF**

Aktuell wird der Pfarrhof durch die Pfarre Pfarrkirchen verwaltet – das soll auch weiterhin so bleiben. Einzelne Funktionen erhalten allerdings Delegation. Für die Instandhaltung des Pfarrhofs sowie die Verwaltung der Priesterwohnung hat der Pfarrgemeinderat zu sorgen.

##### **VERWALTUNG RESTAURANT**

Die Verwaltung des Pfarrhofrestaurants soll eine Erweiterung des Vereins im Vierkanter darstellen. Die Möblierung der Räumlichkeiten wird von der Pfarre finanziert. Der Verein übernimmt Betriebskosten und Instandhaltung des Restaurants – er muss allerdings jährlich einen geringen Prozentanteil vom Gewinn an die Pfarre abgeben. Restaurantleitung und Koordination obliegt dem Verein. Er stellt auch fixes Personal an und bezahlt es aus der Vereinskasse.

Dadurch, dass der Verein die Verwaltung übernimmt und sich nicht eine beliebige Person ins Restaurant eingemietet, können gewisse Vorgaben gemacht werden, was in dem Restaurant alles geschehen soll.

##### **BEISPIELE SIND:**

Wöchentliche Tanzabende.

Mietbarkeit der Räumlichkeiten im Obergeschoss, auch außerhalb der Öffnungszeiten.

##### **VERWALTUNG PFARRSAAL**

Zwei Verantwortliche werden aus dem Pfarrgemeinderat bestimmt, die die Verwaltung des Pfarrsaals übernehmen. Sie koordinieren die Zeiten wer den Saal wann mieten darf. Bei sauberem Hinterlassen fallen für den Mietenden keine Kosten an. Ansonsten wird eine Gebühr für die Reinigung durch Dritte in Rechnung gestellt.

Die Verantwortlichen können ihre Aufgaben auch delegieren, wenn sie mal keine Zeit haben.

##### **VERWALTUNG JUGENDZENTRUM**

Die Pfarre setzt ebenfalls zwei Verantwortliche über das Jugendzentrum, welche sich um Koordination und Delegation von Aufgaben kümmern.

##### **VERWALTUNG BIBLIOTHEK**

Zwei Personen des Pfarrgemeinderates übernehmen die Pfarrbibliothek. Aus dem Dorf werden außerdem noch weitere Personen ins Team mit aufgenommen, welche sich gerne für die Pfarre sozial engagieren möchten und sich für diese Aufgabe berufen fühlen.

Die Bibliotheksverantwortlichen werden sich wöchentlich sonntags abwechseln. Es soll auch Besprechungen geben, in denen beschlossen wird, welche neuen Bücher ins Sortiment aufgenommen werden.

Ich sehe es als wichtigen Punkt, die Dorfbewohner aktiv in das Vorhaben der Bibliothek zu integrieren, um einerseits Identifikation zu schaffen und andererseits zu mehr Sozialarbeit zu motivieren, sowie Sozialkontakte zu fördern. Eine Wunschbox in der Bibliothek soll dazu auffordern auch aktiv am Buchbestand der Pfarre mitzubestimmen.

## 2. SCHRITT: RESTAURANT FINDET EINZUG

### SCHAFFUNG EINER BARRIEREFREIEN ERSCHLIESSUNG

#### ERDGESCHOSS

Der Eingang wirkt bereits durch sein Kreuzgratgewölbe und die steinerne Treppe sehr repräsentativ und einladend (*siehe Abb.17 und 19*). Er soll im Großen und Ganzen auch so bestehen bleiben.

Geht man den Gang links neben der Treppe weiter, kann man durch das Gebäude durchgehen und kommt in den rückwärtigen Pfarrgarten, wo eine Treppe hinunter zum Pfarrteich (*siehe Abb.18*) angelegt werden könnte.

Der Vorraum darf sich in EG und OG einer Erweiterung erfreuen, welche den Raum einerseits noch offener wirken lässt, andererseits auch funktional sinnvoll ist (*siehe Abb.19 und 20*). Durch einen Lift im Eingangsbereich ist nun auch das Obergeschoss barrierefrei zu erschließen. Weiters entsteht ein barrierefreies WC gegenüber vom Lift. So ist es für Menschen mit eingeschränkter Mobilität möglich die Toilette zu nutzen, ohne extra den Lift oder die Treppe zu nutzen um ins Obergeschoss zu gelangen.

Für dieses Vorhaben wird die Hälfte der jetzigen Pfarrkanzlei herangezogen.



Abb.17: Mittelgang im Erdgeschoss.<sup>312</sup>

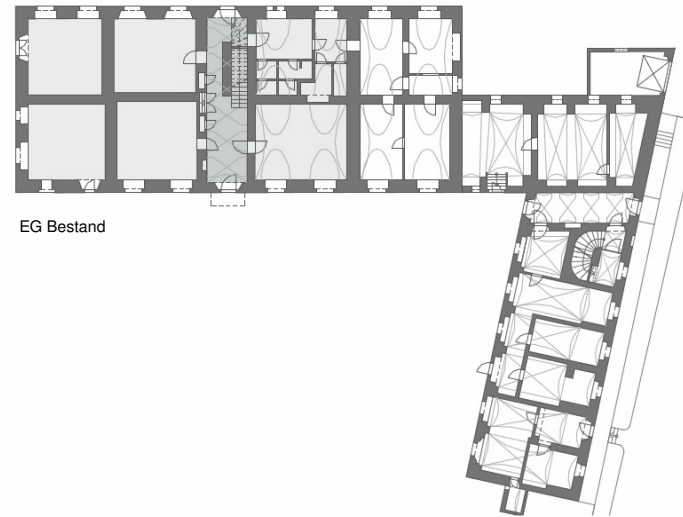
---

<sup>312</sup> Verfasser.





Abb.18: Pfarrteich. Bild von 2013.<sup>313</sup>



EG Bestand

Abb.19: Mittelgang.



EG Entwurf

Abb.20: Das Obergeschoss wird nun auch barrierefrei erschließbar.

<sup>313</sup> Verfasser.

## OBERGESCHOSS

Der Gang ist im Obergeschoss zweigeteilt. Die erste Hälfte davon ist mit einer schönen Decke ausgestattet (siehe Abb.21 und 22).

Durch die Erweiterung des Gangs mit einem Aufzug sind die vier prachtvollen Gasträume des Obergeschosses barrierefrei zugänglich. Aber auch der Pfarrsaal (siehe Kapitel 5.1 - 3. Schritt) kann nun bequem erreicht werden.

Um dieses Ziel zu erreichen wird die Hälfte des jetzigen Jugendraumes zu einem Lift und einem Stauraum umgebaut (siehe Abb.22).

Der jetzt zweigeteilte Mittelgang soll aufgebrochen werden und sich zu einem großen hellen Vorraum öffnen. Der sich als schöner Vorbereich für den Restaurantbereich anbietet (siehe Abb.23 und 24).



OG Bestand



OG Entwurf

Abb.21: Mittelgang (Vorräume).

Abb.22: Der Mittelgang im Obergeschoss wird geöffnet.



Abb.23: Vorraum.<sup>314</sup>

---

<sup>314</sup> Verfasser.



Abb.24: Aufbruch des abgetrennten Mittelgangs. Die Fläche des Aufbruchs wird hell dargestellt.<sup>315</sup>

---

<sup>315</sup> Verfasser.

## SCHAFFUNG VON SANITÄRANLAGEN

### ERDGESCHOSS

Für die Gäste gibt es im Erdgeschoss ein barrierefreies WC (siehe Abb.25). Die übrigen wurden in das Obergeschoss verlegt, wo sich auch vier Gastzimmer befinden. Man gelangt entweder mittels Treppen oder Lift zu den weiteren WCs.

Eine zweite Toilette wurde angrenzend an das barrierefreie WC geplant. Dieses ist allerdings vom Personalraum aus zugänglich und nur für Mitarbeiter nutzbar.



Abb.25: Toilette für das Personal (vom Personalraum aus zugänglich), und ein barrierefreies WC für Gäste.

### OBERGESCHOSS

Die privaten Wohnungen des Pfarrhofs bleiben im neuen Entwurf nicht bestehen. Die Personen haben zwar Wohnrecht auf Lebenszeit - die Gemeinde könnte ihnen aber eine mindestens gleich attraktive Wohnung stattdessen zur Verfügung stellen oder das Vorhaben erst später realisieren. Anstelle des Vorbereichs der privaten Wohnung (siehe Abb.26) wird eine neue Toilettenanlage geschaffen (siehe Abb.27). Auch dieses Stockwerk verfügt nun über ein barrierefreies WC.

Die Toiletten sind sowohl dem Restaurant, als auch dem neuen Pfarrsaal und dem Jugendzentrum zugeordnet und können auch bei Pfarrfesten etc. verwendet werden.

Das ehemalige Vorzimmer besitzt zum Teil bereits eine Stuckdecke. Sie wird auf die gesamte Toilettenanlage ausgedehnt. Um das Raumbild nicht zu stören werden alle Innenwände in dem Bereich nicht raumhoch aufgezogen.



Abb.26: Der Vorbereich einer privaten Wohnung wird nun zu einer Toilettenanlage für das Restaurant.

## NEUANORDNUNG VON BESTANDSRÄUMEN

Es gibt eine Reihe von kleinteiligen Funktionen im Pfarrhof. Die Räume, die mit einer Funktion belegt sind, befinden sich über den ganzen Pfarrhof verstreut.

Für das Restaurant werden Lager- und Jugendräume, Pfarrsaal, Pfarrheim, eine private Wohnung, Pfarrkanzlei etc. aus den Räumlichkeiten herausgenommen und zum Teil neu angeordnet, beziehungsweise die Lagerräume entrümpelt um Raum zu schaffen. Die genaue Aufschlüsselung der neu angeordneten Funktionen der Räumlichkeiten ist aus den Bestands- und Entwurfsplänen im *Kapitel 5.2 „Pläne vom Pfarrhof“ und dem Anhang* zu entnehmen.



Abb.27: Neue Toilettenanlage.

## ANLIEFERUNGSZUFAHRT BESTEHT BEREITS

Der Lagerraum grenzt direkt an öffentliche Parkplätze, mit eigener Zufahrt an, welche Ende 2012 neu angelegt wurde (*siehe Abb.28*). Auf diesem Weg gelangt man direkt zum Lagerraum beziehungsweise zur Küche des Restaurants.



Abb.28: Neue Zufahrt zum Pfarrhof wurde Ende 2012 angelegt. Bild von 2013.<sup>316</sup>

<sup>316</sup> Holzleitner, Alexander.

DAS RESTAURANT FINDET EINZUG  
EIN PAAR EINDRÜCKE VOM BESTAND (ERDGESCHOSS):

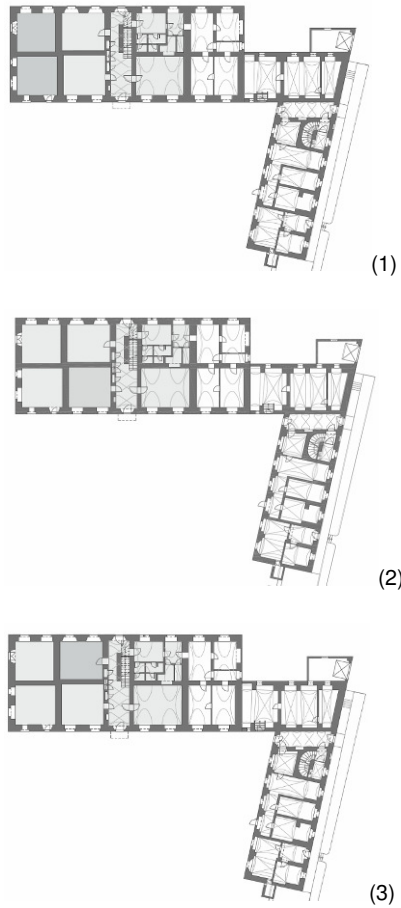


Abb.29: Die klein dargestellten Pläne (1) bis (3) zeigen wo die Räume auf den Bildern im Grundriss des Erdgeschosses situiert sind (siehe dazu Abb.30 bis 32)



Abb.30: Lagerräume. Einer der Lagerräume (Bild unten) wurde bereits entrümpelt und mit Tischen und Bänken für Jugendliche ausgestattet.<sup>317</sup>

<sup>317</sup> Verfasser.



Abb.31: Jugendraum. Hier ist eine Küchenzeile mit Bar integriert.<sup>318</sup>

---

<sup>318</sup> Verfasser.



Abb.32: Das „Archiv“ ist mittlerweile zu einem weiteren Lagerraum geworden.<sup>319</sup>




---

<sup>319</sup> Verfasser.

## ERDGESCHOSS

Im Erdgeschoss befindet sich die Restaurantküche, welche mit zwei Speiseliften ausgestattet ist um auch das Obergeschoss zu versorgen. Das Lager wurde so angeordnet, dass es vom Parkplatz aus gut erreichbar ist (siehe Abb.28 und 33). Die Lieferanten können bis vor die Türe fahren. Vom Lager im Erdgeschoss aus kommt man über eine Treppe in das Kellergeschoss, welches sich über die Länge von Archiv und Jugendraum erstreckt (siehe Abb.34 und 35). Auch hier sind Lager und Kühlräume angeordnet (von diesem Geschoss existieren keine Bestandspläne). Durch das Lager im Keller kann man auch den Mittelgang erreichen und weiter in den Personal-, Lagerraum gehen (siehe Abb.34).

Anschließend an den Mittelgang sind zwei Gasträume angeordnet die ungefähr 40 Personen fassen können. Vom Schankbereich aus gelangt man direkt in die Küche (siehe Abb.36).

Die Decke des jetzigen Jugendraums (siehe Abb.31) wird wieder freigelegt, um zu sehen, ob sich darunter auch eine Stuckdecke verbirgt. Im hinteren Bereich (im „Archiv“ bzw. Abstellraum) liegt ein repräsentativer Gastraum mit wunderschöner Stuckdecke.

Ein neuer Zugang führt von den Gasträumen direkt auf eine Terrasse. Hier kann man im Sommer auch draußen sitzen. Dadurch erfährt der Platz eine Belebung. Während im alten Gasthof Mayrbäurl (Vierkanter) der Gastgarten im Hof versteckt lag, sind die Gäste nun schon von weitem zu sehen. Auch vorbeispazierende Personen sollen neugierig gemacht werden.



Abb.33: Das Lager des Restaurants besitzt eine eigene Zufahrt.



Abb.34: Hier ist der unterkellerte Bereich rot gekennzeichnet..





Abb.35: Abgang zum Keller vom Mittelgang aus.<sup>320</sup>



OG Entwurf

Abb.36: Das neue Restaurant. Vom Schankbereich aus gelangt man direkt in die Küche.

<sup>320</sup> Verfasser.

## OBERGESCHOSS

Prachtvolle Decken zieren die neuen Gasträume (*siehe Abb.37 bis 40*) des Obergeschosses. Durch zwei Speiselifte kann das Essen von der Küche im Erdgeschoss nach oben bzw. schmutziges Geschirr wieder nach unten geschickt werden. Auch Getränke etc. können damit transportiert werden.

Die Speiselifte sind im Schankbereich angeordnet. Von dort aus, können dem Gast Speisen und Getränke an den Tisch serviert werden.

Das stilvolle Ambiente eignet sich hervorragend für Feiern wie etwa Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, oder einfach für einen runden Geburtstag. Die Räume können gemietet werden, und sind durch Schiebewände trennbar.

Insgesamt bieten die Räume in Erdgeschoss und Obergeschoss Platz für 120 Gäste (davon finden 80 Gäste im Obergeschoss Platz). Benötigt man mehr Platz für Vorträge oder zum Tanzen, kann der neue Pfarrsaal (*siehe Kapitel 5.1 - 3. Schritt*) dafür herangezogen werden.

Der Klavierflügel des Lagerraumes im Erdgeschoss (*siehe Abb.30*) wird in den neuen Gasträumen aufgestellt, um die prachtvollen Räume, auch mit Musik zu füllen. Einmal pro Woche gibt es einen Klavierabend, an dem auch getanzt werden kann. Als Erweiterung könnten im neuen Pfarrsaal Tanzkurse angeboten werden, wo die Gelegenheit für Singles besteht sich kennen zu lernen, oder sich bereits als Paar auf die wöchentlichen Klavierabende vorzubereiten. Zielgruppen sind vor allem Singles und ältere Menschen, die gerne klassische Musik hören oder wieder mal zum Tanzen aufgefordert werden möchten.

EIN PAAR EINDRÜCKE VOM BESTAND (OBERGESCHOSS):

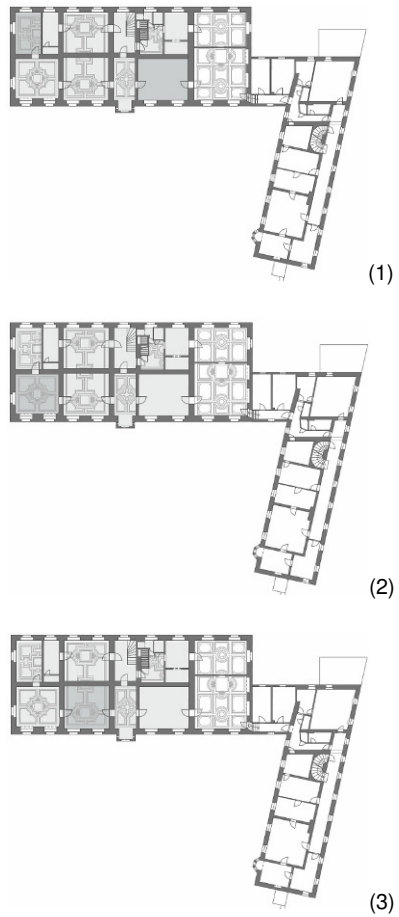


Abb.37: Die klein dargestellten Pläne (1) bis (3) zeigen wo die Räume auf den Bildern im Grundriss des Erdgeschosses situiert sind (siehe dazu Abb.38 bis 40).

Abb.38: (1) (Oben links und unten) Jugendraum. (Rechts oben) Kuchendecke des Pfarrheims.<sup>321</sup>

<sup>321</sup> Verfasser.



Abb.39: (2) Pfarrheim. Hier werden aktuell auch kleinere Messen abgehalten. In Zukunft wird sich hier ein Gastzimmer des Restaurants befinden.<sup>322</sup>

Abb.40: (3) Pfarrsaal. Der Pfarrsaal wird nun zu einem Gastzimmer des Restaurants..<sup>323</sup>

<sup>322</sup> Verfasser.

<sup>323</sup> Verfasser.

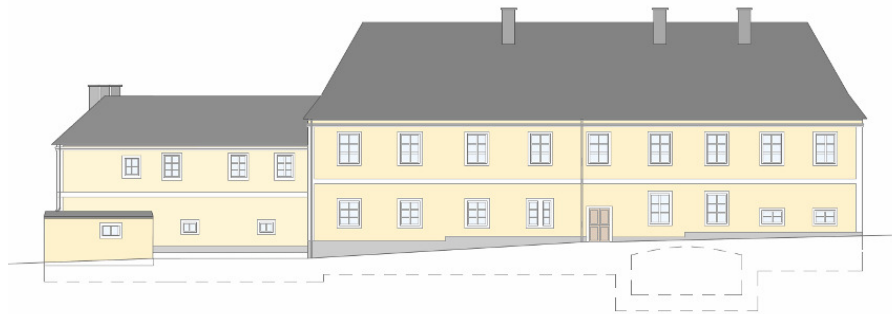


Abb.41: Nordwest Fassaden Bestand. Das neue Restaurant bietet durch drei große Fensteröffnungen einen schönen Ausblick Richtung Feyregg.

#### FASSADE RESTAURANT

Die rückwertige (vom Platz abgewandte) Fassade wird aufgerissen und erhält im Restaurantbereich drei große Fensteröffnungen (siehe Abb.41 und 42). Da der Pfarrhof auf einer Anhöhe steht, bietet er eine schöne Aussicht Richtung Feyregg (siehe Abb.45). Wenn man das Restaurant vom Platz (Nordost) aus betritt, wirkt das Gebäude sehr geschlossen (siehe Abb.43 und 44). Erst in den Gastzimmern bemerkt man die neuen Fensteröffnungen des Pfarrhofs. Die Räume sind durch diese Öffnungen sehr hell, überhitzen sich aber nicht, da sie nordwestlich ausgerichtet sind.

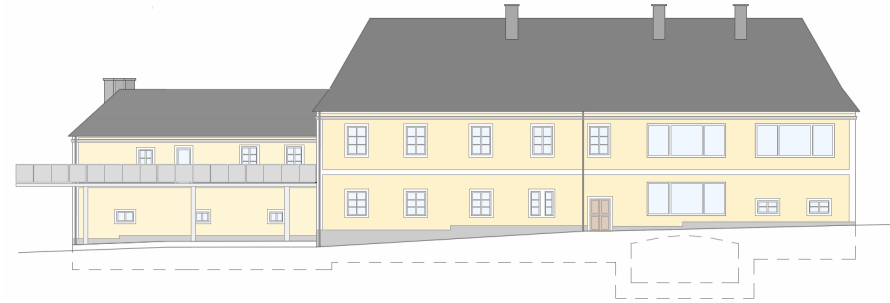


Abb.42: Nordwest Fassaden Entwurf. Das neue Restaurant nun bietet durch drei große Fensteröffnungen einen schönen Ausblick Richtung Feyregg.

#### VERBESSERUNGEN

Das neue Restaurant im Pfarrhof wirkt sehr repräsentativ und durch eine vorgelagerte Terrasse am Ortsplatz wird der Ort belebt. Das Restaurant bietet stilvolle Räume die sich für Feiern jeder Art eignen und durch die Schiebewände abtrennbar sind.

Wöchentliche Tanzabende im Restaurant beleben den Ort auch Abends und bieten, neben dem Kino und der Bar mit Billard, was hauptsächlich Anziehungspunkt für Jugendliche und junge Erwachsene ist, auch für ältere Menschen ein attraktives Abendprogramm.

Da das Restaurant gleich neben dem Jugendzentrum angeordnet ist, ist es naheliegend, dass auch Jugendliche ab und zu hier her kommen werden um eine Kleinigkeit zu essen oder zu trinken. Auch nach der Messe am Sonntag bietet sich nun eine attraktive Möglichkeit noch im neuen Restaurant essen zu gehen, anstatt selbst zu kochen. Hier trifft man auch auf Pfarrkirchner/innen die man vielleicht schon lange nicht mehr gesehen hat. Dadurch, dass der Verein das Restaurant mitbetreibt (Verwaltung siehe 1. Schritt), bekommt er auch Einnahmen, die dem Sozialprojekt im Vierkanter zugutekommen. Wenn genug eingenommen wird, besteht die Möglichkeit in einigen Jahren noch ein weiteres Projekt zu starten, um Wohnraum im Verbindung mit Arbeit für sozial Benachteiligte zu schaffen.



Abb.43: Südost Fassade Entwurf. Der Eingang zum Restaurant wirkt sehr geschlossen, und verändert den Bestand kaum, um seine Ursprünglichkeit zu wahren.



Abb.44: Die rückwertige Fassade des Pfarrhofs wird im Entwurf durch große Fensteröffnungen erweitert.<sup>324</sup>

---

<sup>324</sup> Verfasser.



Abb.45: Der Pfarrhof befindet sich auf einer Anhöhe und gewährt so einen schönen Blick Richtung Feyregg.<sup>325</sup>

---

<sup>325</sup> Verfasser.

### 3. SCHRITT: PFARRSAAL PLUS

Dem neuen Pfarrsaal soll eine ganz besondere Bedeutung zukommen.

#### SCHAFFUNG VON RAUM

Im Obergeschoss werden der Raum der Jungschar/ Jugend, ein Lagerraum sowie eine private Wohnung (siehe Abb.46) aufgelöst und durch eine neue Funktion - einen Pfarrsaal mit Lagerraum ersetzt (siehe Abb.46 und 47).

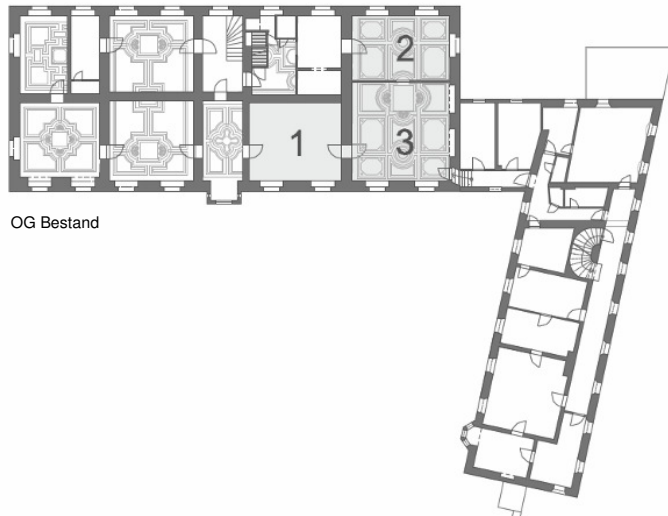
Die Räumlichkeit der Jungschar/ Jugend wird in das Jugendzentrum (siehe 4. Schritt) im Erdgeschoss verlegt, die private Wohnung gänzlich aus dem Pfarrhof genommen - und der bestehende Lagerraum, entrümpelt.

#### PFARRSAAL FINDET EINZUG

Ein neuer, großer Pfarrsaal (siehe Abb.47) von 100 m<sup>2</sup> findet Einzug. Die Stuckdecke des ehemaligen Lagers wird auf den gesamten Raum erweitert. Der neue Pfarrsaal kann sehr vielseitig genutzt werden und ersetzt:

- Den großen und kleinen Saal im Gasthof Mayrbäurl
- Den ehemaligen kleineren Pfaarsaal und das Pfarrheim

Die Bezeichnung „Pfarrsaal plus“ deutet bereits darauf hin, dass der Pfarrsaal viel mehr an Nutzungsmöglichkeiten beinhaltet als bisher.



OG Bestand

Abb.46: Jungschar/ Jugend (1), Private Wohnung (2), Lager (3).

#### NUTZUNGSBEISPIELE:

- Für Hochzeiten und sonstige Feierlichkeiten des Restaurants, wenn mehr Raumbedarf besteht
- Tanzkurse
- Lesungen
- Anmietung durch Vereine, die mehr Platzbedarf haben (z.Bsp. Schuhplattler)
- kleine Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde, wofür die Mehrzweckhalle zu groß ist.
- Liturgiesitzungen
- Für das gemeinsame Frühstück nach der Erstkommunion

Der Raum kann, wie auch die Gasträume des Restaurants angemietet werden. Wie die Verwaltung genau funktioniert ist in Kapitel 5.1 im 1. Schritt nachzulesen.

Der kleine, beigefügte Raum ist ein Lagerraum für Sessel und Tische, welche je nach Bedarf genutzt werden können.



OG Entwurf

Abb.47: Neuer Pfarrsaal mit anschließendem Sessel- und Tischlagerraum.



OG Entwurf

#### TOILETTENMITBENUTZUNG

Toiletten können von der Bibliothek bzw. vom Restaurant mitgenutzt werden (siehe Abb.48).

#### VERBESSERUNGEN

Der Pfarrsaal stellt den wichtigsten Raum des Pfarrzentrums dar und besitzt Nutzungsmöglichkeiten für alle Dorfbewohner. Durch diesen wunderschönen Raum soll sich der Ort repräsentieren. Hier finden kleine Messen, aber auch Veranstaltungen wie z.Bsp. Lesungen oder Tanzkurse statt.

Der Raum ist durch zwei Erschließungskerne gut erreichbar. Er ist als einziger Raum sowohl vom Kirchenplatz als auch vom Pfarrhofsvorplatz aus zugänglich.

Abb.48: Die Toiletten des Restaurants bzw. der Bibliothek können bei Nutzung des Pfarrsaals mitverwendet werden.

#### 4. SCHRITT: JUGENDZENTRUM

##### SCHAFFUNG VON RAUM

Die Räumlichkeiten für Jungschar und Jugend sind momentan über das Gebäude verteilt. Um das Ziel eines Jugendzentrums zu erreichen wird die Pfarrkanzlei im Erdgeschoss verlegt und die private Wohnung herausgenommen (siehe Abb.50 und Kapitel 5.5 - 6. Schritt).

##### JUGENDRAUM FINDET EINZUG

Im neuen Entwurf gibt es nun ein Jugendzentrum (siehe Abb.49), von insgesamt 110 m<sup>2</sup>. Die Räumlichkeiten verfügen über einen eigenen Zugang von außen und können unterschiedlichst genutzt werden. Im hinteren Bereich gibt es auch eine eigene Kochnische.

##### NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN:

- Das Jugendzentrum bietet Jugendlichen einen Treffpunkt mit täglich fixen Öffnungszeiten.
- Raum für die Jungschar um sich wöchentlich ein bis zweimal zu treffen.
- Bei Pfarrfesten können die Räume inklusive Kochnische verwendet werden.
- Bei Geburtstagsfeiern sind diese Räumlichkeiten mietbar.

(Wie die Verwaltung genau funktioniert wird in Schritt 1. deklariert.)

Die Jugendlichen haben nach Jungschartreffen etc. die Möglichkeit noch zusammen in die neue Bar im Vierkanter zu gehen um was zu trinken, Billard zu spielen und danach den neuesten Film im Kino darüber anzusehen. (siehe Kapitel 4.2 "Vierkanter am Ortsplatz - Gasthof und Pension Mayrbäurl", 3.Schritt).



Abb.49: Jugendzentrum.

##### TOILETTENMITBENUTZUNG

Die Toiletten des Restaurants in Erd- und Obergeschoss können mitgenutzt werden. Bei größeren Veranstaltungen muss für die Instandhaltung gesorgt werden.



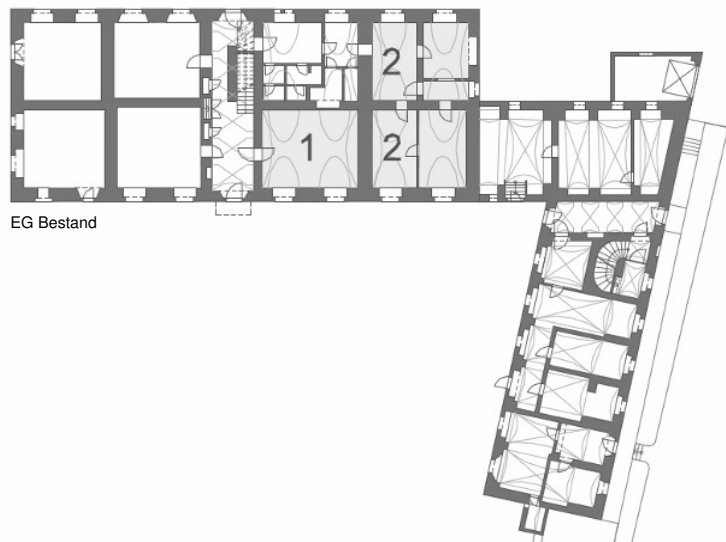


Abb.50: (1) Pfarrkanzlei, (2) Private Wohnung.

#### JUGENDZENTRUM ALS CHANCE

Sozialarbeiter könnten hier mit Jugendlichen Zeit verbringen und ihnen bei Problemen zuhören und versuchen sie gemeinsam zu lösen.

Um eine Verknüpfung von Alt und Jung herzustellen soll es sogenannte „Integrationsabende“ geben, an denen junge Menschen mit Senioren zusammen Brettspiele spielen oder sich einfach austauschen.

Vor dem Jugendzentrum und in der Kirche soll eine Box aufgestellt werden, in denen ältere Menschen kleine Jobs für Jugendliche anbieten wie etwa Einkaufen gehen, Garten gießen etc. Pro Job sollen die Jugendlichen eine kleine Entlohnung erhalten. So besteht einerseits die Möglichkeit für junge Menschen ihr Taschengeld aufzubessern, andererseits könnte so eine Interaktion zwischen Jung und Alt entstehen.

#### VERBESSERUNG

Die Räume für Jugendliche sind nun nicht mehr im Gebäude verstreut. Ein eigener Eingang schafft Unabhängigkeit von den allgemeinen Öffnungszeiten des Pfarrhofs.

Das Jugendzentrum kann für Jugendliche ein Rückzugsort sein, wenn es ihnen daheim nicht gut geht. Durch Sozialarbeiter erhalten die Jugendlichen Unterstützung bei Problemen.

Junge Menschen können hier miteinander reden, spielen oder einfach lernen und Freunde treffen.

Jung und Alt haben die Möglichkeit voneinander zu profitieren und zu lernen. Alte, einsame Menschen finden hier junge Menschen mit denen sie Brettspiele spielen können oder reden, während Junge Menschen von deren Lebenserfahrung profitieren können und vielleicht erwachsene Bezugspersonen finden, die sie in der Familie nicht haben.

Durch kleine Jobs, bei denen älteren Personen kleine Dinge des Alltags abgenommen werden, die ihnen selbst zu viel werden, entsteht Interaktion zwischen Alt und Jung. Die Jugendlichen können durch kleine Tätigkeiten ihr Taschengeld aufbessern und alte Menschen besser kennen lernen und mit ihnen über alltägliches, Probleme oder sonstiges reden.

## 5. SCHRITT: BIBLIOTHEK

### RAUMNEUVERTEILUNG - EINZUG DER BIBLIOTHEK

Die Hälfte der leer stehenden Priesterwohnung wird nun zur Pfarrbibliothek umfunktioniert (*siehe Abb.51*). Sonntags nach der Messe ist die Bibliothek bis mittags offen und es ist möglich diverse Bücher zu entleihen (Romane, Kinderbücher, verschiedenste Sachbücher über Religion, Gesundheit und Lebenshilfe, Philosophisches, Geschichte etc.). Für Kinder ist es auch möglich Spiele auszuleihen.

Die Bibliothek soll neben dem Restaurant dazu motivieren, nach dem Gottesdienst nicht gleich nach Hause zu gehen. Die Dorfbewohner sollen auch einen Anreiz finden wieder mehr zu lesen und sich fortzubilden.

### BARRIEREFREIER AUFGANG

Bisher gab es nur einen Treppenaufgang. Dieser wird nun durch einen Aufzug erweitert um Barrierefreiheit zu schaffen (*siehe Abb.51*).

### AUSSICHTSPLATTFORM

Die Bibliothek findet eine Erweiterung durch eine Aussichtsplattform von ungefähr 120 m<sup>2</sup>. Bei schönem Wetter kann man hier Bücher lesen, auf jemanden warten, oder einfach entspannen (*siehe Abb.52 und 54*).

### ARCHIV

Das Archiv wird ins Erdgeschoss verlegt (*siehe Abb.53*) und ist nur für die Pfarre bzw. die Bibliothekare zugänglich. Die Anordnung erfolgt anstelle eines ehemaligen Lagerraumes.

### TOILETTEN

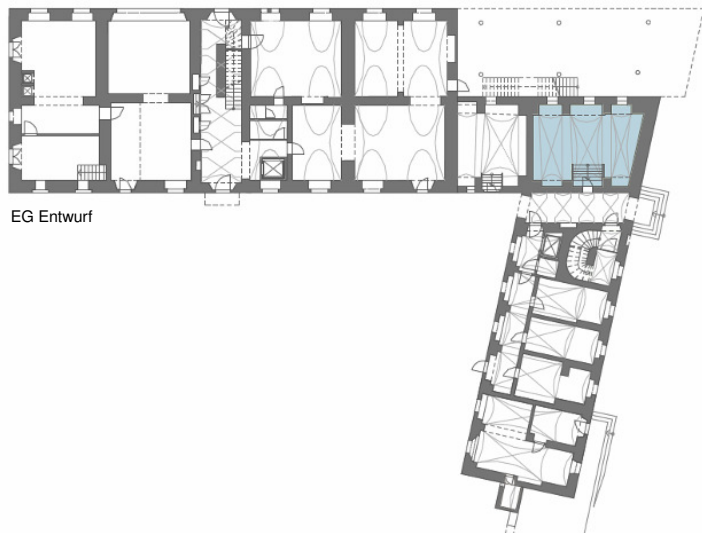
Zwei öffentliche WCs stehen zur Verfügung. Diese können auch bei Nutzung des Pfarrsaales mitverwendet werden (*siehe Abb.55*).



Abb.51: Ein Teil der Priesterwohnung wird zur Pfarrbibliothek.



Abb.52: Die neue Aussichtsplattform hat eine Fläche von 120m<sup>2</sup> und bietet eine großzügige Bibliothekserweiterung. (Sie wird hellblau dargestellt.) Bei Schönwetter kann man hier Bücher lesen oder auf jemanden warten.



EG Entwurf

Abb.53: Das Archiv wird ins EG verlegt. Es ist nicht für alle zugänglich.



OG Entwurf

Abb.55: Das Archiv wird ins EG verlegt. Es ist nicht für alle zugänglich.



Abb.54: Die neue Aussichtsplattform grenzt an die Bibliothek an und bietet eine schöne Erweiterung. (Entwurfspläne – oben: Nordwestansicht, unten: Nordostansicht)

#### VERBESSERUNGEN

Die Dorfbewohner müssen nun sonntags nach dem Kirchenbesuch nicht mehr mangels Angebot sofort nach Hause gehen, sondern können hier bleiben um beispielsweise in der Bibliothek Bücher zu entleihen. Damit könnte auch ein Pfarrkaffee im Pfarrsaal verbunden werden.

Eine Terrasse bietet sich an im Freien zu lesen, die Sonne zu genießen oder auf jemanden zu warten.

Viele Menschen, besonders Kinder und Jugendliche lesen kaum noch Bücher. Das Angebot einer Bibliothek im Dorf soll Menschen vermehrt Anreiz bieten, dies zu tun.

Durch eine Wunschbox in der Bibliothek werden die Dorfbewohner auch aufgerufen sich aktiv am Buchbestand zu beteiligen.

## 6. SCHRITT: PFARRKANZLEI

### AUFLÖSUNG DER BISHERIGEN PFARRKANZLEI

Die jetzige Pfarrkanzlei wurde aufgelöst um Raum für das Jugendzentrum sowie für das Restaurant und einen Aufzug ins Obergeschoss zu schaffen (siehe Kapitel 5.1 – 4. Schritt, Abb.50).

### LÖSUNG FÜR EINE NEUE PFARRKANZLEI

Besprechungsraum und Büro werden nun zusammengelegt zu einem größeren Raum (siehe Abb.56 bis 58 und im Anhang). Hier befindet sich die neue Pfarrkanzlei, wo auch kleinere Besprechungen stattfinden können. Für größere steht das Wohnzimmer der darüberliegenden Priesterwohnung zur Verfügung (siehe Kapitel 5.1 – 7. Schritt und Abb.59).



Abb.56: Die Toilette der neuen Pfarrkanzlei wurde nachträglich angefügt.<sup>326</sup>

---

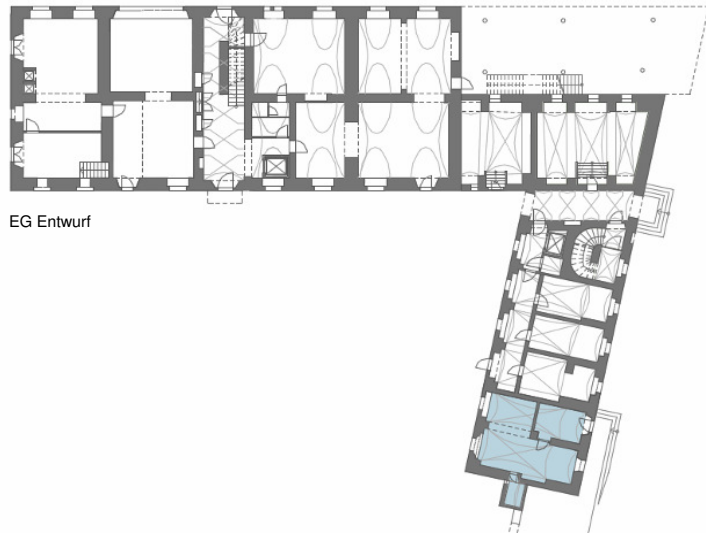
<sup>326</sup> Verfasser.



Abb.57: Links: Zugang zur neuen Pfarrkanzlei. Rechts: Rückseite mit angefügtem WC.<sup>327</sup>

---

<sup>327</sup> Verfasser.



EG Entwurf

## VERBESSERUNGEN

Das Besprechungszimmer befindet sich nun in gemütlicher Atmosphäre in der momentan leerstehenden Priesterwohnung. Hier kann in geschütztem Umfeld, individuell auf die Anliegen der Menschen eingegangen werden. Die Pfarrkanzlei befindet sich nun gegenüber von der Kirche, wo sie auch gut erreichbar ist.

Abb.58: Neue Pfarrkanzlei.



OG Entwurf

Abb.59: Das Wohnzimmer der Priesterwohnung dient auch als Besprechungszimmer.

## 7. SCHRITT: PRIESTERWOHNUNG WIRD VERKLEINERT

### RAUMNEUVERTEILUNG

Die ehemalige Priesterwohnung nimmt sehr viel Platz ein. Da Pfarrkirchen bei Bad Hall aktuell keinen eigenen Pfarrer mehr hat ist sie in diesem Ausmaß nicht mehr notwendig.

Im neuen Entwurf wird sie ca. auf die halbe Größe reduziert und schafft somit Platz für eine neue Funktion. Die zweite Hälfte wird zur Bibliothek (siehe Abb.60 und 61, sowie Kapitel 5.5 – 5. Schritt, Abb.54).

Die neue Wohnung umfasst zwei getrennte Schlafzimmer. So kann auch jederzeit wieder ein Priester mit Pfarrersköchin einziehen oder ein Priester hier übernachten, der von weiter her kommt.

Um aber zu vermeiden, dass die Wohnung an zu hohem Leerstand zu leiden hat, bekommt das Wohnzimmer (siehe Abb.59) eine besondere Funktion zugeteilt. Anstelle des ehemaligen kleinen Besprechungszimmers im Erdgeschoss, können nun hier in gemütlicher Atmosphäre Vorbereitungen für Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse etc. vorgenommen werden.

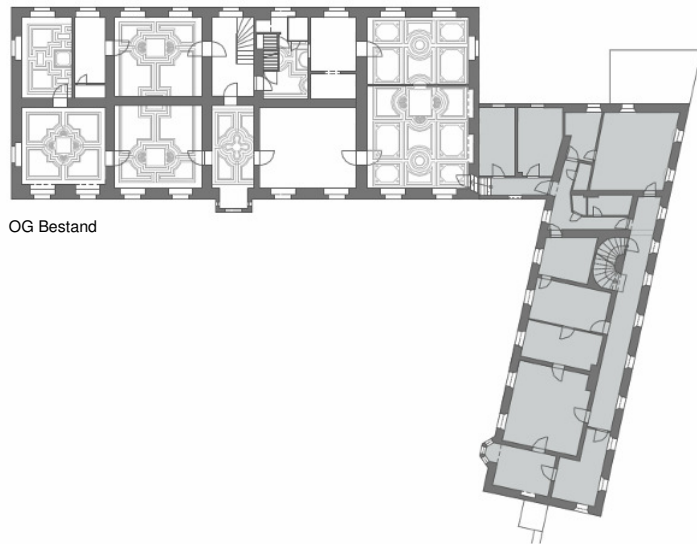


Abb.60: Bestehende Priesterwohnung.

### VERBESSERUNGEN

Durch die Verkleinerung der Priesterwohnung besteht nun genügend Platz für eine Pfarrbibliothek. Räume die leer stehen würden, können nun von der Dorfgemeinschaft genutzt werden.

Trotzdem bleibt eine kleine Wohnung vorhanden, falls der Ort doch wieder einen eigenen Priester bekommen sollte bzw. jemand hier übernachten möchte.



Abb.61: Verkleinerte Priesterwohnung.

## 8. SCHRITT: TECHNIKRÄUME UND ZWEI LAGERRÄUME BLEIBEN BESTEHEN

### TECHNIKRÄUME UND LAGER BLEIBEN

Die im Plan gekennzeichneten Lager und Technikräume bleiben unverändert bestehen. Es könnten hier Tische und Bänke für Pfarrfeste gelagert werden (siehe Abb.62 und 63).

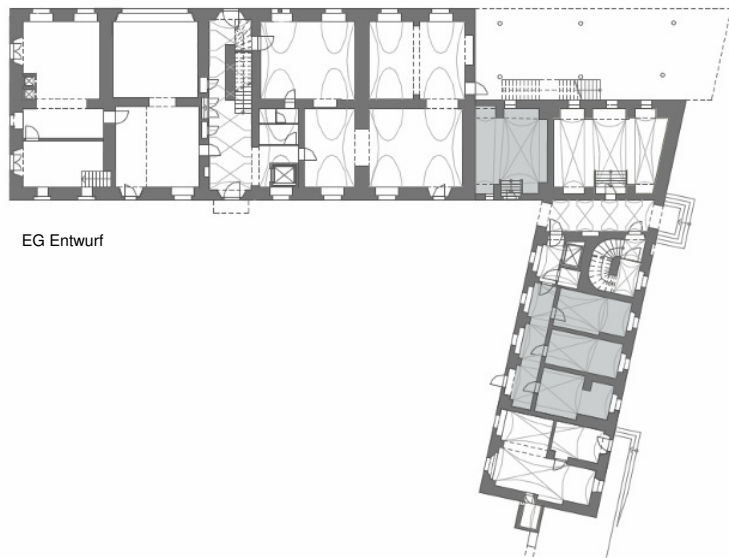


Abb.62: Die markierten Lager und Technikräume bleiben bestehen.



Abb.63: Lager<sup>328</sup>

---

<sup>328</sup> Verfasser.

## 9. SCHRITT: DURCHGANG

Schaffung eines offenen Durchgangs zwischen Kirchenvorplatz und Platz vorm Pfarrhof. Wände mit Türen werden aufgebrochen und ein attraktiver Durchgang geschaffen. Durch das Wegnehmen des Grünstreifens am Kirchenplatz und Ersetzen durch eine Treppe, wirkt der Raum repräsentativer und bietet mehr Platz (siehe Abb.64 bis 70).



Abb.64: Der Durchgang zwischen Kirchenplatz und Pfarrhofsgarten wird geöffnet. Blick vom Kirchenplatz aus. Bild von 2012.<sup>329</sup>



Abb.65: Dieser Durchgang wird in Zukunft offen sein. So entsteht eine attraktive Abkürzung zwischen Kirche und Pfarrhof. Blick vom Pfarrhofsgarten aus. Bilder von 2013.<sup>330</sup>

---

<sup>329</sup> Verfasser.

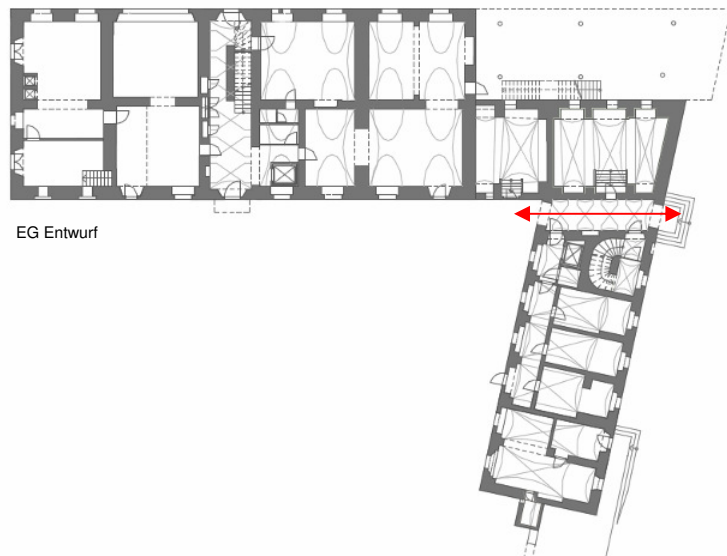
---

<sup>330</sup> Verfasser.



## VERBESSERUNGEN

Man kann nun 24 Stunden am Tag die Abkürzung von Kirchenvorplatz zum ehemaligen Pfarrhofsgarten nutzen und erspart sich dadurch einerseits Zeit, andererseits gewinnt der Kirchenvorplatz dadurch an Größe und Offenheit.



EG Entwurf

Abb.66: Der Durchgang ist nun offen.

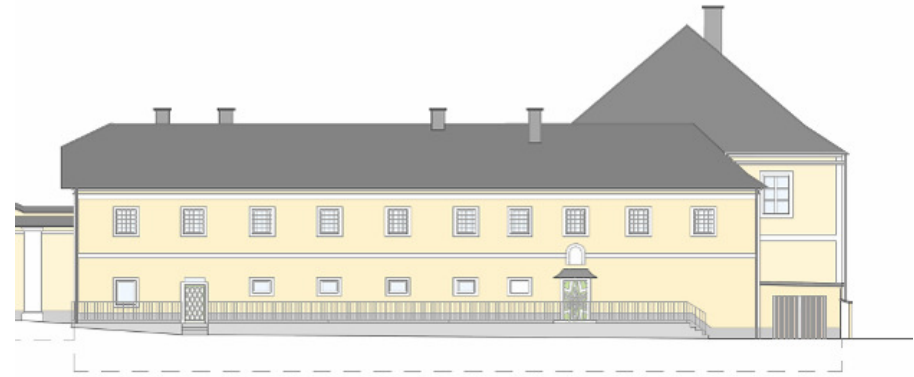


Abb.67: Nordost Fassade Bestand. Der Pfarrhof wirkt durch die wenigen und kleinen Fensteröffnungen wenig einladend.

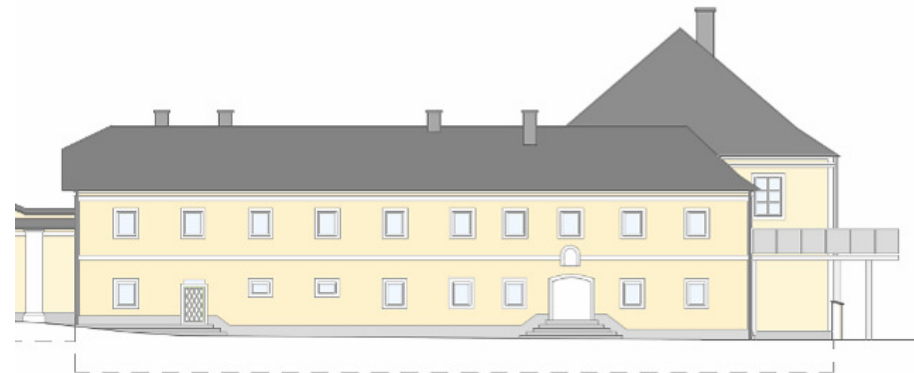


Abb.68: Nordost Fassade Entwurf. Der Durchgang zwischen Kirche und Pfarrhof ist nun geöffnet. Außerdem zieren vergrößerte Fensteröffnungen die Fassade. Die Gitter wurden entfernt.



Abb.69: Durch das Wegnehmen der Grünfläche wird der Kirchenplatz vergrößert Bild von 2013.<sup>331</sup>



Abb.70: Illustration des Entwurfs. Der Grünstreifen wurde entfernt, wodurch mehr nutzbarer Raum entsteht. Die Pflasterung zieht sich nun über den ganzen Platz. Ein offener, repräsentativer Durchgang führt zum neuen Ortsplatz.<sup>332</sup>

---

<sup>331</sup> Holzleitner, Alexander.

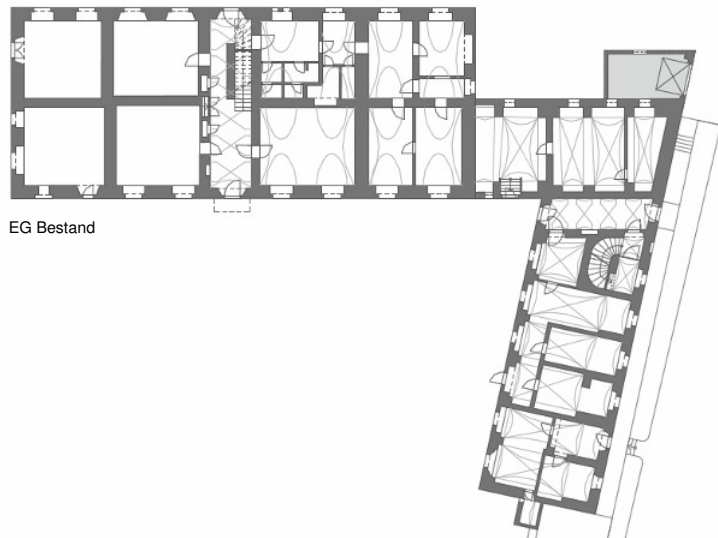
---

<sup>332</sup> Verfasser/Bauer Christoph.

## 10. SCHRITT: GARAGE WIRD ABGERISSEN

### ABRISS – GARAGE

Die Garage, die zur Zeit Lagerplatz für diverses ist wird abgerissen. Statt dessen wird hier eine Terrasse (Aussichtsplattform) angeordnet (siehe Abb.71 und Kapitel 5.1 - Schritt 5, Abb.52 und 54).



EG Bestand

Abb.71: Die Garage wird abgerissen um Raum für eine Aussichtsplattform zu schaffen.



Abb.72: Garage dient zur Zeit als Lager.<sup>333</sup>

### VERBESSERUNGEN

Durch den Abriss der Garage entsteht neue Fläche für den zu schmalen Kirchenvorplatz. Eine begehbare Plattform soll angeordnet werden, welche einerseits eine Erweiterung der Bibliothek darstellt, andererseits eine Aussichtsplattform ist, und von der aus man auf den Platz sehen kann, wenn beispielsweise ein Hochzeitseinzug stattfindet.

<sup>333</sup> Verfasser.

## 5.3 PLÄNE

### BESTAND



Abb.73: Nordostansicht. Die Fassade wirkt sehr geschlossen. (Zugänge von links nach rechts: 1. Lager, 2. Haupteingang, 3. Lager).

### ENTWURF



Abb.74: Nordostansicht. Nur kleine Veränderungen zeichnen sich an der Fassade ab. Alle Gitter vor den Fenstern werden entfernt. (Zugänge von links nach rechts: 1. Restaurant, 2. Haupteingang (Restaurant), 3. Jugendzentrum, 4. Lager).



Abb.75: Südwestansicht. Eine Mauer mit zwei Toren grenzt an das Pfarrhofsgebäude an. (Zugänge von links nach rechts: 1. geschlossener Durchgang zum Kirchenplatz, 2. Technikräume)

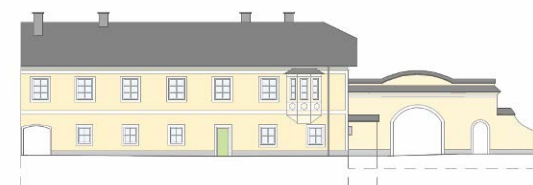


Abb.76: Südwestansicht. Die Tore der angefügten Pfarrmauer werden entfernt um Transparenz zu schaffen. Der Durchgang zum Kirchenplatz wird offengelegt. Durch diesen Durchgang gelangt man u.a. auch zur neuen Pfarrbibliothek. Alle Gitter vor den Fenstern werden entfernt. (Zugänge von links nach rechts: 1. offener Durchgang zum Kirchenplatz, 2. Technikräume)

## BESTAND



Abb.77: Südostansicht.

## ENTWURF



Abb.78: Südostansicht. Diese Fassade bleibt gleich bestehen. Lediglich das Gitter vorm Fenster wird entfernt.



Abb.79: Nordostansicht. Links an das Gebäude angefügt befindet sich eine Mauer mit Toren. Rechts an das Gebäude angefügt befindet sich eine Garage, diese wird im Entwurf abgerissen. (Zugänge von links nach rechts: 1. Besprechungsraum, 2. geschlossener Durchgang zum neuen Ortsplatz).

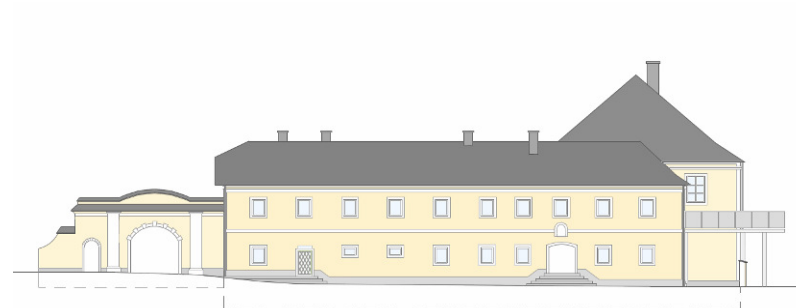


Abb.80: Nordostansicht. Die Tore der links angefügten Mauer werden entfernt um einen offenen Durchgang, sowie Transparenz zu schaffen. Anstelle der Garage wird eine Aussichtsplattform angeordnet. Alle Gitter vor den Fenstern werden entfernt. (Zugänge von links nach rechts: 1. Pfarrkanzlei, 2. offener Durchgang zum neuen Ortsplatz).

## BESTAND



Abb.81: Nordwestansicht. Der mittig liegende Zugang führt direkt zur Haupteinschließung des Gebäudes. Die links angeordnete Garage wird im Entwurf abgerissen.

## ENTWURF



Abb.82: Nordwestansicht. An dieser Fassade finden die größten Veränderungen statt. Anstelle der Garage entsteht hier eine Aussichtsplattform von 120m<sup>2</sup>. Neben einem schönen Ausblick betet sie eine großzügige Bibliothekserweiterung.



Abb.83: Südwestansicht. Hier ist ein Zugang zu einem Lagerraum angeordnet.



Abb.84: Südwestansicht. Alle Gitter vor den Fenstern werden entfernt. (Zugänge von links nach rechts: 1. Restaurantküche, 2. Lager)



# ERDGESCHOSS BESTAND





# ERDGESCHOSS ENTWURF



# OBERGESCHOSS BESTAND

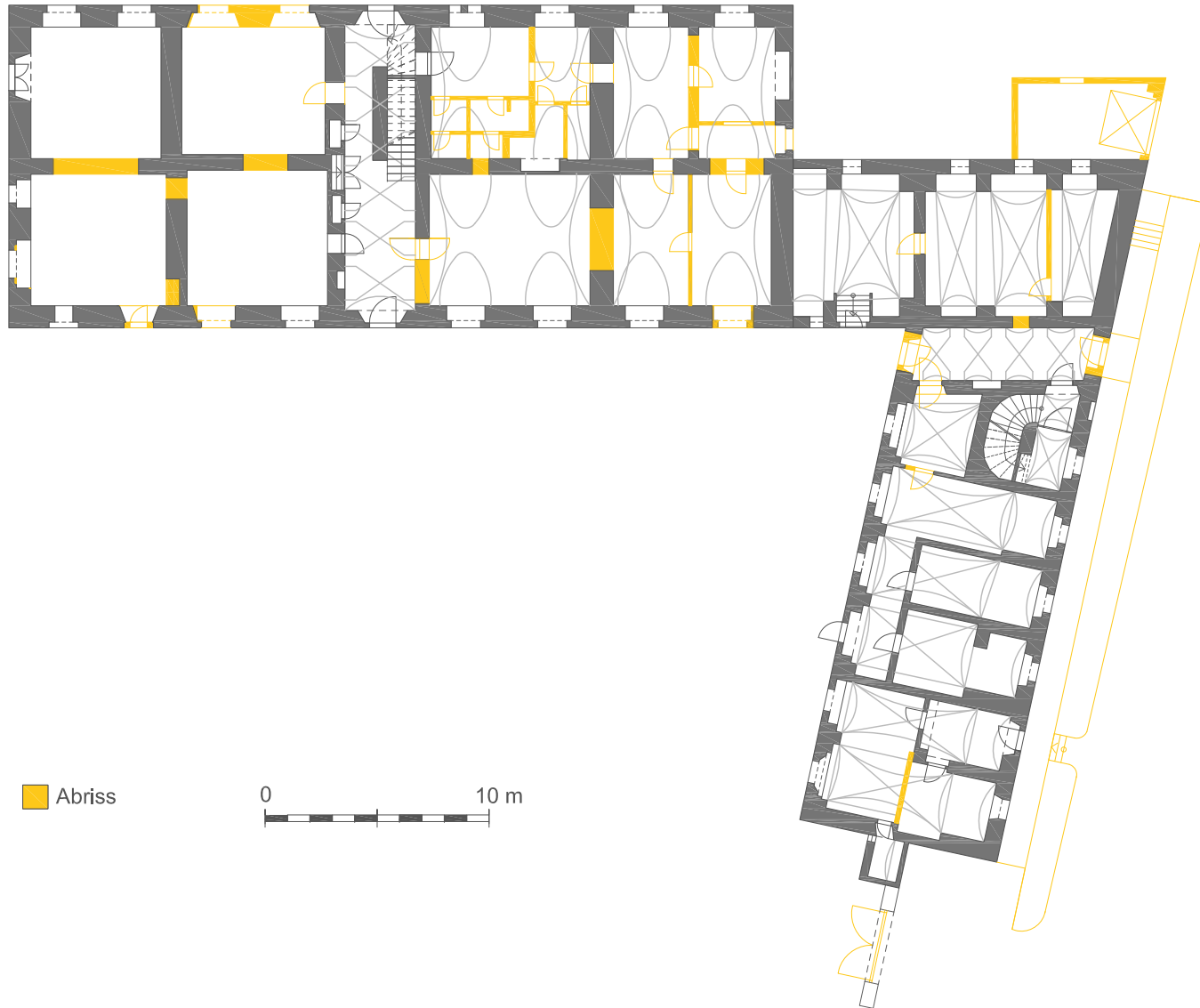


# OBERGESCHOSS ENTWURF





# ERDGESCHOSS ABRISS / NEUBAU





# OBERGESCHOSS ABRISS / NEUBAU









## 6. ORTSPLATZ

### 6.1 ALLGEMEIN



Abb.01: Ortsplatz in Pfarrkirchen bei Bad Hall. Bild von 2013.<sup>334</sup>

In diesem Kapitel möchte ich näher auf den Ortsplatz eingehen (siehe Abb.01 bis 09). Zuerst wird mittels Analysen das Potential des Zentrums herausgefiltert und anschließend ein möglicher Lösungsansatz für eine Neugestaltung aufgezeigt.

## ANALYSE ORTSPLATZ

### BILANZ - ORTSZENTRUM

#### STÄRKEN:

- Es gibt viele Parkplätze. Der größte Parkplatz liegt hinter einer schönen Mauer gelegen, die zum Pfarrhof gehört. Vom unteren Platzniveau aus (vom Straßenniveau) kann man nicht darauf einsehen (siehe Abb.02).
- Die Pfarrhofsmauer ist ein prägendes Element des Ortsplatzes und sollte auf jeden Fall erhalten werden.
- Der Stadtbus Bad Hall - Pfarrkirchen bietet eine Möglichkeit für Touristen (vor allem Kurgäste) und auch für Personen ohne PKW einen Abstecher nach Pfarrkirchen beziehungsweise nach Bad Hall zu machen. Durch die Attraktivierung des neuen Ortsplatzes sollen noch viel mehr Personen angezogen werden.
- Schöne Spazierwege durch den Bad Haller Kurpark führen direkt nach Pfarrkirchen bei Bad Hall, vorbei am Tassilo – Quelltempel. Diese Spazierwege könnten sich in Zukunft vermehrter Nutzung erfreuen.
- Rund um das Zentrum werden immer mehr Wohnungen gebaut, welche den Ort verdichten. Für die zentrumsnahen Bewohner hat der Ortsplatz auch Potential ein schöner Treffpunkt zu werden, der auch abends noch Unterhaltung bietet.
- Durch den Vierkanter im Zentrum kommt es zu einer Straßenge. Diese lässt den motorisierten Verkehrsteilnehmer vom Gas steigen.
- Der Ortsplatz ist klar als Zentrum wahrnehmbar, weil sich hier auch die wichtigsten Funktionen befinden welche sich architektonisch von der sonstigen Ortsbebauung unterscheiden.
- Es gibt einen großen Spiel- und Fußballplatz neben der Volksschule.
- Am Ortsplatz befinden sich auch Kindergarten und Volksschule wobei die Volksschule einen Hort besitzt.
- Mehrzweckhalle, welche für viele Veranstaltungen (Turn- und Gymnastikstunden genutzt wird).
- Zwei markierte Wanderrouten führen durch das Ortszentrum.

<sup>334</sup> Holzleitner, Alexander.

## SCHWÄCHEN:

- Die Gemeinde wirkt als das repräsentativste Gebäude, während der Pfarrhof trotz seiner Zentralität und geschichtlichen Wichtigkeit hinter einer Hecke versteckt liegt (*siehe Abb.04 bis 07*).
- Der Pfarrhofsvorplatz ist vom eigentlichen Platz durch eine Umzäunung abgetrennt. Diese Sichtbarriere macht einen Passanten unsicher, ob es erlaubt ist die Grünfläche zu nutzen oder nicht (*siehe Abb.04 bis 07*).
- Vor dem Pfarrhof befindet sich zu viel Grün um den Platz auch im Alltag gut nutzen zu können.
- Der Kirchenplatz ist sehr eng. Eine unschöne Grünfläche verkleinert ihn noch zusätzlich (*siehe Abb.09*).
- Viele Fenster des Pfarrhofs sind mit Gittern versehen. Das wirkt zusätzlich zur Umzäunung abweisend und vermittelt einen Gefängnischarakter.
- Entlang der durchs Zentrum führenden Pfarrkirchnerstraße sind teils einseitig, teils beidseitig, erhöhte Gehsteige angebracht. So werden Fußgänger von Fahrzeugen klar abgetrennt. Der motorisierte Verkehrsteilnehmer fühlt sich nicht verpflichtet die Geschwindigkeit im Bereich der Schule zu reduzieren.
- Durch den Vierkanter am Ortsplatz kommt es zu einer Straßenge. Die Stelle ist sehr unübersichtlich – wird aber von zahlreichen Schülern genutzt. Um auf die Volksschule aufmerksam zu machen gibt es lediglich unschöne Markierungen auf der Asphaltstraße.
- Es gibt nur eine sehr kleine als „Platz“ wahrnehmbare Fläche von zirka 120 m<sup>2</sup>, auf der sich auch ein paar Sitzelemente und ein Brunnen befinden. Dieser Platz lädt allerdings wenig dazu ein, hier im Alltag auch zu verweilen (*siehe Abb.01 bis 03*).
- Der Platz ist durch kleinteiligen, unterschiedlichsten Oberflächen geprägt. Ein einheitliches Bild ist anzustreben.
- Die Pfarrkirchnerstraße wird vorwiegend als Durchzugsstraße genutzt.
- Fehlende Zentrumsfunktionen (etwa Einkaufen, Unterhaltung und attraktive Verweilmöglichkeiten) schaffen keine Aufenthaltsqualität. Man kommt lediglich hierher um zum Arzt, zur Kirche, auf die Gemeinde oder zur Bank zu gehen. Belebung ist momentan vorwiegend zu bestimmten Stoßzeiten gegeben.
- Sehr geringe Funktionsdichte.
- Neben dem permanenten Funktionsmangel gibt es auch temporären (zum Beispiel: Wöchentlicher Bauernmarkt, Freiluftkino, etc.).

## ZIEL

In den folgenden Kapitel möchte ich eine städtebauliche Möglichkeit aufzeigen, wie der Platz umgenutzt und umgestaltet werden kann.

Ziele sind unter anderem:

### RAUMVERGRÖSSERUNG

Der Platz soll durch Öffnung von Zaun und Hecke zum Pfarrhof hin größer werden und Offenheit durch neue Weg- und Blickbeziehungen geschaffen werden.

Der Platz soll von allen Verkehrsteilnehmern gleichrangig genutzt werden können - Trennung von Fußgängern und motorisierten Verkehrsteilnehmern sowie Radfahrern soll aufgehoben werden.

### SICHERHEIT

Durch Unterbrechungen der asphaltierten Straße soll eine Geschwindigkeitsreduktion erzielt werden, um den Schulkindern sichere Übergänge zu bieten.

### FUNKTIONALITÄT

Die neu geschaffenen Funktionen (*siehe dazu Kapitel 4."Vierkanter" und Kapitel 5."Pfarrhof"*) sollen den Ort aufleben lassen und den Durchzugsverkehr dazu bewegen hier eine Zwischenstation einzulegen.

Der Platz soll auch für Veranstaltungen großflächiger nutzbar gemacht werden.

### QUALITÄT

Das Zentrum soll durch seine Aufenthaltsqualitäten punkten und mehr Touristen anziehen.

Gesteigerte Attraktivität ist anzustreben - Verweil/ Ruhezonen aber auch Kommunikationsräume sind wünschenswert.

### BETONUNG VON BESONDERHEITEN

Kulturelle Sehenswürdigkeiten sollen betont werden.



*Abb.02: Der größte Parkplatz des Ortschaftes ist hinter einer schönen Pfarrmauer versteckt. Die Mauer bietet einen guten Sichtschutz, wodurch der Platz aufgeräumt wirkt. Bild von 2012.<sup>335</sup>*

---

<sup>335</sup> Verfasser.



Abb.03: Auf diesem Bild sieht man die Auffahrt zur Gemeinde und rechts den kleinen "Ortsplatz", der viel zu oft leer anzutreffen ist. Bild von 2012.<sup>336</sup>

---

<sup>336</sup> Verfasser.



Abb.04: Der Pfarrhof wirkt sehr geschlossen und der große Pfarrgarten wird im Alltag nicht genutzt. Bild von 2013.<sup>337</sup>

---

<sup>337</sup> Verfasser.



*Abb.05: Der Pfarrhof verbirgt sich hinter einer Bezáunung sowie einer Hecke. In Zukunft könnte er besser einsehbar werden und das Ortsbild verschönern. Bild von 2012.<sup>338</sup>*

---

<sup>338</sup> Verfasser.



*Abb.06: Der Pfarrhofgarten ist durch Zaun und Sträucher abgegrenzt. Durch Öffnung were der Platz viel weiträumiger nutzbar und der Pfarrhof würde mehr zur Geltung kommen. Bild von 2012.<sup>339</sup>*

---

<sup>339</sup> Verfasser.





*Abb.07: Blick vom Pfarrhof Richtung Vierkanter und Gemeinde. Der Zaun trennt eine große Grundfläche vom eigentlichen Platz ab. Bild von 2012.<sup>340</sup>*

---

<sup>340</sup> Verfasser.



*Abb.08: Im Gebäude rechts am Bild ist der Gemeindearzt angesiedelt. Ein paar Parkplätze sind am Platz davor angeordnet. Diese können auch für Kirchenbesucher verwendet werden. Diese Fläche gilt bei Festzügen auch als Vorbereich beziehungsweise Ergänzung zum eigentlichen Kirchenplatz. Bild von 2012.<sup>341</sup>*

---

<sup>341</sup> Verfasser.



*Abb.09: Der Kirchenvorplatz ist sehr schmal und drei verschiedene Oberflächen sind hier zu finden. Einerseits der größer formatige Naturstein (links), andererseits Granitsteine die im Segmentbogenverband gelegt wurden (mitte). Ein unschöner Grünstreifen verkleinert den Platz zusätzlich (rechts). Eine Einheitlichkeit ist anzustreben. Bild von 2012.<sup>342</sup>*

---

<sup>342</sup> Verfasser.

## 6.2 FUNKTIONEN AM ORTSPLATZ

### FUNKTIONEN IM UNTERSUCHUNGSRAUM

Es gab eine Vielzahl an Überlegungen, welche Funktionen Einzug in meinen Entwurf finden sollten. Es schien mir wichtig, mit dem Bestand zu arbeiten, um einerseits der Gemeinde einen kostengünstigen Planungsvorschlag zu bieten - und um andererseits die mir am wichtigsten scheinenden Punkte für ein Ortszentrum zu realisieren. Die Fläche des gesamten Pfarrhofs und des Vierkanters, welche ich in meine Planung einbezogen habe beträgt ungefähr 4100m<sup>2</sup>. Das ist meiner Meinung nach genug Raum um den Ort mit den wichtigsten Funktionen aufzuwerten beziehungsweise nicht mehr genutztes rauszunehmen oder wiederzubeleben.

### NEUE FUNKTIONSFINDUNG

Eine Belebung des Ortes soll durch neu geschaffene Infrastruktur provoziert werden. Am wichtigsten schien es mir vorerst Übernachtungsgäste anzuziehen, Unterhaltung zu schaffen, ein attraktives Restaurant und ein Lebensmittelgeschäft anzusiedeln. Auch Ortseinwohner sollten nicht mehr so weite Wege zurücklegen müssen um Kleinigkeiten für den Alltag zu besorgen, oder um eine Jause für Schule, Kindergarten oder die Arbeit zu kaufen. Touristen die den Ort besuchen, sollten auch angehalten werden hier gemütlich zu verweilen.

Für dieses Ziel schien mir die vorhandene Bausubstanz als ausreichend. In Zukunft könnte die Infrastruktur aber noch weiter attraktiviert und erweitert werden.

Hier möchte ich ein paar meiner weiteren Überlegungen anführen, durch welche das Zentrum in Zukunft baulich noch ergänzt werden könnte:

- Therapiezentrum
- Apotheke
- Betreutes Wohnen
- Mehrgenerationenwohnen

Weiters habe ich überlegt Café/Bäckerei ins unmittelbare Zentrum zu rücken. Aber ich entschied mich schlussendlich dagegen, da die bereits bestehende Bäckerei nur zirka drei Gehminuten entfernt ist. Das einzige Manko ist, dass sie keine Parkplätze besitzt. Die Bäckerei besteht hier allerdings schon seit vielen Generationen und kann als kulturelles Erbe des Ortes gezählt werden. Ich finde es auch einen schönen Gedanken, das Auto im Zentrum stehen zu lassen und ein Stück weit zu gehen und die Ruhe zu genießen. Der Weg führt vorbei an der schönen Dorfkirche. Eine Sanierung von Café/Bäckerei Obermeier wäre aber schön, um die Attraktivität wieder zu erhöhen.

## FUNKTIONSANALYSE BESTAND

Es gibt im Moment eine geringe Dichte an Funktionen im Ortskern (*siehe Abb.10*). Man kommt hierher um in die Kirche, zum Arzt, auf die Gemeinde oder zur Bank zu gehen. Café/Bäckerei ist kaum ausgelastet und bietet momentan nur noch ein sehr geringes Sortiment. Durch eine allgemeine Aufwertung des Ortsplatzes könnte sich dies ändern. Eine höhere Funktionsdichte würde mehr Menschen auf den Ortsplatz bringen, und auch den Durchzugsverkehr zum Verweilen anregen.

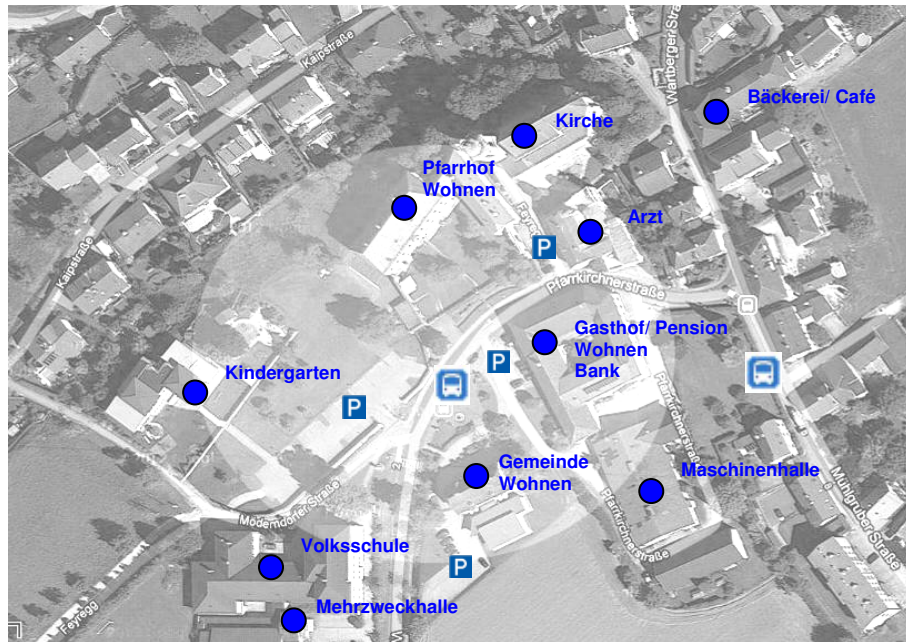


Abb.10: Bestehende Funktionen des Ortskerns.<sup>343</sup>

<sup>343</sup> Wikipedia/Verfasser.

## FUNKTIONSANALYSE ENTWURF

Der Entwurf gliedert sich in den Bestand ein und versucht durch geringen Kostenaufwand ein attraktives Angebot zu schaffen (*siehe Abb.11*). Die Raumaufteilung hat sich schlüssig ergeben und ein Anbau ist fürs erste nicht notwendig. Der Entwurf verzichtet darauf das Ortsbild groß zu verändern. Vielmehr wird darauf geachtet, seinen Wiedererkennungswert beizubehalten. Erstmals gibt es auch im unmittelbaren Ortszentrum die Möglichkeit einzukaufen, attraktiv essen zu gehen und auch mehr an Unterhaltung für den Abend. Weiters gibt es ein Programm, in welchem integratives Wohnen für sozial Schwache angeboten wird, die hier im Zentrum in den Arbeitsalltag eingebunden werden. Neue Arbeitsplätze werden geschaffen und ein kommunikatives, attraktives Zentrum für Einwohner und Touristen entsteht.

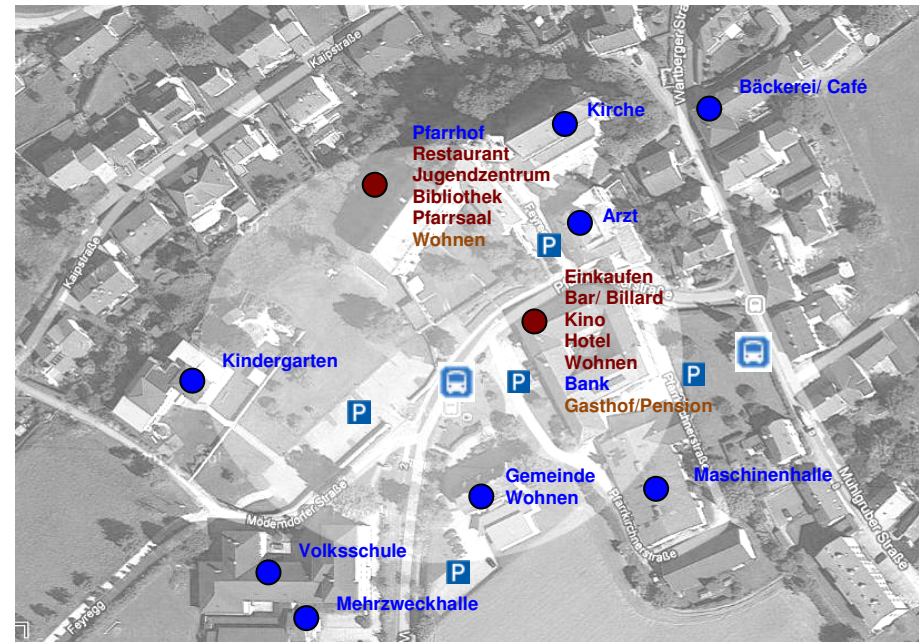


Abb.11: Verdichtung an Funktionen im Ortskern. (Nutzungserweiterungen werden rot dargestellt, herausgenommene Funktionen orange).<sup>344</sup>

<sup>344</sup> Wikipedia/Verfasser.

## FUNKTIONEN ZU VERSCHIEDENEN TAGESZEITEN

Es folgt eine kleine Aufstellung der Funktionen zu verschiedensten Tageszeiten welche zeigt wann der Ort im Moment belebt ist und wie es im Entwurf aussieht (Die Aufstellung entspricht einer Annahme und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es werden jeweils Montag, Donnerstag und Sonntag aufgezeigt).

### FUNKTIONSAUFSTELLUNG IM BESTAND

#### MONTAG

- **07:00** : Café/Bäckerei öffnet. Gemeinde öffnet.
- **07:30** : Gemeindefarzt öffnet. Volksschulkinder gehen zur Schule, jüngere Kinder werden in den Kindergarten gebracht.
- **08:00** : Bank öffnet.
- **11:00** : Gemeindefarzt schließt.
- **12:00** : Die Kinder werden wieder abgeholt oder gehen zu Fuß nach Hause. Bank schließt.
- **12:30** : Gemeinde schließt.
- **17:00** : Gemeindefarzt öffnet. Hort endet.
- **18:00** : Café/Bäckerei schließt. Pfarrkanzlei öffnet.
- **19:00** : Gemeindefarzt schließt.
- **20:00** : Pfarrkanzlei schließt.

#### DONNERSTAG

- **07:00** : Café/Bäckerei öffnet. Gemeinde öffnet.
- **07:30** : Gemeindefarzt öffnet. Volksschulkinder gehen zur Schule, kleine Kinder werden in den Kindergarten gebracht.
- **08:00** : Gasthof öffnet. Bank öffnet.
- **09:00** : Pfarrkanzlei öffnet.
- **10:30** : Pfarrkanzlei schließt.
- **11:00** : Gemeindefarzt schließt.

### FUNKTIONSAUFSTELLUNG IM ENTWURF

#### MONTAG

- **07:00** : Lebensmittelgeschäft öffnet. Café/ Bäckerei öffnet. Gemeinde öffnet.
- **07:30** : Gemeindefarzt öffnet. Volksschulkinder gehen zur Schule, jüngere Kinder werden in den Kindergarten gebracht.
- **08:00** : Bank öffnet. Das Restaurant öffnet.
- **11:00** : Gemeindefarzt schließt. Bis jetzt muss im Hotel ausgecheckt werden.
- **12:00** : Die Kinder werden wieder abgeholt oder gehen zu Fuß nach Hause. Bank schließt.
- **12:30** : Gemeinde schließt.
- **15:00** : Einchecken im Hotel ist möglich.
- **17:00** : Gemeindefarzt öffnet. Hort endet.
- **18:00** : Lebensmittelgeschäft schließt. Bäckerei/ Café schließt. Pfarrkanzlei öffnet.
- **19:00** : Gemeindefarzt schließt.
- **20:00** : Pfarrkanzlei schließt.
- **22:00** : Restaurant schließt.

#### DONNERSTAG

- **07:00** : Das Lebensmittelgeschäft öffnet. Café/ Bäckerei öffnet. Gemeinde öffnet.
- **07:30** : Gemeindefarzt öffnet. Volksschulkinder gehen zur Schule, kleine Kinder werden in den Kindergarten gebracht.
- **08:00** : Das Restaurant öffnet (es ist möglich hier Frühstück zu gehen). Bank öffnet.
- **09:00** : Pfarrkanzlei öffnet.

## FUNKTIONSAUFSTELLUNG IM BESTAND

- **12:00** : Die Kinder werden wieder abgeholt oder gehen zu Fuß nach Hause. Bank schließt.
- **12:30** : Gemeinde schließt.
- **13:30** : Gemeinde öffnet.
- **17:00** : Hort endet.
- **18:00** : Café/Bäckerei schließt. Gemeinde schließt.
- **24:00** : Gasthof schließt.

## SONNTAG

- **08:00** : Gasthof öffnet.
- **09:00** : Messe beginnt.
- **10:30** : Messe endet.
- **24:00** : Gasthof schließt.

## FUNKTIONSAUFSTELLUNG IM ENTWURF

- **10:30** : Pfarrkanzlei schließt.
- **11:00** : Gemeindearzt schließt. Bis jetzt muss im Hotel ausgecheckt werden.
- **12:00** : Die Kinder werden wieder abgeholt oder gehen zu Fuß nach Hause. Bank schließt.
- **12:30** : Gemeinde schließt.
- **13:30** : Gemeinde öffnet.
- **15:00** : Einchecken im Hotel ist möglich. Kino öffnet.
- **17:00** : Hort endet.
- **18:00** : Lebensmittelgeschäft schließt. Bäckerei/ Café schließt. Gemeinde schließt.
- **19:00** : Bar/Billard öffnet.
- **21:00** : Kino schließt.
- **24:00** : Bar/Billard schließt. Restaurant schließt.

## SONNTAG

- **08:00** : Das Restaurant öffnet (es ist möglich hier Frühstück zu gehen).
- **09:00** : Messe beginnt.
- **09:30** : Bibliothek öffnet.
- **10:00** : Messe endet.
- **11:00** : Bis jetzt muss im Hotel ausgecheckt werden.
- **12:00** : Bibliothek schließt.
- **15:00** : Einchecken im Hotel ist möglich. Kino öffnet.
- **19:00** : Bar/Billard öffnet.
- **21:00** : Kino schließt.
- **21:30** : Bar/Billard schließt.
- **22:00** : Restaurant schließt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch den Entwurf ein viel lebendigeres Programm entsteht und es von Donnerstag bis Sonntag bis in die Nacht hinein ein attraktives Angebot für alle Altersklassen gibt. Das Restaurant hat aber täglich bis in die Nacht hinein offen. Durch die neu geschaffene Infrastruktur ist nun alles vorhanden was der Ort braucht!

#### BELEBUNG AUSSERHALB DES ALLTAGES

Es gibt aber auch zahlreiche andere Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen die der Ort zu bieten hat:

- Einmal die Woche wird Nordic Walking angeboten
- Im April gibt es ein Pfarrfest zu Ehren des heiligen Georgs, dem die Kirche geweiht ist
- Ende April findet ein großes Fröhschoppen sowie ein Georgiritt statt.
- Im Mai wird der Maibaum in Verbindung mit einem Pfarrfest aufgestellt.
- Ein Wochenende im September findet ein Flohmarkt statt
- In der Weihnachtszeit gibt es einen Adventmarkt
- Wöchentlich treffen sich die Schuhplattler für ihre Proben
- Es gibt im Pfarrhof verschiedenste Sitzungen - beispielsweise Liturgieausschuss, Pfarrgemeinderatssitzungen, Bauausschuss, Kindergartensitzungen (da es ein Caritaskindergarten ist, welcher der Pfarre angehört) etc.
- Sitzungen in der Gemeinde: Gemeinderatssitzungen, etc.
- Radfest
- Wöchentliche Radtouren
- Im Pfarrhof ist ein Jugendtreffpunkt - für Jungchar und Ministranten.
- Veranstaltungen wie Faschings- oder Silvesterfeier.
- Religiöse Vorträge, Meditationen und Konzerte in der Kirche.
- In der Mehrzweckhalle werden auch diverse Kurse (Gymnastik, Turnen für Kinder, Erwachsene und Senioren, Jazztanzen etc.) angeboten. Außerdem gibt es hier Diverses wie etwa Bälle, Konzerte, Ausstellungen beispielsweise der Goldhaubengruppe, sowie Oster und Adventmärkte der Bäuerinnen.



## 6.3 ENTWURF

### ALLGEMEINE VORGEHENSWEISE

Bei der Platzgestaltung selbst schien es mir wichtig die nutzbare Fläche zu vergrößern und die bestehende Kleinteiligkeit aufzulösen. Zuerst habe ich den Bereich abgegrenzt (siehe Abb.12), welcher zu einem großen, einheitlichen Platz werden soll.



Abb.12: Die rot abgegrenzte Fläche soll in Zukunft zu einem großen, einheitlichen Platz werden.

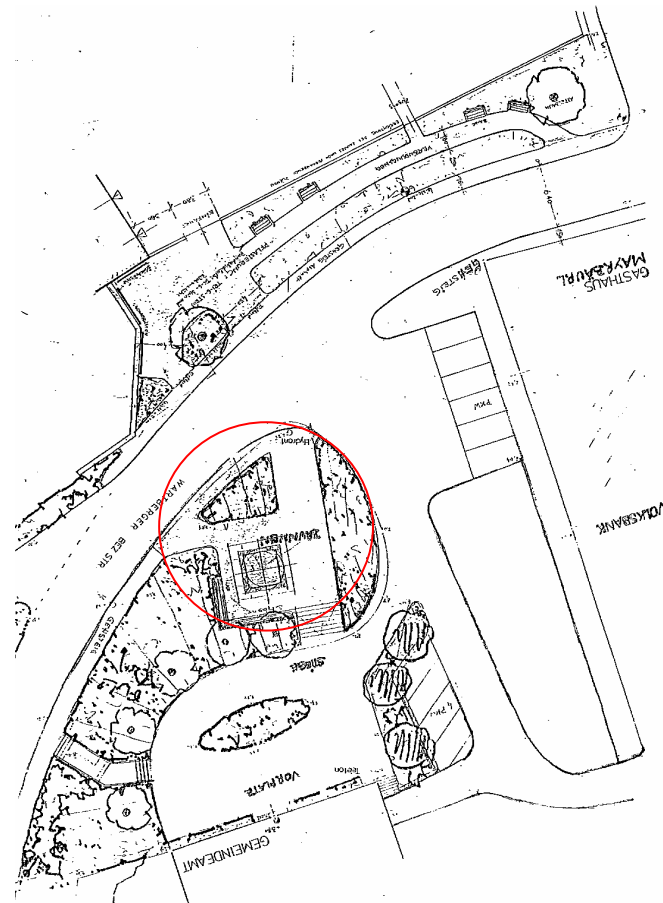


Abb.13: Der Plan des jetzigen Platzes enthält leichte Abweichungen von der Realität. Nur der rot eingekreiste Bereich ist im Moment auch als "Platz" wahrnehmbar.<sup>345</sup>

Der momentan als „Platz“ wahrnehmbare Bereich beträgt nur 120 m<sup>2</sup> (siehe Abb.13). Der neue Platz könnte nun zu einer Größe von 3300 m<sup>2</sup> und noch weiter ausgedehnt werden.

<sup>345</sup> Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall.

### SCHAFFUNG VON OFFENHEIT

Als nächstes war es mir wichtig, Offenheit am Platz zu schaffen. Deshalb wurden - wie bereits in vorhergehenden Kapitel genauer erläutert - durch Pfarrhof und Vierkanter offene Durchgänge geschaffen (siehe Abb.14), welche auch als Schutz bei Schlechtwetter dienen können.

Auch die Tore der Pfarrhofsmauern wurden herausgenommen um offene Durchgänge zum Platz zu schaffen und Transparenz zu erzielen (siehe Abb.14, 16 und 17). So kann man ungehindert Parkplätze auch vom neuen Zentrumsplatz aus erreichen. Der Ortskern wird durch neue Transparenz besser wahrnehmbar und immer wieder auftretende „Durchblicke“ erzeugen Spannung und ein völlig neues Raumerlebnis.

Durch die Öffnung des Vierkanters ergibt sich eine Ergänzung des Platzes um weitere 260m<sup>2</sup>.

### SCHAFFUNG EINES NEUEN ZENTRUMS

Um den Platz repräsentativer zu gestalten wird eine Einheitlichkeit angestrebt. Ein Netz wird über den Platz gelegt (siehe Abb.15). Dieses Netz trifft sich an einem Punkt, was auch andeuten soll, dass das neue Zentrum ein Treffpunkt für alle ist. Jung und Alt sollen sich hier begegnen - Kommunikation und Leben aber auch Ruhe und Erholung stattfinden.

Der Mittelpunkt des Netzes trifft sich vor dem Pfarrhof. Der Pfarrhof, ein wichtiges historisches Erbe, rückt in das Zentrum. Nicht mehr länger hinter einer Hecke versteckt, wird hier durch ein neues Restaurant Kultur in schönen Räumlichkeiten erlebbar gemacht. Auch ein Treffpunkt für Jugendliche ist hier angesiedelt. Ein multifunktionaler Pfarrhof vernetzt den Ort miteinander.

Das Netz kann auch als sich ausdehnende Kreise gesehen werden, wobei der Impuls vom Zentrum ausgeht (siehe Abb.15). Der Pfarrhof stellt dabei nicht nur ein kulturelles - sondern auch ein funktionales Zentrum dar.



Abb.14: Schaffung neuer Durchgänge. Neue Wege durch Gebäude werden rot - geöffnete Mauern orange dargestellt.

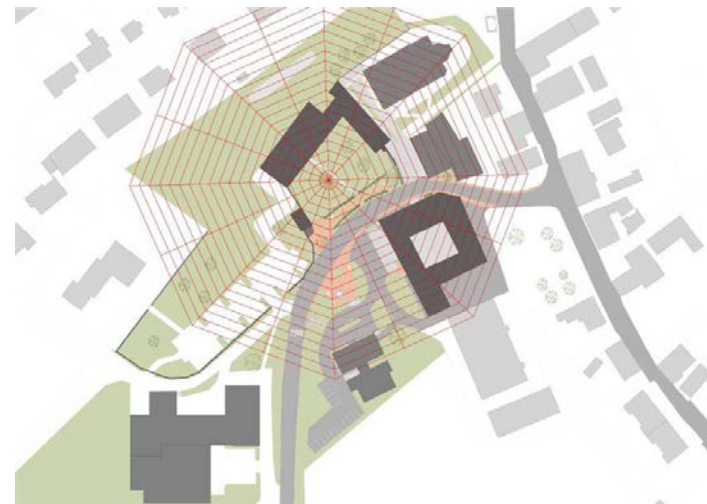


Abb.15: Das Netz soll als Symbol für Vernetzung des ganzen Ortes stehen.



Abb.16: Die Tore in den Pfarrhofsmauern werden im Entwurf entfernt um Offenheit und Transparenz zu schaffen. Bild von 2013.<sup>346</sup>



Abb.17: Der Pfarrhof ist nach allen Seiten hin geschlossen. Das Öffnen der Tore soll neue Wegführungen und Durchblicke ermöglichen. Bild von 2012.<sup>347</sup>

---

<sup>346</sup> Gruber, Johann.

---

<sup>347</sup> Verfasser.

## 6.4 SHARED SPACE ALS MÖGLICHKEIT ZUR UMGESTALTUNG

Ziel ist es einerseits dem Platz ein einheitliches Bild zu verschaffen, andererseits Offenheit, Sicherheit und Aufenthaltsqualität zu bieten. Schön wäre es hier nicht mehr den Charakter einer Durchzugsstraße zu vermitteln, sondern einen Platz für alle zu bieten. Fußgänger und Durchzugsverkehr sollen nicht mehr voneinander getrennt werden, sondern eine Vermischung aller Verkehrsteilnehmer auf der ehemaligen Asphaltstraße passieren. Durch provozierte Unsicherheit soll bei Fahrer und Fußgänger vermehrte Aufmerksamkeit geschaffen werden.

Im folgenden möchte ich näher auf einen gemeinschaftlich genutzten Raum „Shared Space“ eingehen und anhand von Beispielen Möglichkeiten für die Umsetzung aufzeigen.

### SHARED SPACE - GEMEINSCHAFTLICH GENUTZTER RAUM

Hinter der Bezeichnung „Shared Space“ - „Gemeinschaftlich genutzter Raum“ (siehe Abb.18) - verbirgt sich eine Planungsphilosophie, nach welcher der vom Verkehr dominierte, öffentliche Straßenraum lebenswerter und sicherer werden soll. Auch auf Verbesserung des Verkehrsflusses wird hingezielt. Charakteristisch ist dafür das Verzicht auf Verkehrszeichen, Signalanlagen sowie Fahrbahnmarkierungen. Eine vollständige Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer soll bestehen, wobei weiterhin die Vorfahrtsregeln gültig sind.<sup>348</sup>



Abb.18: Verkehrszeichen für Shared Space Bereiche.<sup>349</sup>

<sup>348</sup> Vgl. Wikipedia, online.

<sup>349</sup> Wikipedia, online.

## MODELL VON HANS MONDERMAN

Das Modell des Shared Space stammt aus Holland und wurde in den 90er Jahren in Holland entwickelt. Hans Monderman erkannte damals, dass unsere Straßen nur noch ein Mittel sind, Menschen möglichst schnell und reibungslos von A nach B zu bringen. Diese Funktion ist in unserer Gesellschaft so sehr in den Vordergrund gerückt, dass dafür, im wahrsten Sinne des Wortes, alles andere zur Seite geschoben wurde.

Im Gegensatz zu allen damals bekannten Maßnahmen der Verkehrsberuhigung stellte Monderman nicht den Verkehr in den Mittelpunkt, sondern den Menschen an sich. Unabhängig davon, ob es sich um Autofahrer, Passanten, Radfahrer, Flaneure, spielende Kinder oder um stille Beobachter handelt. Wichtig war es ihm eine Umgebung zu schaffen, in der man sich frei bewegen sowie ein Gebiet kennen lernen konnte. Gebiete die zum Verweilen einladen, und nicht nur als Verkehrsraum dienen. Man sollte sich als Mensch unter Menschen fühlen und sein Verhalten daran anpassen.<sup>350</sup>

Ein Paradebeispiel ist das Dorf Makkinga, im nördlichen Friesland in den Niederlanden (siehe Abb.19). Man entfernte alle Schilder, wodurch der Dorfplatz wieder zum Treffpunkt wurde. Hier zeigte sich, dass aufging, was Monderman bereits vermutet hatte. Durch das Fehlen der Schilder wurde eine reduzierte Geschwindigkeit sowie mehr Achtsamkeit der Verkehrsteilnehmer provoziert.<sup>351</sup>

Wichtig ist es, die Straße in ihrer Vielfalt selbsterklärend zu gestalten. Sowohl bauliche als auch landschaftliche Gestaltung sollen zeigen, dass man sich unter Menschen befindet. Sicher- aber auch Unsicherheit sollen durch wenige Regeln entstehen und zu Eigenverantwortung führen. Wichtig ist es vor allem auch, dass Politiker, Fachleute aber auch die Bürger selbst zusammenarbeiten und sich daran beteiligen, da es einen gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozess bedeutet.<sup>352</sup>

Es gilt vor allem auch den „Menschenraum“ als solchen zu betonen, indem man die Straße in das Raumkonzept integriert. Architektur, Landschaft und vor allem auch kulturelle Besonderheiten sollen betont werden. Der Straßenraum wird zu einem Ort menschlicher Begegnung, Kommunikation und sozialem Umgang.<sup>353</sup>

<sup>350</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 20.

<sup>351</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 21.

<sup>352</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 23.

<sup>353</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 24.

Die provozierte Verunsicherung gilt an oberster Stelle den Autofahrern, denn sie nehmen zweifellos am meisten Platz ein. Sie sollten sich fragen müssen: „Wo ist meine Spur“, „Wo sind Schilder die mir zeigen wer Vorrang hat?“, „Befinde ich mich auf einer Straße oder auf einem Platz?“, „Darf ich hier überhaupt mit dem Auto fahren oder ist hier Fußgängerzone?“, „Welche Geschwindigkeitsgrenze gilt?“, „Ist hier parken erlaubt?“. Durch Unklarheiten fährt man langsamer - Interaktion wird möglich.

Das neue Modell verlangt aber auch Mut von Fußgängern und Radfahrern. Der Mut Raum einzunehmen und nicht nur entlang des Straßenrandes zu gehen bzw. zu fahren.<sup>354</sup>

#### MONDERMANS TREPPCHEN

Mondermans Treppchen (siehe Abb.20) geht davon aus, dass Menschen einen Mechanismus besitzen, der sie dazu führt, schneller zu fahren, je weiter sie sich von ihrem vertrauten Umfeld entfernen. Die Ursache für dieses Bedürfnis erklärt sich durch die Verbundenheit mit dem eigenen Ort. Durch die Gewohnheit empfinden wir ihn als Verbleibsort. Genau auf diesen Mechanismus greift auch das Modell des Shared Space zurück. Räume werden so gestaltet, dass sie, auch für ortsfremde Personen „Verbundenheit“ hervorrufen.<sup>355</sup>



Abb.19: Shared Space in Makkinga. Nördliches Friesland in den Niederlanden.<sup>356</sup>

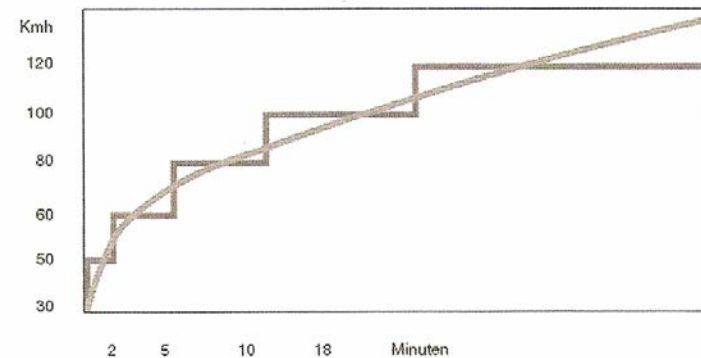


Abb.20: „Mondermans Treppchen“ - hier sieht man die Toleranzgrenze von Autofahrern. Es wird aufgezeigt, welche Geschwindigkeiten akzeptiert werden je weiter man sich vom Aufenthaltsort entfernt hat.<sup>357</sup>

<sup>354</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 25.

<sup>355</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 34f.

<sup>356</sup> Vaterstetten Agenda, online.

## PRINZIPIEN DES SHARED SPACE

Indirekte Verhaltenssteuerung durch:

- Provozierte Unsicherheit durch Wegnehmen der Schilder und Funktionstrennung.
- Übersichtlichkeit durch weniger Barrieren innerhalb des Verkehrsraumes.
- Optisch klar vom Verkehrsraum differenzierbare soziale Aufenthaltsräume.<sup>358</sup>

## RECHTE IM SHARED SPACE

- § 1 der StVO Abs.1 die besagt, dass die Teilnahme am Straßenverkehr ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme erfordert.
- § 1 der StVO Abs. 2 gibt an, dass sich jeder Verkehrsteilnehmer so zu verhalten hat, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Gegebenheiten unumgänglich, eingeschränkt oder belästigt wird.<sup>359</sup> Genau dieser Aspekt gesellschaftlicher Normen etwa Höflichkeit und Rücksichtnahme, war Hans Monderman wichtig. Es sollte auch im Straßenverkehr wieder an eine höhere Position gerückt werden.<sup>360</sup>
- Rechts vor Links Regelung gemäß § 19 StVO.<sup>361</sup>
- Der § 20 der StVO verpflichtet alle motorisierten Verkehrsteilnehmer dazu, die Geschwindigkeit örtlichen Verhältnissen anzupassen. Mehrdeutige oder verkehrstechnisch unklare Situationen verpflichten zur Senkung der Geschwindigkeit.
- Für Fußgänger gilt § 76 der StVO. In Abs. 1 ist festgehalten, dass sie nicht überraschend die Fahrbahn betreten dürfen und in Abs. 5 steht, dass die Geschwindigkeit bei der Überquerung auch angemessen sein muss.<sup>362</sup>

## EMPFEHLENSWERTES

Empfehlenswerte Richtlinien:

- Bereiche des Shared Space sollten auf eine Länge von 300 bis maximal 800 Meter begrenzt sein. Dies empfiehlt sich vor allem um die

<sup>357</sup> Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 35.

<sup>358</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 31.

<sup>359</sup> Vgl. Verkehrsportal, online.

<sup>360</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 17.

<sup>361</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010,153.

<sup>362</sup> Vgl. Stadtentwicklung Graz, online.

Geschwindigkeit möglichst gering zu halten und für eine kompromissfähige Parkraumregelung.

- Ein Ausgleich des Niveaus ist anzustreben. Einzelne Elemente, etwa Begrünung oder Einbauten können den Verkehr leiten.
- Schaffung eines Platzes der frei von parkenden Fahrzeugen ist - attraktive Angebote zum Parken sollten allerdings im Umfeld zur Verfügung stehen.
- Abhängig von der Verkehrsstärke sollen in den Knotenpunkten „Rechts vor Links“ Regelung gelten bzw. kleine Kreisverkehre situiert werden.

Insbesondere ist zu beachten:

- Barrierefreie Gestaltung für Blinde und Sehbehinderte.
- Uneingeschränkte Sichtbeziehung zwischen allen Verkehrsteilnehmern.<sup>363</sup>

## ANWENDUNGSBEISPIELE IN ÖSTERREICH

In Österreich wurden bis 2012 bereits sechs Projekte umgesetzt:

- Gleinstätten (Steiermark), erstes Projekt in Österreich, Fertigstellung 2009 (*siehe "Anwendungsbeispiel - Gleinstätten"*).
- Gemeinde Feldkirchen bei Graz, Fertigstellung 2009 (*siehe "Anwendungsbeispiel - Feldkirchen bei Graz"*).
- Stadt Vöcklabruck, Fertigstellung 2009.
- Gemeinde Velden am Wörther See, Fertigstellung 2010.
- Stadt Graz, Fertigstellung 2011.
- Stadt Villach, Fertigstellung 2012.<sup>364</sup>

Auch in vielen anderen europäischen Ländern laufen Shared Space Projekte - darunter Niederlande, Deutschland und England.<sup>365</sup>

## ANWENDUNGSBEISPIEL - GLEINSTÄTTEN

### UMSETZUNG

Gleinstätten gilt als Österreichs Vorreiter im Bereich Shared Space (*siehe Abb.21 und 22*). Immer mehr Gemeinden ziehen nach.<sup>366</sup> Der Shared Space in Gleinstätten wurde 2009 fertig gestellt.<sup>367</sup>

<sup>363</sup> Vgl. Shared Space, Beispiele und Argumente, 2010, 153.

<sup>364</sup> Vgl. Wikipedia, online.

<sup>365</sup> Vgl. Kommunalnet, online.

<sup>366</sup> Vgl. Kommunalnet, online.

<sup>367</sup> Vgl. Wikipedia, online.

## BETEILIGTE

- ZIS+P Verkehrsplanung / Sammer&Partner ZT Ges.m.b.H (Graz)
- Pirker&Visotschnig ZT GmbH (Graz)
- FGM Verkehrsplanung: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 18A
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 18B
- Baubezirksleitung Leibnitz<sup>368</sup>

## CHARAKTERISTIK

- Ort mit knapp 1500 Einwohnern.<sup>369</sup>
- Gemeinde liegt an der B074 – Sulmtal Straße, welche vor allem eine Durchzugsstraße zwischen Deutschlandsberg und Leibnitz darstellt.<sup>370</sup>

## ZIELE

- Langfristige Einsparungen durch energieeffiziente Beleuchtung.
- Umsatzsteigerung der Gastgewerbe im Bereich des Shared Space.<sup>371</sup>
- Verkehrssicherheit.<sup>372</sup>
- Sicherheit, vor allem im Bereich der Hauptschule.
- Der Ort soll nicht länger als Durchzugsort wahrgenommen werden sondern auch einladen zu bleiben.

## MASSNAHMEN

- Keine Trennung mehr der Verkehrsteilnehmer.
- Verantwortungsbewusstes Miteinander.
- Flächen neben der Fahrbahn für Fußgänger, Aufenthaltsbereiche und Parkmöglichkeiten die durch Baumbepflanzung aufgelockert wurden.<sup>373</sup>
- Schaffung von „Orientierungslosigkeit“ durch mehrmaliges Unterbrechen der Asphaltstraße mit Pflasterung.

## ERGEBNISSE

- Attraktivere Durchfahrt.
- Die Durchschnittsgeschwindigkeit konnte von 50 auf 42 km/h reduziert werden.<sup>374</sup>

<sup>368</sup> Vgl. Verkehr Steiermark, online.

<sup>369</sup> Vgl. Wikipedia, online.

<sup>370</sup> Vgl. Verkehr Steiermark, online.

<sup>371</sup> Vgl. Kommunalnet, online.

<sup>372</sup> Vgl. Verkehr Steiermark, online.

<sup>373</sup> Vgl. Verkehr Steiermark, online.

- Im Bereich der Hauptschule konnte das Tempo der Fahrer sogar im Durchschnitt von 42,6 km/h auf 35 km/h herabgesetzt werden.<sup>375</sup>
- Nur einen Parkschaden. (Stand März, 2011)<sup>376</sup>



Abb.21: Shared Space Bereich vor der Hauptschule Gleinstätten.<sup>377</sup>



Abb.22: Shared Space in Gleinstätten. Die Asphaltstraße wird immer wieder durch Pflasterterpiche unterbrochen.<sup>378</sup>

<sup>374</sup> Vgl. ORF Steiermark, online.

<sup>375</sup> Vgl. Kommunalnet, online.

<sup>376</sup> Vgl. Kommunalnet, online.

<sup>377</sup> Verkehr Steiermark, online.

## ANWENDUNGSBEISPIEL - FELDKIRCHEN BEI GRAZ

### UMSETZUNG

Die Laufzeit des Shared Space Projektes von Feldkirchen bei Graz (*siehe Abb.23 bis 25*) war von 2009 bis 2011.<sup>379</sup>

### BETEILIGTE

- Marktgemeinde Feldkirchen
- Land Steiermark - Abteilung 18A,
- Stadt Graz - Abteilung für Verkehrsplanung<sup>380</sup>

### CHARAKTERISTIK

- Ort mit knapp 6000 Einwohnern<sup>381</sup>
- Hohes Verkehrsaufkommen der Triesterstraße
- Kein Ortskern
- Durchzugsstraße<sup>382</sup>

### ZIELE

- Verbesserte Verkehrssituation des Schnittstellenbereiches
- Erhöhte Verkehrssicherheit
- Gesteigerte Wohn- sowie Lebensqualität.<sup>383</sup>
- Schaffung eines lebendigen Marktplatzes.<sup>384</sup>

### MASSNAHMEN

- Direkt an der B67 entstanden einladende Verweilzonen
- Repräsentativer, barrierefreier Platz im Zentrum
- Entschleunigung des Verkehrs durch: Unterschiedliche Pflasterung verschiedener Einfärbung, Verschmälerung der Straße (Zwei- statt Dreispurig), Bäume und Grüninseln.<sup>385</sup>
- Entfernung der Niveauunterschiede von Straße und Gehsteigen.
- Unterbrechung des Asphalts mit „Pflasterteppichen“ (*siehe Abb.24 und 25*).

<sup>378</sup> Verkehr Steiermark, online.

<sup>379</sup> Vgl. Urban plus, online.

<sup>380</sup> Vgl. Urban plus, online.

<sup>381</sup> Vgl. Mein Bezirk, online.

<sup>382</sup> Vgl. ORF Steiermark, online.

<sup>383</sup> Vgl. Urban plus, online.

<sup>384</sup> Vgl. derstandard, online.

<sup>385</sup> Vgl. Mein Bezirk, online.

- In der Shared Space Zone wird die Vorrangstraße unterbrochen.<sup>386</sup>
- Eine Baumbepflanzung entlang der ehemaligen Fahrbahn soll zur Entschleunigung führen (*siehe Abb.23*).<sup>387</sup>

### ERGEBNISSE

September 2012 ergab sich ein zufriedenstellendes Ergebnis:

- Fußgänger können die Straße nun leichter überqueren.
- Autofahrer reduzieren ihre Geschwindigkeit.
- Trotz enger Fahrbahn (teilweise wurde sie von zehn auf sechs Meter eingeschränkt) können auch Busse aneinander vorbei fahren.
- Bisher keine Unfälle bei denen Personen zu Schaden gekommen sind. Es kam lediglich zu einem Blechschaden durch einen der kleinen Felsblöcke am Fahrbahnrand.<sup>388</sup>



Abb.23: Baumbepflanzung entlang der ehemaligen Fahrbahn. Bild von 2013.<sup>389</sup>

<sup>386</sup> Vgl. derstandard, online.

<sup>387</sup> Vgl. diepresse, online.

<sup>388</sup> Vgl. ORF Steiermark, online.





Abb.24: Unterbrechung der Fahrbahn durch „Pflasterteppiche“. Bild von 2013.<sup>390</sup>

---

<sup>389</sup> Verfasser.  
<sup>390</sup> Verfasser.



Abb.25: Unterbrechung der Fahrbahn durch „Pflasterteppiche“.<sup>391</sup>

---

<sup>391</sup> Verfasser.

### 6.4.1 ENTWURF - SHARED SPACE AM NEUEN ORTSPLATZ

Der Ortsplatz soll, wie im *Kapitel 6.4 "Mondermans Treppchen"* beschrieben, ein vertrautes Gefühl vermitteln. Laut Mondermans Theorie soll sich auch durch das Gefühl von Ortsverbundenheit die Geschwindigkeit der Verkehrsteilnehmer reduzieren lassen. Um das zu erreichen wurden die folgenden Punkte vorgenommen. (In den Darstellungen werden jeweils alle öffentlichen Grünflächen, die Hauptverbindungswege und die im Entwurf bearbeiteten Gebäude dargestellt. Ansonsten wird nur das Planungsgebiet selbst vollständig gezeigt um Übersichtlichkeit zu bewahren. Das Planungsgebiet wird jeweils rot umgrenzt gezeigt)



Abb.26: Ein Netz verbindet den ganzen Platz miteinander und sorgt für Einheitlichkeit. Grünflächen schaffen eine angenehme Atmosphäre.

#### BESCHREIBUNG IN 4 SCHRITTEN:

- 1. SCHRITT:** Ein Netz wird über den Platz gezogen um Einheitlichkeit zu schaffen und ehemals voneinander getrennte Flächen miteinander zu verbinden (*siehe Abb.26*). Einige Netzsegmente werden begrünt. Durch die Grünflächen am Platz soll eine parkähnliche, angenehme Atmosphäre entstehen.
- 2. SCHRITT:** Die Straßenführung bleibt erhalten (*siehe Abb.27 und 28*). Der Shared Space wird auf einer Gesamtlänge von 205 Metern angeordnet. (Pfarrkirchen bei Bad Hall ist generell durch Unebenheiten geprägt - *siehe Abb.29 bis 31*)



Abb.27: Wegführung durch den bestehenden Ortsplatz. Der Hauptverkehr durch das Planungsgebiet wird dunkelblau - die Auffahrt zur Gemeinde beziehungsweise zum Gemeindeparkplatz hellblau dargestellt.



Abb.28: Im Entwurf bleibt die Wegführung bestehen. Durch die Pflasterung entsteht allerdings gewollte Verwirrung, da die Straße mehr wie ein Platz als eine Durchzugsstraße wirkt.

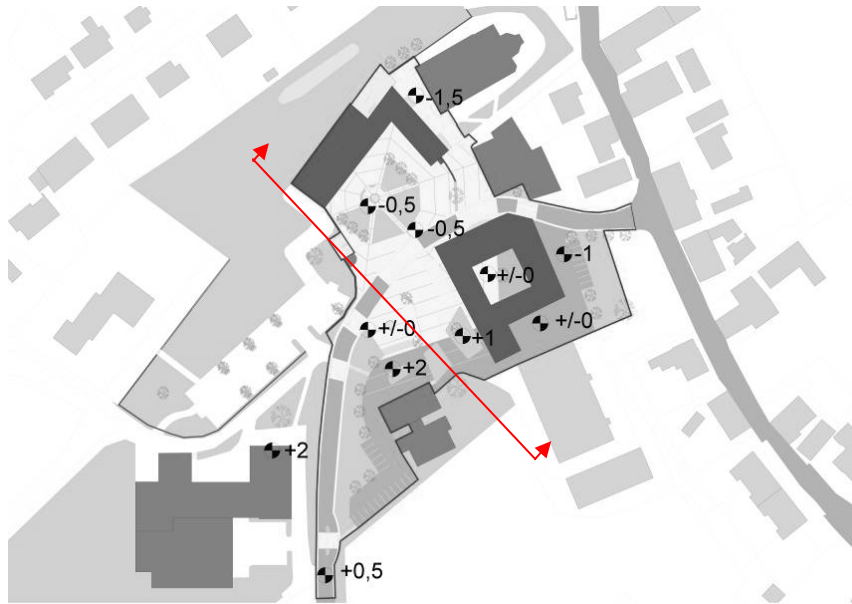


Abb.29: Höhenentwicklung am Ortsplatz. Die rote Linie deutet die Schnittlinie durchs Gelände an.



Abb.30: Der gesamte Ortsplatz befindet sich von der Ortschaft Feyregg aus gesehen auf einer Anhöhe. Pfarrkirchen bei Bad Hall ist durch Unebenheiten geprägt. Bild von 2012.<sup>392</sup>

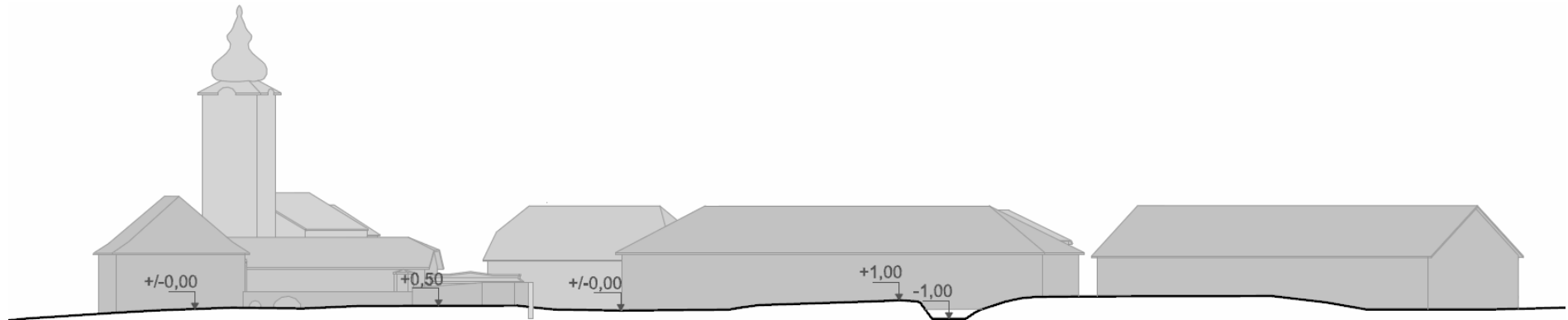


Abb.31: Schnitt durch das Gelände.

<sup>392</sup> Verfasser.

**3. SCHRITT:** Die Straßenbreite wird von 6,40 auf 5,50 Meter reduziert. Wenn die Straßenbreite nicht ausreichend ist können auch die gepflasterten Fußgeherstreifen mitbenutzt werden. Dies könnte zum Beispiel der Fall sein, wenn zwei LKWs aneinander vorbeifahren wollen. Das Straßenniveau wird im ganzen Shared Space Bereich auf das ehemalige Gehsteigniveau angehoben.

**4. SCHRITT:** Die ehemals durchgängige Asphaltstraße wird mehrfach durch "PFLASTERTEPPICHE" unterbrochen (siehe Abb.32). Die Bereiche sind unterschiedlich groß, um zu verhindern, dass sich schnell eine "Gewohnheit" bei den Verkehrsteilnehmern einschleicht. So bleibt der Platz immer wieder spannend.



Abb.32: Sechs "Pflasterterpiche" unterbrechen die ehemals durchgängig asphaltierte Straße.

#### PFLASTERTEPPICH 1:

Der erste Pflasterterpich im Shared Space Bereich (von Möderndorf/südlicher Richtung kommend) soll den motorisierten Verkehrsteilnehmer erstmals zum Abbremsen auffordern (siehe Abb.32 und 33). Eine Kurve dorfeinwärts kommend soll das ebenfalls sicherstellen. Bei den gepflasterten Bereichen können Fußgänger den Platz überqueren. Die Fahrer werden mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Unsicherheit heraus, ob das ein Fußgängerübergang ist oder nicht, stehen bleiben und den querenden Personen den Vorrang überlassen. Theoretisch gilt aber im gesamten Shared Space Bereich die Regel, dass Fußgänger und Fahrer den Platz (also auch die Straßenfläche) einnehmen dürfen.

An diesem Übergang werden nach Veranstaltungen in der Mehrzweckhalle viele Leute die Straße überqueren. Um den Weg zum Gemeindeparkplatz zu verkürzen wurde hier noch ein weiterer Treppenaufgang angelegt.

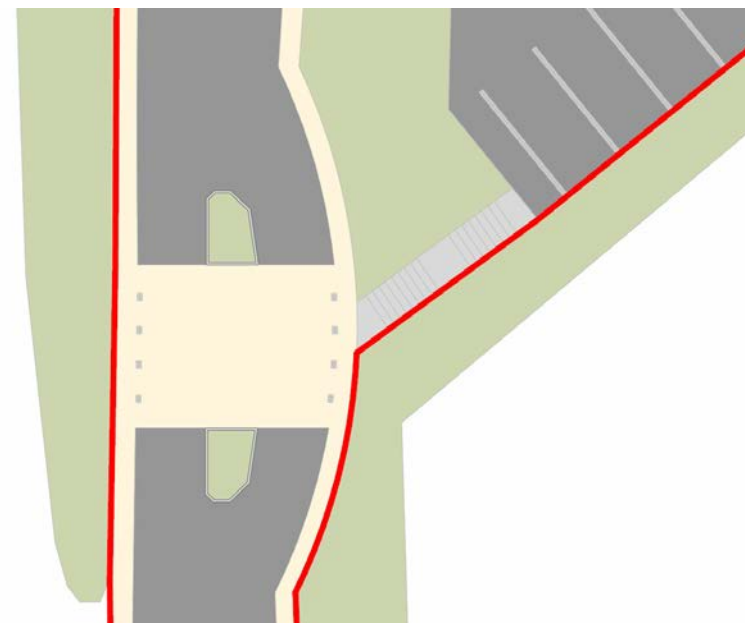


Abb.33: Von Möderndorf kommend symbolisiert dieser Pflasterterpich die Einfahrt in den Shared Space Bereich. Dorfeinwärts kommend wird man durch eine Kurve zusätzlich abgebremst. In hellgrau dargestellt sieht man den neuen Treppenaufgang zum Gemeindeparkplatz. (Die roten Linien kennzeichnen die Eingrenzung des Entwurfsgebietes).

### PFLASTERTEPPICH 2:

Der zweite Übergang (siehe Abb.32 und 34) ersetzt den ehemaligen Zebrastreifen und leitet Schulkinder sicher auf die andere Straßenseite. Auch hier führt eine Treppe zum Gemeindevorplatz.

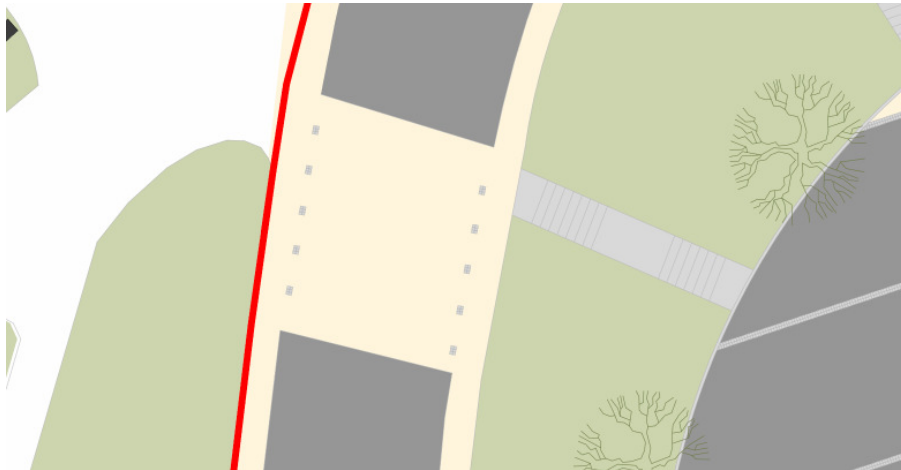


Abb.34: Übergang im Bereich der Volksschule. Über die hellgrau dargestellte Treppe gelangt man zum Gemeindevorplatz. (Die rote Linie kennzeichnen die Eingrenzung des Entwurfsgebietes)

### PFLASTERTEPPICH 3:

Dieser "Teppich" (siehe Abb.32 und 35) leitet die Menschen auf den ehemaligen "Ortsplatz", wo sich nach wie vor der Brunnen und Sitzbänke befinden. In diesem Bereich kann man sich auch vor standesamtlichen Hochzeiten versammeln und Gruppenfotos bei der großen Treppe machen.



Abb.35: Übergangsteppich im Bereich des ehemals sehr kleinen "Ortsplatzes".(Die rote Linie kennzeichnet die Eingrenzung des Entwurfsgebietes)

#### PFLASTERTEPPICH 4:

Der vierte gepflasterte Übergang fällt großzügig aus und vergrößert den ehemals nur als Parkplatz und Auffahrt zur Gemeinde wahrgenommenen Bereich vorm Vierkanter (siehe Abb.32 und 36). Dieser Bereich ist nun eindeutig als "Platz" und nicht mehr länger als asphaltierte Auffahrt, welche man "nicht nutzen darf", zu sehen.



Abb.36: Eine große Unterbrechung der Asphaltflächen befindet sich zwischen den zwei neuen Plätzen - dem ehemaligen Pfarrhofsvorplatz und der Gemeindeauffahrt, die nun auch einen neuen Platzteil bietet.

#### PFLASTERTEPPICH 5:

Der fünfte Pflasterteppich vergrößert die ehemals nur als Parkplatz wahrgenommene Zone gegenüber vom Gemeindefeld (siehe Abb.32 und 37). Wo ehemals der Eingang in das Gasthaus war, befindet sich nun der Zugang zum Lebensmittelgeschäft. Dieser Übergang wird nun vermehrt genutzt werden. Ein zweiter Zugang zum Lebensmittelgeschäft befindet sich im Innenhof des Vierkanters.

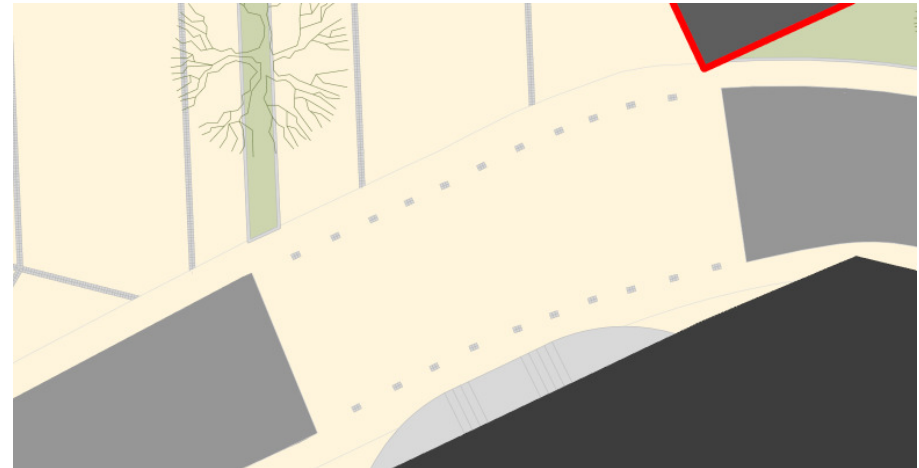


Abb.37: Eine große Unterbrechung der Asphaltflächen befindet sich auch zwischen dem Parkplatz des Gemeindefeldes sowie dem neuen Lebensmittelgeschäft. (Die rote Linie kennzeichnet die Eingrenzung des Entwurfsgebietes).

#### PFLASTERTEPPICH 6:

Die Veränderung der Oberflächenbefestigung in diesem Bereich kennzeichnet die Einfahrt in den Shared Space Bereich von Bad Hall beziehungsweise Mühlgrub kommend (siehe Abb.32 und 38). Dieser Übergang befindet sich genau an der Straßengege und soll den Menschen zusätzlich Schutz und Sicherheit gewährleisten.

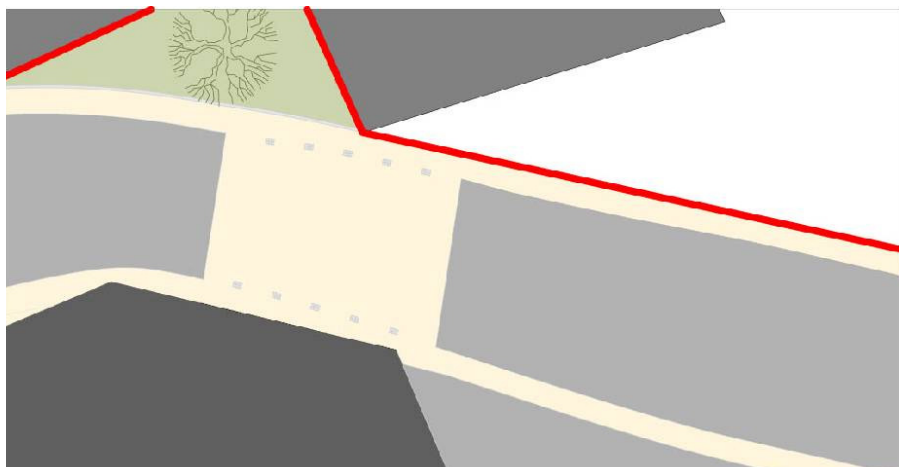


Abb.38: Eine Pflasterung unterbricht den Asphalt bereits im Einfahrtsbereich des Shared Space - von Bad Hall beziehungsweise Mühlgrub kommend (Die roten Linien kennzeichnen die Eingrenzung des Entwurfsgebietes).



Abb.39: Blick von Möderndorf kommend. Bild von 2013.<sup>393</sup>

#### EIN - UND AUSFAHRTSBEREICHE DES SHARED SPACE

Bei den Einfahrten in den Shared Space Bereich wird jeweils eine Beschilderung angebracht (siehe Abb.41). Der Übergang ist jeweils aber auch selbsterklärend gestaltet - für alle Verkehrsteilnehmer denen dieses Schild nicht bekannt ist.

Wie unter 6.5 Platzanalyse - "Mögliche Verkehrsumleitung" erklärt - müssen die Verkehrsteilnehmer von Möderndorf ins Zentrum kommend abgebremst werden, da sich davor eine längere Gerade befindet (siehe Abb.39). Deswegen wird orteinwärts eine kleine Kurve angelegt, während man ortauswärts gerade durchfahren kann. Zusätzlich befindet sich in der Mitte ein gepflasterter Teppich, der auch als Übergang für Fußgänger, vor allem auch Kinder dienen soll. (Siehe auch unter "Pflasterteppich 1", Abb.33)

<sup>393</sup> Gruber, Johann.





Abb.40: Blick von Bad Hall oder Mühlgrub kommend. Bild von 2013.<sup>394</sup>

Von Mühlgrub beziehungsweise Bad Hall kommend (siehe Abb.30) ist eine geschwindigkeitsreduzierende Maßnahme nicht notwendig (siehe Abb.28). Einerseits weil sich kurz vor der Einfahrt in die Shared Space Zone eine ungefähr 90 Grad Kurve befindet, andererseits weil man hier bergauf fährt. Bis zum Vierkanter, wo sich die nächste Barriere einer Straßenge befindet, kann nicht richtig beschleunigt werden. Die Bewohner des Ortes sollten aber generell über Rechte und Pflichten eines Shared Spaces aufgeklärt werden, um zusätzliche Identifikation mit der Veränderung zu schaffen.

<sup>394</sup> Gruber, Johann.



Abb.41: Beschilderung des Shared Space Bereichs.

### STRASSENENGE

Im Jahr 1839 wurde das ehemalige Schulgebäude [heute sind dort der Gemeindefriedhof und Wohnungen untergebracht. Dieses Gebäude wird auch "Zorn Haus" genannt, Anm.d.Verf.] zu klein und so vergrößerte man es zum heutigen Gasthof Mayrbäurl hin um einen Raum. Dadurch entstand die Straßenge zwischen Gasthaus und Zorn Haus (siehe Abb.40 und 46). Zur Kirche hin wäre der Ausbau nicht möglich gewesen, da rund um diese (bis zum Jahre 1855) der mit Mauern umgrenzte Friedhof lag.<sup>395</sup>

<sup>395</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 43.

## 6.5 PLATZANALYSE

### VERKEHR

In den folgenden Punkten wird die Verkehrssituation genauer unter die Lupe genommen.

### VERKEHRSAUFKOMMEN

Über den Ortsplatz Pfarrkirchen bei Bad Hall gelangt man in verschiedenste Städte, etwa Bad Hall, Steyr, Wels, Kirchdorf, Linz (*siehe auch Kapitel 2.3 "Bevölkerungsentwicklung" und Abb.42*).

Eine Verkehrszählung, welche im Zeitraum einer Woche im September 2011 durchgeführt wurde, ergab eine durchschnittliche Verkehrsauslastung von 115 Fahrzeugen pro Stunde. Davon waren 95,5% PKWs, 2,6% Einspurige Fahrzeuge, 1,7% LKWs und 0,2% LKW Züge. Das ist ein ungefährer Anhalt, welcher Verkehr sich um das Zentrum entwickelt.<sup>396</sup>

Meiner Meinung nach entfällt ein großer Anteil davon auf Eltern, die ihre Kinder zu Schule und Kindergarten fahren.

### MÖGLICHE VERKEHRSUMLEITUNG

Bei größeren Veranstaltungen am Ortsplatz ist es möglich das Zentrum abzusperren. Eine Umleitung könnte über die Zehetnerstraße geführt werden (*siehe Abb.43*).

### PARKPLÄTZE

Die vorhandenen Parkplätze sollen erhalten bleiben. Im Bereich von Lebensmittelgeschäft/Kino/Bar/Hotel/Bank gibt es noch eine Erweiterung. Hierfür wird die zum Vierkanter zugehörige Grünfläche herangezogen, welche im Moment ungenutzt ist (*siehe Abb.45*). Die Parkplätze sollten nur dezent markiert werden und den Gesamteindruck des neuen Platzes nicht stören. Ein zweiter Grund für die zurückhaltenden Markierungen generell liegt darin, dass Unsicherheit erzeugt werden soll, ob man hier überhaupt (noch) parken darf. Theoretisch ist es im gesamten Shared Space Bereich erlaubt zu halten. Um dies zu verhindern sollte ein Schild angebracht werden welches besagt, dass das Parken nur auf den gekennzeichneten Stellplätzen erlaubt ist.

<sup>396</sup> Gemeindezählung

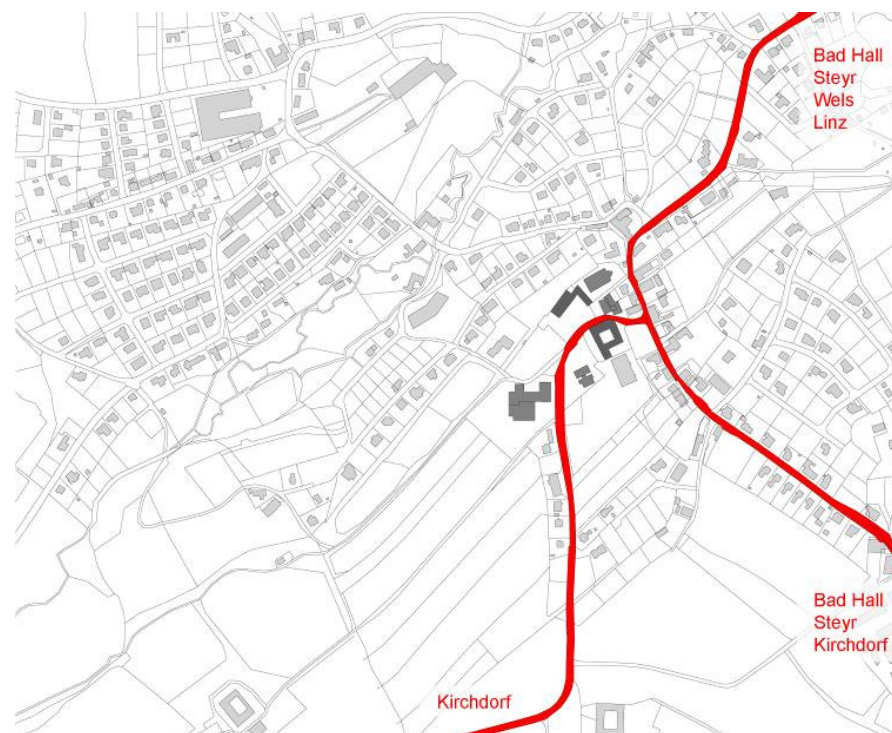


Abb.42: Hauptverkehrsstraße durch das Zentrum.<sup>397</sup>

Parkplätze sind bei allen wichtigen Funktionen des Ortes anzufinden (*siehe Abb.44,45 und 47 bis 49*). Sie sind von großer Bedeutung, da sie zum Erfolg des neuen Ortsplatzes maßgeblich beitragen. Im ganzen Ort ist keine Parkgebühr zu entrichten.

### PARKPLATZAUSWEICHMÖGLICHKEITEN

Bei größeren Veranstaltungen gibt es auch genügend Parkplätze in der Umgebung. Beispielsweise bei der Feuerwehr oder Schloss Mühlgrub.

<sup>397</sup> Verfasser.

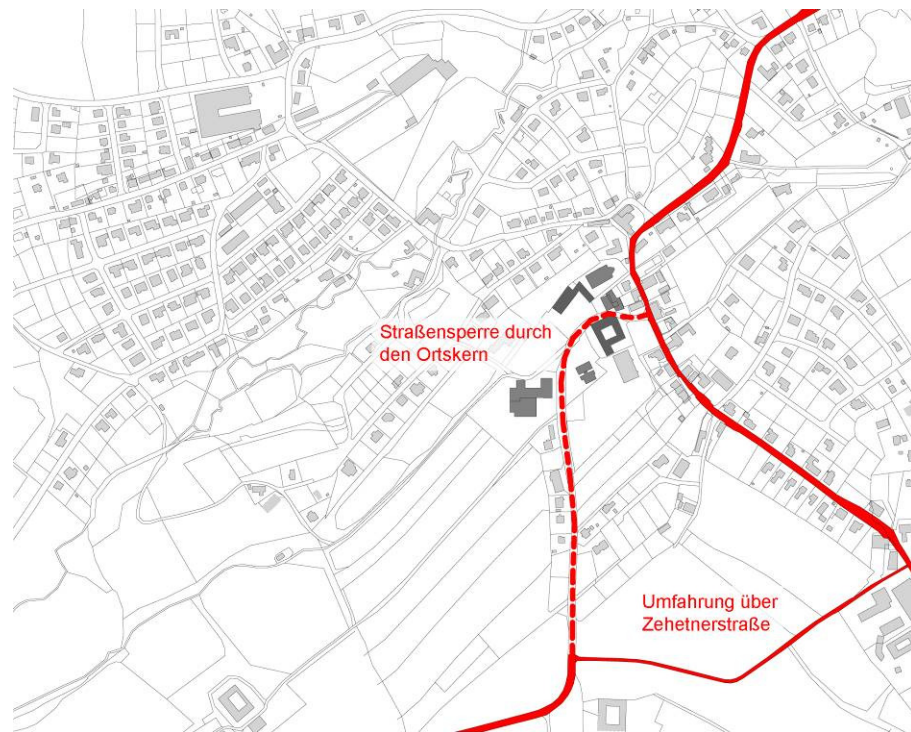


Abb.43: Bei einer Zentrumssperre könnte der Verkehr über die Zehetnerstraße umgeleitet werden. (Rot strichliert wird eine mögliche Straßensperre angedeutet<sup>398</sup>)

<sup>398</sup> Verfasser.



Abb.44: Die Größe der Parkplatzzeichen gibt an, wo sich große bzw. kleinere Parkplätze befinden. Der rot eingerahmte Parkplatz wird neu angelegt.



Abb.45: Gegenüber vom Vierkanter werden neue Parkplätze angeordnet (Siehe roter Pfeil). Bild von 2012.<sup>399</sup>

<sup>399</sup> Verfasser.



Abb.46: In diesem Bereich befindet sich eine Straßenge. Im Entwurf wurde hier die Einfahrt zum Shared Space platziert. Bild von. 2012.<sup>400</sup>



Abb.47: Links im Bild sieht man einen Parkplatz im ehemaligen Pfarrhofsgarten. Rechts ist der Gemeindeparkplatz angeordnet. Luftaufnahme von 2009.<sup>401</sup>

Die größten Parkplätze am Ortsplatz wurden 2002 angelegt. Sie befinden sich hinter der Pfarrmauer und neben der Gemeinde. (siehe Abb.47 bis 49).<sup>402</sup>

---

<sup>400</sup> Gruber, Johann

---

<sup>401</sup> Liedl, Rudolf.

<sup>402</sup> Vgl. Festschrift Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2011, 23.



Abb.48: Ein Parkplatz wurde 2002 im Pfarrhofsgarten angelegt. Bild von 2012.<sup>403</sup>

---

<sup>403</sup> Verfasser.



Abb.49: Der Gemeindeparkplatz besteht seit 2002. Bild von 2012.<sup>404</sup>

---

<sup>404</sup> Verfasser.

## SICHERHEIT

Sicherheit im Zentrum besitzt höchste Priorität.

Momentan gibt es für Kinder abgesehen von erhöhten Gehsteigkanten und Beschilderung, lediglich unschöne Straßenmarkierungen entlang der Asphaltstraße und einen Zebrastreifen vor der Volksschule (*siehe Abb.50 und 51*).

Vor allem Kinder, ältere Menschen oder Sehbehinderte sollten auch weiterhin die Randstreifen nutzen, da diese zusätzliche Sicherheit bieten. Sie sind durch die Pflasterfarbe gut für die Fahrer erkennbar. "Pflasterteppiche" bieten nun viele sichere Übergänge anstelle nur eines einzigen Zebrastreifens.

Durch das nun erweiterte Blickfeld können beispielsweise herumlaufende Kinder viel schneller erkannt werden.

Für Schul- und Kindergartenkinder gibt es im neuen Entwurf einen sicheren Weg durch den Vierkanthof. Der Weg im Bereich der Straßenge muss nicht mehr genutzt werden.



Abb.50: Unschöne Straßenmarkierungen zur Sicherheit von Kindern. Bild von 2013.<sup>405</sup>

---

<sup>405</sup> Gruber, Johann.

## RADFAHRER, FUSSGÄNGER

Durch die zentrale Lage der neuen Infrastruktur könnten auch kurze Strecken wieder vermehrt zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Es ist nicht mehr länger notwendig für kleine Besorgungen mit dem Auto nach Bad Hall zu fahren oder lange Fußmärsche auf sich zu nehmen.

Fahrradständer werden bei allen wichtigen Funktionen angebracht um zu verhindern, dass die Räder an Hausmauern angelehnt werden.

## ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht man vom Ortszentrum und unmittelbarer Umgebung aus Bad Hall, Kirchdorf und Steyr.



Abb.51: Dieser Zebrastreifen befindet sich vor der Volksschule. Bild von 2013.<sup>406</sup>

---

<sup>406</sup> Gruber, Johann.

Der Stadtbus Bad Hall - Pfarrkirchen bietet eine Möglichkeit für Touristen (vor allem Kurgäste) und nicht motorisierten Einwohnern einen Abstecher nach Pfarrkirchen oder Bad Hall zu machen. Durch den neuen Ortsplatz sollen noch viel mehr Personen angelockt werden.

Die Fahrzeiten des Stadtbusses Bad Hall – Pfarrkirchen sollten angepasst werden, um kürzere Wartezeiten zu bieten.

### NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN

Der gesamte Platz kann für Feste und sonstige Veranstaltungen genutzt werden. Die Grünflächen stellen dabei keine Barriere dar - sie können ohne erhöhte Randsteinkante betreten und übergangslos mitverwendet werden. Eine größere gepflasterte Fläche befindet sich auch vorm Jugendzentrum. Die Jugend findet hier vor allem im Sommer eine schöne Erweiterung des Innenraums.



Abb.52: Bei einer Veranstaltung kann man vom Gemeindevorplatz aus - durch seine erhöhte Lage - auf das Geschehen einsehen. Bild von 2010.<sup>407</sup>

<sup>407</sup> Pfarrkirchen- Bad Hall, online.

Entlang der Straße des neuen Platzes könnte man auch wöchentlich einen Bauernmarkt abhalten, um einerseits regionale Produkte zu vermarkten und andererseits um den neuen Shared Space zusätzlich zu beleben.

Dadurch, dass der Gemeindevorplatz erhöht liegt, kann man hier auch bei Veranstaltungen gut auf das Geschehen einsehen (siehe Abb.52). Es entsteht eine Tribünenwirkung.

Welche Feste beispielsweise hier am Ort gefeiert werden ist unter Kapitel 6.2 "Funktionen am Ortsplatz" nachzulesen.

Der Verkehr kann bei Bedarf auch umgeleitet werden (siehe unter Kapitel 6.5 Platzanalyse - "Mögliche Verkehrsumleitung").

Menschen können sich aber generell frei fühlen Raum einzunehmen und am Abend beispielsweise mit ferngesteuerten Autos fahren oder sich nachmittags in die Wiese legen um zu entspannen.



Abb.53: Pfarrfest im Pfarrgarten. In Zukunft werden Festlichkeiten nicht mehr durch eine Hecke abgeschirmt stattfinden. Bild von 2010.<sup>408</sup>

<sup>408</sup> Pfarrkirchen- Bad Hall, online.

## **OBERFLÄCHENBEFESTIGUNG**

### OBERFLÄCHEN IM BESTAND

Zum jetzigen Zeitpunkt variiert die Oberflächenbefestigung im Entwurfsgebiet sehr stark (*siehe Abb.54*). Die Pflasterungen unterscheiden sich in Form, Farbe und Größe sowie Materialität. Es gibt keine fließenden Übergänge und die Pflasterungen wurden nicht gut aufeinander abgestimmt.





Abb.54: So ist der Ortsplatz heute vorzufinden. Die Bilder zeigen die verschiedensten Oberflächen, welche momentan verwendet werden.<sup>409</sup>

<sup>409</sup> Verfasser.

## OBERFLÄCHEN IM ENTWURF

Der Großteil der Pflasterung wird, wie am Platz in Feldkirchen bei Graz, aus Porphy gelegt (siehe Abb.55 bis 57).

Porphy ist ein Naturstein und wird gerne für historische Orte, Stadtzentren, Plätze und Dörfer verwendet. Die Platten weisen eine naturraue Oberfläche auf. Die Kanten werden gesägt.

Vorteile sind unter anderem:

- Hoher ästhetischer Wert
- Dauerhaftigkeit auch bei großen klimatischen Wechsels
- Guter Widerstand gegen Abnutzung
- Rutschfestigkeit<sup>410</sup>

Porphy ist in verschiedenen Farben erhältlich. Für den Ortsplatz Pfarrkirchen bei Bad Hall werden Rotviolett und Graubraun ausgewählt (siehe Abb.55).



Abb.55: Porphy ist in verschiedenen Farben erhältlich - Grauviolett, Rotviolett, Graubraun, Violett, Rostbraun und Grau. Für den Ortsplatz Pfarrkirchen bei Bad Hall werden Rotviolett und Graubraun verwendet.<sup>411</sup>

<sup>410</sup> Vgl. Porfido, online.

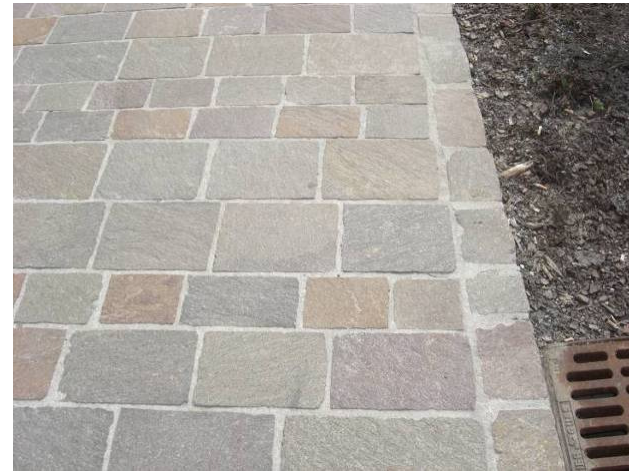


Abb.56: Auch in Feldkirchen bei Graz wurde geschnittener Porphy verwendet. Bild von 2013.<sup>412</sup>



Abb.57: Die "Pflasterterpiche" in Pfarrkirchen bei Bad Hall werden gleich wie in Feldkirchen bei Graz im Netzverband angeordnet. Bild von 2013.<sup>413</sup>

<sup>411</sup> Porfido, online.

<sup>412</sup> Verfasser.



Abb.58: Granitsteine von Vierkanterinnenhof und Kirchenplatz werden am neuen Platz wiederverwendet. Bild von 2013.<sup>414</sup>

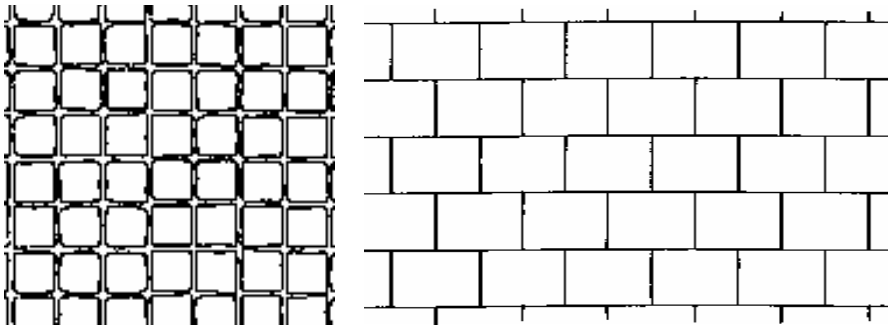


Abb.59: Es werden zwei Verlegearten am Platz angewandt. zum einen der Netzverband und zum anderen der versetzte Verband.<sup>415</sup>

Damit sich das Netz selbst auch abhebt, werden von Kirchenplatz und Vierkanterinnenhof im Sandbett verlegte Granit - Kopfsteinpflaster wiederverwendet (siehe Abb.58). Zweireihige Granit - Kopfsteinpflasterung durchbricht die Porphyr Pflasterung.

Damit motorisierte Verkehrsteilnehmer die Orientierung auf den in Kapitel 6.4.1 im 4.Schritt näher erläuterten Pflasterteppichen nicht verlieren, werden auch hier jeweils 2\*3 Granit Pflastersteine im Format 10/10 cm (im Abstand von je einem Meter) verlegt. Um eine klare farbliche Differenz zu erkennen und die motorisierten Verkehrsteilnehmer nicht in die Irre zu führen, sollten diese Orientierungssteine, im Fahrbereich in sehr dunkler Farbe gewählt werden (siehe auch unter Kapitel 6.6 - "Details").

Am Hauptverkehrsweg wird das Netz außerdem durchbrochen, um eine Unterscheidung für die Verkehrsteilnehmer zu schaffen.

Im gesamten Planungsbereich wird eine einheitliche Pflastergestaltung angestrebt. Vierkanterinnenhof, Gemeindevorplatz und Kirchenplatz heben sich zwar vom Rest ab, sind aber in Summe gesehen trotzdem ein Teil der großen Einheit.

<sup>413</sup> Verfasser.

<sup>414</sup> Gruber, Johann.

<sup>415</sup> Frischer-Windt, online.



Abb.60: Das Netz zieht sich bis in den Innenhof des Vierkanters. Es "endet" hier allerdings und wird durch eine Granitpflasterung im Netzverband fortgesetzt.<sup>416</sup>

Im Innenhof des Vierkanters zieht sich das Netz noch weiter. Endet hier aber. Etwas mehr als die Hälfte des Innenhofs wird aus grauen Granitsteinen im Netzverband gelegt. So wird Spannung im Raum erzeugt (siehe Abb.60 und 61).

---

<sup>416</sup> Verfasser.

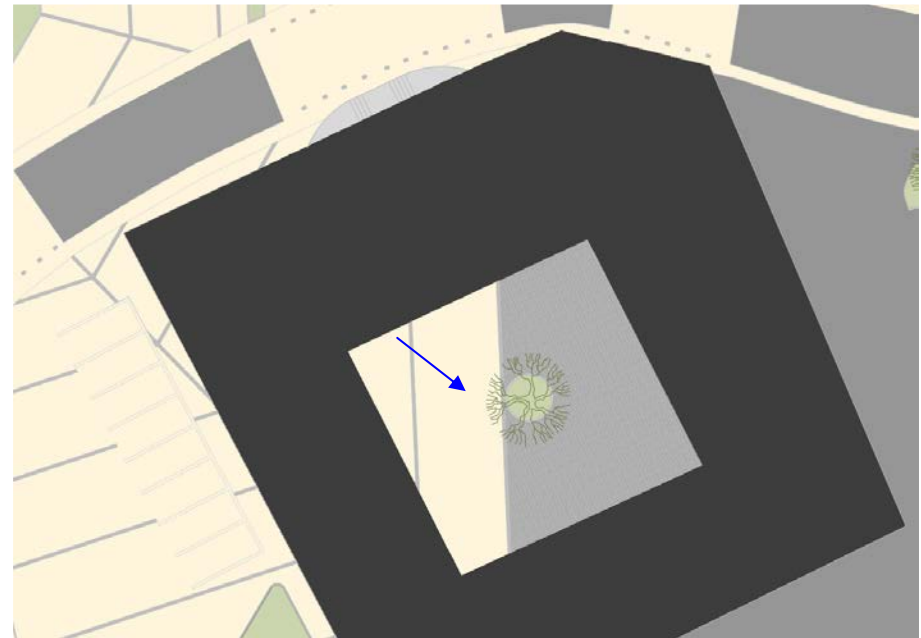


Abb.61: Der blaue Pfeil zeigt den Innenhof des Vierkanters.<sup>417</sup>

---

<sup>417</sup> Verfasser.



Abb.62: Am Gemeindevorplatz werden Kopfsteinpflasterstreifen in den Asphalt gelegt um das Netz optisch noch fortzusetzen.

Vor der Gemeinde werden zweireihig gelegte Granit - Kopfsteinpflasterstreifen in den Asphalt eingesetzt, um das Netz optisch noch weiterzuziehen (siehe Abb.62 und 63).

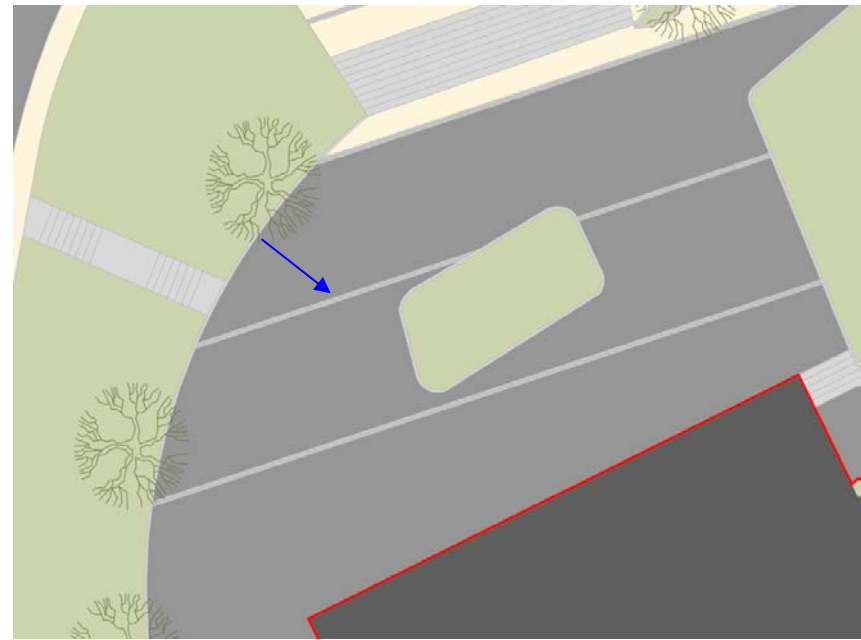


Abb.63: Der blaue Pfeil zeigt die in den Asphalt gelegten Kopfsteinpflaster. (Die rote Linie kennzeichnet die Eingrenzung des Entwurfsgebietes).



Abb.64: Der Kirchenplatz wird anders gestaltet.

Am Kirchenvorplatz wurden bereits in der Vergangenheit sehr schöne, größerformatige Natursteinpflaster angebracht (siehe Abb.66 und 67). Diese sollen sich nun über den ganzen Kirchenplatz erstrecken. Die Netzstruktur des Platzes setzt sich in diesem Bereich nicht fort (siehe Abb.64 und 65).

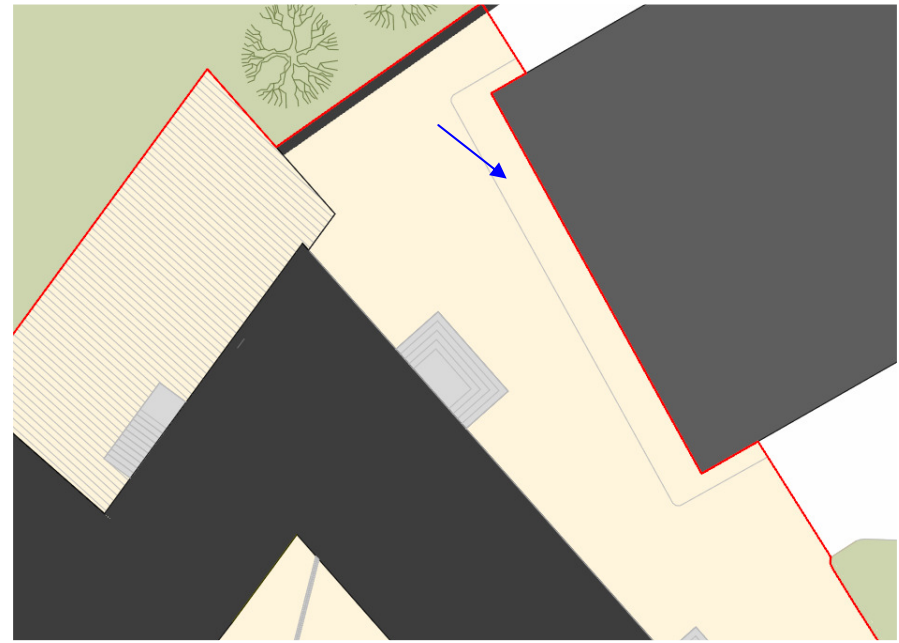


Abb.65: Das Netz des restlichen Platzes wird in diesen Bereich nicht weiter gezogen. Die hier vorhandene Natursteinpflasterung wird auf den ganzen Kirchenvorplatz ausgedehnt.



Abb.66: Die vor der Kirche begonnene, etwas größere Natursteinpflasterung wird nun über den gesamten Kirchenplatz gezogen. Die Grünfläche fällt weg, um einen großzügigeren Platz zu erzielen. Bild von 2012.<sup>418</sup>

---

<sup>418</sup> Verfasser.



Abb.67: Diese Pflastersteine sollen sich in Zukunft über den ganzen Kirchenplatz erstrecken. Bild von 2013.<sup>419</sup>

---

<sup>419</sup> Gruber, Johann.

## 6.6 PLATZGESTALTUNG IM DETAIL

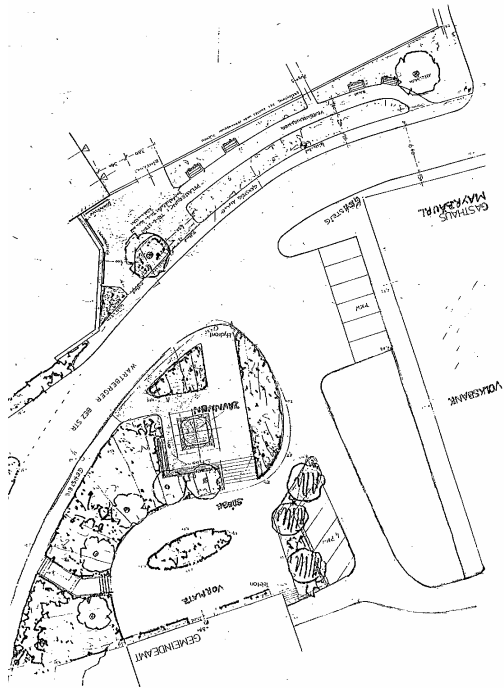


Abb.68: Platz wie er heute vorzufinden ist (kleine Abweichungen).<sup>420</sup>

Im Folgenden möchte ich nochmals auf die Platzgestaltung sowie auf Möblierung, Details etc. genauer eingehen.

### PLATZGESTALTUNG BESTAND

Der bestehende Ortsplatz wirkt wenig repräsentativ und fällt eher durch seine Leere auf, weil hier kaum Belebung stattfindet. Der Platz ist nur sehr kleinteilig nutzbar und gliedert sich in: Pfarrhofgarten, Kirchenplatz, und eine kleine ebene Fläche mit einem Brunnen (siehe Abb.68 und 69). Die Plätze agieren nicht miteinander und bilden keine gemeinsame Einheit.

<sup>420</sup> Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall.

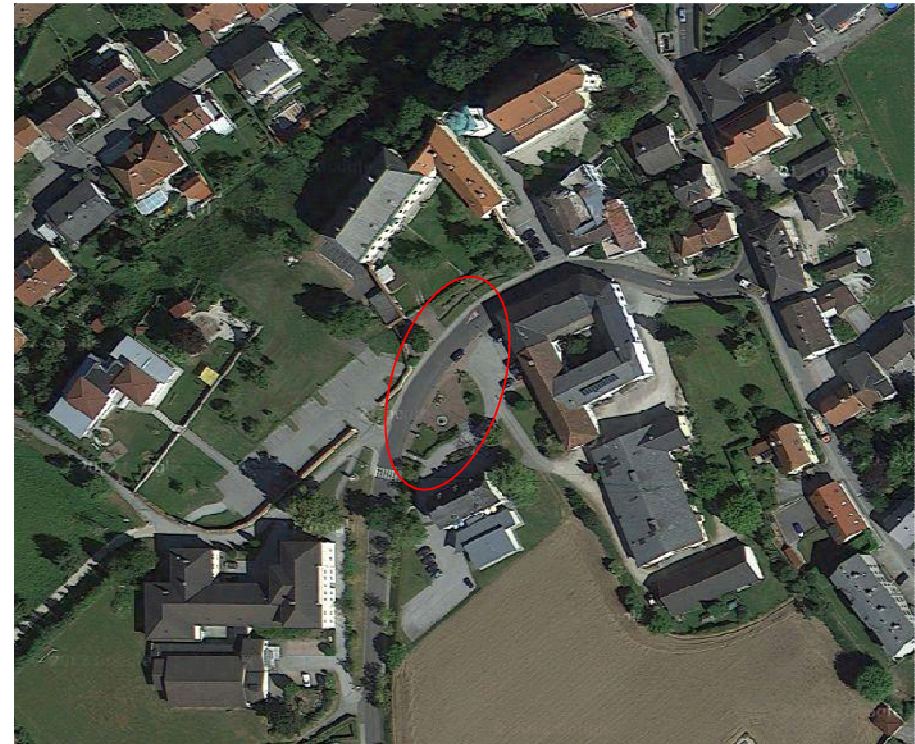


Abb.69: Der leere, unscheinbare Ortskern soll künftig belebt werden und durch sein Erscheinungsbild punkten. Rot eingekreist sieht man wo genau sich die vorige Darstellung am Platz befindet.<sup>421</sup>

### PLATZGESTALTUNG ENTWURF

Der neue Platz wirkt sehr ruhig und ist in sich stimmig gestaltet.

### DETAILS

In diesem Abschnitt möchte ich sieben Details des Platzes herausnehmen und näher betrachten (siehe Abb.70 bis 77).

<sup>421</sup> Google Maps, online.



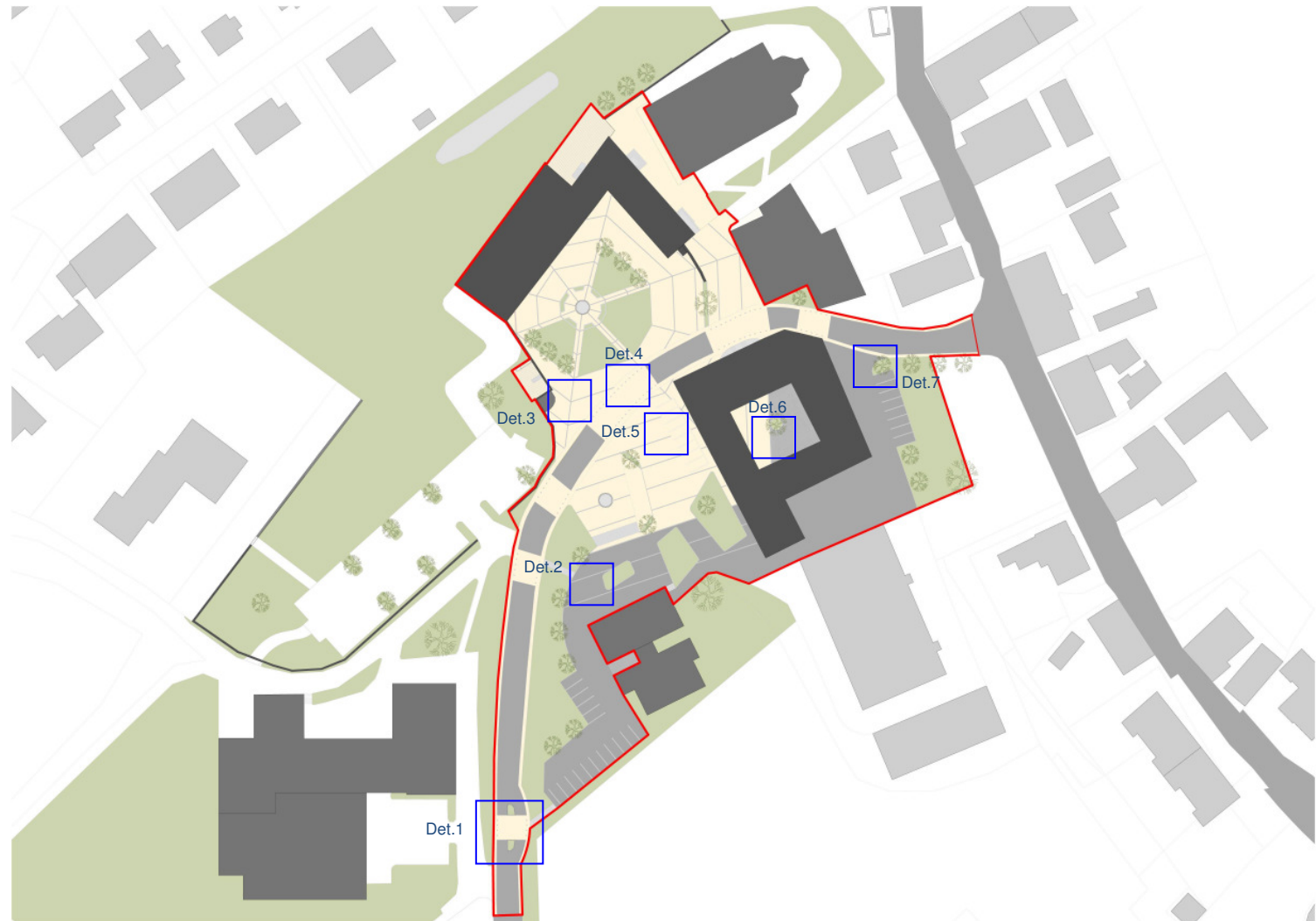


Abb.70: Neu entworfener Ortsplatz. In den Darstellungen werden jeweils alle öffentlichen Grünflächen, die Hauptverbindungswege und die im Entwurf bearbeiteten Gebäude dargestellt. Ansonsten wird nur das Planungsgebiet vollständig gezeigt um Übersichtlichkeit zu bewahren. Das Planungsgebiet wird jeweils rot umgrenzt gezeigt.<sup>422</sup>

<sup>422</sup> Verfasser.

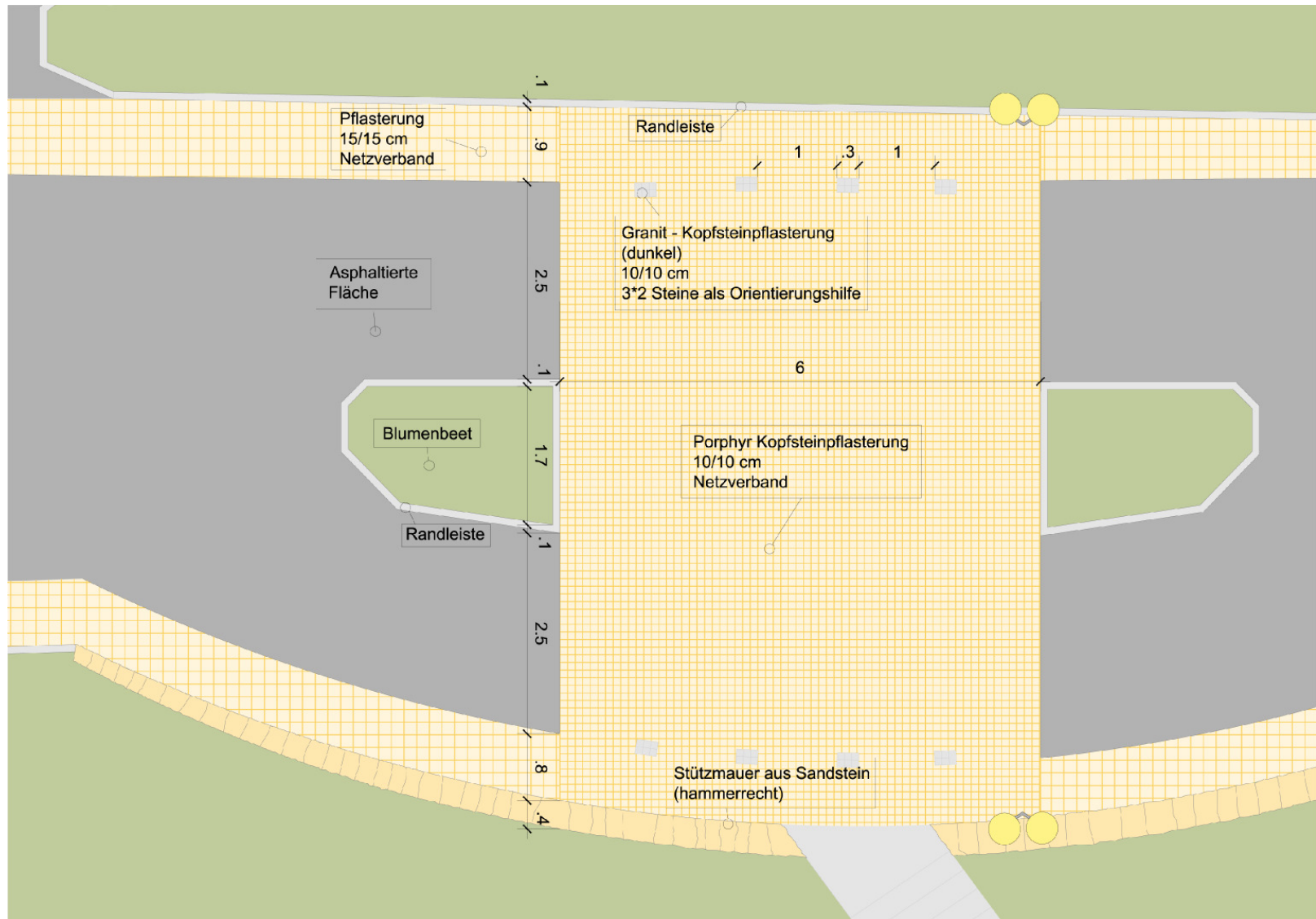


Abb.71: Detail 1. Einfahrtbereich in den Shared Space. Der Asphalt durchbricht erstmals einen Pflasterteppich. (Schematische Darstellung)

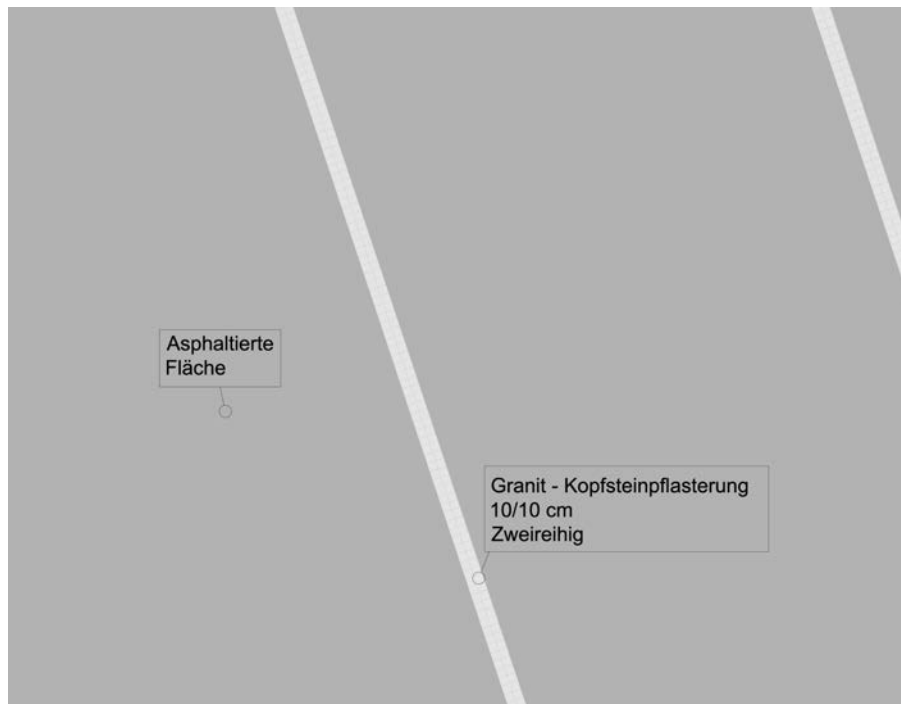


Abb.72: Detail 2. Vor der Gemeinde wird asphaltiert. Das Netz des Platzes setzt sich hier in Form von eingelegter Granit - Kopfsteinpflasterung fort. (Schematische Darstellung)



Abb.73: Detail 3. Das Netz am Ortsplatz wird durch Granit - Kopfsteinpflasterung gelegt. Diese soll sich klar von der Porphyr Pflasterung abheben. (Schematische Darstellung)



Abb.74: Detail 4. Um die Orientierung innerhalb der "Pflasterterpiche" zu erleichtern, wird jeden Meter eine Gruppe von 3\*2 Granit - Kopfsteinpflastern gelegt. Diese sind von der Farbe her dunkel zu wählen. (Schematische Darstellung)

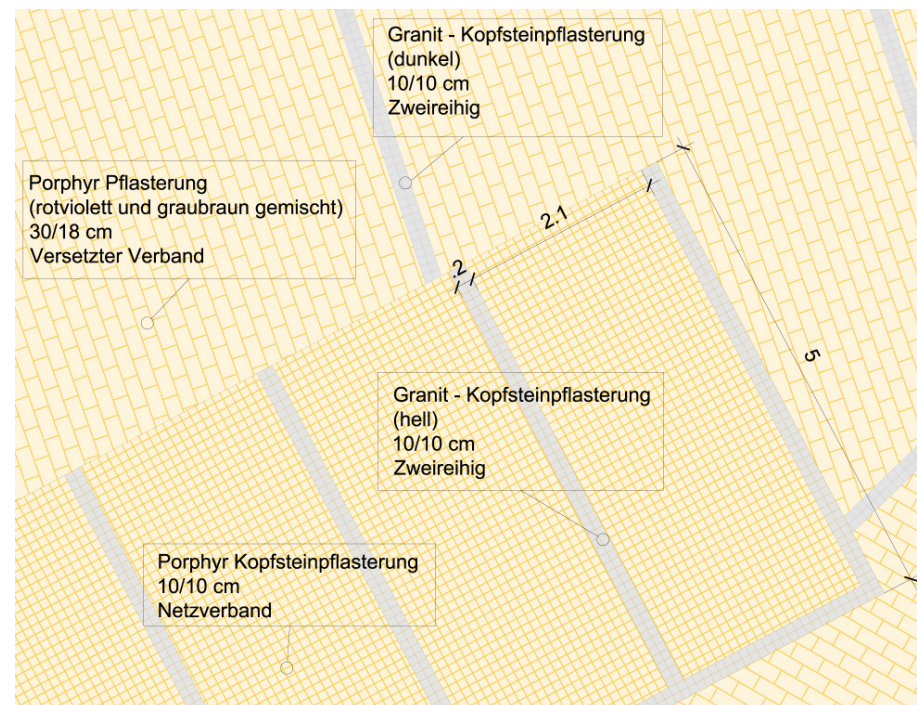


Abb.75: Detail 5: Die Parkplatzmarkierung erfolgt ebenfalls durch eingesetzte Granit Steine. Diese sind in hellem Farbton zu wählen, um eine Unterscheidung zum Netz sicherzustellen. (Schematische Darstellung)

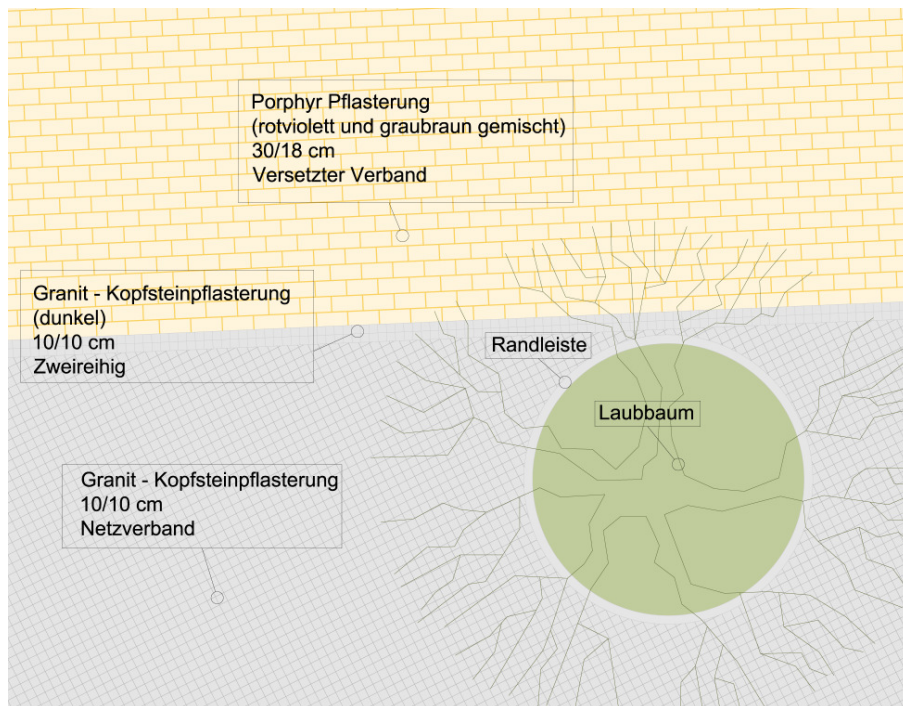


Abb.76: Detail 6: Im Innenhof des Vierkanters ändert sich die Pflasterung. Während teils das Netz noch fortgesetzt wird, wird in der anderen Hälfte nur Granit - Kopfsteinpflaster im Netzverband gelegt. (Schematische Darstellung)

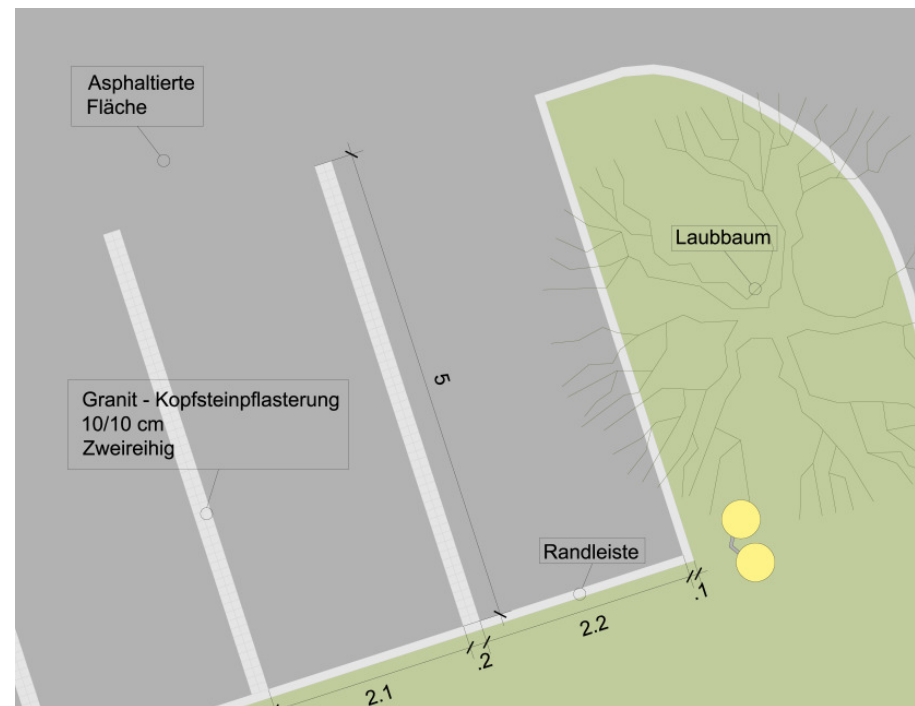


Abb.77: Detail 7: Der neue Parkplatz gegenüber des Vierkanters folgt dem Prinzip des Gemeindevorplatzes. Hier werden Granitsteine zweireihig in den Asphalt gesetzt. (Schematische Darstellung)

## VEGETATION

Der Platz soll einerseits durch eine attraktive Grüngestaltung punkten, andererseits auch wichtige Verkehrswege freihalten.

Einige Segmente des Netzes werden begrünt (siehe Abb.78 und 79). Die großen Grünflächen vor dem Restaurant beziehungsweise Jugendzentrum verhindern, dass die PKW Fahrer den Raum vorm Pfarrhof befahren. Für Fußgänger sind Wege angelegt - es können aber auch die Grünflächen genutzt werden. Das Grün soll für eine angenehme Atmosphäre sorgen und die Menschen zur Ruhe kommen lassen. Außerdem schirmt es den Restaurantgarten vom Verkehr ab. Ein parkähnlicher Bereich entsteht, welcher durch neue Baumbepflanzung noch extra hervorgehoben wird.

Die Bäume am Platz sorgen außerdem für angenehmen Schatten und steigern die Qualität des Raumes.

Die bestehende Obstbäume werden gefällt um den Platz von Fallobst frei zu halten. Lediglich der Apfelbaum, neben der kleinen Pfarrmauer wird erhalten (siehe Abb.82 und 84).



Abb.78: Der Platz erhält durch geordnete Grünflächen einen angenehmen, parkähnlichen Charakter.

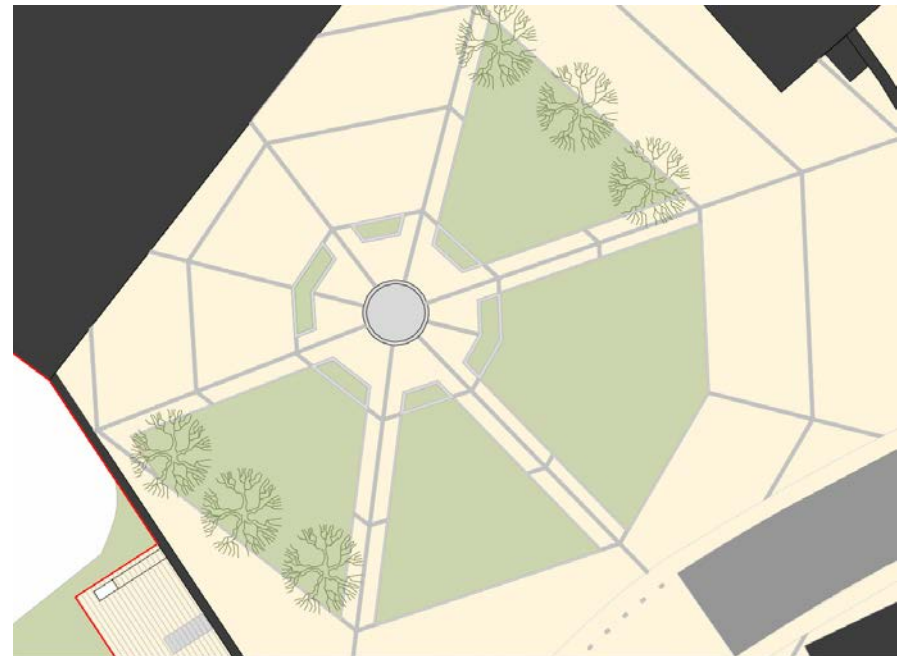


Abb.79: Begrünte Netzsegmente am Ortsplatz.



Abb.80: Obstbäume im Pfarrhofsgarten. Bild von Juli, 2008.<sup>423</sup>

---

<sup>423</sup> Gruber, Johann.



Abb.81: Baumbestand im Pfarrhofsgarten. Bild von April, 2012.<sup>424</sup>

---

<sup>424</sup> Verfasser.

Ein Baum soll auch dem Restaurant Schatten spenden. Zusätzlich können im Sommer noch Schirme angebracht werden um vor der Mittagssonne zu schützen. Das Restaurant ist nämlich südlich ausgerichtet und erhält auch von Westen her Licht.

Als Baumart für den Platz wird Spitzahorn gewählt (*siehe Abb.83*). Ideale Bedingungen für den Baum sind vollsonnig bis halbschattig. Am Platz herrschen ideale Bedingungen, da er hauptsächlich südlich belichtet wird. Der Baum ist hitzeverträglich, frosthart und sehr anpassungsfähig und anspruchslos.

Der rundkornige Großbaum besitzt eine Wuchshöhe von 20 bis 30 Metern und eine Wuchsbreite von acht bis zwölf Meter.<sup>425</sup>

Spitzahorn ist die einzige heimische Ahornart und treibt bereits Ende April aus. Dieser Baum besitzt besonderen Zierwert. Noch vor dem Laubaustrieb überrascht er mit zitronengelben Dolden. In den Monaten danach erstrahlen die Blätter in sattgrün und verfärben sich im Herbst gelb – orange beziehungsweise gelegentlich auch rot.<sup>426</sup>

Rund um den neuen Brunnen, vor der Gemeinde und bei der Einfahrt in den Shared Space, von Möderndorf kommend, werden Blumen gesät.

Neben der Kirche steht eine ehemalige Friedhofsmauer mit integrierten Nischen. Die Bäume dahinter sind bereits sehr hoch gewachsen (*siehe Abb.85*). Sie sollen durch neue Bäume ersetzt werden. Die Bäume in diesem Bereich sollen den neu geplanten Kirchenplatz grün wirken lassen, obwohl am Platz selbst keine Grünflächen mehr zu finden sein werden (um den Kirchenvorplatz zu vergrößern). Temporäre Bepflanzung (Kübelpflanzen) kann hier aber weiterhin aufgestellt werden.



Abb.82: Der zu erhaltende Apfelbaum ist blau eingekreist.

<sup>425</sup> Baumlexikon, online.

<sup>426</sup> Baumlexikon, online.





Abb.83: Spitzahorn in Sommer und Herbst.<sup>427 428</sup>



Abb.85: Den Grünstreifen links am Bild wird es in Zukunft nicht mehr geben. Stattdessen sollen hinter der ehemaligen Friedhofsmauer neue Laubbäume gepflanzt werden. Bild von 2012.<sup>430</sup>



Abb.84: Der Apfelbaum neben der Pfarrmauer soll erhalten werden. Bild von 2012.<sup>429</sup>

<sup>427</sup> Holbein-Gymnasium, online.

<sup>428</sup> Baumfuchs, online.

<sup>429</sup> Verfasser.

<sup>430</sup> Verfasser.

## MÖBLIERUNG

### SITZMÖBLIERUNG IM BESTAND

Am bestehenden Ortsplatz gibt es Sitzbänke um den Brunnen. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der Fußweg zweispurig geführt (siehe Abb.86). Eine Seite führt den Fußgeher auf geradlinigem Weg. Auf der zweiten Seite schlendert man und setzt sich auf die Bänke um zu beobachten. Man beobachtet allerdings nur die Straße zur Gemeinde hinauf beziehungsweise die sehr kleine Platzfläche und den Vierkanter. Eine weitere Sitzbank befindet sich um die eine Hälfte eines Apfelbaums herum (siehe Abb.87). Sie wird höchstens von Kindern genutzt, welche auf den Apfelbaum klettern möchten. Zwar gibt es einheitliche Möblierungselemente, diese sind jedoch wenig einladend und fast immer unbesetzt anzutreffen. Möblierung ist im Analysegebiet spärlich gesät. Momentan ist sie aber ausreichend, da das Zentrum kaum belebt ist. In Zukunft wird allerdings durch die geschaffene Belebung mehr an Möblierung notwendig werden.



Abb.86: Zweispurig geführter Gehweg. Bild von 2012.<sup>431</sup>

<sup>431</sup> Verfasser.



Abb.87: Sitzbank um einen Apfelbaum. Bild von 2012.<sup>432</sup>

<sup>432</sup> Verfasser.

## SITZMÖBLIERUNG IM ENTWURF

Alle bestehende Sitzbänke werden entfernt und durch neue ersetzt.

Als Oberfläche für Bänke wird wieder Holz gewählt. Der Vorteil von diesem Material ist, dass sich die Oberfläche im Sommer nicht stark erhitzt und an kalten Tagen nicht zu stark abkühlt. Außerdem soll die Sitzmöblierung durch Armlehnen und ergonomische Form bequemer gestaltet werden und dazu einladen auch mal länger zu bleiben um hier zu essen, ein Buch zu lesen, oder einfach nur um zu warten.

Die Sitzinseln ordnen sich um den neuen Pfarrhofsbrunnen, um den Baum im Vierkanter, auf den Aussichtsplattformen, und wiederum beim alten Brunnen (siehe Abb.88). Die Sitzbänke können bei Veranstaltungen auch variabel umpositioniert werden.

## BELICHTUNG

Die ein- bis zweiarmigen Leuchter bleiben erhalten. Ihre Positionierung bleibt zum Großteil auch unverändert. Beleuchtungskörper sind parallel zur Straße im Abstand von ungefähr 15 Metern zueinander situiert. Versetzt gegenüber befindet sich eine weitere Reihe.

Vor Pfarrhof und Vierkanter ändert sich die Belichtung, da die Gebäudefronten uneingeschränkt den Blicken freigegeben werden sollen. Die Fassaden werden abends beleuchtet.

Besonders der Innenhof, in den nun von zwei Seiten eingesehen werden kann, soll durch Licht hervorgehoben werden um vorbeifahrenden Personen zu zeigen, dass hier einerseits Nachtleben (in Form von Kino und Bar/Billard) stattfindet, andererseits ein Hotel ist.

Im Sommer soll auch neben der Fassadenbelichtung des Pfarrhofs der Außenbereich des Restaurants durch runde Bodenlichter in Szene gesetzt werden. So soll hier auch abends eine gemütliche, einladende Atmosphäre herrschen.

Auch die Aussichtsplattform gegenüber der Kirche (siehe Kapitel 6.7.1 "Aussichtsplattformen") soll nachts durch runde Bodenleuchten hervorgehoben werden. Nachts kann man hier auch das Lichtermeer der Ortschaft Feyregg und die beleuchtete Kirche betrachten.

## FAHRRADSTÄNDER

Radständer werden am gesamten Ortsplatz verteilt aufgestellt und vor jedem Gebäude, das eine wichtige Funktion besitzt angebracht. Das Anlehnen der Fahrräder an Gebäudefassaden gilt es dadurch zu verhindern.

Besonders für Bewohner des Ortes soll das Radfahren wieder interessanter werden.

Im Allgemeinen müssen auch alle Möblierungselemente leicht erkennbar gestaltet werden, um auch für Blinde und Sehbehinderte schnell wahrnehmbar und frühzeitig ertastbar zu sein.



Abb.88: Mit gelben Punkten wurde die Belichtung gekennzeichnet, orange sieht man die Sitzmöblierungen.

## 6.7 KULTURELLES ANGEBOT

### SEHENSWÜRDIGKEITEN

Der Ort hat schöne Sehenswürdigkeiten zu bieten (siehe Abb.89). Dazu zählen in Zentrumsnähe - Kirche, Georgsbrunnen, Brunnen am Ortsplatz und die Lichtsäule. Vom Zentrum aus gelangt man außerdem zum Kreuzweg der vorbei an der Kleinadlwangkapelle zur Kalvarienbergkirche führt. Vorm Pfarrhof ist die Statue des heiligen Nepomuks zu finden.

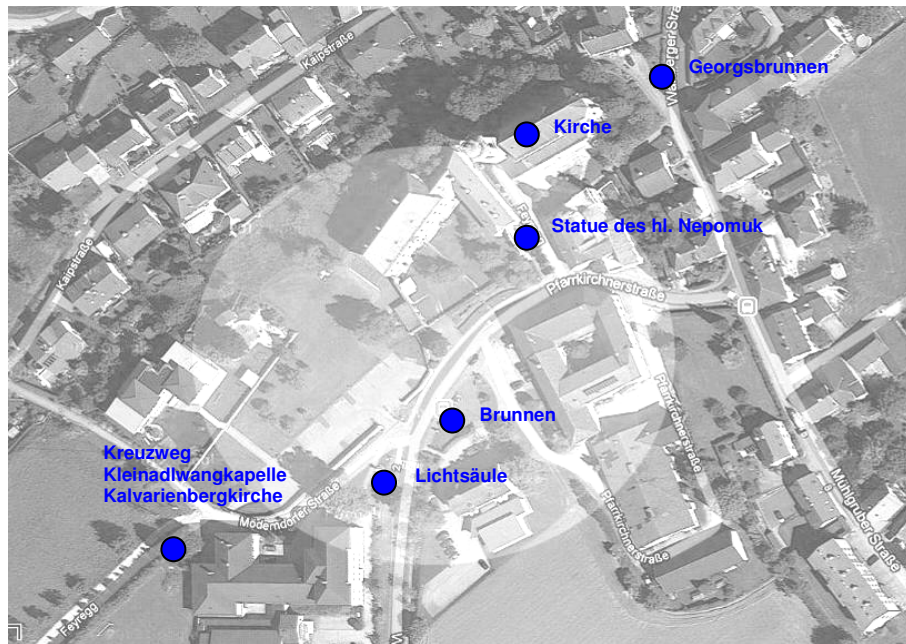


Abb.89: Bestehende Sehenswürdigkeiten im Ort.<sup>433</sup>

<sup>433</sup> Google Maps/Verfasser.

### NEUE ATTRAKTIONEN

Zwei neue Aussichtsplattformen sollen ein erweiterter Anziehungspunkt für Touristen und Einheimische werden (siehe Abb.90). Die Statue des heiligen Nepomuks sollte meiner Meinung nach wieder an seinen ursprünglichen Platz am Sulzbach zurückgebracht werden, da Nepomuk als „Brückenheiliger“ gilt.

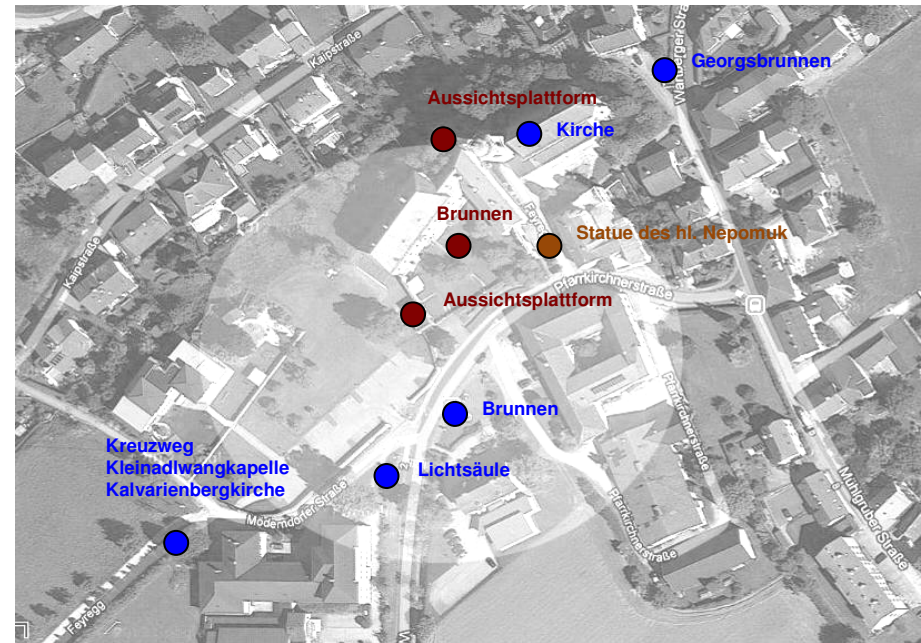


Abb.90: Neue Attraktionen. (Nutzungserweiterungen werden rot dargestellt, herausgenommene Funktionen orange).<sup>434</sup>

<sup>434</sup> Google Maps/Verfasser.

## 6.7.1 NEUE ATTRAKTIONEN

### AUSSICHTSPLATTFORMEN

#### AUSSICHTSPLATTFORM 1:

Die ehemals als Stauraum genutzte Garage gegenüber der Kirche wird abgerissen. Stattdessen gibt es hier nun eine Aussichtsplattform (siehe Abb.91 bis 93).

Diese Aussichtsplattform (siehe Abb.03, Aussichtsplattform 1) besteht durch einen idyllischen Ausblick Richtung das nördlich gelegene Feyregg und dessen Schloss (siehe Abb.94). Außerdem bietet sich die Möglichkeit das Geschehen am Kirchenplatz aus einer neuen Perspektive zu beobachten. Beispielsweise bei Hochzeiten, kann man hier über die Menschenmenge hinweg blicken. Die Plattform hat eine Fläche von 150m<sup>2</sup>. Es können hier also viele Personen gleichzeitig sitzen, stehen, beobachten. Die Plattform ist hauptsächlich nordwestlich ausgerichtet und bietet so im Sommer bei brütender Mittagshitze angenehmen Schatten.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Plattform Schutz bei Schlechtwetter bietet. Eine zusätzliche Funktion bietet sich dadurch, dass die Plattform an die neue Pfarrbibliothek angrenzt. So hat man auch die Möglichkeit Bücher im Freien anzuschauen und darin zu lesen oder einfach auf jemanden zu warten. Unterhalb der Plattform gibt es nun auch einen Zugang in das neue Jugendzentrum. Dort kann beispielsweise für Agapen auch die integrierte Küchenzeile mitgenutzt werden.



Abb.91: Neue Aussichtsplattformen.



Abb.92: Nordost- und Nordwestansichten des Pfarrhofs. Anstelle der Garage wurde eine Aussichtsplattform angeordnet. Diese bietet sowohl eine attraktive Aussicht Richtung Feyregg als auch auf den Kirchenplatz.

#### AUSSICHTSPLATTFORM 2:

Die zweite Aussichtsplattform ist in die Pfarrhofsmauer integriert. Auch hier war ehemals eine Garage platziert, die als Lagerfläche keinen besonderen Stellenwert einnahm (siehe Abb.95 *Aussichtsplattform 2 auf Abb.91*). Nun soll sie als Aussichtsplattform mit Blick auf den neuen Platz umgenutzt werden. Für Kinder ist hier eine Rutsche zum Platz hin integriert. Spielende Kinder können so gut von Erwachsenen im Restaurantgarten, beobachtet werden, aber auch die Autofahrer können die Kinder frühzeitig wahrnehmen. In diesem Bereich ist auch die asphaltierte Straße unterbrochen, was die Aufmerksamkeit der Fahrer zusätzlich erhöht.



*Abb.93: Anstelle der ehemals als Stauraum genutzten Garage bietet sich hier in Zukunft eine ganz besondere Attraktion. Bild von 2012.<sup>435</sup>*

---

<sup>435</sup> Verfasser.

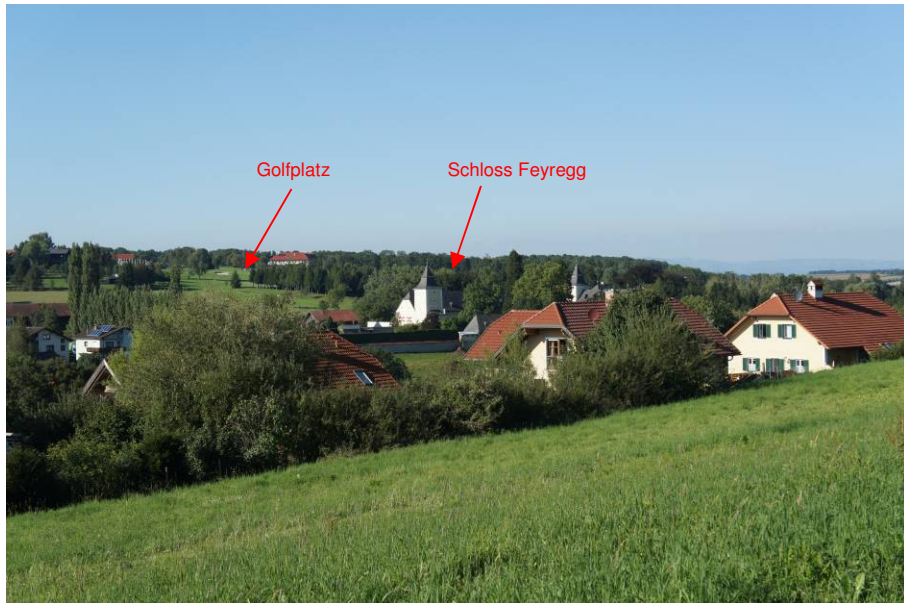


Abb.94: Ausblick von Pfarrkirchen Richtung Feyregg (vom Kreuzweg aus fotografiert). Bild von 2012.<sup>436</sup>

---

<sup>436</sup> Verfasser.



Abb.95: Anstelle der drei als Lagerfläche genutzten Garagen wird eine zweite Plattform entworfen. Bild von 2013.<sup>437</sup>

---

<sup>437</sup> Verfasser.

## WASSERFLÄCHEN

In das Zentrum des Netzes wird ein Brunnen platziert (*siehe Abb.96 und 97*). Hier findet auch Leben durch Restaurant und Jugendzentrum statt. Rund um den Brunnen kann man konsumfrei Platz nehmen und beobachten. Während hier (besonders im Sommer) Belebung stattfinden wird - soll es um den zweiten Brunnen ruhige Sitzplätze geben welche ebenfalls der Beobachtung dienen.

Aber auch der „alte“ Brunnen (*siehe Abb. 89*) bleibt in seiner Form bestehen. Er wurde vom Pfarrkirchner Künstler Josef Diethör (1919 – 2006) gestaltet und kann zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes gezählt werden. Da er außerdem entlang der Durchzugsstraße angeordnet ist, soll er auch als Orientierungshilfe am neuen Ortsplatz dienen.

Zusammen mit dem Georgsbrunnen gibt es nun im und unmittelbar um das Zentrum drei Brunnen (*siehe Abb.96 bis 99*).



Abb.96: Neuer Brunnen im Zentrum.



Abb.97: Dort wo das Pflasternetz auf einen Punkt zusammenläuft, zielt ein neuer Brunnen den Ortsplatz.





Abb.98: Brunnen mit Figuren vom Pfarrkirchner Künstler Josef Diethör. Bild von 2012.<sup>438</sup>

---

<sup>438</sup> Gruber, Johann.

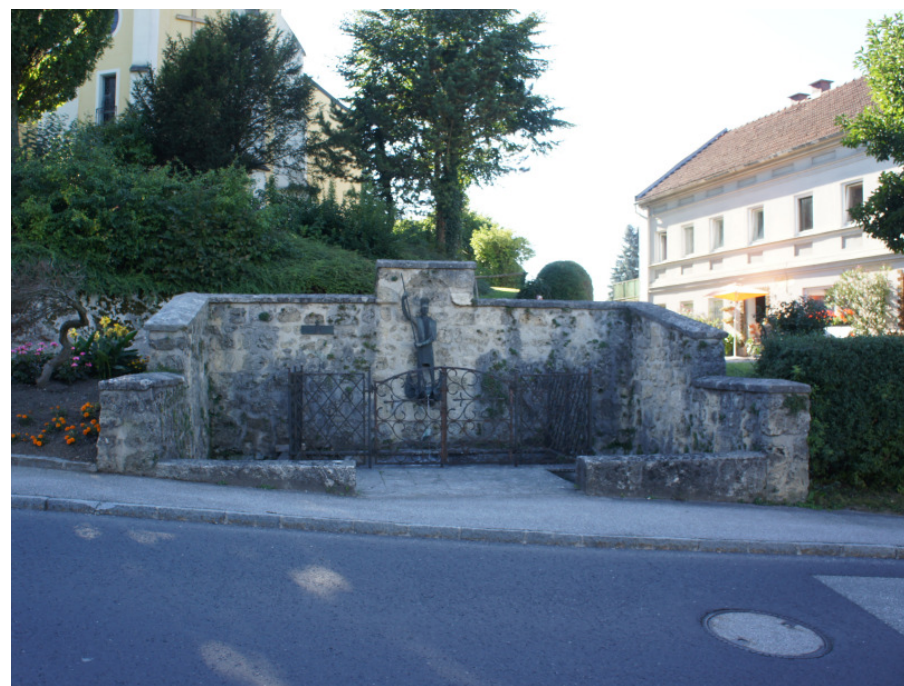


Abb.99: Der Georgsbrunnen wurde seit Jahrhunderten als Dorfbrunnen genutzt. Er befindet sich sehr nahe am Zentrum. (Im Bildhintergrund sieht man die Dorfkirche). Bild von 2012.<sup>439</sup>

---

<sup>439</sup> Verfasser.

## 6.8 PLÄNE UND SONSTIGES

### SPIELFLÄCHEN FÜR KINDER

Es gibt bereits einen Spielplatz sowie einen großen Fußballplatz neben der Volksschule, der auch weiterhin bestehen bleibt (siehe Abb.100 und 101). Der neue Ortsplatz wird von Spielgeräten weitgehend frei gehalten. Eine kleine Ausnahme bietet eine Rutsche, welche Teil einer der neuen Aussichtsplattformen ist (Kapitel 6.7.1 - Aussichtsplattformen - Abb.91 und 95). Der Apfelbaum am Ortsplatz eignet sich gut zum Klettern für Kinder (siehe Kapitel 6.6 - Vegetation Abb.82 und 84). Er soll erhalten werden.

### JUGENDLICHE

Vorm Jugendzentrum gibt es eine größere gepflasterte Fläche. Es findet hier



Abb.100: Spielplatz neben der Volksschule. Bild von 2012.<sup>440</sup>

---

<sup>440</sup> Verfasser.

vor allem im Sommer eine schöne Erweiterung. Es können beispielsweise Gruppenspiele gespielt werden - Sessel und Tische aufgestellt - aber auch Feste abgehalten werden. Die Jugendlichen können außerdem auch die Aussichtsplattform gegenüber der Kirche (siehe Kapitel 6.7.1 Aussichtsplattformen, Abb.91 bis 93) mitnutzen oder beim Pfarrteich zur Ruhe kommen.

### TOURISMUS

Der Tourismus soll durch den neuen, anziehenden Ortskern einen Aufschwung erleben.

Urlauber könnten nun von den neuen Aufenthaltsqualitäten des Ortes profitieren. Es soll vor allem auch kulturinteressierte Besucher anlocken. Unterkünfte außerhalb des Zentrums, sollen sich ebenfalls über mehr Gäste freuen dürfen.



Abb.101: Großer Fußballplatz neben der Volksschule. Bild von 2012.<sup>441</sup>

---

<sup>441</sup> Verfasser.





*Abb. 102: Bestand. Dieser Plan zeigt den bestehenden Ortsplatz mit seinen unterschiedlichen Oberflächenbefestigungen. Der Platz besitzt im Moment kein einheitliches Konzept. Durch die große, abgetrennte Grünfläche vorm Pfarrhof verliert der Ortskern außerdem eine große Fläche, die kaum genutzt werden kann.*



Abb.103: Entwurf. Ein Netz verbindet den gesamte Ortsplatz miteinander. Durch Ausweitung des Platzes in Richtung Pfarrwiese wird der Raum geöffnet und ein einladendes, großes Zentrum entsteht. Durch einen Shared Space mit verbindenden Oberflächenbefestigungen verliert die Durchzugsstraße optisch an Bedeutung und Platzgefühl wird geschaffen.





## 7. VISUALISIERUNG



Abb.01: Der Dorfplatz in Pfarrkirchen bei Bad Hall ist sehr kleinteilig. Durch die abgetrennte Pfarrhofswiese wird außerdem sehr viel an Platz genommen. Bild von 2009<sup>442</sup>

---

<sup>442</sup> Liedl, Rudolf.





*Abb.02: Durch Öffnung des Platzes in Richtung Pfarrwiese wird eine viel größer nutzbare Fläche erzielt. Einheitliche Pflasterung verleiht der Durchzugsstraße einen großräumigen Platzcharakter.*



*Abb.03: Pflasterterpiche unterbrechen die Asphaltstraße im Ortszentrum wodurch die Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer erhöht werden soll.*



Abb.04: Die Pflasterung am Ortsplatz verläuft netzförmig und verbindet kleinteilige Flächen zu einem Ganzen. Einige Netzsegmente wurden begrünt um einen parkähnlichen Charakter zu erreichen. Eine Aussichtsplattform gewährt einen Blick auf den neuen Dorfplatz (für Kinder ist eine Rutsche integriert).



*Abb.05: Momentan trennen Zaun und Hecke die Pfarrwiese vom Dorfplatz ab (rechts).Bild von 2013.<sup>443</sup>*

*Abb.06: In Zukunft soll der Platz, durch Öffnung zum Pfarrhof hin, großräumig nutzbar und durch zusätzliche Funktionen Belebung geschaffen werden (links).*

---

<sup>443</sup> Verfasser.





Abb.07: Die Auffahrt zur Gemeinde nimmt eine enorme Fläche ein, welche im Alltag kaum genutzt werden kann. Bild von 2013.<sup>444</sup>

---

<sup>444</sup> Verfasser.



*Abb.08: Die Auffahrt zur Gemeinde bleibt zwar bestehen, durch die Pflasterung verliert sie allerdings den Charakter einer Straße und wird zu einem einheitlichen Platz.*



Abb.09: Der Pfarrgarten bietet enormes Potential für den Ortsplatz. Bild von 2013.<sup>445</sup>

---

<sup>445</sup> Verfasser.





Abb. 10: Der momentan als „Platz“ wahrnehmbare Bereich beträgt nur 120 m<sup>2</sup>. Der neue Platz könnte zu einer Größe von ungefähr 3300 m<sup>2</sup> ausgedehnt werden.



Abb. 11: Der Pfarrhof steht heute zu einem Großteil leer. Auch die Pfarrwiese wird kaum genutzt. Bild von 2013.<sup>446</sup>

---

<sup>446</sup> Verfasser.



Abb.12: In Zukunft sollen hier ein Restaurant in historischem Ambiente, ein Jugendzentrum und weitere Funktionen Belebung schaffen, aber auch Plätze bieten um zur Ruhe zu kommen.



*Abb. 13: Der Grünstreifen gegenüber der Kirche nimmt dem, ohnehin sehr engen, Kirchenplatz noch zusätzlich an Fläche.*<sup>447</sup>

---

<sup>447</sup> Holzleitner, Alexander.



*Abb.14: Durch Wegnehmen der Grünfläche entsteht ein größerer Platz, welcher das Juwel des Ortes - die Dorfkokokirche - noch mehr inszeniert. Eine besondere Attraktion bietet die neue Aussichtsplattform, von der aus man auch den Kirchenplatz beobachten kann. Der neue, offene Durchgang verbindet Kirchenplatz und Zentrum.*



## RESÜMEE

Zu Beginn wurde überlegt welche Probleme im Ort vorliegen. Hauptsächlich waren das die Leerstände und die schlechte Funktionsverteilung und -dichte. Ausgehend von den Stärken/Schwächen Analysen bin ich zu Lösungen gekommen, welche ich auch entwurfstechnisch ausgearbeitet habe. Diese Arbeit zeigt eine von vielen Lösungsmöglichkeiten auf.

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war es flächensparende Raumnutzung durch Belegung wichtiger Funktionen zu erzielen.

Der Ortsplatz wurde attraktiv gestaltet und durch eine Funktionsverdichtung wird eine neue Fülle an Angebot aufgestellt.

Die Gebäude mit dem größten räumlichen Potential wurden aufgegriffen und eine ressourcenschonende Umnutzung überlegt.

Ein Vierkanter am Ortsplatz.

Der historische Pfarrhof.

1. Die wichtigsten Schritte im Vierkanter waren:

die Schaffung eines Lebensmittelgeschäftes

Schaffung von Integration von sozial schwächeren Bürgern

Attraktive Übernachtungsmöglichkeit

Vielseitiges Abendprogramm

Städtebauliche Erweiterung durch Öffnung des Vierkanters

Neue, sichere Wegerschließung durch den Hof

Der Vierkanter erhält nun sowohl ein Lebensmittelgeschäft als auch soziale Integration von sozial schwächeren Bürgern. Der alte Gasthof wurde dafür verlegt und erstrahlt im Pfarrhof in völlig neuem Licht. Für den Abend gibt es hier nun eine Bar mit Billard weiters erfreut sich das Kino einer Sarnierung sowie einer Neueröffnung.

2. Der Pfarrhof steht zu einem Großteil ungenutzt. In meiner Diplomarbeit wurde er aufgegriffen und mit einem neuen, attraktiven Raumprogramm gefüllt.

Die wichtigsten Schritte im Pfarrhof waren:

Erhaltung der historisch wertvollen Stuckdecken

Restaurant setzt die schönen, alten Räumlichkeiten in Scene

Schaffung einer Pfarrbibliothek

Erweiterung zu einem Jugendzentrum

Entwurf zweier Aussichtsplattformen für Bewohner und Touristen

Im Sinne des Denkmalschutzes war es mir wichtig bauliche Veränderungen möglichst gering zu halten und die Besonderheiten der Bauten hervorzuheben und erlebbar zu machen. Weitere Schritte zur Realisierung, auch wenn nur klein, sind sowohl mit dem Eigentümer (Stift Kremsmünster und Diözese) als auch mit dem Bundesdenkmalamt abzuklären.

Auch der Ortsplatz wurde neu gestaltet.

Die wichtigsten Schritte waren:

Schaffung eines Shared Space

größerer, nutzbarer Platz

mehr Sicherheit

attraktive Raumgestaltung

Abschließend lässt sich sagen, dass das Potential von Pfarrkirchen bei Bad Hall in der Vergangenheit nicht gänzlich ausgeschöpft wurde. Eine zukünftige Entwicklung und Neugestaltung des Zentrums kann als Impuls agieren, der sich ortsübergreifend ausbreiten und als Anziehungspunkt wirken soll.

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

## Einleitung

### Kapitel 1

- ABB.01: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.11.
- ABB.02: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.31.
- ABB.03: Wikipedia, online unter:  
[http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Topographia\\_Austriacarum\\_%28Merian%29\\_163.jpg&filetimestamp=20090218193454](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Topographia_Austriacarum_%28Merian%29_163.jpg&filetimestamp=20090218193454) (Stand: 18.Oktober 2012)
- ABB.04: Eigentum Gruber Martha.
- ABB.05: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.19.
- ABB.06: Ebda., S.20.
- ABB.07: DORIS Atlas, online unter:  
<http://www.doris.at/viewer/%28S%28fj0ql145bzgzdqwrq1g4xna p%29%29/init.aspx?karte=urmappe&ks=alk&redliningid=4yvdx12qvwzero2fdgaqmrur&box=60768.5522161384%3b318037.428969303%3b67843.017783861%3b322340.990030696&srs=31255> (Stand: 18.Oktober 2012)
- ABB.08: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.1.
- ABB.09: Eigentum Liedl Rudolf.
- ABB.10: Steininger, Alan und Neuhuber, Karl: Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, Oberösterreich, 2. Auflage, Wels (o.J.), S.13.
- ABB.11: Hochhuber, Karl: Die Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen bei Bad Hall, Oberösterreich, 1. Auflage, Wels (o.J.), S.17.
- ABB.12: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.259.
- ABB.13: Ebda., S.260.
- ABB.14: Eigentum Gruber Johann.

- ABB.15: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.237.
- ABB.16: Ebda.
- ABB.17: Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall (Hg.): Festschrift, Pfarrkirchen bei Bad Hall, 150 Jahre, 1861-2011, 1. Auflage, Ternberg 2011, S.36.
- ABB.18: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.184.
- ABB.19: Ebda.
- ABB.20: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.69.
- ABB.21: Ebda., S.83.

### Kapitel 2

- ABB.01: Verfasser/DORIS, online unter:  
<http://www.doris.at/viewer/%28S%28vsypuviohu1fkeb141xo4bed%29%29/init.aspx?ks=alk&karte=dkm> (Stand: 18.Oktober 2012)
- ABB.02: Eigentum Gruber Martha.
- ABB.03: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.4.
- ABB.04: Pfarrkirchen bei Bad Hall, online unter:  
<http://www.pfarrkirchen-badhall.ooe.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=218577774&detailonr=218577774> (Stand: 18.Oktober 2012)
- ABB.05: Statistik Austria online, am unter:  
<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=41511&gemnam=Pfarrkirchen%20bei%20Bad%20Hall> (18.Oktober 2012)
- ABB.06: Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:18. Oktober 2012)
- ABB.07: Statistik, Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2012.



### **Kapitel 3**

- ABB.01: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.02: Kalender Pfarrkirchen b. Bad Hall, 2005, Bild: Juli.  
ABB.03: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.04: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.05: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.06: Hochhuber, Karl: Die Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen bei Bad Hall, Oberösterreich, 1. Auflage, Wels (o.J.), S.5.  
ABB.07: Ebda., S.3.  
ABB.08: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.09: Ebda.  
ABB.10: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.236.  
ABB.11: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.1.  
ABB.12: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.13: Ebda.  
ABB.14: Ebda.  
ABB.15: Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall (Hg.): Festschrift, Pfarrkirchen bei Bad Hall, 150 Jahre, 1861-2011, 1. Auflage, Ternberg 2011, S.1.  
ABB.16: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.234.  
ABB.17: Ebda.  
ABB.18: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.19: Ebda.  
ABB.20: Ebda.  
ABB.21: Ebda.  
ABB.22: Ebda.  
ABB.23: Eigentum Gruber Johann.  
ABB.24: Eigentum Liedl Rudolf.  
ABB.25: Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall (Hg.): Festschrift, Pfarrkirchen bei Bad Hall, 150 Jahre, 1861-2011, 1. Auflage, Ternberg 2011, S.81.  
ABB.26: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.27: Ebda.  
ABB.28: Ebda.  
ABB.29: Ebda.  
ABB.30: Eigentum Gruber Johann.  
ABB.31: Kalender Pfarrkirchen b. Bad Hall, 2005, Bild: Oktober.  
ABB.32: Geolocation, online unter: <http://www.geolocation.ws/v/W/File%3APfarrkirchen%20Volksschule.JPG/-en> (Stand: 18.Oktober 2012)  
ABB.33: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.34: Ebda.  
ABB.35: Ebda.  
ABB.36: Ebda.  
ABB.37: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.69.  
ABB.38: Eigentum Gruber Johann.  
ABB.39: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.40: Ebda.  
ABB.41: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.19.  
ABB.42: Eigentum Gruber Johann.  
ABB.43: Eigentum Liedl Rudolf.  
ABB.44: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.20.  
ABB.45: Ebda., S.181.  
ABB.46: Ebda., S.182.  
ABB.47: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.48: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.183.  
ABB.49: Ebda.  
ABB.50: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.183.  
ABB.51: Ebda.  
ABB.52: Ebda.  
ABB.53: Ebda.  
ABB.54: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978, S.36.  
ABB.55: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.255.  
ABB.56: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.57: Ebda.  
ABB.58: Ebda.

- ABB.59: Ebda.  
 ABB.60: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.61: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.62: Ebda.  
 ABB.63: Ebda.  
 ABB.64: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.65: Ebda.  
 ABB.66: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.67: Ebda.  
 ABB.68: Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchner Kulturwanderweg, gemeinsam Gehen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2007, S.9.  
 ABB.69: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.70: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.272.  
 ABB.71: Ebda.  
 ABB.72: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.73: Verfasser/DORIS, online unter: <http://www.doris.at/viewer/%28S%28vsypuviohu1fkeb141xo4bed%29%29/init.aspx?ks=alk&karte=dkm> (Stand: 18.Oktober 2012)  
 ABB.74: Liedl, Rudolf.  
 ABB.75: Stadtausstellung, online unter: <http://www.stadtausstellung.at/bad-hall/golfclub-herzog-tassilo/> (Stand: 18.Oktober 2012)

#### **Kapitel 4**

- ABB.01: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.311.  
 ABB.02: Ebda., S.133.  
 ABB.03: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.04: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.244.  
 ABB.05: Ebda., S.239.  
 ABB.06: Ebda., S.239.  
 ABB.07: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.08: Ebda.

- ABB.09: Ebda.  
 ABB. 10: Verfasser/Google Maps, online unter: <https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.11: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.12: Verfasser/Google Maps, online unter: <https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.13: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.14: Ebda.  
 ABB.15: Ebda.  
 ABB.16: Ebda.  
 ABB.17: Ebda.  
 ABB.18: Ebda.  
 ABB.19: Ebda.  
 ABB.20: Ebda.  
 ABB.21: Oberösterreich, online unter: <http://www.oberoesterreich.at/oesterreich/gastronomie/102460/gasthof-mayrbaeurl.html> (Stand: 21.Februar 2013)  
 ABB.22: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.23: Ebda.  
 ABB.24: Ebda.  
 ABB.25: Verfasser/Google Maps, online unter: <https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.26: Flickr, online unter: <http://www.flickr.com/photos/russianchild007/4501437633/in/photostream/> (Stand: 21.Februar 2013)  
 ABB.27: Redrooster, online unter: <http://www.redrooster.at/> (Stand: 21.Februar 2013)  
 ABB.28: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.29: Ebda.  
 ABB.30: Ebda.  
 ABB.31: Ebda.  
 ABB.32: Ebda.  
 ABB.33: Ebda.  
 ABB.34: Ebda.  
 ABB.35: Ebda.  
 ABB.36: Qbichotels, online unter: <http://www.qbichotels.com/check-in-qbic-hotels/> (Stand: 21.Februar 2013)  
 ABB.37: Ebda.

ABB.38: Ebda.  
ABB.39: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.40: Ebda.  
ABB.41: Ebda.  
ABB.42: Ebda.  
ABB.43: Ebda.  
Abb.44: Ebda.  
ABB.45: Ebda.  
ABB.46: Ebda.  
ABB.47: Ebda.  
ABB.48: Ebda.  
ABB.49: Ebda.  
ABB.50: Ebda.  
ABB.51: Ebda.  
ABB.52: Ebda.  
ABB.53: Ebda.  
ABB.54: Ebda.  
ABB.55: Ebda.

## **Kapitel 5**

ABB.01: Eigentum Gruber Johann.  
ABB.02: Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
ABB.03: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.04: Ebda.  
ABB.05: Ebda.  
ABB.06: Ebda.  
ABB.07: Ebda.  
ABB.08: Ebda.  
ABB.09: Ebda.  
ABB.10: Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Söden und Häuser in  
Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008, S.236.  
ABB.11: Eigentum Holzleitner Alexander.  
ABB.12: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.13: Eigentum Holzleitner Alexander.  
ABB.14: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.15: Ebda.  
ABB.16: Eigentum Gruber Johann.

ABB.17: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.18: Ebda.  
ABB.19: Ebda.  
ABB.20: Ebda.  
ABB.21: Ebda.  
ABB.22: Ebda.  
ABB.23: Ebda.  
ABB.24: Ebda.  
ABB.25: Ebda.  
ABB.26: Ebda.  
ABB.27: Ebda.  
ABB.28: Eigentum Holzleitner Alexander.  
ABB.29: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.30: Ebda.  
ABB.31: Ebda.  
ABB.32: Ebda.  
ABB.33: Ebda.  
Abb.34: Ebda.  
ABB.35: Ebda.  
ABB.36: Ebda.  
ABB.37: Ebda.  
ABB.38: Ebda.  
ABB.39: Ebda.  
ABB.40: Ebda.  
ABB.41: Ebda.  
ABB.42: Ebda.  
ABB.43: Ebda.  
ABB.44: Ebda.  
ABB.45: Ebda.  
ABB.46: Ebda.  
ABB.47: Ebda.  
ABB.48: Ebda.  
ABB.49: Ebda.  
ABB.50: Ebda.  
ABB.51: Ebda.  
ABB.52: Ebda.  
ABB.53: Ebda.  
ABB.54: Ebda.  
ABB.55: Ebda.

- ABB.56: Ebda.  
 ABB.57: Ebda.  
 ABB.58: Ebda.  
 ABB.59: Ebda.  
 ABB.60: Ebda.  
 ABB.61: Ebda.  
 ABB.62: Ebda.  
 ABB.63: Ebda.  
 ABB.64: Ebda.  
 ABB.65: Ebda.  
 ABB.66: Ebda.  
 ABB.67: Ebda.  
 ABB.68: Ebda.  
 ABB.69: Eigentum Holzleitner Alexander.  
 ABB.70: Bauer Christoph/Gruber Martha.  
 ABB.71: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.72: Ebda.  
 ABB.73: Ebda.  
 ABB.74: Ebda.  
 ABB.75: Ebda.  
 ABB.76: Ebda.  
 ABB.77: Ebda.  
 ABB.78: Ebda.  
 ABB.79: Ebda.  
 ABB.80: Ebda.  
 ABB.81: Ebda.  
 ABB.82: Ebda.  
 ABB.83: Ebda.  
 ABB.84: Ebda.
- Kapitel 6**
- ABB.01: Eigentum Holzleitner Alexander.  
 ABB.02: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.03: Ebda.  
 ABB.04: Ebda.  
 ABB.05: Ebda.  
 ABB.06: Ebda.  
 ABB.07: Ebda.
- ABB.08: Ebda.  
 ABB.09: Ebda.  
 ABB.10: Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.11: Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.12: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.13: Plan, Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2013.  
 ABB.14: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.15: Ebda.  
 ABB.16: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.17: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.18: Wikipedia, online unter:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Shared\\_Space](http://de.wikipedia.org/wiki/Shared_Space)  
 (Stand: 24. März 2013)  
 ABB.19: Vaterstetten Agenda, online unter: [//www.vaterstetten-agenda21.de/aks/v/SharedSpace/Begleitunterlagen/Deutschland/SharedSpaceBeispielsteckbriefe.pdf](http://www.vaterstetten-agenda21.de/aks/v/SharedSpace/Begleitunterlagen/Deutschland/SharedSpaceBeispielsteckbriefe.pdf)  
 (Stand: 24. März 2013)  
 ABB.20: Cornelius Bechtler u.a. (Hg): Shared Space, Beispiele und Argumente für lebendige öffentliche Räume, 1. Auflage, Bielefeld 2010, S.35.  
 ABB.21: Verkehr Steiermark, online unter:  
<http://www.verkehr.steiermark.at/cms/beitrag/11337944/31717860/> (Stand: 24. März 2013)  
 ABB.22: Ebda.  
 ABB.23: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.24: Ebda.  
 ABB.25: Ebda.  
 ABB.26: Ebda.  
 ABB.27: Ebda.  
 ABB.28: Ebda.  
 ABB.29: Ebda.  
 ABB.30: Ebda.  
 ABB.31: Ebda.  
 ABB.32: Ebda.  
 ABB.33: Ebda.  
 ABB.34: Ebda.  
 ABB.35: Ebda.

- ABB.36: Ebda.  
 ABB.37: Ebda.  
 ABB.38: Ebda.  
 ABB.39: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.40: Ebda.  
 ABB.41: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.42: Ebda.  
 ABB.43: Ebda.  
 ABB.44: Ebda.  
 ABB.45: Ebda.  
 ABB.46: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.47: Eigentum Liedl Rudolf.  
 ABB.48: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.49: Ebda.  
 ABB.50: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.51: Ebda.  
 ABB.52: Pfarrkirchen, online unter:  
<http://www.pfarrkirchen-badhall.at/system/web/fotogalerie.aspx?bezirkonr=0&detailonr=221136552&menuonr=218577728>  
 ABB.53: Pfarrkirchen, online unter:  
[http://www.pfarrkirchen-badhall.ooe.gv.at/gemeindeamt/fotos/221136662\\_org.jpg](http://www.pfarrkirchen-badhall.ooe.gv.at/gemeindeamt/fotos/221136662_org.jpg)  
 ABB.54: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.55: <http://www.porfido.net/index.php>  
 ABB.56: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.57: Ebda.  
 ABB.58: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.59: Frischer-Windt, online unter:  
<http://www.frischer-windt.de/verlegemuster-pflaster.htm>  
 (Stand:30. März 2013)  
 ABB.60: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.61: Ebda.  
 ABB.62: Ebda.  
 ABB.63: Ebda.  
 ABB.64: Ebda.  
 ABB.65: Ebda.  
 ABB.66: Ebda.  
 ABB.67: Eigentum Gruber Johann.
- ABB.68: Plan, Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall, 2013.  
 ABB.69: Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.70: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.71: Ebda.  
 ABB.72: Ebda.  
 ABB.73: Ebda.  
 ABB.74: Ebda.  
 ABB.75: Ebda.  
 ABB.76: Ebda.  
 ABB.77: Ebda.  
 ABB.78: Ebda.  
 ABB.79: Ebda.  
 ABB.80: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.81: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.82: Ebda.  
 ABB.83: Holbein-Gymnasium online, unter:  
<http://www.holbein-gymnasium.de/baum/spitzahorn.htm>  
 (Stand:30. März 2013)  
 ABB.84: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.85: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.86: Ebda.  
 ABB.87: Ebda.  
 ABB.88: Ebda.  
 ABB.89 : Verfasser/Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)  
 ABB.90: Ebda.  
 ABB.91: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.92: Ebda.  
 ABB.93: Ebda.  
 ABB.94: Ebda.  
 ABB.95: Ebda.  
 ABB.96: Ebda.  
 ABB.97: Ebda.  
 ABB.98: Eigentum Gruber Johann.  
 ABB.99: Eigentum Gruber Martha.  
 ABB.100: Ebda.  
 ABB.101: Ebda.  
 ABB.102: Ebda.

ABB.103: Ebda.

## ***Kapitel 7***

ABB.01: Eigentum Liedl Rudolf.  
ABB.02: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.03: Ebda.  
ABB.04: Ebda.  
ABB.05: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.06: Bauer Christoph/Gruber Martha.  
ABB.07: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.08: Bauer Christoph/Gruber Martha.  
ABB.09: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.10: Bauer Christoph/Gruber Martha.  
ABB.11: Eigentum Gruber Martha.  
ABB.12: Bauer Christoph/Gruber Martha.  
ABB.13: Eigentum Holzleitner Alexander.  
ABB.14: Bauer Christoph/Gruber Martha.

## BIBLIOGRAPHIE

- Cornelius Bechtler u.a. (Hg.): Shared Space, Beispiele und Argumente für lebendige öffentliche Räume, 1. Auflage, Bielefeld 2010.
- Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchen stellt sich vor, 1. Auflage, Bad Hall 1978.
- Felbermayr, Herbert: Pfarrkirchner Kulturwanderweg, gemeinsam Gehen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2007.
- Gemeinde Pfarrkirchen bei Bad Hall (Hg.): Festschrift, Pfarrkirchen bei Bad Hall, 150 Jahre, 1861-2011, 1. Auflage, Ternberg 2011.
- Hochhuber, Karl: Die Bilder der Pfarrkirche Pfarrkirchen bei Bad Hall, Oberösterreich, 1. Auflage, Wels (o.J).
- Klein, Anton: Geschichte des Christentums in Österreich und Steiermark, seit der ersten Einführung derselben in diese Länder bis auf gegenwärtige Zeit, Wien 1840.
- Kneidinger, Philipp und Ransmayr, Jakob: Diplomarbeit aus GGL Ortszentrum Sierning, Dorfentwicklung City Center Sierning - Urban Development, Diplomarbeit, (o.O) 2006.
- Malli, Irmtraud und Ulbrich, Katharina: Festschrift, 100 Jahre Volksschule Pfarrkirchen, Tradition mit Zukunft - Zukunft mit Tradition, 1. Auflage, Rohr 2005.
- Pfeffer, Franz: Oberösterreichische Heimatblätter, Jahrgang 11/ Heft 2, April-Juni 1957, Linz a.d.D.
- Steininger, Alan und Neuhuber, Karl: Die Kirche in Pfarrkirchen bei Bad Hall, Oberösterreich, 2. Auflage, Wels (o.J.).
- Ulbrich, Katharina: Bauernhöfe, Mühlen, Sölden und Häuser in Pfarrkirchen, 1. Auflage, Pfarrkirchen 2008.

## INTERNET

- Baumfuchs, online unter:  
<http://www.baumfuchs.de/index.html> (Stand: 21.Februar 2013)
- Baumlexikon, online unter:  
<http://www.stihl.at/baumlexikon-detailseite.aspx?idTree=9> (Stand: 21.Februar 2013)
- Club-Carriere, online unter:  
[http://www.club-carriere.com/phpscripts/inserat.php?K\\_ID=131329](http://www.club-carriere.com/phpscripts/inserat.php?K_ID=131329) (Stand: 21.Februar 2013)
- Derstandard, online unter:  
<http://derstandard.at/1348283698535/Shared-Space-in-Feldkirchen-Eltern-besorgt-um-ihre-Kinder> (Stand: 30. Oktober 2012)
- Derstandard, online unter:  
<http://derstandard.at/1304551997895/Baeume-auf-der-Fahrbahn-Feldkirchen-bei-Graz-bekommt-Shared-Space> (Stand: 30. Oktober 2012)
- Diepresse, online unter:  
[http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/662442/Steiermark\\_Zweite-Gemeinde-setzt-auf-Shared-Space](http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/662442/Steiermark_Zweite-Gemeinde-setzt-auf-Shared-Space) (Stand: 21.Februar 2013)
- DORIS interMAP, online unter:  
<http://doris.ooe.gv.at/geographie/geoinfo/gem/geminfo.asp?gemeinde=41511> (Stand: 30.Oktober 2012)
- Google Maps, online unter:  
<https://maps.google.at/> (Stand:30. März 2013)
- Kommunalnet, online unter:  
<https://www.kommunalnet.at/news/artikel/article/gleinstaetten-positive-halbjahresbilanz-von-shared-space.html?cHash=090440c61a0419a50930016a4d3bec31> (Stand: 30. Oktober 2012)

Mein Bezirk, online unter:  
<http://www.meinbezirk.at/graz/chronik/vorhang-auf-fuer-shared-space-d360792.html> (Stand: 30. Oktober 2012)

ORF Steiermark, online unter:  
<http://steiermark.orf.at/news/stories/2501451/> (Stand: 30. Oktober 2012)

ORF Steiermark, online unter:  
<http://steiermark.orf.at/news/stories/2551187/> (Stand: 30. Oktober 2012)

Pfarrkirchen bei Bad Hall, online unter:  
<http://www.pfarrkirchen-badhall.ooe.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=218577774&detailonr=218577774> (Stand: 30. Oktober 2012)

Porfido, online unter:  
<http://www.porfido.net/index.php> (Stand: 21. Februar 2013)

Qbichotels, online unter:  
[www.qbichotels.com/check-in-qbic-hotels-de/](http://www.qbichotels.com/check-in-qbic-hotels-de/) (Stand: 21. Februar 2013)

Statistik Austria, online unter:  
<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=41511&gemnam=Pfarrkirchen%20bei%20Bad%20Hall> (Stand: 30. Oktober 2012)

Stadtentwicklung Graz, online unter:  
<http://www.stadtentwicklung.graz.at/cms/ziel/2858443/DE/> (Stand: 30. Oktober 2012)

Urban-plus, online unter:  
[http://www.urban-plus.at/2009\\_6\\_shared\\_space\\_feldkirchen.php](http://www.urban-plus.at/2009_6_shared_space_feldkirchen.php) (Stand: 30. Oktober 2012)

Verkehrsportal , online unter:  
[http://www.verkehrsportal.de/stvo/stvo\\_01.php](http://www.verkehrsportal.de/stvo/stvo_01.php) (Stand: 30. Oktober 2012)

Verkehr Steiermark, online unter:  
<http://www.verkehr.steiermark.at/cms/beitrag/11337944/31717860/> (Stand: 30. Oktober 2012)

Wikipedia, online unter:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Shared-Space-Projekte](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Shared-Space-Projekte) (Stand: 30. Oktober 2012)

Wikipedia, online unter:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Gleinst%C3%A4tten> (Stand: 30. Oktober 2012)

Wikipedia, online unter:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Hotel> (Stand: 21. Februar 2013)

Land-Oberösterreich, online unter:  
[http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/bauRo\\_aufgeraeumt.pdf](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/bauRo_aufgeraeumt.pdf) (Stand: 10. April 2013)